

B
059

Rigascher
Almanach

für

1858.

Mit 5 Stahlstichen.

Zweite unveränderte Auflage.

Riga,
Druck und Verlag von W. F. Häcker.

In Commission bei N. Kymmel in Riga.

Verlag

Verlag

in

1858.

Verlag

Verlag

Verlag

Verlag

Verlag





Engraving from J. W. Bunker in 1864



General-Adjutant J. W. Bunker

B
059

Rigischer
Almanach

für

1858.

Mit 5 Stahlstichen.

Zweite unveränderte Auflage.

Riga,

Druck und Verlag von W. F. Häder,
privilegirtem Stadtbuchdrucker.

In Commission bei M. Kummel in Riga.

L. V. B.
№ 059 in. 22716

60.
56.

28

ПРОВЕРЕН
1949 г.

Der Druck wird unter der Bedingung gestattet, daß nach Vollendung desselben die
gesetzmäßige Anzahl von Exemplaren an das Rigasche Censur-Comité eingesandt werde.
Riga, den 16. November 1857.

Censor Dr. J. G. Krohl.



Zeit- und Kirchenrechnung.

Dieses Jahr ist von Erschaffung der Welt, nach Calvisius, das	5808.	Von der Einführung der Zeitrechnung von Christi Geburt in Rußland das	158.
Von der Geburt unseres Herrn Jesu Christi	1858.	„ der ersten Eintheilung Rußlands in Gouvernements	150.
„ der Gründung des Russischen Reiches	996.	„ der Annahme des Kaisertitels von Seiten der Russischen Monarchen	137.
„ der Trennung der morgenländischen Kirche von der abendländischen	988.	„ der Gründung d. Universität Moskau	103.
„ Einführung des christlichen Glaubens in Rußland	870.	„ der Einführung der Pockenimpfung in Rußland	90.
„ der Theilung Rußlands, nach dem Tode Jaroslaw I., in Lehnfürstenthümer	804.	„ der Gründung der jetzigen Universität Dorpat	56.
„ der Jahrrechnung der Juden	5620.	„ der Gründung der Universitäten Kasan und Charlou	54.
„ der Jahrrechnung der Türken	1274.	„ der Geburt Sr. Maj. des Kaisers Alexander II.	40.
Vom Anfange der Monarchie in Rußland, d. i. von Vereinigung aller Fürstenthümer unter Einen Herrscher	394.	„ Gründung der Universität zu St. Petersburg	39.
Von Dr. Luthers Reformation	341.	„ der Gründung der Universität zu Kiew	23.
„ Erbauung der Stadt Kiew	1428.	„ der Vereinigung des Herzogthums Warschau, unter dem Namen des Königreichs Polen, mit Rußland	43.
„ Erbauung der Stadt Moskau	711.	„ der Eroberung ganz Finnlands	49.
„ Erbauung der Stadt Riga	658.	„ Seit der Aufhebung der Leibeigenschaft in Livland	40.
„ Erbauung der Residenzstadt St. Petersburg	155.	Von der Thronbesteigung Sr. Maj. des Kaisers Alexander II.	4.
„ Gründung der Buchdruckerkunst	418.	Von der Krönung Sr. Majestät des Kaisers Alexander II. . . .	3.
„ Eroberung Riga's und Livlands	148.		
„ der Besteigung des Russischen Throns durch das Haus Romanow	245.		

Die vier astronomischen Jahreszeiten.





Dieselben haben ihren Anfang im Jahre 1858 nach Rigascher mittlerer Zeit und altem Styl wie folgt:

- 1) Die Frühlings-Tag- und Nachtgleiche den 8. März um 11 Uhr 1 Min. Abends.
- 2) Die Sommer-Sonnenwende den 9. Juni um 7 Uhr 41 Min. Abends.
- 3) Die Herbst-Tag- und Nachtgleiche den 11. September um 9 Uhr 52 Min. Morgens.
- 4) Die Winter-Sonnenwende den 10. December um 3 Uhr 39 Min. Morgens.

Die vier Quatember.

Julianischer Kalender.	Gregorianischer Kalender.
I. 12. Februar.	24. Februar.
II. 14. Mai.	26. Mai.
III. 17. September.	15. September.
IV. 17. December.	15. December.

Die Mond = Viertel.

	Der neue Mond.		Der volle Mond.
	Das erste Viertel.		Das letzte Viertel.

Die Sternbilder des Thierkreises.

Namen.	Grade.	Figur.	Zeichen.	Namen.	Grade.	Figur.	Zeichen.
1. Widder	0			7. Waage	180		
2. Stier	30			8. Skorpion	210		
3. Zwillinge	60			9. Schütze	240		
4. Krebs	90			10. Steinbock	270		
5. Löwe	120			11. Wassermann	300		
6. Jungfrau	150			12. Fische	330		

Die ersten 3 Zeichen sind die Frühlingszeichen, die folgenden 3 Zeichen die Sommerzeichen; die Zeichen 7, 8 und 9 die Herbstzeichen und die letzten 3 Zeichen sind die Winterzeichen; jedes Zeichen hat 30, der Thierkreis 360 Grad.

Diese Sternbilder des Thierkreises, welche von den gleichnamigen Zeichen der Sonnenbahn wohl zu unterscheiden sind, haben im Thierkreise folgende Ausdehnung:

Der Widder erstreckt sich vom 25. bis 50. Grad.

Der Stier " " " 50. " 90. "

Die Zwillinge " " " 90. " 115. "

Der Krebs " " " 115. " 135. "

Der Löwe " " " 135. " 170. "

Die Jungfrau " " " 170. " 215. "

Die Waage " " " 215. " 235. "

Der Skorpion " " " 235. " 265. "

Der Schütze " " " 265. " 300. "

Der Steinbock " " " 300. " 325. "

Der Wassermann " " " 325. " 350. "

Die Fische " " " 350. " 25. "

Die Planeten.

4 innere: Merkur. Venus. Erde. Mars.

43 mittlere, nach der Zeitfolge ihrer Entdeckung: Ceres. Pallas. Juno. Vesta. Asträa. Hebe. Iris. Flora. Metis. Hygiea. Parthenope. Victoria. Egeria. Irene. Eunomia. Psyche. Thetis. Melpomene. Fortuna. Massilia. Lutetia. Kalliope. Thalia. Themis. Phokäa. Proserpina. Euterpe. Bellona. Amphitrite. Urania. Euphrosyne. Pomona. Polyhymnia. Circe. Leukothea. Atalanta. Fides. Leda. Lätitia. Harmonia. Daphne. Ifis. Ariadne.

4 äußere: Jupiter. Saturn. Uranus. Neptun.

Finsternisse im Jahre 1858.

Das Jahr 1858 hat zwei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse:

1) Eine hier sichtbare partielle Mondfinsterniß in der Nacht vom 15. auf den 16. Februar a. St. Ihr Anfang ist am 15. Februar um 10 Uhr 46 Min. Abends, das Ende am 16. Februar um 0 Uhr 54 Min. Morgens. Die größte Verfinsterung am südlichen Rande beträgt 4 Zoll, von denen 12 auf den Monddurchmesser geben.

2) Eine centrale ringförmige Sonnenfinsterniß am 3. März a. St., sichtbar in ganz Europa, dem östlichen Theile von Nordamerika und dem westlich gelegenen Theile von Asien. Die Linie der centralen Verfinsterung, welche auf der westlichen Halbkugel nahe am nördl. Rande von Südamerika vorübergeht, durchschneidet auf der östlichen Halbkugel England und Scandinavien. Innerhalb der Zone, wo diese Finsterniß ringförmig erscheint, liegt Dordrecht, sehr nahe nördlich derselben Christiania, südlich London. Nach Rigascher wahrer Sonnenzeit beginnt die Finsterniß in Riga um 1 Uhr 39,5 Min. Abends und endigt um 4 Uhr 0,3 Min. Abends. Der Winkel, welchen der Radius der Sonnenscheibe am Berührungspuncte mit dem Stundenkreise des Sonnenmittelpunctes bildet, ist beim Anfange 242° , beim Ende 46° und wird von Norden durch Osten bis 360° gezählt. Die Größe der Finsterniß ist in Zollen, von denen 12 auf den Sonnendurchmesser geben, 9,9.

3) Eine partielle Mondfinsterniß am 12. August a. St. Nachmittags, sichtbar in ihrem ganzen Verlaufe in Australien und dem südlichen Theile von Asien, während des Anfanges im südwestlichen Theile von Nordamerika, und während des Endes im östlichen Theile von Afrika.








4) Eine totale Sonnenfinsterniß am 26. August a. St. Nachmittags, sichtbar in Mittel- und Südamerika und kleinen Theilen von Nordamerika und Afrika.

Oster-Tabelle.








Julian. Kalender.		Gregor. Kalender.	
1859	den 12. April.	1859	den 24. April.
1860	den 3. April. Schaltjahr.	1860	den 8. April. Schaltjahr.
1861	den 23. April.	1861	den 31. März.
1862	den 8. April.	1862	den 20. April.
1863	den 31. März.	1863	den 5. April.
1864	den 19. April. Schaltjahr.	1864	den 27. März. Schaltjahr.
1865	den 4. April.	1865	den 16. April.
1866	den 27. März.	1866	den 1. April.
1867	den 16. April.	1867	den 21. April.
1868	den 31. März. Schaltjahr.	1868	den 12. April. Schaltjahr.
1869	den 20. April.	1869	den 28. März.
1870	den 12. April.	1870	den 17. April.
1871	den 28. März.	1871	den 9. April.
1872	den 16. April. Schaltjahr.	1872	den 31. März. Schaltjahr.
1873	den 8. April.	1873	den 13. April.
1874	den 31. März.	1874	den 5. April.
1875	den 13. April.	1875	den 28. März.
1876	den 4. April. Schaltjahr.	1876	den 16. April. Schaltjahr.
1877	den 27. März.	1877	den 1. April.
1878	den 16. April.	1878	den 21. April.

Tage.	Alter Julianischer Kalender.	Sün- mels- zei- chen.	Stellungen der Planeten	Russischer Kalender.	Neuer Gregorian. Kalender.
M.	1 Neujahr		1. Venus geht	Christi Beschn.	13 Hilarius
D.	2 Abel		als Morgensteru	Papst Sylvest.	14 Robert
F.	3 Seth		um 8 U. Morg. auf	Pr. Malachia	15 Felix
S.	4 Methusalem		3. Saturn in	Feier d. 70 Ap.	16 Erdmann








Matth. 2, 13. Von Josephts Flucht nach Egypten.

S.	5 S. n. Neuj.		Opposition mit b.	Märt. Theop.	17 2. S. n. Ep
M.	6 Heil. 3 Kön.		Sonne, geht um	Chr. Gotterich.	18 Ephraim
D.	7 Melchior		Mitternacht 54°	Joh. d. Tauf.	19 Sara
M.	8 Erhard		hoch durch den	Geo. Chosevita	20 Fab. Seb.
D.	9 Kaspar		Meridian. Die	Märt. Polyeukt	21 Agnes
F.	10 Paul d. C.		südtliche Fläche des	Greg. v. Nyssa	22 Vincent.
S.	11 Franziska		Ringes ist sicht- bar im Verhält-	Chrw. Theod.	23 Emerent.







Lucas 2, 41. Von Jesu, da er 12 Jahr alt war.

S.	12 S. n. Ep.		nist der Azen wie	Märt. Tatiana	24 3. S. n. Ep.
M.	13 Hilarius		18" : 46".	Mrt. Hermilos	25 Pauli Bef
D.	14 Robert		9. Mars geht	Bät. a. d. Sinai	26 Hans
M.	15 Felix		um halb 2 Uhr	Paul v. Theben	27 Chrysof.
D.	16 Erdmann		Morgens auf.	Petri Ketten-B.	28 Karl
F.	17 Anton		13. Jupiter	E. Ant. d. Gr.	29 Samuel
S.	18 Ephraim		geht um halb 2	E. Athan. u. Kyr	30 Ludovika
			Uhr Morg. unter.		

Matth. 20, 1. Von den Arbeitern im Weinberge.

S.	19 Septuag.		20. Juno in	Makar. v. Gg.	31 Septuag.
M.	20 Fab. Seb.		Opposition mit	E. Guth. d. G.	1 Februar
D.	21 Agnes		der Sonne, geht	E. Maximus	2 M. Lichtm
M.	22 Vincentius		um Mittern. 37°	Ap. Timotheos	3 Ida
D.	23 Emerentia		hoch durch den	H. M. Klemens	4 Beronika
F.	24 Timoth. C.		Meridian.	Chrw. Xenia	5 Agatha
S.	25 Pauli Bef.		24. Saturn	H. Greg. d. Th.	6 Dorothea
			um 10 U. 39 M.		


Lucas 8, 4. Vom Säemann und vielerlei Acker.

S.	26 Sexagesima		Abends 55° hoch	E. Xenophon	7 Sexages.
M.	27 Chrysofom.		im Meridian.	H. Joh. Chryf.	8 Salomon
D.	28 Karl		27. Merkur	Chrw. Ephraim	9 Apollonia
M.	29 Samuel		in seiner größten	Märt. Ignatius	10 Pauline
D.	30 Ludovika		westlich. Auswei- chung von der	3 Hohenpriefer	11 Euphros.
F.	31 Thekla		Sonne 25° 50'.	H. Cyr. u. Joh.	12 Karoline








Tage.	Sonnen- Aufg. u. M.	Sonnen- Unterg. u. M.	Tages- Länge. St. M.	Mond- Aufg. u. Unterg. u. M.	Bemerkungen.
1	8 22	3 38	7 16	U. M.	Hohe Staats- und Kirchenfeste. Den 1., Neujahr. Den 6., Erscheinung Christi. Den 31., Freitag in der Butterwoche.
2	8 20	3 40	7 20	8 58	
3	8 19	3 41	7 22	U. M.	
4	8 17	3 43	7 26	5 3	
5	8 16	3 45	7 29	6 31	Witterung. Knauer's 100jähriger Kalender prophezeit für das Jahr 1858 folgendes: Jahr insgemein: Ist mehr trocken und kalt als warm, daher selten fruchtbar. Frühling. Der ausgehende März ist warm, der April bis den 25. trocken, darnach kalt, der Mai hat anfänglich rauhe und kalte Tage, so zwar, daß die Früchte in Gefahr stehen zu erfrieren. Sommer. Hat ziemlich viel Regen, von welchem die Erde doch nicht recht erquickt wird. Das Heu und Getraide kann wohl eingebracht werden, doch darf man sich nicht säumen. Herbst. Erster Theil hat viel Regen und ziemlichen Frost, wenn aber die Hälfte des Octobers vorüber ist, fällt trockenere Wetter ein, bis zum Anfange des Advents. Winter. Nach dem schönen Herbst kommt zu Anfange des Decembers der Winter auf einmal, ist kalt und schneit bis in den Februar, der sich etwas gelinde anläßt, um die Hälfte ist er sehr kalt bis den 4. März, darnach Sturmwind bis zu Ende. Der selbe Kalender prophezeit für den Januar: Anhaltende Kälte, den 8. Schnee, den 9. kalt bis den 15., dann folgt gelindes Wetter mit Schnee und Regen begleitet, welches bis Ende des Monats dauert.
6	8 14	3 46	7 32	7 58	
7	8 12	3 48	7 36	9 24	
8	8 11	3 50	7 39	10 51	
9	8 9	3 52	7 43	U. M.	
10	8 7	3 53	7 46	0 21	
11	8 5	3 55	7 50	1 55	
12	8 3	3 57	7 54	3 35	
13	8 1	3 59	7 58	5 14	
14	7 59	4 1	8 2	6 40	
15	7 58	4 3	8 5	7 41	
16	7 56	4 5	8 9	U. M.	
17	7 54	4 7	8 13	4 18	
18	7 52	4 9	8 17	5 57	
19	7 49	4 11	8 22	7 29	
20	7 47	4 13	8 26	8 56	
21	7 45	4 15	8 30	10 20	
22	7 43	4 18	8 35	11 42	
23	7 41	4 20	8 39	U. M.	
24	7 39	4 22	8 43	1 5	
25	7 37	4 24	8 47	2 28	
26	7 34	4 26	8 52	3 51	
27	7 32	4 28	8 56	5 9	
28	7 30	4 31	9 1	6 13	
29	7 28	4 33	9 5	6 59	
30	7 26	4 35	9 9	7 26	
31	7 23	4 38	9 15	U. M.	

Mondphasen.

- 3. Neumond, 7 Uhr 8 Min. Morgens.
- 10. Erstes Viertel, 6 Uhr 33 Min. Abends.
- 17. Vollmond, 10 Uhr 47 Min. Morgens.
- 24. Letztes Viertel, 10 Uhr 53 Min. Abends.

Tag.	Alter Julianischer Kalender.	Sim- mels- zei- chen.	Stellungen der Planeten.	Russischer Kalender.	Neuer Gregorian. Kalender.
G.	1 Brigitte			Märt. Tryphon	13 Melita








Lucas 18, 31. Jesus verkündet sein Leiden.

G.	2 Quinquag. Mar. Lichtm.			Christi Begegn.	14 Quing.
M.	3 Ida		10. Mars geht	Sim. u. Anna	15 Gotthilf
D.	4 Fastnacht		kurz vor 1 Uhr	Ehrw. Isidoros	16 Fastnacht
M.	5 Aschermittw.		Morgens auf.	Märt. Agathe	17 Ascherm.
D.	6 Dorothea			Ehrw. Bufolus	18 Concord.
F.	7 Richard			Ehrw. Parthen.	19 Susanna
G.	8 Salomon			Gr. M. Theod.	20 Eucharis







Matth. 4, 1. Von Jesu Versuchung vom Teufel.

G.	9 1. Invoc.			Märt. Niteph.	21 1. Invoc.
M.	10 Pauline		13. Jupiter	M. Charalamp	22 P. Stuhl.
D.	11 Euphrosyne		geht 10 Minuten	H. M. Blasios	23 Jobst
M.	12 Quatember Bußtag		vor Mitternacht	H. Mel. u. Alex.	24 Quatemb. Ap. Matt.
D.	13 Melita		unter.	Ehrw. Martin.	25 Nestor
F.	14 Valentin			E. Aurentios	26 Eveline
G.	15 Gotthilf			Ap. Dnesimos	27 Klaudius

Matth. 15, 21. Vom Cananäischen Weibe.

G.	16 2. Reminisc.		16. Venus in	M. Pamphios	28 2. Remin.
M.	17 Konstantia		ihrer oberen Con-	G. M. Th. Tyr.	1 März
D.	18 Concordia		junction mit der	Papst Leo	2 Louise
M.	19 Susanna		Sonne ist un-	Ap. Archippos	3 Kunig.
D.	20 Eucharis		sichtbar.	E. Leo v. Katan	4 Adrian
F.	21 Eleonora			Ehrw. Timoth.	5 Aurora
G.	22 Pet. Stuhl.			Märt. in Eugen.	6 Gottfried


Lucas 11, 14. Jesus treibt einen Teufel aus.

G.	23 3. Oculi		21. Saturn	H. M. Bolnh.	7 3. Oculi
M.	24 Ap. Matth.		um 8 Uhr 42 Mi-	Entd. d. S. Joh.	8 Cyprian
D.	25 Nestor		nuten Abends 5 ^o	H. Tarasios	9 Prudent.
M.	26 Eveline		hoch im Meri-	Ezb Porphyrios	10 Michäus
D.	27 Klaudius		dian.	E. Prokopios	11 Konstant.
F.	28 Justus			Ehrw. Basilios	12 Gregor


Tage.	Sonnen- Aufg.		Sonnen- Unterg.		Tages- Länge.		Mond- Auf- und Unterg.		Bemerkungen.
	u. M.	u. M.	u. M.	u. M.	St. M.	u. M.	u. M.		
1	7	21	4	40	9	19	U.	U.	
2	7	18	4	42	9	24	5	40	Hohe Staats- und Kirchenfeste.
3	7	16	4	44	9	28	7	8	Den 1., Sonnabend in der Butter-
4	7	14	4	47	9	33	8	36	woche.
5	7	12	4	49	9	37	10	6	Den 2., Mariä Lichtmess.
6	7	9	4	51	9	42	11	40	Den 12., Buß- und Bettag. (Kir-
7	7	7	4	54	9	47	U.	M.	chen=Ordn.)
8	7	5	4	56	9	51	1	18	Den 19., Fest der Thronbesteigung
9	7	2	4	58	9	56	2	57	Gr. Kaiserl. Majestät Alexander Ni-
10	7	0	5	1	10	1	4	27	kolajewitsch, Selbstherrschers aller
11	6	58	5	3	10	5	5	35	Reussen u.; für den Tag der Thronbe-
12	6	55	5	6	10	11	6	18	steigung aber wird der 18. Febr. gerechnet.
13	6	53	5	8	10	15	6	41	
14	6	51	5	10	10	19	6	54	
15	6	48	5	13	10	25	U.	U.	Witterung.
16	6	46	5	15	10	29	6	27	Knauer's 100jähriger Kalender prophezeit:
17	6	43	5	18	10	35	7	52	Februar: Fängt trüb an, den 5. schön,
18	6	41	5	20	10	39	9	16	darauf unlustig; den 9. fällt große Kälte ein,
19	6	39	5	22	10	43	10	41	den 10. ein so kalter Tag, dergleichen in vielen
20	6	36	5	25	10	49	U.	M.	Jahren nicht gewesen, 11. und 12. sehr kalt,
21	6	34	5	27	10	53	0	5	14. warm mit einem Regen, darauf großes
22	6	32	5	29	10	57	1	30	Wasser erfolgt bis 27., dann bis Ende raub,
23	6	29	5	32	11	3	2	51	windig, nebst Schnee.
24	6	27	5	34	11	7	4	2	Täglicher Wunsch.
25	6	24	5	37	11	13	4	55	Von außen guter Fried' und gute Ruh' von innen.
26	6	22	5	39	11	17	5	29	In wohl gesundem Leib auch wohl gesunde
27	6	20	5	41	11	21	5	49	Sinnen.
28	6	17	5	44	11	27	6	1	Des Himmels Freude dort, der Erde Segen hier:
									Dies ist mein Morgenwunsch, nichts weiter wünsch'
									ich mir.

Mondphasen.


1. Neumond, 11 Uhr 49 Min. Abends.
9. Erstes Viertel, 2 Uhr 35 Min. Morgens.
15. Vollmond, 11 Uhr 41 Min. Abends. Sichtbare
- Mondfinsterniß.
23. Letztes Viertel, 7 Uhr 47 Min. Abends.

Tag.	Alter Julianischer Kalender.	Sim- mels- zei- chen.	Stellungen der Planeten.	Russischer Kalender.	Neuer Gregorian. Kalender.
S.	1 Albinus		1. Venus geht	Märt. Eudoxia	13 Ernst


Joh. 6, 1. Speisung der 5000 Mann.

S.	2 4. Lätare		als Abendstern um 6 Uhr 10 Min. Abends unter.	H. M. Theodot.	14 4. Lätare
M.	3 Kunig.		Märt. Eutropios	15 Ulrike	
D.	4 Adrian		3. Sichtbare Sonnenfinst.	E. Gerasimos	16 Gabriel
M.	5 Aurora		8. Frühlings= Tag- u. Nacht= gleich.	Märt. Konon	17 Gertrud
D.	6 Gottfried		42 M. i. Amor.	18 Patricius	
F.	7 Perpetua		Märt. Basileus	19 Joseph	
S.	8 Cyprian		E. Theophylakt.	20 Rupertus	


Joh. 8, 46. Von Jesu Steinigung.

S.	9 5. Judica		9. Mars geht kurz vor Mitter- nacht auf.	Die 40 Märtyr.	21 5. Judica
M.	10 Michäus		13. Jupiter geht am 10 Uhr	Märt. Kodratus	22 Raphael
D.	11 Konstantin		H. Sophr. Patr.	23 Theodor.	
M.	12 Gregor		E. Theophanes	24 Kasimir	
D.	13 Ernst		H. Nikoph. Patr.	25 M. Berk.	
F.	14 Mathilde		E. Benedictus	26 Emanuel	
S.	15 Ulrike		Märt. Agapios	27 Gustav	


Matth. 21, 1. Von Jesu Einzug in Jerusalem.

S.	16 Palmsonnt.		33 Min. Abends unter.	Märt. Sabin.	28 Palmf.
M.	17 Gertrud		E. Merios u. M.	29 Philippin.	
D.	18 Patricius		H. Kyrill. v. Jer.	30 Adonis	
M.	19 Joseph		M. Chryf. u. Dar.	31 Detlaus	
D.	20 Gründouu.		Die erm. Bät. Jo- hannes u. Sergius	1 Apr. Grd.	
F.	21 Charfreitag		E. Jacob d. Bisch.	2 Charfreit.	
S.	22 Raphael		H. M. Basilios	3 Ferdinand	

Marc. 16, 1. Von der Auferstehung Jesu Christi.

S.	23 Heil. Ostern		26. Saturn geht um 3 Uhr 15 Min. Morg. unter.	H. M. Nikon	4 H. Ostern
M.	24 Ostermontag		Chr. Zachar.	5 Osterm.	
D.	25 M. Berk.		Maria Berk.	6 Sixtus	
M.	26 Emanuel		F. d. G. Gabriel	7 Aron	
D.	27 Gustav		H. Matrona	8 Liborius	
F.	28 Gideon		Chr. Hilarion	9 Bogisl.	
S.	29 Philippine		E. Marcens v. N.	10 Ezechiel	

Joh. 20, 19. Jesus erscheint seinen Jüngern.

S.	30 1. Quasim.		E. Johann Kl.	11 1 Quasim.
M.	31 Detlaus		Bisch. Hypatios	12 Julius

Tage.	Sonnen- Aufg. u. M.	Sonnen- Unterg. u. M.	Tages- Länge. St. M.	Mond- Auf- und Unterg. u. M.	Bemerkungen.
1	6 15	5 46	11 31	U. A.	
2	6 12	5 49	11 37	4 42	Höhe Staats- und Kirchenfeste.
3	6 10	5 51	11 41	6 12	Den 20., Gründonnerstag.
4	6 8	5 53	11 45	7 44	Den 21., Charfreitag.
5	6 5	5 56	11 51	9 19	Den 22., Sonnabend in der Marter- woche.
6	6 3	5 58	11 55	10 58	Den 23. u. 24., heil. Oftern.
7	6 0	6 1	12 1	U. M.	Den 25., Mariä Verkündigung (Kir- chen-Ordnung).
8	5 58	6 3	12 5	0 39	Die ganze Ofterwoche.
9	5 56	6 6	12 10	2 14	
10	5 53	6 8	12 15	3 30	
11	5 51	6 10	12 19	4 19	
12	5 48	6 13	12 25	4 47	
13	5 46	6 15	12 29	5 3	
14	5 44	6 18	12 34	5 12	
15	5 41	6 20	12 39	5 18	
16	5 39	6 22	12 43	5 23	
17	5 37	6 25	12 48	U. A.	
18	5 34	6 27	12 53	8 16	
19	5 32	6 29	12 57	9 41	
20	5 29	6 32	13 3	11 6	
21	5 27	6 34	13 7	U. M.	
22	5 25	6 37	13 12	0 30	
23	5 22	6 39	13 17	1 46	
24	5 20	6 41	13 21	2 47	
25	5 17	6 44	13 27	3 28	
26	5 15	6 46	13 31	3 53	
27	5 13	6 49	13 36	4 8	
28	5 10	6 51	13 41	4 17	
29	5 8	6 53	13 45	4 23	
30	5 6	6 56	13 50	4 28	
31	5 3	6 58	13 55	4 33	

Witterung.

Knauer's 100jähriger Kalender prophezeit:

März: Vom Anfang bis zum 22. meistens kalt; den 22. ist warmer Regen, den 26. heist es sich auf und wird schön warm, den letzten kühl.

Parabel aus dem Persischen.

Ein Sultan hielt den Brauch im Land,
Ein Jahr lang zu vertrauen
Bezieramt einem, und die Hand
Am Schluß ihm abzuhauen.

Wenn nun der Sultan Hand abhieb,
Ein Verbeizubrang war es:
Von wem sie aufgefungen blieb,
Der war Bezier des Jahres.

Als einst er abhieb wiederum,
Und alle dringend rangen,
Die Hand und das Bezierenthum
Des Jahres aufzufangen;

War selbst ihr Eigner so gewandt
Und Meister seiner Glieder,
Fing mit der andern Hand die Hand,
Und war Bezier nun wieder.

Und wenn auch die nach Jahresfrist
Ihm wird gekappt nach Sitte,
Wird er bedauern, daß ihm ist
Geblieden keine dritte.

Mondphasen.

- 3. Neumond, 1 Uhr 48 Min. Abends.
- 10. Erstes Viertel, 9 Uhr 18 Min. Morgens.
- 17. Vollmond, 1 Uhr 44 Min. Abends.
- 25. Letztes Viertel, 3 Uhr 20 Min. Abends.

Tage.	Alter Julianischer Kalender.	Sim- mels- zei- chen.	Stellungen der Planeten.	Russischer Kalender.	Neuer Gregorian. Kalender.
D.	1 Theodora		2. Venus	E. Mar. v. Eg.	13 Justinus
M.	2 Theodosia		geht als Abend- stern um 8 Uhr	Chrw. Titus	14 Tiburtius
D.	3 Ferdinand		10 Min. Abends	Chrw. Niketas	15 Dbadias
F.	4 Ambrosius		unter.	E. Joseph u. Pl.	16 Charisius
S.	5 Marimus			Märt. Theodul.	17 Rudolf

Joh. 10, 12. Der gute Hirt und der Mietbling.

S.	62. Mij. Dom.		8. Merkur in seiner größten östl Ausweichung von der Sonne 20°	H. Euthychios	18 2. M. D.
M.	7 Aaron		10°.	E. Georg v. Wit.	19 Timon
D.	8 Liborius		10. Vesta in Opposition mit	Apost. Herodion	20 Sulpicius
M.	9 Bogislaus			M. Eupychios	21 Simon
D.	10 Ezechiel			Mrt. Terentius	22 Arend
F.	11 Hermann			H. M. Antipas	23 Georg
S.	12 Julius			E. Bas. v. Paros	24 Albrecht

Joh. 16, 16. Ueber ein Kleines erfolgte Leiden.

S.	13 3. Jubilate		der Sonne geht um Mitternacht	H. M. Artemon	25 3. Jubil.
M.	14 Tiburtius		32 1/2° hoch durch den Meridian.	H. Papst Martin	26 Ezechias
D.	15 Dbadias			Ap. Aristarchos	27 Klement.
M.	16 Charisius			Wasserweihe	28 Theresia
D.	17 Rudolf			Chrw. Simeon	29 Raimund
F.	18 Valerian		14. Mars geht um 9 Uhr 48 Mi-	E. Johannes	30 Crastus
S.	19 Timon			E. Joh. Alth. B.	1 Mai

Joh. 16, 5. Von Jesu Heimgang zum Vater.

S.	20 4. Cantate		nuten Abends	E. Theod. Trich.	2 4. Cant.
M.	21 Simon		auf.	H. M. Jannar.	3 † Erfind.
D.	22 Arend			E. Theodorus	4 Florentine
M.	23 Georg		18. Jupiter	Gr. M. Georg.	5 Gotthard
D.	24 Albrecht		geht um 9 Uhr	Märt. Sabas	6 Dietrich
F.	25 Ev. Markus		Abends unter.	Ap. u. Ev. Marc.	7 Henriette
S.	26 Ezechias			H. M. Basileus	8 Stanisl.

Joh. 16, 23. Vom rechten Gebet.

S.	27 5. Rogate		27. Saturn	H. M. Simeon	9 5. Rogate
M.	28 Theresia		geht um 1 Uhr	Apostel Jason	10 Gordian
D.	29 Raimund		12 Min. Mor- gens unter.	9 Mrt. in Ryzit.	11 Pancrat.
M.	30 Crastus			Apostel Jacob	12 Nero

Tag.	Sonnen- Aufg. u. M.	Sonnen- Unterg. u. M.	Tages- Länge. St. M.	Mond- Auf- und Unterg. u. M.	Bemerkungen.
1	5 1	7 0	13 59	u. A.	
2	4 59	7 3	14 4	8 26	Hohe Staats- und Kirchenfeste.
3	4 56	7 5	14 9	10 10	Den 17., Geburtsfest Seiner Kaiserl.
4	4 54	7 7	14 13	11 51	Majestät Alexander II., Selbstherr-
5	4 52	7 10	14 18	u. M.	schers aller Reussen ic.
6	4 49	7 12	14 23	1 17	Den 23., Namensfest Ihrer Majestät
7	4 47	7 14	14 27	2 17	der Kaiserin Mutter Alexandra Geo-
8	4 45	7 17	14 32	2 51	borowna.
9	4 42	7 19	14 37	3 10	
10	4 40	7 21	14 41	3 24	
11	4 38	7 23	14 45	3 28	
12	4 36	7 26	14 50	3 34	
13	4 33	7 28	14 55	3 38	
14	4 31	7 30	14 59	3 42	
15	4 29	7 33	15 4	3 46	
16	4 27	7 35	15 8	u. A.	
17	4 24	7 37	15 13	10 10	
18	4 22	7 39	15 17	11 29	
19	4 20	7 41	15 21	u. M.	
20	4 18	7 44	15 26	0 36	
21	4 16	7 46	15 30	1 25	
22	4 13	7 48	15 35	1 55	
23	4 11	7 50	15 39	2 13	
24	4 9	7 52	15 43	2 24	
25	4 7	7 54	15 47	2 31	
26	4 5	7 56	15 51	2 37	
27	4 3	7 58	15 55	2 42	
28	4 1	8 0	15 59	2 46	
29	3 59	8 2	16 3	2 52	
30	3 57	8 4	16 7	3 0	

Witterung.

Knauer's 100jähriger Kalender prophezeit:

April: Ist kalt und trocken, bis den 15. also, daß den 16. und 17. Rosmarin und Nelken in Gärten erfrieren, vom 24. bis zum Ende warm, den 23. donnert es und bleibt warm.

Lied.

Etwas wünschen und verlangen,

Etwas hoffen muß das Herz,

Etwas zu verlieren bangen

Und um etwas fühlen Schmerz.

Deine Lust und Deine Wonne

Mußt Du an was immer sehn,

Soll vergeblich Mond und Sonne

Nicht an Dir vorübergehn.

Gleich von unbegrenztem Sehnen,

Wie entfernt von träger Ruh,

Müßte sich mein Leben dehnen,

Wie ein Strom dem Meere zu.

Mondphasen.

2. Neumond, 0 Uhr 52 Min. Morgens.

8. Erstes Viertel, 4 Uhr 2 Min. Abends.

16. Vollmond, 4 Uhr 32 Min. Morgens.

24. Letztes Viertel, 8 Uhr 16 Min. Morg.

Tag.	Alter Julianischer Kalender.	Sim- mels- zei- chen.	Stellungen der Planeten.	Russischer Kalender.	Neuer Gregorian. Kalender.
D.	1 Christi Hf.		2. Venus geht als Abendstern um 10 Uhr 2 M. Abends unter.	Christi Himmf.	13 Christi H.
F.	2 Sigismund			H. Athan. d. Gr.	14 Christian
S.	3 † Erfindung			M. Tim.; E. Th.	15 Sophia

Joh. 15, 26. Von der Verheißung des heiligen Geistes.

S.	4 6. Graudi		4. Mars in Opposition mit d. Sonne geht um Mittern. 13 ¹ / ₂ ° hoch durch den Meridian.	Märt. Pelagia	16 6. Graudi
M.	5 Gotthard			Märt. Eirene	17 Herbert
D.	6 Dietrich			Hiob der Dulder	18 Erich
M.	7 Henriette		8. Jupiter in Conjunction mit	Chr. † am Him.	19 Philipp
D.	8 Stanislaus			Ap. u. Ev. Joh.	20 Sibylla
F.	9 St. Nikolai			Prophet Jesaias	21 Ernestine
S.	10 Gordian		S. Nikolaus d. W.	Ap. Sim. Zelot.	22 Emilie

Joh. 14, 23. Von der Sendung des heiligen Geistes.

S.	11 Pfingstsonnt.		der Sonne ist un- sichtbar.	Ern. Konstant.	23 Pfingstf.
M.	12 Pfingstmont.			15. Pallas in Opposition mit d. Sonne geht um Mitternacht 59 ° hoch durch den Meridian.	H. Epiphanius
D.	13 Servatius		26. Merkur in seiner größten westlichen Aus-	Märt. Glykeria	25 Elfriede
M.	14 Quatember			Märt. Isidoros	26 Quatemb.
D.	15 Sophia			E. Pach. d. Gr.	27 Rudolph
F.	16 Peregrinus		E. Theodoros	28 Wilhelm	
S.	17 Herbert		Ap. Andronik.	29 Maxim.	

Joh. 3, 1. Jesus Nachtgespräch mit Nikodemus.

S.	18 Trinitatis		20. Saturn geht um 11 Uhr 44 Min. Abends unter.	M. Theod. v. A.	30 Trinitat.
M.	19 Philipp			26. Merkur in seiner größten westlichen Aus-	H. M. Patrifios
D.	20 Sibylla		26. Merkur in seiner größten westlichen Aus-	M. Thaleläos	1 Juni
M.	21 Ernestine			H. Konst. u. Hel.	2 Emma
D.	22 Frohnleichn.			M. Basiliskos	3 Frohnl.
F.	23 Leontine		Ehrw. Michael	4 Friederike	
S.	24 Esther		E. Sim. u. Rif.	5 Bonifaz.	

Luc. 16, 19. Vom reichen Manne und armen Lazarus.

S.	25 1. S. n. Tr.		weichung von der Sonne 23° 49'	Erst. d. H. Joh.	6 1. S. n. Tr.
M.	26 Eduard			28. Ceres in Opposition mit der Sonne geht um Mittern. 11° hoch durch den Meridian.	Apost. Karpos
D.	27 Rudolph		28. Ceres in Opposition mit der Sonne geht um Mittern. 11° hoch durch den Meridian.	H. M. Therapon	8 Medard.
M.	28 Wilhelm			Ehrw. Niketas	9 Barnim.
D.	29 Maximilian			E. M. Theodosia	10 Flavius
F.	30 Wigand		E. Is. v. Dalm.	11 Barnab.	
S.	31 Alide		Apost. Hermas	12 Blandina	

Tage.	Sonnen- Aufg.		Sonnen- Unterg.		Tages- Länge.		Mond- Auf- und Unterg.	
	u.	M.	u.	M.	St.	M.	u.	M.
1	3	55	8	6	16	11	U.	U.
2	3	53	8	8	16	15	10	52
3	3	51	8	10	16	19	U.	M.
4	3	49	8	12	16	23	0	5
5	3	47	8	14	16	27	0	50
6	3	45	8	16	16	31	1	15
7	3	43	8	18	16	35	1	29
8	3	42	8	20	16	38	1	37
9	3	40	8	21	16	41	1	43
10	3	38	8	23	16	45	1	48
11	3	36	8	25	16	49	1	52
12	3	35	8	26	16	51	1	57
13	3	33	8	28	16	55	2	2
14	3	32	8	29	16	57	2	10
15	3	30	8	31	17	1	2	23
16	3	29	8	32	17	3	M.	U.
17	3	27	8	34	17	7	11	20
18	3	26	8	35	17	9	11	56
19	3	24	8	37	17	13	M.	M.
20	3	23	8	38	17	15	0	18
21	3	22	8	39	17	17	0	31
22	3	21	8	40	17	19	0	39
23	3	19	8	41	17	22	0	45
24	3	18	8	42	17	24	0	50
25	3	17	8	43	17	26	0	55
26	3	16	8	44	17	28	1	0
27	3	15	8	45	17	30	1	6
28	3	14	8	46	17	32	1	16
29	3	14	8	47	17	33	1	33
30	3	13	8	47	17	34	2	2
31	3	12	8	48	17	36	U.	U.

Bemerkungen.

Hohe Staats- und Kirchenfeste.
 Den 1., Christi Himmelfahrt.
 Den 9., Fest des heil. Wundertjäters
 Nikolaus.
 Den 11. und 12. Pfingsten.

Witterung.

Knauer's 100jähriger Kalender prophezeit:
 Mai: Das schöne Wetter dauert bis den 6.,
 da es bei Tag windig und rauh, vom 8. bis
 18. aber sehr warm wird, daher können auch
 die Früchte auf dem Felde wegen der Dürre
 nicht fortwachsen. Am 25. warmer Regen bis
 29., von da bis zum Ende fruchtbar.








Der Muth.



Der Muth ist ein gar stilles Wesen,
 So stille fast, wie die Geduld;
 Nicht Helm, nicht Schwert hat er erlesen,
 Und prahlt nicht mit des Sieges Huld.
 Muth hat die Braut, die zum Altare
 Mit tiefgesenkten Wimpern walt;
 Muth hat die Mutter an der Bahre,
 Worauf der Gatte schlummert kalt.
 Der Lorbeer lohnt dem Muth der Schlachten,
 Die Palme kühl den wahren Muth;
 Der höchste Schmerz ist ein Verächtlichen,
 Dem höchsten Schmerz entströmt kein Blut.
 Der ist ein Ritter, ist ein Krieger,
 Der in des Kampfes Schranken fällt,
 Doch wer nicht klaget, ist ein Sieger,
 Und wer nicht seufzet, ist ein Held.








Mondphasen.

1. Neumond, 9 Uhr 24 Min. Morgens.
7. Erstes Viertel, 11 Uhr 56 Min. Abends.
15. Vollmond, 7 Uhr 41 Min. Abends.
23. Letztes Viertel, 9 Uhr 57 Min. Abends.
30. Neumond, 4 Uhr 23 Min. Abends.

Tage.	Alter Julianischer Kalender.	Himmelszeiten.	Stellungen der Planeten.	Russischer Kalender.	Neuer Gregorian. Kalender.
Luc. 14, 16. Vom großen Abendmahl.					
G.	1 2. S. n. Tr.		1. Venus	Märt. Justinus	13 2. S. n. T.
M.	2 Emma		geht als Abend-	H. Nifephoros	14 Josephine
D.	3 Erasmus		stern um 10 U.	M. Lukillianos	15 Bitus
M.	4 Friederike		51 Min. Abends	H. Mitrophanes	16 Justine
D.	5 Bonifazius		unter.	H. M. Doroth.	17 Arthur
F.	6 Adalbert		5. Mars um	Ehrw. Bessar.	18 Albert
G.	7 Lutretia		9 U. Ab. 15 1/2 o	H. M. Theodot.	19 Gervas.

Luc. 15, 1. Vom verlorenen Schaf und Groschen.					
G.	8 3. S. n. Tr.		hoch im Merid.	Gr. M. Theod.	20 3. S. n. T.
M.	9 Barnimus		9. Sommer-	H. Kyr. v. Alex.	21 Emil
D.	10 Flavius		sonnenwende,	H. M. Timoth.	22 Ludmilla
M.	11 Barnabas		längster Tag.	A. Barth. u. B.	23 Malwina
D.	12 Blandina		14. Jupiter	E. Dnuphr. d. G.	24 Joh. d. T.
F.	13 Tobias		geht um 1 Uhr	Märt. Akylina	25 Febronia
G.	14 Josephine			Prophet Elisa	26 Jeremias

Luc. 6, 36. Vom Spitter im Auge.					
G.	15 4. S. n. Tr.		40 Min. Morg.	Proph. Amos	27 4. S. n. T.
M.	16 Justine		auf.	H. Tychon v. A.	28 Josua
D.	17 Arthur			Märt. Emanuel	29 Pet. Paul
M.	18 Albert			Märt. Leontios	30 Pauli G.
D.	19 Gervasius			A. Jud., Ch. B.	1 Juli
F.	20 Florian			H. M. Method.	2 Mar. S.
G.	21 Emil			Märt. Julianos	3 Kornelius

Luc. 5, 1. Von Petri reichem Fischzuge.					
G.	22 5. S. n. T.		22. Sonne in	H. M. Eusebios	4 5. S. n. T.
M.	23 Malwina		der Erdferne.	M. Agrippina	5 Anselm
D.	24 Joh. d. T.			Geb. Joh. d. T.	6 Hektor
M.	25 Febronia		25. Saturn	E. M. Febronia	7 Demetr.
D.	26 Jeremias		geht um 9 Uhr	E. Dav. v. Thess.	8 Kilian
F.	27 7 Schläfer		33 Min. Abends	Ehrw. Simson	9 Cyrillus
G.	28 Josua		unter.	B. Kyr. u. Joh.	10 7 Brüder

Matth. 5, 20. Von der Pharisäer Gerechtigkeit.					
G.	29 6. S. n. Tr.			A. Pet. u. Paul	11 6 S. n. T.
M.	30 Pauli Ged.			G.-Fest d. 12 A.	12 Heinrich

Tage.	Sonnen- Aufg.		Sonnen- Unterg.		Tages- Länge.		Mond- Auf- und Unterg.	
	U.	M.	U.	M.	St.	M.	U.	M.
1	3	12	8	49	17	37	U.	U.
2	3	11	8	49	17	38	11	34
3	3	11	8	50	17	39	11	45
4	3	10	8	50	17	40	11	52
5	3	10	8	50	17	40	11	57
6	3	9	8	51	17	42	U.	M.
7	3	9	8	51	17	42	0	2
8	3	9	8	51	17	42	0	6
9	3	9	8	51	17	42	0	12
10	3	9	8	51	17	42	0	19
11	3	9	8	51	17	42	0	30
12	3	9	8	51	17	42	0	48
13	3	9	8	51	17	42	1	17
14	3	9	8	50	17	41	2	4
15	3	10	8	50	17	40	U.	U.
16	3	10	8	49	17	39	10	38
17	3	11	8	49	17	38	10	48
18	3	11	8	48	17	37	10	54
19	3	12	8	48	17	36	11	0
20	3	12	8	47	17	35	11	4
21	3	13	8	46	17	33	11	8
22	3	14	8	46	17	32	11	14
23	3	15	8	45	17	30	11	22
24	3	15	8	44	17	29	11	34
25	3	16	8	43	17	27	11	56
26	3	17	8	42	17	25	U.	M.
27	3	19	8	41	17	22	0	36
28	3	20	8	39	17	19	1	43
29	3	21	8	38	17	17	3	17
30	3	22	8	37	17	15	U.	U.

Bemerkungen.

Hohe Staats- und Kirchenfeste.

Den 24., Fest Johannis des Täufers
(Kirchen-Ordnung).Den 29., Fest der Apostel Petrus
und Paulus.

Bitterung.

Knauer's 100jähriger Kalender prophezeit:

Juni: Fängt schön an, vom 9. bis zum 10.
Regen, darauf frühe Nebel bis den 13., darauf
fällt Regenwetter ein, bis den 23., dann schön
bis zum Ende.

Trost.

So lang' noch Berg' und Thale blüh'n,

Durch sie melodisch Flüsse zieh'n,

Ein Vogel hoch im Blauen schwebt,

Goldbären licht im Westhauch wallen,

Gebirge steh'n, Alphörner schallen,

Hat diese Welt nicht ausgelebt.

Und was die Menschen thun und schreiben,

Ob frei sie oder Knechte bleiben,

Dem Frühling gräbt es sich nicht ein,

Kein Treiber bringt mich je in Zweifel,

Ist er ein Teufel aller Teufel —

Er ändert nicht der Sonne Schein.

Mondphasen.

6. Erstes Viertel, 9 Uhr 51 Min. Morg.
14. Vollmond, 10 Uhr 50 Min. Morg.
22. Letztes Viertel, 8 Uhr 20 Min. Morg.
28. Neumond, 11 Uhr 1 Min. Abends.

Tage.	Alter Julianischer Kalender.	Sim- mels- zei- chen.	Stellungen der Planeten.	Russischer Kalender.	Neuer Gregorian. Kalender.
D.	1 Theobald		1. Venus geht als Abendstern um 10 Uhr 7 M. Abends unter.	H. Kosm. u. D.	13 Margar.
M.	2 Mar. Heimsf.			Gew. d. M. G.	14 Dskar
D.	3 Kornelius			Märt. Hyacinth	15 Ap. Theil
F.	4 Riga's Ueb.			H. Andr. v. Kret.	16 Hermine
S.	5 Anselm			E. Athan. v. A.	17 Alerius

Mar. 8, 1. Von Jesu Speisung der 4000 Mann.

S.	67. S. u. Tr.		11. Mars geht kurz vor 11 Uhr Abends unter.	E. Sijoes d. Gr.	187. S. u. Tr.
M.	7 Demetrius			E. Thom. u. Af.	19 Kamilla
D.	8 Kilian			Gr. M. Prokop.	20 Elias
M.	9 Cyrillus			H. M. Pankrat.	21 Daniel
D.	107 Brüder			45 M., Chr. Gew.	22 M. Magt
F.	11 Emmeline			M. Euphemia	23 Adelheid
S.	12 Heinrich			Märt. Proflos	24 Christina

Matth. 7, 15. Von den falschen Propheten.

S.	13 8. S. u. Tr.		15. Jupiter geht kurz vor Mitternacht auf.	F. d. Erz. Gabr.	25 8. S. u. Tr.
M.	14 Dskar			Apostel Akylas	26 Anna
D.	15 Ap. Theil.			M. Keryru. Jul.	27 Martha
M.	16 Hermine			H. M. Athenog.	28 Cäcilie
D.	17 Alerius			Gr. M. Marina	29 Edmund
F.	18 Rosine			M. Hyacinthos	30 Rosalie
S.	19 Kamilla			E. Matr. u. Dios	31 Angelika

Luc. 16, 1. Vom ungerechten Haushalter.

S.	20 9. S. u. Tr.		28. Saturn geht um 3 Uhr Morg. auf.	H. Proph. Elias	19. S. u. Tr.
M.	21 Daniel			E. Simeon Jur.	2 Babette
D.	22 M. Magd.			H. Maria M.	3 August
M.	23 Adelheid			M. Trophimos	4 Dominik
D.	24 Christina			M. Christina	5 Oswald
F.	25 Jakob			Entschl. d. h. A.	6 Chr. Wf
S.	26 Anna			H. M. Hermol.	7 Alfred

Luc. 19, 41. Von der Zerstörung Jerusalems.

S.	27 10 S. u. Tr.		28. Saturn geht um 3 Uhr Morg. auf.	Gr. M. Pantel.	8 10 S. u. Tr.
M.	28 Cäcilie			A. Proch. u. Rif.	9 Romanu
D.	29 Edmund			M. Kallinikos	10 Laurent.
M.	30 Rosalie			A. Silas, Silv.	11 Olga
D.	31 Angelika			H. Eudokimos	12 Klara

Tage.	Sonnen- Aufg.		Sonnen- Unterg.		Tages- Länge.		Mond- Auf- und Unterg.	
	U.	M.	U.	M.	St.	M.	U.	M.
1	3	23	8	36	17	13	U.	U.
2	3	25	8	34	17	9	10	6
3	3	26	8	33	17	7	10	10
4	3	27	8	31	17	4	10	15
5	3	29	8	30	17	1	10	20
6	3	30	8	28	16	58	10	27
7	3	32	8	27	16	55	10	36
8	3	33	8	25	16	52	10	51
9	3	35	8	24	16	49	11	17
10	3	37	8	22	16	45	11	57
11	3	38	8	20	16	42	U.	M.
12	3	40	8	18	16	38	0	57
13	3	42	8	17	16	35	2	13
14	3	44	8	15	16	31	3	36
15	3	46	8	13	16	27	U.	U.
16	3	47	8	11	16	24	9	10
17	3	49	8	9	16	20	9	14
18	3	51	8	7	16	16	9	18
19	3	53	8	6	16	13	9	23
20	3	55	8	4	16	9	9	30
21	3	57	8	2	16	5	9	40
22	3	59	8	0	16	1	9	56
23	4	1	7	58	15	57	10	26
24	4	3	7	55	15	52	11	19
25	4	5	7	53	15	48	U.	M.
26	4	7	7	51	15	44	0	40
27	4	9	7	49	15	40	2	19
28	4	11	7	47	15	36	4	3
29	4	14	7	45	15	31	U.	U.
30	4	16	7	43	15	27	8	19
31	4	18	7	41	15	23	8	24

Bemerkungen.

Hohe Staats- und Kirchenfeier.

Den 1., Geburtsfest Ihrer Majestät der Kaiserin Mutter Alexandra Feodorowna.

Den 11., Anfang der Hundstage. — Die Hundstagsferien wie gewöhnlich.

Den 22., Namensfest Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Alexandrowna.

Den 27., Geburtsfest Ihrer Maj. der Kaiserin Maria Alexandrowna.

Witterung.

Knauer's 100jähriger Kalender prophezeit:

Juli: Fängt mit großer Hitze an, den 5. fällt Regenwetter ein, dauert bis den 21. fort, darnach schön warm bis zum Ende.

Aus dem Buche der Weisheit.

Man vergift das eine Unglück über dem andern; deshalb ist es recht gut, daß ein Unglück selten allein kommt.

Der bringt seine Zeit schlecht zu, der sich mit den Unvollkommenheiten Anderer amüßirt.

Suche mit der Gegenwart ins Reine zu kommen, und ängstige dich nicht mit dem Gedanken an die Zukunft. Ein Gemüth, das über den Nebeln, die da kommen könnten, in ängstlicher Besorgniß brütet, ist schon elend, ehe noch das Elend da ist.

Mondphasen.

5. Erstes Viertel, 10 Uhr 15 Min. Abends.

14. Vollmond, 1 Uhr 39 Min. Morgens.

21. Letztes Viertel, 3 Uhr 57 Min. Abends.

28. Neumond, 6 Uhr 30 Min. Morgens.

Tage.	Alter Julianischer Kalender.	Sim- mels- zei- chen.	Stellungen der Planeten.	Russischer Kalender.	Neuer Gregorian. Kalender.
F.	1 Petri Ketten.		2. Venus	Holz d. † Chr.	13 Hildebert
S.	2 Babette		geht als Abend-	Erst-M. Steph.	14 Eusebius
Luc. 18, 9. Vom büßfertigen Zöllner.					
S.	3 11. S. u. Z.		stern um 8 Uhr	E. Isaaq u. Au-	15 11. S. u. Z.
M.	4 Dominif.		40 Min. Abends	tonius d. Röm.	16 Anastasia
D.	5 Oswald		unter.	7 Jünglinge	17 Adeline
M.	6 Chr. Berkl.		6. Merkur in	Märt. Eufign.	18 Helene
D.	7 Alfred		seiner größt. öst-	Berkl. Christi	19 Sebalduß
F.	8 Gottlieb		lichen Auswei-	E. M. Dometios	20 Bernhard
S.	9 Romanus		chung von der	H. Emil. v. Ryz.	21 Ruth
			Sonne 27° 25'.	Ap. Matthäus	
Marc. 7, 31. Vom Tauben und Stummen.					
S.	10 12. S. u. Z.			M. Arch. Laur.	22 12. S. u. Z.
M.	11 Olga			M. Arch. Eupl.	23 Zacharias
D.	12 Klara		12. Mars geht	Märt. Photius	24 Barthol.
M.	13 Hildebert		um 9 Uhr 20 Min.	E. Marimus	25 Ludwig
D.	14 Eusebius		Abends unter.	Prop. Micha	26 Natalie
F.	15 Mar. Himf.			Entschl. d. M. G.	27 Gebhard
S.	16 Anastasia			Fest d. Sch. Chr.	28 Auguste
Luc. 10, 23. Vom barmherzigen Samariter.					
S.	17 13. S. u. Z.			Märt. Myron	29 13. S. u. Z.
M.	18 Helene			M. Flor. u Laur.	30 Benjamin
D.	19 Sebalduß		16. Jupiter	M. Andr. Strat.	31 Rebecka
M.	20 Bernhard		geht um 10 Uhr	Prop. Samuel	1 Septemb.
D.	21 Ruth		5 Minuten Ab.	Ap. Thaddäus	2 Elise
F.	22 Philibert		auf.	M. Agathonik.	3 Bertha
S.	23 Zacharias			Märt. Lupus	4 Aethelw.
Luc. 17, 11. Von den zehn Aussätzigen.					
S.	24 14. S. u. Z.		26. Unsicht.	H. M. Entsch.	5 14. S. u. Z.
M.	25 Ludwig		Sonnenfinst.	Ap. Bartholom.	6 Magnus
D.	26 Natalie		29. Saturn	M. Had. u Nath.	7 Regine
M.	27 Gebhard		geht um 1 Bier-	Chrw. Poimen	8 Mar. Gb.
D.	28 Auguste		tel auf 2 U. Mor-	E. Moses a. M.	9 Bruno
F.	29 Joh. Enth.		gens auf.	Johannis Enth.	10 Albertin.
S.	30 Alexander			Fürst Alex. N.	11 Gerhard
Matth. 6, 24. Vom Mammonsdienste.					
S.	31 15. S. u. Z.			A. d. G. d. M. G.	12 15. S. u. Z.

Tage.	Sonnen-Aufg.		Sonnen-Unterg.		Tages-Länge.		Mond-Auf- und Unterg.		Bemerkungen.
	U.	M.	U.	M.	St.	M.	U.	M.	
1	4	20	7	38	15	18	U.	U.	
2	4	22	7	36	15	14	8	35	
3	4	24	7	34	15	10	8	43	Hohe Staats- und Kirchenfeste.
4	4	27	7	32	15	5	8	56	Den 6., Christi Verkündigung.
5	4	29	7	30	15	1	9	17	Den 11., Ende der Hundstage.
6	4	31	7	27	14	56	9	51	Den 15., Mariä Himmelfahrt.
7	4	33	7	25	14	52	10	44	Den 26., Krönungsfest Sr. Kaiserl.
8	4	36	7	23	14	47	11	55	Majestät Alexander Nikolajewitsch,
9	4	38	7	21	14	43	U.	M.	Selbstherrschers aller Ruessen ic., und
10	4	40	7	18	14	38	1	17	Ihrer Majestät der Kaiserin Maria
11	4	42	7	16	14	34	2	43	Alexandrowna.
12	4	45	7	14	14	29	4	8	Den 29., Enthauptung Johannis des
13	4	47	7	12	14	25	5	32	Täufers.
14	4	49	7	9	14	20	U.	U.	Den 30., Namensfest Sr. Maj. des
15	4	52	7	7	14	15	7	34	Kaisers Alexander II., Selbstherr-
16	4	54	7	5	14	11	7	40	schers aller Ruessen ic. u. Ritterfest des
17	4	56	7	2	14	6	7	48	Ordens des heil. Alexander-Newski.
18	4	59	7	0	14	1	8	2	
19	5	1	6	58	13	57	8	26	
20	5	3	6	55	13	52	9	12	
21	5	5	6	53	13	48	10	17	
22	5	8	6	51	13	43	11	48	
23	5	10	6	48	13	38	U.	M.	
24	5	12	6	46	13	34	1	28	
25	5	15	6	44	13	29	3	9	
26	5	17	6	41	13	24	4	45	
27	5	20	6	39	13	19	6	17	
28	5	22	6	37	13	15	U.	U.	
29	5	24	6	34	13	10	6	44	
30	5	26	6	32	13	6	6	51	
31	5	29	6	30	13	1	7	2	

Witterung.

Knauer's 100jähriger Kalender prophezeit:
 August: Fängt mit großer Hitze an, den 5. fällt Regenwetter ein, und währt bis 19., dann ein schöner Tag, darnach unstätes Wetter bis zum Ende.

Denkspruch.

Alles in der Welt läßt sich ertragen,
 Nur nicht eine Reihe von schönen Tagen.

Mondphasen.

4. Erstes Viertel, 1 Uhr 19 Minuten Abends.
12. Vollmond, 3 Uhr 48 Min. Abends. Unsichtbare Mond-
 finsterniß.
19. Letztes Viertel, 9 Uhr 52 Minuten Abends.
26. Neumond, 3 u. 51 M. Ab.

Tage.	Alter Julianischer Kalender.	Sim- mels- zei- chen.	Stellungen der Planeten.	Russischer Kalender.	Neuer Gregorian. Kalender.
M.	1 Aegidius		1. Venus geht	E. Sim. u. M.	13 Amatus
D.	2 Elise		als Abendst. um	Märt. Mamas	14 † Erhöh.
M.	3 Bertha		7 Uhr 9 Minuten	H. M. Anthim.	15 Quatbr.
D.	4 Aethelwina		Abends unter.	H. M. Babylas	16 Jakobine
F.	5 Nathanael		5. Mars geht	Jach. u. Elisab.	17 Lambert
S.	6 Magnus		um halb 9 Uhr	B. d. Cz. Mich.	18 Titus
			Abends unter.		

Luc. 7, 11. Von der Wittwe Sohn zu Raim.

S.	7 16. S. n. Z.		11. Herbst-	Märt. Sozon	19 16. S. n. Z.
M.	8 Mar. Geb.		Tag- u. Nacht-	Mariä Geburt	20 Mariane
D.	9 Bruno		gleiche.	H. Joach. u. A.	21 Ev. Mat.
M.	10 Albertine			M. Menodora	22 Maurrit.
D.	11 Gerhard		13. Jupiter	Ehr. Theodora	23 Hofeas
F.	12 Cyrus		geht um 8 Uhr	H. M. Auton.	24 Joh. Eypf.
S.	13 Amatus		23 Min. Ab. auf.	Ern. des Temp.	25 Kleophas

Luc. 14, 1. Vom Wassersüchtigen.

S.	14 17. S. n. Z.		18. Merkur	Kreuz-Erhöh.	26 17. S. n. Z.
	† Erhöhung		in seiner größten	Gr. M. Niketas	27 Adolf
M.	15 Nicodemus		westlich. Auswei-	G. M. Euphem.	28 Benzesl.
D.	16 Jakobine		chung von der	Märt. Sophia	29 Michael
M.	17 Quatember		Sonne 170 54'.	E. Eumenios	30 Hieron.
D.	18 Titus			M. Trophimos	1 October
F.	19 Werner			Gr. M. Eustath.	2 Bollrad
S.	20 Mariane				

Matth. 22, 34. Vom vornehmsten Gebot.

S.	21 18. S. n. Z.		22. Venus in	Ap. Kodratos	3 18. S. n. Z.
M.	22 Mauritiuſ		ihrer größten öst-	H. M. Phokas	4 Franzisk.
D.	23 Hofeas		lichen Ausweich.	Johannis Eypf.	5 Amalia
M.	24 Joh. Eypf.		von der Sonne	Erst-M. Thekla	6 Fides
D.	25 Kleophas		46° 44'.	G. Euphr. u. S.	7 Caritas
F.	26 Joh. Theol.			Ap. Joh. Theol.	8 Samuela
S.	27 Adolf			M. Kallistratos	9 Friedebert

Matth. 9, 1. Vom Sichtbrüchigen.

S.	28 19. S. n. Z.		29. Saturn	E. Chariton	10 19. S. n. Z.
M.	29 Michael		geht um halb 12	E. Kyriakos A.	11 Burchard
D.	30 Hieronymus		Uhr Abends auf.	H. M. Gregor.	12 Wallfried

Tage.	Sonnen-		Sonnen-		Tages-		Mond-		Bemerkungen.
	u.	M.	u.	M.	St.	M.	Länge.	Auf- und Unterg.	
	u.	M.	u.	M.	St.	M.	u.	M.	
1	5	31	6	27	12	56	U.	U.	
2	5	34	6	25	12	51	7	47	
3	5	36	6	23	12	47	8	33	
4	5	38	6	20	12	42	9	37	
5	5	40	6	18	12	38	10	55	
6	5	43	6	16	12	33	U.	M.	
7	5	46	6	13	12	27	0	20	
8	5	48	6	11	12	23	1	45	
9	5	50	6	8	12	18	3	10	
10	5	53	6	6	12	13	4	35	
11	5	55	6	4	12	9	6	1	
12	5	57	6	1	12	4	U.	U.	
13	6	0	5	59	11	59	5	58	
14	6	2	5	57	11	55	6	10	
15	6	5	5	54	11	49	6	30	
16	6	7	5	52	11	45	7	6	
17	6	9	5	49	11	40	8	6	
18	6	12	5	47	11	35	9	30	
19	6	14	5	45	11	31	11	6	
20	6	16	5	42	11	26	U.	M.	
21	6	19	5	40	11	21	0	45	
22	6	21	5	38	11	17	1	49	
23	6	24	5	35	11	11	3	51	
24	6	26	5	33	11	7	5	19	
25	6	28	5	31	11	3	6	46	
26	6	31	5	28	10	57	U.	U.	
27	6	33	5	26	10	53	5	9	
28	6	35	5	23	10	48	5	24	
29	6	38	5	21	10	43	5	47	
30	6	40	5	19	10	39	6	25	

Hohe Staats- und Kirchenfeste.

Den 8., Mariä Geburt; Geburtsfest
Seiner Kaiserl. Hoheit des Thronfolgers,
Cäsarewitsch und Großfürsten Nikolai
Alexandrowitsch.

Den 14., Kreuzes Erhöhung.

Den 26., Fest des Apostels u. Evan-
gelisten Johannes des Theologen.

Witterung.

Knauer's 100jähriger Kalender prophezeit:

September: Anfangs bis den 4. schön,
warm und starker Regen, darnach Döner, dar-
auf wird schönes Wetter bis den 20., den 30.
Regenwetter.

Denksprüche.

Jedes Wünschen, jedes Hoffen

Bleibt uns bis zum Grabe offen,

Wem es früher schon entschwunden,

Der hat früh sein Grab gefunden.

Wenn Du Gott Dank für jede Lust wollst sagen,
Du fändest gar nicht Zeit, noch über Weh zu
klagen.

Rückert.

Mondphasen.

3. Erstes Viertel, 6 Uhr 53 Min. Morgens.

11. Vollmond, 4 Uhr 56 Min. Morgens.

18. Letztes Viertel, 3 Uhr 28 Min. Morgens.

25. Neumond, 3 Uhr 43 Min. Morgens.

Tage.	Alter Julianischer Kalender.	Sim- mel- zeichen.	Stellungen der Planeten.	Russischer Kalender.	Neuer Gregorian. Kalender.
M.	1 Mar. S. u. F.		1. Venus geht als Abendst. um	Mar. Sch. u. F.	13 Angelus
D.	2 Bollrad		3 Viertel auf 6	H. M. Kyprian.	14 Wilhelm.
F.	3 Jairus		Uhr Ab. unter.	H. M. Dion. A.	15 Hedwig
S.	4 Franziskus			H. M. Hieroth.	16 Gallus
Matth. 22, 1. Vom hochzeitlichen Kleide.					
S.	5 20. S. u. F. Erndtestest			H. Peter, Me- rios u. Jonas	17 20. S. u. F.
M.	6 Fides			Ap. Thomas	18 Ev. Luf.
D.	7 Caritas		11. Venus im größten Glanze.	M. Serg. u. B.	19 Lucius
M.	8 Samuela			Ehrv. Pelagia	20 Wendelin
D.	9 Friedebert			A. Jak. u. A. S.	21 Ursula
F.	10 Arvid			M. Eulampios	22 Cordula
S.	11 Burchard			Ap. Philippus	23 Severin
Joh. 4, 47. Von des Königs krankem Sohne.					
S.	12 21. S. u. F.			Hebr. d. h. R. n. G.	24 21. S. u. F.
M.	13 Angelus			Märt. Karpos	25 Krispin
D.	14 Wilhelmine		15. Mars geht kurz nach 8 Uhr	M. Nazarios	26 Amandus
M.	15 Hedwig		Abends unter.	E. Euph. u. M. L.	27 Kapitolin
D.	16 Gallus			M. Longinus	28 S. Judas
F.	17 Florentin			Proph. Hosea	29 Engelbr.
S.	18 Ev. Lukas			A. u. Ev. Lukas	30 Absalon
Matth. 18, 23. Vom Schalksknechte.					
S.	19 22. S. u. F. Reformat-F.			Prophet Joel	31 22. S. u. F.
M.	20 Wendelin		16. Jupiter um 3 Uhr Mor- gens 55 1/2° hoch im Meridian.	Gr. M. Artem.	1 Novemb.
D.	21 Ursula			Ehrv. Hilarion	2 All. Seel.
M.	22 Cordula			* S. Apst. Aberk. u. Fest d. Raf. B. d. h. M. G.	3 Tilemann
D.	23 Severin			A. Jak. Ch. Br.	4 Otto
F.	24 Hortensia			Märt. Arethas	5 Charlotte
S.	25 Krispin			M. Marcianus	6 Leonhard
Matth. 22, 15. Von der Zinsemünze.					
S.	26 23. S. u. F.			Gr. M. Demetr.	7 23. S. u. F.
M.	27 Kapitolin		27. Saturn geht um 3 Vier- tel auf 10 Uhr	Märt. Nestor	8 Alexander
D.	28 Sim. Jud.		Abends auf.	M. Terentius	9 Theodor
M.	29 Engelbrecht			E. Anastasia	10 M. Luther
D.	30 Absalon			M. Zenobios	11 M. Bisch.
F.	31 Wolfgang			A. Stachys u. A.	12 Jonas

Tage.	Sonnen-Aufg.		Sonnen-Unterg.		Tages-Länge.		Mond-Auf- und Unterg.	
	u.	M.	u.	M.	St.	M.	u.	M.
1	6	42	5	16	10	34	U.	U.
2	6	45	5	14	10	29	8	35
3	6	47	5	12	10	25	9	57
4	6	50	5	9	10	19	11	21
5	6	52	5	7	10	15	U.	M.
6	6	54	5	5	10	11	0	45
7	6	57	5	2	10	5	2	9
8	6	59	5	0	10	1	3	34
9	7	1	4	58	9	57	5	1
10	7	4	4	55	9	51	6	33
11	7	6	4	53	9	47	U.	U.
12	7	8	4	51	9	43	4	35
13	7	11	4	48	9	37	5	5
14	7	13	4	46	9	33	5	58
15	7	15	4	44	9	29	7	17
16	7	18	4	42	9	24	8	51
17	7	20	4	39	9	19	10	29
18	7	22	4	37	9	15	U.	M.
19	7	24	4	35	9	11	0	4
20	7	27	4	33	9	6	1	34
21	7	29	4	30	9	1	3	1
22	7	31	4	28	8	57	4	27
23	7	33	4	26	8	53	5	52
24	7	35	4	24	8	49	7	19
25	7	38	4	22	8	44	U.	U.
26	7	40	4	19	8	39	3	50
27	7	42	4	18	8	36	4	22
28	7	44	4	15	8	31	5	12
29	7	46	4	13	8	27	6	20
30	7	48	4	11	8	23	7	38
31	7	50	4	9	8	19	9	0

Bemerkungen.

Hohe Staats- und Kirchenfeste.

Den 1., Mariä Schutz und Fürbitte.

Den 5., Erndtefest (Kirchen-Ordn.).

Den 19., Reformations-Fest (R.=D.).

Den 22., Fest des Wunders am Bilde der heil. Mutter Gottes von Kasan.

Witterung.

Knauer's 100jähriger Kalender prophezeit:

October: Fängt mit Regen an, bis 13. u. 14. trüb und Regen, den 15. u. 16. schön, bis 24. Regen, darnach wieder schön, vom 29. bis Ende Nebel, kühl.

Abschied.

Das gelbe Laub erzittert,
Es fallen die Blätter herab, —
Ach, Alles was hold und lieblich,
Bervelt und sinkt in's Grab.

Die Wipfel des Waldes unstimmert
Ein schmerzlicher Sonnenschein;
Das mögen die letzten Küsse
Des sterbenden Sommers sein.

Mir ist, als müßt' ich weinen
Aus tiefstem Herzensgrund;
Dies Bild erinnert mich wieder
An unsre Abschiedsstund'.

Ich mußte Dich verlassen,
Ich wußte, Du stirbst bald!
Ich war der scheidende Sommer,
Du warst der sterbende Wald.

S. Seine.

Mondphasen.

3. Erstes Viertel, 2 Uhr 18 Min. Morgens.

10. Vollmond, 4 Uhr 55 Min. Abends.

17. Letztes Viertel, 10 Uhr 10 Min. Morg.

24. Neumond, 6 Uhr 25 Min. Abends.

Tage.	Alter Julianischer Kalender.	Sim- mels- zei- chen.	Stellungen der Planeten.	Russischer Kalender.	Neuer Gregorian. Kalender.
S.	1 All. Heil. ☾	♁		H. Kosmas u. D.	13 Eugen

Matth. 19, 18. Von Zairi Tochter.

S.	2 24. S. u. T.	♁	2. Venus geht	M. Atindhuos	14 24. S. u. T.
M.	3 Tilemann	♁	als Abendst. kurz	M. Akepsimas	15 Leopold
D.	4 Otto	♁	vor 5 Uhr Abends	E. Joannikios	16 Ottomar
M.	5 Charlotte	♁	unter.	M. Galaktion	17 Hugo
D.	6 Leonhard	♁	8. Mars geht	H. Paulus d. B.	18 Alexander
F.	7 Engelbert	♁	um 8 Uhr 20 Min.	33 M. in Melit.	19 Elisabeth
S.	8 Alexandra	♁	Abends unter.	F. d. Arch. Mich.	20 Georgine

Matth. 24, 15. Vom Gräuel der Verwüstung.

S.	9 25. S. u. T. ☽	♁	12. Uranus in	M. Ouesiphor.	21 25. S. u. T.
M.	10 M. Luther	♁	Opposition mit	Ap. Erast. u. Ol.	22 Alphons
D.	11 Mart. Bisch.	♁	der Sonne geht	M. Menas u. St	23 Clemens
M.	12 Jonas	♁	um Mitternacht	H. Joh. der. B.	24 Leberecht
D.	13 Eugen	♁	53° hoch durch	H. Joh. Chryf.	25 Kathar.
F.	14 Friedrich	♁	den Meridian.	Ap. Philippus	26 Konrad
S.	15 Leopold ☾	♁		Mart. Gurias, Sa- mon u. Wibos	27 Buffo

Matth. 25, 31. Vom jüngsten Gericht.

S.	16 26. S. u. T.	♁	20. Saturn	A. u. G. Matth.	28 1. Advent
M.	17 Hugo	♁	geht um 1 Vier-	H. Grg. v. Neuc.	29 Eberhard
D.	18 Alexander	♁	tel auf 9 Uhr Ab.	Mart. Plato	30 Ap. Andr.
M.	19 Elisabeth	♁	auf.	Proph. Dbadja	1 December
D.	20 Georgine	♁		E. Greg. Def.	2 Kandidus
F.	21 Mar. Dpf.	♁		Mart. G. ind. T.	3 Agrifola
S.	22 Alphons	♁		Ap. Philemon	4 Barbara

Matth. 25, 1. Von den zehn Jungfrauen.

S.	23 27. S. u. T. ☽	♁	26. Jupiter	H. Amphiloeh.	5 2. Advent
M.	24 Leberecht	♁	in Opposition mit	u. Gregorios	6 Nikolaus
D.	25 Katharina	♁	der Sonne geht	Gr. M. Kathar.	7 Antonie
M.	26 Konrad	♁	um Mittern. 55°	H. M. Clemens	8 M. Empf.
D.	27 Buffo	♁	hoch durch den	Gr. M. Georg.	9 M. Joachim
F.	28 Günther	♁	Meridian.	G. M. Jak. v. P.	10 Judith
S.	29 Eberhard	♁		E. M. Stephan.	11 Woldem.
				M. Paramonos	

Matth. 21, 1. Von Jesu Einzug in Jerusalem.

S.	30 1. Advent	♁		A. Andr. d. Efib.	12 3. Advent
----	--------------	---	--	-------------------	--------------

Tag.	Sonnen- Aufg. u. M.	Sonnen- Unterg. u. M.	Tages- Länge. St. M.	Mond- Auf- und Unterg. u. M.
1	7 52	4 7	8 15	u. u.
2	7 54	4 5	8 11	11 44
3	7 56	4 3	8 7	u. M.
4	7 58	4 1	8 3	1 6
5	8 0	3 59	7 59	2 30
6	8 2	3 57	7 55	3 59
7	8 4	3 55	7 51	5 32
8	8 6	3 53	7 47	7 12
9	8 8	3 52	7 44	u. u.
10	8 10	3 50	7 40	3 45
11	8 11	3 48	7 37	4 57
12	8 13	3 46	7 33	6 30
13	8 15	3 45	7 30	8 11
14	8 16	3 43	7 27	9 49
15	8 18	3 42	7 24	11 21
16	8 20	3 40	7 20	u. M.
17	8 21	3 39	7 18	0 49
18	8 22	3 37	7 15	2 14
19	8 24	3 36	7 12	3 38
20	8 25	3 34	7 9	5 3
21	8 26	3 33	7 7	6 28
22	8 28	3 32	7 4	7 53
23	8 29	3 31	7 1	u. u.
24	8 30	3 29	6 59	3 5
25	8 31	3 29	6 58	4 8
26	8 32	3 28	6 56	5 23
27	8 33	3 27	6 54	6 44
28	8 34	3 26	6 52	8 6
29	8 35	3 25	6 50	9 26
30	8 36	3 24	6 48	10 46

Bemerkungen.

Hohe Staats- und Kirchensefte.

Den 21., Mariä Opfer.

Den 23., Todtenfeier (Sonntag vor dem 1. Advent; Kirchen-Ordn.).

Witterung.

Anauer's 100jähriger Kalender prophezeit:

November: Fängt schön an, den 5. u. 6. großer Wind, darauf 2 Tage Regen, darnach wieder schön bis den 16., außer daß bisweilen Nebel ist, den 17. trüb und kalt, bis den 28., darnach Regen bis zum Ende.

Goldene Sprüche.

Trachte, daß Dein Aeußeres werde
Glänzend, und Dein Inn'res rein;
Sebe Miene und Geberde,
Jedes Wort ein Edelstein,
Um zu sein der Herr der Erde,
Gatte Wesenheit und Schein.

Ob Du wachest oder ruhest,
Denke stets, daß Du Dir selbst nicht lebest;
Was Du lassetst oder thuest,
Nie vergiß, daß Du ein Beispiel gebest.








Nicht den leichtsten Fehler kannst Du hegen,
Der mit schwererem Schaden Dich verschone;
Doch auch nicht die kleinste Tugend hegen,
Die sich Dir nicht zwiefach lobne.

Mondphasen.








1. Erstes Viertel, 10 Uhr 19 Min. Abends.
9. Vollmond, 4 Uhr 1 Min. Morgens.
15. Letztes Viertel, 7 Uhr 11 Min. Abends.
23. Neumond, 11 Uhr 46 Min. Morgens.

Tage.	Alter Julianischer Kalender.	Him- mels- zei- chen.	Stellungen der Planeten.	Russischer Kalender.	Neuer Gregorian. Kalender.
M.	1 Arnold		1. Merkur in	Proph. Nahum	13 Lucia
D.	2 Randidus		seiner größten öst-	Pr. Habakuk	14 Nicasius
M.	3 Agrifola		lichen Ausweich.	Pr. Zephanja	15 Quatbr.
D.	4 Barbara		von der Sonne	S. M. Barbara	16 Alwine
F.	5 Sabine		20° 32'.	Chrw. Sabas	17 Ignatius
S.	6 Nikolaus		2. Venus in	Nikolaos d. B.	18 Christoph








Luc. 21, 25. Von den Zeichen des jüngsten Tages.

S.	7 2. Advent		ihrer untern Con-	S. Ambr. v. M.	19 4. Advent
M.	8 M. Empf.		junction mit der	Chrw Patapios	20 Abraham
D.	9 Joachim		Sonne ist unsicht-	Epf. d. h. Anna	21 A. Thom.
M.	10 Judith		bar.	M. Menas u. C.	22 Beata
D.	11 Woldemar		10. Winter-	Chrw. Daniel	23 Victoria
F.	12 Dittlie		Sonnenwende	S. Spyridon	24 Ad. u. Ev.
S.	13 Lucia		Kürzester Tag.	M. Gustratios	25 Weihn.



Matth. 11, 2. Johannes sendet zu Jesu.

S.	14 3. Advent		11. Saturn	M. Ehrros	26 S. u. W.
M.	15 Johanna		nahe beim Mond.	M. Cleutherios	27 Ev. Joh.
D.	16 Alwine		14. Jupiter	Proph. Haggai	28 Unsch. R.
M.	17 Quatember		halb 11 Uhr Ab.	Proph. Daniel	29 Noah
D.	18 Christoph		55° hoch im Mer.	M. Sebastianus	30 David
F.	19 Loth			M. Bonifacius	31 Sylvest.
S.	20 Abraham			S. M. Ignatius	1 Nj. 1859

Joh. 1, 19. Johannes Zeugnis von Jesu.

S.	21 4. Advent		19. Sonne in	Märt. Juliane	2 S. u. Nj.
M.	22 Beata		der Erdnähe.	S. M. Anastasia	3 Seth
D.	23 Victoria		19. Mars	10 M. in Kreta	4 Methus.
M.	24 Ad. u. Eva		geht um 9 Uhr	S. M. Eugenia	5 Simeon
D.	25 Weihnacht		Abends unter.	Christi Geburt	6 S. 3 Kön.
F.	26 Stephan			Fest d. M. Gott.	7 Melchior
S.	27 Ev. Joh.			Ap. Stephanus	8 Erhard

Luc. 2, 33. Von Simeon und Hanna.

S.	28 S. u. Weihn.		27. Saturn	20000 M. in Nit.	9 1. S. u. C.
M.	29 Noah		geht um halb 6	14000 i. B. gem. R.	10 Paul d. C.
D.	30 David		Uhr Ab. auf.	Märt. Anysia	11 Franziska
M.	31 Sylvester			S. Melania v. M	12 Reinhold

Tage.	Sonnen- Aufg.		Sonnen- Unterg.		Tages- Länge.		Mond- Auf- und Unterg.		Bemerkungen.
	U.	M.	U.	M.	St.	M.	U.	M.	
1	8	36	3	24	6	48	U.	M.	
2	8	37	3	23	6	46	0	7	
3	8	37	3	22	6	45	1	30	
4	8	38	3	22	6	44	2	58	
5	8	38	3	22	6	44	4	32	
6	8	39	3	21	6	42	6	12	
7	8	39	3	21	6	42	7	50	
8	8	39	3	21	6	42	A.	A.	
9	8	39	3	21	6	42	3	55	
10	8	39	3	21	6	42	5	38	
11	8	39	3	21	6	42	7	21	
12	8	39	3	21	6	42	9	0	
13	8	39	3	21	6	42	10	32	
14	8	39	3	21	6	42	A.	M.	
15	8	38	3	22	6	44	0	0	
16	8	38	3	22	6	44	1	25	
17	8	37	3	23	6	46	2	51	
18	8	37	3	23	6	46	4	16	
19	8	36	3	24	6	48	5	40	
20	8	35	3	25	6	50	7	0	
21	8	35	3	25	6	50	8	8	
22	8	34	3	26	6	52	8	58	
23	8	33	3	27	6	54	U.	A.	
24	8	32	3	28	6	56	4	30	
25	8	31	3	29	6	58	5	52	
26	8	30	3	30	7	0	7	13	
27	8	29	3	31	7	2	8	33	
28	8	28	3	33	7	5	9	52	
29	8	26	3	34	7	8	11	12	
30	8	25	3	35	7	10	U.	M.	
31	8	24	3	37	7	13	0	35	

Hohe Staats- und Kirchenfeste.

Den 6., St. Nikolaus; Namensfest
Sr. Kaiserl. Hoheit des Thronfolgers
Cäsarewitsch und Großfürsten Nikolai
Alexandrowitsch.

Den 25., Geburt Christi und Gedäch-
nißfest der Befreiung der Russischen
Kirche und des Russischen Reichs von
dem Einfall der Franzosen und der mit
ihnen vereinten zwanzig Völkerschaften
im Jahre 1812.

Vom 23. bis 31. December für die
Weihnachtsfeier.

Witterung.

Knauer's 100jähriger Kalender prophezeit:

December: Den 1. schön, 2. bis 15. un-
gestüm, den 16. bis 20. kalt, dann bis 29. trüb,
Schnee, und darauf sehr kalt.

Denkspruch.

Bewahr uns vor denen die loben —
Ehe sie unsern Werth erproben, —
Wie vor denen, die schelten, —
Ehe sie wissen, was wir gelten.

Mondphasen.

1. Erstes Viertel, 5 Uhr 5 Min. Abends.
8. Bollmond, 2 Uhr 43 Min. Abends.
15. Letztes Viertel, 7 Uhr 15 Min. Morgens.
23. Neumond, 7 Uhr 2 Min. Morgens.
31. Erstes Viertel, 8 Uhr 59 Min. Morgens.

Umlaufszeit, Entfernung u. Größe der Sonne u. der Planeten.

Sonne	Jul. Jahr.	Tag.	St.		1407000 mal	größer
Merkur		87	23	8	17 "	kleiner
Venus		224	17	15	$\frac{1}{2}$ "	kleiner
Erde		365	6	21	—	
Mars	1	321	16	32	7 "	kleiner
Flora	3	97	3	46	—	
Melpomene	3	174	15	47	—	
Victoria	3	207	2	48	—	
Euterpe	3	220	8	49	—	
Vesta	3	230	5	49	—	
Urania	3	233	5	49	—	
Metis	3	250	12	49	—	
Iris	3	250	16	49	—	
Phokäa	3	262	16	50	—	
Massilia	3	263	8	50	—	
Hebe	3	282	23	50	—	
Lutetia	3	291	4	50	—	
Fortuna	3	299	16	51	—	
Parthenope	3	303	3	51	—	
Thetis	3	333	22	51	—	
Amphitrite	4	28	1	53	—	
Asträa	4	50	3	53	—	
Egeria	4	50	21	53	—	
Pomona	4	54	22	53	—	
Irene	4	56	11	53	—	
Eunomia	4	108	13	55	—	
Thalia	4	110	2	55	—	
Fides	4	118	9	55	—	
Proserpina	4	119	12	55	—	
Circe	4	130	1	55	—	
Juno	4	130	10	55	—	
Leda	4	201	0	57	—	
Atalanta	4	210	12	57	—	
Ceres	4	218	14	57	—	
Vallas	4	224	23	57	—	
Bellona	4	227	6	57	—	
Polyhymnia	4	310	10	59	—	
Kalliope	4	353	10	60	—	
Psyche	5	1	20	61	—	
Leukothea	5	46	10	62	—	
Themis	5	142	4	64	—	
Hygiea	5	214	18	65	—	
Euphrosyne	5	221	8	65	—	
Jupiter	11	312	20	108	1414 "	größer
Saturn	29	154	18	197	735 "	größer
Uranus	83	271	4	397	82 "	größer
Neptun	163	209	16	621	108 "	größer

läuft um die Sonne in

mittlere Entfernung von der Sonne.

Millionen geographischer Meilen.

ist

als die Erde.

Der Mond läuft in 27 T. 8 St. um die Erde, ist 53000 Meil. von ihr entfernt und 54mal kleiner.

- Großfürstin Maria Alexandrowna, geb. 1853 den 5. October.
- Großfürst Sergei Alexandrowitsch, geb. 1857 den 29. April.
- Kaiserin Alexandra Feodorowna, geb. Prinzessin von Preußen, geb. 1798 den 1. Juli. Wittve Sr. Maj. des Hochseligen Kaisers Nikolai I. (gest. 1855 den 18. Februar) und Mutter Sr. Majestät des Herrn und Kaisers Alexander II.
- Großfürst Konstantin Nikolajewitsch, geboren 1827 den 9. Sept. Am 30. August 1848 vermählt mit der
- Großfürstin Alexandra Josepowna, geb. Prinzessin von Sachsen-Altenburg, geboren 1830 den 26. Juni. Deren Kinder:
- Großfürst Nikolai Konstantinowitsch, geb. 1850 den 2. Febr.
- Großfürstin Olga Konstantinowna, geb. 1851 den 22. August.
- Großfürstin Wera Konstantinowna, geb. 1854 den 4. Febr.
- Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, geboren 1831 den 27. Juli. Am 25. Januar 1856 vermählt mit der
- Großfürstin Alexandra Petrowna (Tochter Sr. Kaiserl. Hoheit des Prinzen Peter v. Oldenburg), geb. 1838 d. 21. Mai. Deren Sohn:
- Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, geb. 1856 den 6. Nov.
- Großfürst Michail Nikolajewitsch, geb. 1832 d. 13. Oct. Am 16. August 1857 vermählt mit der
- Großfürstin Olga Feodorowna, geb. Prinzessin Cäcilie von Baden, geb. 1839 den 8. Sept.
- Großfürstin Maria Nikolajewna, geb. 1819 den 6. Aug. Wittve Sr. Kaiserl. Hoh. des Herzogs Maximilian von Leuchtenberg (gestorben 1852 den 20. October).
- Deren Kinder: (Ihre Kais. Hoh. die Prinzen u. Prinzessinnen Romanowsky, Herzoge u. Herzoginnen von Leuchtenberg)
- Prinzessin Maria Maximilianowna, geb. 1841 d. 4. Oct.
- Prinz Nikolai Maximilianowitsch, geb. 1843 den 23. Juli.
- Prinzessin Eugenia Maximilianowna, geb. 1845 d. 20. März.
- Prinz Eugen Maximilianowitsch, geb. 1847 den 27. Jan.
- Prinz Sergei Maximilianowitsch, geb. 1849 den 8. Dec.
- Prinz Georg Maximilianowitsch, geb. 1852 den 17. Febr.
- Großfürstin Olga Nikolajewna, geboren 1822 den 30. Aug. Am 1. Juli 1846 vermählt mit
- Seiner Königl. Hoheit dem Kronprinzen von Württemberg, Karl Friedrich Alexander, geb. 1823 den 22. Februar.
- Großfürstin Helena Pawlowna, geb. Prinzessin von Württemberg, geb. 1806 den 28. Dec. Wittve Sr. Kais. Hoh. des Großfürsten Michail Pawlowitsch (gest. zu Warschau 1849 den 28. August). Deren Tochter:
- Großfürstin Katharina Michailowna, geb. 1827 den 16. Aug. Am 4. Februar 1851 vermählt mit
- Sr. Hoheit dem Herzoge Georg August Ernst Adolph Karl Ludwig von Mecklenburg-Strelitz, geb. 1824 den 11. Januar.
- Großfürstin Maria Pawlowna, geboren 1786 den 4. Februar. Wittve Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Sachsen-Weimar und Eisenach, Karl Friedrich (gestorben 1853 den 8. Juli n. St.).
- Großfürstin Anna Pawlowna, geboren 1795 den 7. Januar. Wittve Sr. Majestät des Königs der Niederlande, Wilhelm II., Friedrich Georg Ludwig (gestorben 1849 den 17. März).



Carl Magnus Rosenberg



Es glänzt Dein volles Haar, wie weiche Seide, —
Der Wangen Röthe macht die Nos erbleichen, —
Der Zähne Schönheit muß die Perle weichen, —
Und Hals und Arm trägtst Du im Schwänenkleide.

Nur sie, an deren Anblick ich mich weide
Vor jedem andern, — Deine zauberreichen,
Blutvollen Augen kann ich nie vergleichen, —
Versuch's umsonst zu meinem großen Leide.

Der Mond erfreut nur durch erborgten Schimmer, —
Die Sterne flieh'n, wenn Morgenlieder tönen, —
Die Sonne glänzt, doch sie erwärmt nicht immer.

Und so will sich mein Herz denn auch gewöhnen
An solche Halbvergleiche, ewig nimmer
Und nennt sie stolz: die unvergleichlichschönen!

Wohl ringen nach des Glückes Strahlenscheine,
Mit freud'ger Hoffnung Alle wir im Leben, —
Doch ist, warum oft eitel unser Streben,
Leicht einzusehn für Jeden, wie ich meine.

In goldnen Schätzen sucht das Glück der Eine;
Der Andre in des Ruhmes Luftgeweben;
Der hat sein Herz der Liebe hingegeben,
Und hält ihr Glück für's einzig wahre, reine.

Doch finden wir's in allem Dem mit Nichten:
Hätt' Einer Liebeseligkeit und Kronen,
Auf Nichts würd' endlich wollen er verzichten!

Die Jugend nur wird gern das Glück belohnen:
Nur im Bewußtsein streng' erfüllter Pflichten,
Nur in dem frommen Herzen will es wohnen!







1879 Hermann sc. Mohr



„Komm, liebes Kind! ich will Dich zu ihm bringen!
„Er hat nicht Dein gedacht im städt'schen Treiben,
„Doch würd' auf's Neue Dein er sein und bleiben,
„Wenn Deine Arme ihn auf's Neu umfingen!“

„„Nein, Herr! Ihr dürft nicht länger in mich dringen!
„Gebt ihm den Strauß und sagt — ich mag's nicht schreiben —:
„Dem Duft der Blumen möge, zu betäuben
„Die Stimme des Gewissens, bald gelingen!“

„Komm mit mir, Kind! laß nicht umsonst mich werben!
„Hier, fürcht' ich, wird das Aeußerste geschehen:
„Und bald der Gram der Liebe Dich verderben!“

„„In Gottes Namen, Herr! ich will drum stehen!
„Ich kann mit Muth und mit Ergebung sterben,
„Nicht aber seine Liebe sterben sehen!“

Ermüdet von der Knaben wildem Spiele
Willst Du, mein Junge, jetzt ein Weilchen schlafen, —
Bereit, die Störer Deiner Ruh' zu strafen,
Beut sich Dein Hund Dir gern zum weichen Pfühle. —

Wenn einst den Mann in spätern Lebens Schwüle
Des Schicksals feindlich harte Schläge trafen,
Dann wirst Du gern auch nach der Ruhe Hasen
Dich flüchten wollen aus der Welt Gewühle.

Ach, kommen wird dann auch für Dich die Stunde,
In der Du von des Lebens wilden Wogen
Zurück Dich sehnst nach Deinem treuen Hunde!

Denn er allein hat nimmer Dich betrogen,
Doch wohnt die Falschheit in der Menschen Munde
Und Lieb' und Freundschaft haben oft gelogen.

Franz Eduard von Todleben,

Russisch Kaiserlicher General-Adjutant.

(Hierzu das Titellkupfer.)

Mit den Waffen in der Hand, — ähnlich den Israeliten, als sie unter Nehemia die Mauern des aus dem Schutte neuerstehenden Jerusalems wieder aufführten, in der einen Hand die Kelle, in der andern das Schwert, — haben einst vor 6½ Jahrhunderten die ersten Bürger Riga's ihre Stadt begründet und befestigt; mit den Waffen in der Hand haben sie dieselbe im Laufe der folgenden Jahrhunderte gegen die oft wiederholten Angriffe und Belagerungen der Völker und Fürsten vertheidigt und beschützt, denen nach dem Besitze der durch Handel und Verkehr mächtig emporblühenden Stadt verlangte, und sich durch ihre muthvolle Ausdauer eben so sehr, wie durch ihre treue Ergebenheit die Anerkennung und Bewunderung der Mit- und Nachwelt erworben. Und mit dem Kleinod, für das sie einst Gut und Blut geopfert, haben sie diesen Geist der Kampfesmuthigkeit und Treue auch ihren spätern Nachkommen vererbt. Die Annalen der neuern Kriegsgeschichte Rußlands, unter dessen glorreichem Scepter Riga nun schon seit bald anderthalb Jahrhunderten Schutz und Ruhe gefunden hat und dessen siegreiche Adler die Stürme des Krieges von seinen Mauern fern gehalten haben, nennen unter ihren Helden Männer wie Benckendorf, Barclay de Tolly, welche ihrer Familien-Abstammung oder -Verbindung nach Riga angehören. Auch die Geschichte des jüngst beendeten Krieges, in welchem die russischen Waffen den vereinigten Heeren der Franzosen, Engländer, Sardinier und Türken gegenüber kämpften, und namentlich in Sewastopol monatelang den großartigsten Belagerungsmitteln derselben Troß boten, nennt neben den russischen Namen eines Rachimow, Kornilow, Murawjew u. a., den eines Todleben, welchen Riga, wenn auch nicht unmittelbar seiner Geburt, so doch seiner ganzen Erziehung und Jugendbildung nach den Seinen zu nennen die Ehre hat. — Diese Blätter, die Erstlingsfrucht eines

literarischen Unternehmens, das sich als „Rigischer Almanach“ bei seinen Lesern einführt, können sich daher nicht würdiger zieren, als indem sie den Stahlstich dieses gefeierten vaterländischen Helden, gearbeitet nach einer Photographie, die sich im Besiz eines Bruders desselben, des Rathsherrn A. Todleben, befindet, zum Titelfupfer wählen und daran eine nach authentischen Familiennachrichten und nach andern, namentlich nach den Mittheilungen des russischen Kunstblattes von W. Timm entworfene Lebensskizze desselben knüpfen.

Franz Eduard von Todleben war von sieben Geschwistern: Karl Heinrich August, Theodor Gotthard (gest. im Frühjahr 1854 auf seinem Landsiz Eendenhof in Kurland, wohin er sich, nach vieljähriger Geschäftsthätigkeit als Chef des Rigauer Handelshauses Wittkowsky-Quersfeldt u. Comp., zurückgezogen hatte), Amalie Charlotta (seit 1833 vermählt mit dem gegenwärtig dän. Rathsherrn C. N. Krüger in Riga), Julius (gest. in Riga den 5. März 1851), Franz Eduard, Karl Ludwig (gest. in Rizza den 16. April 1851 als Candidat der Philosophie), und Gustav Adolph (früher im Geniewesen dienend, gegenwärtig dän. Premier-Lieutenant) — das fünfte. Ihre Eltern, der erbliche Ehrenbürger Johann Heinrich Todleben (geb. den 25. Juli 1781) und Anna Sophie, geb. Zander (geb. den 2. August 1785), hatten während der ersten Jahre ihrer Verheirathung ihren Wohnsiz in Mitau, woselbst auch unser Franz Eduard am 8. Mai 1818 geboren und am 20. Juni in der lutherischen Trinitatis-Gemeinde getauft ward. Aber noch in demselben Jahre, bald nach der Geburt des Knaben, siedelte der Vater mit seiner ganzen Familie nach Riga über, wohin er, vom Drange nach erweiterter Geschäftsthätigkeit getrieben, sein früher in Mitau bestandenes Handelsgeschäft verlegt hatte. Vom Glück in seinen Unternehmungen begünstigt, stand er darauf in seiner neuen Heimat, während einer langen Reihe von Jahren, mit Umsicht und rastloser Thätigkeit seinem unter der Firma „J. H. Todleben“ geachteten Handelshause vor und lebte in gemüthlicher Häuslichkeit im Kreise der Seinen bis zum Jahre 1837, wo er sein Geschäft seinem ältesten Sohne Karl H. August, dem gegenwärtigen Chef desselben und seit dem Herbst 1855 Mitglied des Rigischen Magistrats, übergab und sich auf sein Landgut, Schwarden in Kurland, zurückzog. Gegen das Ende seiner Lebenstage führte ihn das Verlangen, in seinem ihm so werthen Riga und im Kreise seiner Kinder und Großkinder

zu leben, nach achtjähriger Abwesenheit wieder hierher zurück, wo er denn auch, nachdem Blindheit und Lähmung ihn viele Jahre ganz an's Haus gefesselt gehalten hatten, am 5. Februar 1855 seiner ihm am 25. Februar 1851 in den Tod vorangegangenen Gattin folgte, nachdem er noch die Freude gehabt, die Laufbahn seines Eduard sich glänzend entfalten zu sehen, und damit zugleich die Befriedigung, die Talente seines Sohnes in seiner Jugend einsichtsvoll erkannt und seiner Bildung die zu dem erreichten Ziele führende Richtung gegeben zu haben.

Zwar ist das Kriegsspielen, das Erstürmen und Vertheidigen von Festungen ein grade bei der Jugend Riga's sehr beliebtes Vergnügen, dem nachzugehen, besonders während der Frühlings- und Sommerzeit, die Riga rings umgebenden freien Flächen und bewaldeten Sandhügel so verlockend einladen; und das Sommerhöfchen, welches die Todleben'sche Familie während vieler Jahre auf Hagenshof bewohnte, bekannt unter dem Namen Collinshöfchen, lag besonders zu kriegerischen Spielen einladend zwischen solchen Hügeln; es hätte also nicht auffallen können, wenn auch der kleine Eduard sich gern mit seinen Altersgenossen und Schulkameraden in dieser Weise tummelte; aber bei ihm schien doch dieses Treiben mehr als Spiel zu sein. „Schon im jugendlichen Alter von 8—10 Jahren“, bemerkt ein Aufsatz im russ. Kunstblatt (1857 Nr. 23.), der Mittheilungen über die Bildungsgeschichte unseres Helden giebt, „liebte der kleine Eduard nicht nur das kriegerische Spiel, welches ja eine Eigenthümlichkeit fast aller Kinder, sondern er zeigte auch eine besondere Fähigkeit, vieles derartige, selbst aus der Kriegskunst zu bemerken und zu verstehen, was sonst im Allgemeinen der jugendlichen Fassungskraft wenig zugänglich ist. Bei einem Kinde von so zartem Alter war diese Fähigkeit um so auffallender. Indem er beständig in Riga lebte und die Festungswerke der Stadt täglich vor Augen hatte, war der junge Todleben dem Bauen der Ingenieure leidenschaftlich ergeben. So führte er selbst aus Erde Festungen en miniature mit allem Zubehör von Gräben, Zugbrücken u. s. w. auf, wobei er die Hauptregeln für derartige Bauten nachzuahmen bemüht war. Noch jetzt sollen, wie man sagt, in der Nähe Riga's die Reste einer kleinen Pforte erhalten sein, welche von ihm in seiner Kindheit erbaut wurde.“

„In der Zeit, da er zu seiner Ausbildung die Schule besuchte, veranlaßte Todleben oft Kriegsspiele, welche nach einem bestimmten, von ihm entworfenen Plan, den er seinen Ka-

meraden mittheilte, ausgeführt wurden, und betrachtete diese Spiele wie eine ernsthafte Sache. Er erbaute mit eigenen Händen, fast ganz ohne fremde Beihilfe, eine Redoute nach allen Regeln der Fortification mit Brustwehr, Graben, Glacis u. s. w., theilte seine Kameraden in zwei Partheien und führte eine Belagerung und Bertheidigung dieser Redoute aus, wobei er selbst die Angreifenden anführte und mit ihnen die Schanze eroberte trotz der viel zahlreicheren Parthei ihrer Bertheidiger. Merkwürdig war die Ordnungsliebe und die Krieglisl, die er bei solchen Gelegenheiten bewies.“

Die sich in diesen Jugendspielen offenbarende Neigung für das Kriegswesen, ganz besonders aber die bei den wissenschaftlichen Beschäftigungen des Knaben hervortretende Anlage für das mathematische Studium, veranlaßte den Vater, welcher von der richtigen Ansicht ausging, daß, um das künftige Wohl seiner Kinder zu fördern, man bei der Wahl ihres Berufes vorzugsweise auf die bei ihnen zu Tage tretenden Neigungen und Talente achten und ihnen eine diesen entsprechende Ausbildung geben müsse, seinen Sohn Eduard für das Militairfach zu bestimmen und seiner Bildung früh eine solche Richtung zu geben, welche diesem Ziele zuführte. Er konnte dies mit um so ruhigerem Bewußtsein thun, als seine Pläne eben nur dem stets lebhaft geäußerten Verlangen des Knaben entsprachen.

Bisher hatte der junge Eduard, nachdem er den vorbereitenden Unterricht zu Hause genossen, die am Ende der zwanziger Jahre in Riga im besten Flor stehende, für die höheren Klassen des Gymnasiums, wie für den Eintritt in das praktische Leben vorbereitende Privatlehranstalt des Dr. Hüttel besucht. Nachdem aber hinsichtlich seines künftigen Berufes eine bestimmte Wahl getroffen war, trug der Vater Sorge, ihn neben seinem andern wissenschaftlichen Unterricht noch besonders in der Mathematik unterweisen zu lassen. Zum Lehrer für dieses Fach ward der Ingenieuroffizier v. Klot erwählt, unter dessen sorgfältiger Leitung Todleben bald dahin gelangte, sich die zum Eintritt in die Ingenieurschule in St. Petersburg nöthigen Vorkenntnisse zu erwerben.

Es war im Jahre 1831, noch zählte Eduard nicht volle 14 Jahre, als er begleitet von den Segenswünschen der Seinen das väterliche Haus verließ und nach St. Petersburg eilte, wo er im Herbst 1832, nachdem er sich noch durch den Unterricht des Ingenieur-Kapitän's Kirpeshow namentlich mit der russischen

Sprache mehr vertraut gemacht hatte, in der 3. Klasse der Nikolajewischen Ingenieurschule Aufnahme fand.

Nun galt es mit ungetheilten Kräften einem ersehnten Ziele nachstreben. Mit Eifer widmete sich der junge Todleben den in der Anstalt gelehrten Wissenschaften und sah sich bald von der Gewogenheit seiner Lehrer in seinen schönen Bestrebungen belohnt, während er sich durch seinen offenen, freundschaftlichen Umgang zugleich die Liebe und Achtung seiner Kameraden erwarb. Schon waren die ersten Stufen mit Erfolg erstiegen, schon sah sich der junge, angehende Ingenieur zum Fähnrich befördert, als ein Herzübel, welches die gänzliche Zerrüttung seiner Gesundheit befürchten ließ, es nöthig machte, ihn einstweilen der Fortsetzung seiner wissenschaftlichen Studien in der Anstalt zu entheben. In Folge dessen zum activen Dienst nach Riga, in seine Heimat, gesandt, fand sich unter sorgfältiger Behandlung seine Gesundheit bald so weit wieder hergestellt, daß er seinem Verlangen nach weiterer Ausbildung folgen und nochmals in die Offiziersklasse der Ingenieurschule eintreten konnte. Doch auch diesmal gestatteten die nach einem Jahr wiederkehrenden Krankheitszufälle ihm nicht die ununterbrochene Theilnahme an dem Course der höhern Offiziersklasse. Mit dem Range eines Seconde-Lieutenants von der Anstalt entlassen, die noch gegenwärtig sein Andenken in einer Marmortafel bewahrt mit der Inschrift:

Franz Eduard Todleben, entlassen im Jahre 1838,

mit dem Zusaze:

1854 Sewastopol,

begann er seine Carrière im activen Dienst anfangs in Riga als desjourirender Offizier beim dortigen Ingenieur-Commando, ließ sich aber schon im Jahre 1840 in das Sapeurbataillon des Grenadiercorps nach Dünaburg versetzen. Hier war es, wo er zum erstenmal sich praktisch mit der Minirkunst zu beschäftigen begann und dabei zugleich mehrfache Beweise seiner Kenntnisse in diesem Fache an den Tag legte. Indessen war sein Aufenthalt daselbst auch nur ein vorübergehender. Schon im nächsten Jahre 1841 finden wir ihn als Theilnehmer bei den praktischen Arbeiten des Muster-Sapeurbataillons in Zarstkoje-Selo. Seine Kenntnisse und seine glückliche Fassungsgabe zogen hier bald die Aufmerksamkeit des General-Majors Schilders, dieses im Geniewesen ausgezeichneten Offiziers der russischen Armee, auf ihn und erwarben ihm dessen unbedingtes Vertrauen. In Folge

dessen wurde ihm von demselben der Auftrag ertheilt, sich mit dem Röhren-Minirsystem zu beschäftigen und Versuche mit dessen praktischer Ausführbarkeit anzustellen. Eben um dieses Zweckes willen ward er während der Jahre 1844 und 1845 nach Kiew beordert, wo unter andern ein vollständiger unterirdischer Scheinrieg geführt ward, in welchem Todleben gegenüber dem Obersten Niga die Vertheidigungsarbeiten zu leiten hatte. — Seiner Verwendung in Kiew, von wo er als Stabskapitän nach St. Petersburg zurückgekehrt war, folgte im Jahre 1848 der Auftrag, sich an den Kaukasus zu begeben, um an den dortigen Kriegsunternehmungen, und namentlich an der beabsichtigten Belagerung mehrerer festen Punkte in Daghestan, wo die Bergvölker unter der Führung Schamyl's kämpften, Theil zu nehmen und dabei zugleich weitere Versuche mit dem Röhren-Minirsystem anzustellen. Die Belagerung und Eroberung Sberghebil's, die Befreiung Achti's von den Bergvölkern im Jahre 1848, und im folgenden Jahre die Belagerung der Festungen Tschoch und Salti boten Todleben mehrfache Gelegenheit sich ruhmvoll auszuzeichnen. Zum Kapitän befördert und mit dem goldenen Säbel für Tapferkeit und dem St. Vladimirorden 4. Klasse decorirt, kehrte er, nachdem er seine durch viele Strapazen angegriffene Gesundheit in den Bädern von Pätigorst neu gestärkt hatte, im Jahre 1850 nach St. Petersburg zurück, wo er auf Wunsch des General-Adjutanten Schilder, der ihm seine alte Zuneigung bewahrt hatte und der damals in Warschau stand, im Jahre 1851 zu dessen Adjutanten ernannt wurde. Indessen bekleidete er diesen Posten nur ein Jahr. Bereits 1852 zu den Garde-Ingenieuren nach St. Petersburg übergeführt, setzte er daselbst seine stets mit Liebe und Eifer betriebenen theoretischen Beschäftigungen im Fortificationsfach unermüdet fort und leitete zugleich die Arbeiten der Garde-Sapeurbataillone im Lager zu Peterhof. Die zwei Jahre der Ruhe und Sammlung, welche er in St. Petersburg verlebt und denen nur zu bald eine Zeit der größten Anspannung aller seiner Kräfte folgen sollte, sind für das Leben unseres Todleben's noch insofern von Bedeutung geworden, als er in ihnen den längst gehegten Wunsch nach einem eigenen häuslichen Herde sich erfüllen sah. Am 23. Februar 1853 schloß er mit Victorine, geb. Baronesse Hauff, den Bund für das Leben, dem bis jetzt zwei Kinder, Woldemar und Mathilde entsprossen sind.

Aber nur kurze Zeit durfte er sich eines ungestörten häus-

lichen Glückes erfreuen. Die Wolken, welche am Ende des Jahres 1853 den politischen Horizont Europa's zu verdütern begannen, trübten bald auch den Frühlingshimmel seines jungen Ehestandes. Auf besonderes Verlangen des General-Adjutanten Schilder, welcher beim Einrücken unserer Truppen in die Donaufürstenthümer das Commando über das Ingenieur-Corps der Armee führte, erhielt Todleben, als einen neuen, schmeichelhaften Beweis von Vertrauen und Werthschätzung, beim Beginn des Jahres 1854 den Befehl, sich sofort zu unsern Truppen an die Donau zu begeben. Mit Zurücklassung seiner jungen Gemahlin entsprach er ungesäumt diesem ehrenvollen Rufe, dem nach wenigen Tagen die Ernennung zum Range eines Obristlieutenants folgte, und langte am Orte seiner neuen Bestimmung gerade in der Zeit an, als unser Heer sich anschickte, den Uebergang über die Donau zu forciren. Todleben nahm auch sogleich unter Commando des Gen.-Adjutanten Schilder an allen folgenden Kriegsunternehmungen Theil, war namentlich bei der Brückenlegung über die Donau thätig, leitete bei der Belagerung Silistria's die Belagerungsarbeiten der linken Flanke, während auf der rechten Flanke der Capitän (jetzt Obristlieutenant) Gblebnikow kommandirte, und sprengte das Arabische Fort, eine Hauptstütze der Festung Silistria. Als bald darauf das russische Heer zurückgehen begann und in Folge dessen auch die Belagerung Silistria's aufgehoben wurde, bei der leider auch der Gen.-Adj. Schilder den Tod gefunden hatte, ward Todleben, in Erwartung einer Landung der feindlichen Heere auf der Krimm, auf Wahl des Fürsten Gortschakow im August nach Sewastopol gesandt. Ohne hier zunächst amtlich thätig zu sein, benutzte er die erste Zeit seiner Anwesenheit in Sewastopol, um das dortige Terrain genau kennen zu lernen, auf dem er so bald schon sich unverwelklichen Ruhm erwerben sollte. Auch fand er Gelegenheit sich auf's engste mit den Admiralen Nachimow, Kornilow und Istomin zu verbinden, die seinen Werth zu schätzen wußten und ihm ihre Anhänglichkeit bis zu ihrem Heldentod bewahrt haben. Von nicht minderer Wichtigkeit für Todlebens spätere Wirksamkeit sollte das Wohlwollen werden, welches ihm zu schenken sich der Fürst Menschikow bald nach näherer Bekanntschaft veranlaßt fühlte, indem er sich in Folge dessen gegen Anfang des Monats September, beim Herannahen der feindlichen Landungsheere, von demselben mit den Befestigungsarbeiten in Sewastopol betraut sah.

Noch sind die denkwürdigen Ereignisse, welche sich an die bald darauf beginnende Vertheidigung Sewastopols gegen die im Süden der Feste gelagerten verbündeten Heere knüpfen und die heldenmüthigen Anstrengungen und Aufopferungen, mit denen dort für die Ehre der russischen Waffen gekämpft wurde, in zu lebhaftem Andenken, als daß wir nöthig hätten, in dieser kurzen Lebensskizze unseres Helden, das ganze großartige Gemälde jenes Kampfes vor den Blicken unserer Leser zu entrollen. Es möge für unsern Zweck genügen, nur des Malachows, der beiden Redans, der Redouten Selenginsk und Wolynsk, oder des grünen und des weißen Mamelons, dieser während der Belagerung selbst erst neu geschaffenen Befestigungswerke auf der Südseite Sewastopols, an denen sich Monate lang die ungeheure Macht der Feinde brach, zu erwähnen, um an die Hauptwerke zu erinnern, bei deren Projection und Ausführung Todleben die glänzendsten Beweise nicht nur seines fortificatorischen Genie's, sondern auch seiner unerschrockenen Beharrlichkeit, die vor keiner Schwierigkeit zurück weicht, gegeben hat. Fügen wir dazu noch die oft unglaubliche Schnelligkeit und Präcision, mit der die durch das Bombardement an den einzelnen Werken entstandenen Beschädigungen wieder ausgebessert wurden, endlich die siegreiche Ueberlegenheit, durch welche die russischen Mineurs die unterirdischen Kriegszüge der Belagerer vereitelten: so können wir uns nicht wundern, wenn der Name Todlebens, der hier, wie dort Alles durch seinen rastlosen Eifer, der ihn oft Schlaf und Essen vergessen machte, beseelte und dabei mit eben so erstaunlicher Kaltblütigkeit und Geistesgegenwart, wie Scharfsinn und Combinationsgabe verfuhr, sich bald unter den Namen der Männer, die mit und neben ihm wirkten, zu einer in den Annalen der Kriegsgeschichte unsterblichen Berühmtheit hervorhob; und wenn er selbst einer Reihe von Gnadenerweisungen seiner Kaiserlichen Herrscher gewürdigt wurde, durch welche er sich im Verlauf von kaum einem Jahre zum Obristen, zum Flügel-Adjutanten von der Suite Sr. Majestät des hochseligen Kaisers Nikolai I., zum General-Major und zum General-Adjutanten Sr. Majestät des jetzt regierenden Kaisers Alexander II. befördert und seine Heldenbrust neben den ihm während seiner Dienstjahre verliehenen Orden: Stanislaus-Orden 1. Klasse, St. Annen-Orden 2. Kl. mit der Kaiserl. Krone, St. Wladimir-Orden 3. Kl. mit den Schwertern, St. Georgenkreuz 4. Kl., und andern Auszeichnungen, nun auch noch mit dem St. Georgenkreuz 3. Kl. geziert sah.

Aber wie manches dem Vaterlande unschätzbare Leben ist in jenen Tagen des Kampfes, der um Sewastopols Mauern entbrannte, ein Opfer seiner Pflichttreue geworden! Und wer nennt sie Alle, die mit Wunden und Narben bedeckt jetzt am heimathlichen Herde der Drangsale jener Zeit gedenken! Auch unser Todleben sollte von den Wechselfällen des Krieges nicht unberührt bleiben. — Als er sich einst — es war am 8. Juni 1855 — zur Besichtigung der Vertheidigungsarbeiten von der Batterie Gervé zur Bastion Kornilow begeben wollte, schlug er einen Rückweg quer über einen offenen Platz ein, wo die Kugeln mörderisch sausten und Granaten ohne Unterbrechung herabfielen und plagten. Glücklicherweise hatte er die rings drohenden Gefahren durchschritten und auf der Bastion Kornilow die nöthigen Anordnungen getroffen, und war nunmehr schon wieder auf der Hälfte des Rückweges, als das verderbenbringende Geschick, welches in dieser gefahrvollen Umgegend der Kornilowschen Bastion bereits die Admirale Kornilow und Istomin ereilt hatte und einige Tage später auch dem Helden von Sinope, Nachimow, die tödtliche Kugel senden sollte, auch ihn von einer Stugsbüchsenkugel in der Wade des rechten Beines verwundet werden ließ.

Die Augen der Nahestehenden waren dem Daherschreitenden gefolgt, warnende Stimmen hatten ihm zugerufen, sich nicht der Gefahr auszusetzen; jetzt, als er getroffen zusammen sank, eilte man bestürzt herbei, hob ihn auf eine Trage und brachte ihn in seine Wohnung in der Katharinenstraße, der Kirche und Admiralität gegenüber, wo der während der Belagerung in Sewastopol weilende Professor Dr. Hübbenet aus Kiew, ein Livländer und Landsmann Todlebens, den Verwundeten entgegen nahm und seine Wunde untersuchte. Dieselbe war groß und sehr schmerzhaft, würde indessen weniger gefährlich gewesen sein, wenn der Kranke sich gleich von Anfang hätte entschließen können, den Arbeiten, welche bisher seine rastlose Thätigkeit in Anspruch genommen hatten, ganz fern zu bleiben. Aber das allgemeine Heil der eigenen Rettung opfern, wie hätten selbst die größten Schmerzen sein patriotisches Herz, seinen Eifer für die Sache dazu bewegen können! Jeder Augenblick der Ruhe ward vielmehr zu neuen Arbeiten und neuen Anordnungen, zum Empfang der aus den verschiedenen Theilen der Vertheidigungslinie mit ihren Berichten über den Gang der Arbeiten herbeieilenden Genciofficiere und zum Ertheilen der nöthigen Instructionen und Befehle benützt. — Unterdeffen — und hier entlehnen wir für unsere Lebens-

skizze eine kleine Episode dem Aufsatze: „Des General-Adjutanten G. Todleben Aufenthalt zu Balbek“, welchen das Timmsche Kunstblatt in Nr. 9 des laufenden Jahrganges brachte, weil sie einige interessante und wesentliche Züge zur Charakteristik unseres Helden bringt — begann das Haus, in welchem Todleben wohnte, von den verdoppelten Schüssen dermaßen heimgesucht zu werden, daß die Bomben schon auf dem Hofe platzten und sogar im Hause Beschädigungen anrichteten. Trotz aller Ermahnungen des Arztes war der Kranke nicht zu bewegen, nach der nördlichen, ruhigeren Seite von Sewastopol hinüberzusiedeln; seine Seele weilte noch immer mit so lebhafter Begeisterung bei der Vertheidigung der Festung, daß es ihm unmöglich schien, sich von den Begebenheiten zu trennen und aufzuhören, ein unmittelbarer Theilnehmer an derselben zu sein. Schwer gab er selbst nur dazu seine Einwilligung, daß man ihn nach der casemattirten Nikolai-Batterie brachte, welche durch massive steinerne Gewölbe geschützt war. Selbst hier schien er sich zu weit vom Schauplatz des Kampfes entfernt zu sein, weil seine Gedanken nur bei den Vertheidigungsarbeiten weilten.

Unausgesetzt fuhr er auch jetzt noch fort, den Gang jener Arbeiten zu leiten, und seiner eigenen Leiden nicht gedenkend, vernahm er täglich, mit der gespanntesten Aufmerksamkeit, die Berichte der ihm untergebenen Genie- und Sapeuroffiziere über den Fortschritt der Belagerungs- und Vertheidigungswerke, und gab die darauf bezüglichen Befehle, welche sich immer durch eine ungewöhnliche Klarheit und Genauigkeit auszeichneten. Aber diese fortwährende Spannung des Geistes, der Zustand seines ganzen, durch übermäßige Arbeiten und Wachen überstrengten Organismus, endlich die schwächende Wirkung der Wunde selbst erzeugten in dem Kranken eine außerordentliche Reizbarkeit der Nerven, die durch dienstliche Sorgen fortwährend erregt wurde. Natürlich konnte ein solcher Geistes- und Körperzustand nur höchst schädlich auf das Befinden der Wunde wirken. Schon mehrmals hatten an derselben Operationen vorgenommen werden müssen. Inständigst wiederholte daher der Dr. Hübbenet seine Forderung und erhielt in Folge dessen endlich Todlebens Einwilligung, ihn nach der nördlichen Seite hinübersiedeln zu dürfen.

Der einzige Ort, den man hier zu einer Krankenwohnung des Generals Todleben benutzen konnte, war ein Haus im Höfchen des Gutsbesizers Sarandinaki, im Thal Balbek, sechs Werst von Sewastopol. Dorthin begab sich Todleben in Be-

gleitung eines jungen Medicus, den Prof. Hübbenet mit der Beaufsichtigung der Wunde beauftragt hatte. Dort übten die Stille des einsam gelegenen Ortes, die Nähe eines großen Gartens, die reine Luft und überhaupt die reizende Natur Lauriens, besonders aber Ruhe und einige Bequemlichkeit des materiellen Lebens, welche unser Held schon so lange entbehrt hatte, bald die wohlthätigste Wirkung auf seine Gesundheit und die Heilung der Wunde machte sichtbare Fortschritte. Wöchentlich kam der Dr. Hübbenet wohl zweimal von Sewastopol herüber, um sich von dem Zustande seines Kranken zu überzeugen. Auch der Oberkommandirende Fürst Gortschakow, der Stabschef Kozebue, General Ehrlew und, während seiner eigenen Krankheit, der Fürst Wassiltschikow, erfreuten Todleben hier durch ihre Besuche, und viele der Ingenieure benutzten ihre vom Dienst freie Zeit, um zu ihrem geliebten Vorgesetzten nach dem Balbek-Thal hinüber zu eilen.

Da Todleben fand, daß seine Wohnung in Sarandinaki's Hause für ihn mehr als zu geräumig war, lud er zwei verwundete Offiziere ein, seinen Zufluchtsort mit ihm zu theilen.

Den ganzen Tag pflegte er im Freien zuzubringen. Täglich gegen 9 Uhr morgens ließ er sich auf den Balkon auf der Schattenseite des Hauses bringen, welche dem Garten und dem Flüßchen Balbek zugewandt lag. Dort beschäftigte er sich mit seinen Angelegenheiten, schrieb Briefe, empfing Bekannte, und speiste zu Mittag. Gegen Abend, wenn die Sonne sich zum Untergange neigte und ihre heißen Strahlen auf diese Seite des Hauses fielen, ward der Kranke auf die Bordertreppe und bald darauf, um sieben Uhr, um ihn gegen die Feuchtigkeith der Abendluft zu schützen, in sein Zimmer gebracht. Uebrigens war das Wetter dem Genesenden nicht besonders günstig; im Gegentheil, der Sommer war in dem Jahre besonders kalt und so regnerisch, daß sich schon zu Anfange August eine sehr merkliche Feuchtigkeith in der Nacht zeigte, die bis 9 Uhr morgens zu dauern pflegte. Diese Feuchtigkeith in der Krimm wirkt bekanntlich sehr nachtheilig auf den Körperzustand eines jeden, und es bedarf der größten Sorgfalt, um ihrem fiebererzeugenden Einflusse zu entgehen. Daher ward denn auch diesmal die ganze Bevölkerung des Balbekthales und mit ihr auch Todleben von dem Fieber heimgesucht. Bei sorglicher Behandlung und arzeneilichem Gebrauch verliert jedoch diese Krankheit leicht ihre Bössartigkeit, weshalb denn auch weder Todleben, noch seine Miteinwohner ihre ganze

Macht empfunden haben. Dagegen wüthete sie unter den Bewohnern des Balbekthales mit ganzer Hefrigkeit.

Von dem seinem Charakter eigenthümlichen Mitleiden und seiner Keuschheit auch gegen einfachere Menschen getrieben, zog Todleben durch freundliches Entgegenkommen die in seiner Nähe wohnenden Tartaren mit ihren Familien an sich, bekümmerte sich um ihren kranken Zustand und beauftragte seinen Medicus, sie zu behandeln und ihnen die nöthigen Arzneien zu reichen. Wenn er des Abends auf der Treppe saß, versammelte sich immer eine große Zahl von Landbewohnern um ihn, und zwar meistens Tartaren mit ihren Kindern, denen er besondere Theilnahme schenkte. Liebe zu Kindern, welche ein Beweis von Herzengüte und Innigkeit ist, pflegt ja gewöhnlich eine Eigenschaft der Männer zu sein, welche eine große sittliche Kraft und Unerschrockenheit besitzen. — Doch auch bei diesem ruhigen und friedlichen Leben ließ Todleben nicht von seinen gewöhnlichen Geschäften, sondern war mit seinen Gedanken immer in Sewastopol. Er verfolgte, wie früher, mit Aufmerksamkeit den Gang der Begebenheiten; täglich nahm er Berichte von allen Bastionen entgegen und schrieb seine Anordnungen nieder. Jede Woche kamen die Obristen Jennrich und Hardner, denen die unmittelbare Aufsicht über die Vertheidigungswerke anvertraut war, zu ihm, um sich persönlich mit ihm zu besprechen, so wie der Genie-Kapitän Tiedeöhl, welcher vom General verschiedene Befehle erhielt. Ein beständiger Gehülfe jedoch bei den Arbeiten des Generals Todleben war der Genie-Kapitän Chlebnikow, der einige Zeit zur Herstellung seiner Gesundheit nach dem Typhusfieber auf demselben Gute lebte. In Todlebens Auftrage beschäftigte sich derselbe damit, die Auszüge aus den täglichen Berichten zu machen und die Berichte an den Oberkommandirenden abzufassen.

So war schon die zweite Hälfte des Augustmonats herangekommen und die Lage unserer Angelegenheiten in Sewastopol wurde von Tage zu Tage gefährlicher. Todleben, der immer den lebhaftesten Antheil an denselben genommen hatte, wünschte der Stadt näher zu sein. Es ward ihm daher ein kleines Local in einer der nördlichen Befestigungen eingerichtet, wohin er am 26. August übersiedelte. Am 27., dem Tage des letzten Sturmes, stand er fast während der ganzen Dauer des Kampfes auf dem Wall, indem er dem Gange der Affaire mit Aufmerksamkeit und Spannung folgte, mit der die Vertheidigung des südlichen Theiles von Sewastopol endete, welche 349 Tage, also fast ein volles

Jahr seinen Geist in Spannung gehalten hatte. — Nach dem von dem Oberkommandirenden, Fürsten Gortschakow, über den Verlauf der Vertheidigung Sewastopols vom 5. bis 28. August abgestatteten Rapport, in welchem es in Bezug auf Todleben heißt: „Der General-Major von der Suite Sr. Kaiserl. Majestät Todleben konnte wegen seiner Wunde in den letzten Tagen der Vertheidigung nicht betwohnen, jedoch der Vertheidigung Sewastopols erwähnend, kam man die Verdienste dieses Generals nicht stillschweigend übergehen, um so mehr, da er, trotz seiner Leiden, bis an's Ende die Vertheidigungsarbeiten leitete“, ward unser Held am 14. Sept. zum General-Adjutanten Seiner Kaiserl. Majestät ernannt.

Nachdem Todlebens Beinwunde, wenn auch nicht gänzlich geheilt, doch so weit in der Besserung vorgeschritten war, daß er ohne Gefahr für seine Gesundheit die Krimm verlassen konnte, sehen wir ihn während der folgenden Monate in Nikolajew verweilen, wo damals, in Folge des Erscheinens der feindlichen Flotten vor der Mündung des Dniepr, neue Vertheidigungsanstalten getroffen wurden, bei deren Leitung er Gelegenheit fand, sein, man möchte sagen, im Feuer erprobtes und geläutertes Ingenieurtalent zu bethätigen, so daß ihm in Folge dessen die besondere Dankbarkeit Sr. Majestät des Kaisers eröffnet wurde.

Beim Beginn des Winters, am 14. Nov. 1855, über Moskau nach St. Petersburg zurückgekehrt, ward er aufs Neue mit der Leitung sämmtlicher Arbeiten betraut, welche zur weitem Befestigung Kronstadts, wo der General-Adjutant Fürst Menschikow den Oberbefehl führte, für nöthig erachtet wurden. Ungeachtet der für solche Bauten in mancher Hinsicht nicht sehr günstigen Jahreszeit, wußte Todleben durch seinen bekannten Eifer, und durch seine stets die rechten, zum Zweck führenden Mittel erkennende Umsicht dieselben so rasch zu fördern, daß Se. Majestät der Kaiser, nach einem Besuche in Kronstadt zur Besichtigung der Festung, Sich am 6. März 1856 bewogen fühlten, ihm dafür durch einen Allerhöchsten Tagesbefehl Ihr Monarchisches Wohlwollen eröffnen zu lassen.

War schon die Heimkehr an den seit fast zwei Jahren von ihm entbehrten häuslichen Herd, welcher durch den kurz vor seinem Scheiden von Petersburg ihm gebornen Sohn eine Fessel mehr für ihn gewonnen hatte, seinem bescheidenen Sinne als reichster Lohn erschienen, der seiner in St. Petersburg für die

überstandenen Anstrengungen und Beschwerden wartete, so mußte sein Aufenthalt daselbst ihm noch um so bedeutungsvoller werden durch die mannigfachen Huldigungen, welche ihm darzubringen man sich nah und fern beeilte. Wir erinnern nur an das am 20. November, gleich nach seiner Ankunft ihm zu Ehren im Ingenieur-Schlosse veranstaltete großartige Diner, bei welchem die vielfach ihm dargebrachten Ovationen seine anspruchslose Seele so ergriffen, daß er nur mit Thränen im Auge seinen Dank für diese Beweise der Liebe und Achtung auszusprechen vermochte. Die Moskauer Gesellschaft der Naturforscher welche am 28. Dec. 1855 ihr funfzigjähriges Jubiläum feierte die Kaiserl. Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg und die St. Wladimir-Universität in Kiew ernannten ihn bald nach einander zu ihrem Ehrenmitgliede. Der Landtag der estländischen Ritterschaft, desgleichen die Adelscorporation von Livland, so wie die von Kurland, von welchen beiden Provinzen Todleben der ersten durch seine Erziehung in Riga, wie wir oben gesehen, und durch alle seine Jugenderinnerungen angehört, der andern aber durch seine nächste Vorfahren — sein Großvater hatte sich von Deutschland her, wo noch gegenwärtig Zweige seiner Familie im Thüringschen blühen sollen, zuerst dort niedergelassen —, ergriffen erfreut die Gelegenheit, ihrem gefeierten Landsmanne durch Botirung des Indignats ihrer resp. Ritterschaften ein Zeichen der Anerkennung darzubringen, welche seine, dem gesammten Vaterlande geleisteten ausgezeichneten Dienste auch in den weiten Gauen der heimathlichen Ostseeprovinzen Rußlands gefunden haben.

Inzwischen hatten auch die Stürme des Krieges sich zu legen begonnen. Der wiederkehrende Frühling des Jahres 1857 brachte Rußland, in Folge der hochherzigen Entschliesung sein Monarchen, den Frieden und mit demselben, wie so vielen tapferen Kämpfern des russischen Heeres, auch unserm Gen.-Adjutant von Todleben den Urlaub, um sich ungestört der Wiederherstellung seiner noch immer sehr erschütterten Gesundheit widmen zu können. Zunächst wandten sich seine Schritte seiner zweiten Vaterstadt Riga zu, um die hier lebenden Glieder seiner Familie nach mehrjähriger Trennung wieder zu sehen. Am 19. Mai 1857 seiner Gemahlin und seinem Sohne auf dem Dampfschiff „Newan“ an den Ufern der Düna gelandet, ward er feierlich von einer Deputation des Rigischen Magistrats begrüßt, welche ihm im Namen desselben zum Willkommen folgenden Ehrenbrief zu überreichen die Ehre hatte:

Wir, Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Riga, urkunden
und bezeugen hiemit, daß wir
Sr. Excellence,

dem Herrn General-Adjutanten Sr. Kaiserl. Majestät und hoher Orden Ritter,

Franz Eduard Todleben,

dem gefeierten Sohne Riga's, seiner zweiten Vaterstadt, der durch ausgezeichnete und heldenmüthige Theilnahme an der ruhmvollen Vertheidigung Sewastopols sich für immer einen ehrenvollen Platz in den Annalen der Geschichte errungen hat — in aufrichtiger Anerkennung und Verehrung seiner Verdienste um

Thron und Vaterland,

das

Ehrenbürgerrecht der Stadt Riga

verliehen haben.

Dessen zur Urkunde ist dieser Ehrenbürger-Brief unter unsrer Unterschrift und beigelegtem größeren Stadtsiegel ausgefertigt, und Sr. Excellence ehrerbietigst überreicht worden.

Riga Rathhaus, den 18. Mai 1856.

(L. S.) Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen
Stadt Riga und Namens derselben

J. C. Schwarz,
Vortführender Bürgermeister.

M. Tuzelmann v. Adlerflug,
der Kaiserl. Stadt Riga Obersecret.

Eine gleiche Aufmerksamkeit wurde unserm Kriegshelden von dem Rathe der Stadt Neval erwiesen, als derselbe im Juni daselbst gelandet war, um mit einem Kronsdampfer nach Sweaburg hinüberzusegeln, wo er die dortigen Befestigungswerke zu besichtigen hatte. Der Enthusiasmus, mit welchem er bei seiner Anwesenheit in Finnland aufgenommen wurde, fand seinen Ausdruck in einem ihm zu Ehren in Helsingfors von dem dortigen und dem Sweaborgschen Offiziercorps veranstalteten Diner, bei dem er, wie überall, wo man durch Ehrenbezeugungen sein Verdienst zu feiern bemüht war, durch seine liebenswürdige Anspruchslosigkeit und Bescheidenheit die Herzen Aller an sich fesselte. Den ihm am Schlusse des Mahls dargebrachten Toast erwiederte er unter andern mit den ablehnenden Worten, daß der Ruhm des hartnäckigen Kampfes innerhalb der Mauern von Sewastopol auf gleicher Linie mit ihm allen mannhaften Ver-

theidigern dieser Festung zukomme, welche ihre Pflicht heilig erfüllt und ihr Leben in den blutigen Schlachten für Zar und Vaterland nicht geschont haben; und daß nach Besichtigung der ungeheuren Arbeiten, welche zum Schutz von Sweaborg und der Helsingforschen Position ausgeführt worden, er seinerseits auch sämtliche Anwesende als gleiche Theilhaber an dieser Achtung und diesem glänzenden Ruhme anerkenne.

Die seiner Rückkehr aus Finnland nächstfolgende Zeit widmete der Gefeierte größtentheils dem gemüthlichen Zusammenleben mit seiner Familie in Riga. Und hier war es besonders, wo er durch seine herzliche Theilnahme bei allen Ereignissen des Familienlebens, durch seine gesellige Heiterkeit und frohe Laune im gesellschaftlichen Verkehr, eben so sehr wie durch seinen hohen Ernst und seine Entschiedenheit in allen wichtigen Lebensmomenten das Bild eines charaktervollen, und deshalb so sehr liebenswürdigen Mannes darstellte, wie sich das auch dem ihm ferner stehenden Beschauer schon in der festen Haltung seines in der Entwicklung des vollen Mannesalters stehenden kräftigen Körpers, in dem geistvollen, durchdringenden Blicke seines Auges, und in der Bescheidenheit und Leutseligkeit seiner ganzen Erscheinung zu erkennen giebt.

Als der Herbst des Jahres 1856 die nordischen Fluren zu veröden begann, rüstete sich Riga's hoher Gast, nachdem seine Anwesenheit in dessen Mauern von den angesehensten Bewohnern der Stadt am 31. Juli durch ein solennes Festmahl im alterthümlichen Schwarzhauptersaale gefeiert worden war, und er selbst darauf im August der feierlichen Krönung unseres erhabenen Monarchen-Paares in Moskau beigewohnt hatte, zum Ausfluge in ein milderes Klima. Ein voller Männerchor des unter Leitung des Hrn. H. Preis stehenden „Rigaer Viederfranzes“ sang ihm am Abend des 14. Sept. einen Scheidegruß; am 16. trat er in Begleitung seiner Familie seine Reise an, die ihn zunächst an die reizenden Gestade des Genferssees, nach Vevey führte. — War schon seine Aufnahme im Auslande, das von seinem Ruhme seit den denkwürdigen Tagen von Sewastopol wiederhallte, überall die eines gefeierten Helden, so fand sie doch ihre glänzendste Rundgebung in dem ausgezeichneten Empfange, welcher ihm im April des folgenden Jahres in Paris, und vor allem am Kaiserl. Hofe Napoleon's III. zu Theil ward. Und welches Lob könnte für die Größe der Verdienste Todlebens bezeichnender sein, als die Anerkennung dessen, dem er einst so hartnäckigen Widerstand geleistet!

Martin Lennep.

Mein Livland, schönes Land,
 Mir Vater-Mutterland,
 In dem ich Freunde fand
 Und Alles, Alles fand,
 Was nur die Seele sich
 Mit leisem Wunsch genannt;
 Gott segne dich!
 Und deine Fluren weitgespannt,
 Und deiner Flüsse schimmernd Band,
 Und deinen meerumtosten Strand!
 Mein Vaterland,
 Gott segne Dich!

V o r w o r t.

In den Versen oben habe ich Livland schön genannt und wir haben sicher ein volles Recht dazu, unsere Heimath so zu bezeichnen, denn sie ist reich an lieblichen und freundlichen Parthieen. Riga freilich liegt inmitten einer weiten Sandregion, aber ihr gehört der prachtvolle, schiffbedeckte Dünaström, und in ihren Niedrigungen hat sie Marschen mit frischen und duftigen Wiesen und üppigem Baumwuchs. Eine solche Dase ist der Stintsee mit seinen waldigen Ufern, wo überall Ahorn, Linden, Birken, Schwarzerlen, Weiden und selbst die Eiche in voller Pracht und Schönheit gedeihen, an dessen höherem Saum Häuser und Hütten der Umwohner malerisch sich gelagert haben und wo ein bunter Wiesen Teppich neben wogenden Kornfeldern in jedem Sommer uns neu entzücken. Wandern wir weiter durchs Land, so begrüßt uns auf einer Seite das weite, unbegrenzte Meer, dieses Meer, das immer groß und erhaben erscheint, gleichviel ob seine Wogen hier mit dem leichten Sand der Düne ein launenhaftes Spiel treiben, oder dort an Felsgestaden sich brechen. Auf der andern Seite, die Düna hinauf, überrascht schon Uerfull, mehr noch Ringmannshof und Lennewaden; weiter haben wir Groß-Jungfernhof, noch weiter Ascheraden und endlich Kokenhusen und Bülsteinshof mit dem romantischen Thal, wo die Perse zwischen reichbelaubten Kalkfelsen der Düna entgegenströmt. Auch letztere scheint hier durchsichtiger, großartiger mit ihren vielen vorübergleitenden Segelböten, und die Ruine ist eine der schönsten unseres an historischen Denkmalen reichen Landes. Weiter noch verdient die Mühle von

Grütershof unsere Beachtung, und endlich Stockmannshof, fast an der Grenze.

Eine andere Straße führt nach und über Wenden. Hier liegen unsere bekanntesten und, ihrer Nähe wegen, besuchtesten Schönheiten. Nur 6 Meilen von Riga zunächst Hingenberg, dann, in einer Thalschlucht, der Krug und hoch auf dem Berge der Hof von Kronenberg. Hier führt eine Allee zu dem Punkt, wo der Blick in das weite Nathal und auf den vielfach gewundenen Fluß sich öffnet. Die Ruinen von Treiden schimmern schon herüber; wenige Werste bringen uns nach den oft geschilderten, aber durch Wort und Bild bisher gleich ungenügend dargestellten Segewold, Kremon und Treiden. Auf dem Wege nach Wenden liegt auch Rigath, mit seiner reizenden Thalwand und, vom Berge weithinausschauend, das Wohngebäude.

In Wenden interessiren zunächst die wohlerhaltenen Trümmer des herrmeisterlichen Schlosses und dessen 1577 von und mit seiner Besatzung durch Pulver gesprengten Thurmes. Ein Abstecher bringt nach Arrasch, Drobbusch und weiter nach Karlsruhe ins Thal der muntern Ammat. Ueber Wenden hinaus, unter Lindenhof, hat das Ridschetal den Vergleich mit all den genannten Schönheiten nicht zu scheuen. Weiter noch, in Ronneburg endlich, wetteifern Hof, Ruine und das Pastorat mit einander, und die Aussicht vom Schloßberge ist so umfassend und lieblich, daß man nur schwer sich loszureißen vermag. —

Auf der Poststraße von Riga nach Dorpat interessiren zunächst die beiden Roop (Groß- und Klein-Roop) mit ihren mittelalterlichen Hofsgebäuden; aber wir verlassen die Poststraße und wenden uns links über Rosenbeck nach Hochrosen. Die Gegend wird selten besucht, doch steht sie keiner andern nach. Auf einem Bergrücken erhebt sich das Wohngebäude; ein alleinstehender Berg, dessen Fuß ein hübscher See bespült, trägt wohl noch in diesem Augenblick die letzten Ueberreste des alten Ritterschlosses; wieder Berge mit stattlichen Eichen bewachsen, wahrscheinlich der einzige Eichwald Livlands, schließen den Horizont. Wir verfolgen dieselbe Straße bis zum Burtneckschen See. Er hat etwa die Größe des Stintsee und ist umgeben von Gütern: Burtneck mit der Schloßruine, Heidekenshof mit hübschen Parkanlagen, gegenüber, am hohen Ufer, Kirche und Pastorat von Burtneck; wieder auf der andern Seite Bauenhof mit dem großartigen Park und darin das Grabmal des Senators Sievers, der hier inmitten seiner Lieblingschöpfung sich betten ließ. Bei Alt-Dt-

tenhof verlassen wir den See und gelangen nach Salisburg und Kolberg, am hohen Salisuser einander gegenüber liegend. Weiter kommen wir nach Ruken. Die Gegend ist weniger schön als wohnlich zu nennen durch die große Zahl von Gütern, welche hier sich noch aneinander drängen.

Bei der Station Ruken theilt sich der Weg; die Poststraße links hin führt nach Vernau, rechts gelangen wir über Karkus, dessen hochliegende Schloßruine und die Kirche weit hinaus sichtbar werden, und mit einem Umwege, über Hallist, das stattliche Eusefüll und Paistel, nach Fellin.

Von allen Livländischen Städtchen liegt unstreitig Fellin am anmuthigsten auf einem Bergrücken. Die Ruine des vormals fast unnehmbaren Comthurssizes erhebt sich am senkrechten Ufer des Sees; aber nicht allein die Stadt mit ihrer unmittelbaren Umgebung, sondern die ganze weitere Umgegend ist herrlich, und vielleicht der reizendste Punkt darin das liebliche Heimthal.

Den Rückweg, von Paistel aus, können wir nehmen über Schloß Helmet auf Walk an der Poststraße.

Was ich dir genannt habe, ist eben nur so viel, als mir Gelegenheit wurde selbst zu sehen und ich schreibe aus der Erinnerung; aber gar viel anerkannt Schönes, so z. B. der ganze Werrosche Kreis, blieb mir leider unerreichbar. Dir ist dabei nichts entgangen, denn aufgezählte Namen geben kein Bild. Geht es doch mit Landschaften wie mit Menschen, die ausgeführtesten Beschreibungen liefern nur Züge, aus denen unsere Phantasie ein Ganzes zusammenstellt, aber ein durchaus unähnliches. Vielleicht bewahrt dein Gedächtniß einige Namen, du weißt dann, daß eine solche Gegend jeden etwaigen Umweg reich belohnt und uns Livländern haben jene Orte neben ihrer Schönheit noch ein zweites Interesse; sind sie doch redende Zeugen dessen, was unsere Väter schafften — und litten.

1.

Der Anfang unserer Erzählung fällt in das Jahr 1590 und wir befinden uns in dem esthnischen Theile Livlands, in der Fellinischen Gegend, auf dem Gute Wangamois. Du wirst es jetzt vergeblich auf der Charte suchen, denn es hat wahrscheinlich in den 260 und mehr Jahren, wie Heimthal in neuerer Zeit, seinen Namen gewechselt.

Herr v. Fersen, dem das schöne Besizthum durch Erbschaft zugefallen war, stammte aus Esthland und in seiner Eigenschaft als Esthländer, obgleich einstweilen unter polnischer Herrschaft lebend, betrachtete er sich als Schwede. So lange die Nachbarstaaten in gutem Vernehmen standen, hatte das weiter nichts auf sich, aber ein ausbrechender Krieg mußte nothwendig sowohl ihm als seinem gleichgestellten Nachbar und Landsmann, dem Pastor Penney, gar mißliche Verlegenheit bereiten. Dieses Unglück blieb leider nicht aus.

Es ist heute Besuch in Wanganois; Herr v. Melar, ein Grenznachbar Fersens, ist zu einer freundschaftlichen Besprechung gemeinsamer Angelegenheiten herüber gekommen. Beide Männer sitzen nach der Tafel bei einem Glase Wein in heiterem Gespräch und wir können sie um so eher sich selbst überlassen, als ihre Unterhaltung für den Verlauf unserer Geschichte ohne weitere Bedeutsamkeit bleibt; wichtiger dagegen erscheint die Beachtung der Kindergruppe auf dem Hofplatz.

Nach dem Alter betrachten wir erst den schlanken, blonden 15jährigen Knaben: ein hübsches, regelmäßiges, ja feines Gesichtchen. Das ist Reginald Melar, der mit seinem Vater herüberkam. Der zweite kleinere, etwas bleich aber mit lebhaften dunklen Augen und dunklerem Haar, ist Martin Penney, des Pastors Sohn. Das achtfährige Mädchen heißt Luzie Fersen, die Tochter des Gutsherrn; ein blondes, munteres Ding mit langherabhängenden Locken, die sie gelegentlich mit einer festen Bewegung des Köpfchens aus der Stirne schüttelt.

Luzie thut offenbar bekannter mit Martin als mit Reginald; wie sollte das auch anders sein, Eltern und Kinder legten den kurzen Weg vom Hofe zum Pastorat und umgekehrt fast täglich mehr als einmal zurück. Martin nahm sich zu jeder Zeit der Kleinen an, führte sie hinüber und herüber und sie war es gewohnt, sich um Schutz an ihn zu wenden. Heute haben die Knaben ein Spiel vor, bei welchem Luzie ihnen zu viel ist; Reginald zeigt einige Ungeduld darüber, macht aber gute Miene, da sie, wie bittend, sich an Martin wendet und dieser erklärt, lieber das Spiel aufgeben als sie entfernen zu wollen.

Bei einem Knaben, der auf dem Lande als einziges Kind der Gutsherrschaft aufwächst und keine Altersgenossen hat, als etwa die Söhne Untergebener, stellt sich bald ein gewisses herrisches Wesen und eine Ungeduld gegen Widerspruch heraus. Der-

gleichen Kinder bleiben auch in ihren Spielen gerne die Befehlenden, denen die Anderen sich zu fügen haben.

Reginald war ein solches einziges, und beiläufig gesagt etwas verwöhntes Kind; wir wollen also so genau nicht mit ihm rechten, wenn er einmal unsere Kleine unsanft bei Seite schiebt und die Zurechtweisung von Martin nicht auf die freundlichste Weise hinnimmt; aber sie läuft ihm wieder in den Weg und dieses Mal, sei es Zufall, sei es Absicht, wird ihr ein empfindlicher Stoß zu Theil, der sie unsanft auf den Boden wirft. Martin springt hinzu und richtet die Weinende auf, dann tritt er mit zornglühendem Gesicht auf Reginald zu und wirft ihm sein unritterliches Benehmen vor; jener blickt verächtlich auf den Zürnenden, und meint dem Bürgerlichen ziemt es nicht über Ritterlichkeit mitzusprechen. Martin fühlte sich verletzt, weniger durch den Sinn der Rede, als durch Ton und Manier des Sprechenden, und entgegnet ihm, daß es Bürgerliche gäbe, die ritterlich fühlten und handelten, und wieder Adliche, die davon weit entfernt seien.

Unter Knaben kommt es rasch vom Wort zur That, so waren auch diese beiden bald aneinander und schlugen wacker zu. Martin, der jüngere und schwächlichere hätte, nothwendig unterliegen müssen; aber ihm kam zu Gunsten, daß Reginald gewohnt war, bei seinen kleinen Raufereien mit einiger Rücksicht behandelt zu werden, hier stand er unerwartet vor einem Gegner, der durchaus keine Neigung ihn zu schonen verspürte. Reginald empfing und theilte einige tüchtige Hiebe aus, dann aber endigte der Strauß damit, daß der Stärkere dem Schwächeren das Feld räumte und die Flucht ergriff. Martin verfolgte den Fliehenden nicht, sondern ging ins Haus, vielleicht um seine kleine Freundin zu beruhigen, vielleicht auch um ein Paar rothe Tropfen wegzuwaschen, die ihm aus Mund oder Nase quollen.

Es währte keine Stunde, bevor unsere jungen Freunde wieder mit einem anderen Spiel beschäftigt sind, so heiter und unbefangen, als wäre nichts vorgefallen; doch bemerken wir, daß die Lektion an Junker Reginald nicht verloren war, er ist freundlich und zuvorkommend gegen Luzien und hat sich mit Martin auf dem Fuß völliger Gleichheit gestellt.

2.

Etwa 9 Jahre nach der eben geschilderten Kinderscene giebt es eine Festlichkeit in Wangamois; es ist nichts Geringeres als

die Verlobung unserer Luzie mit Reginald Melar. Fremde sind nicht zugegen, nur die nächsten Familienglieder. Die Braut, ohne gerade schön zu sein, hat sich ausgebildet zu einem lieblichen Wesen voll natürlicher Anmuth und Frische. Ihre ganze Erscheinung trug das Gepräge der Echtheit: echt die Gutmüthigkeit und das Wohlwollen in allen Zügen; echt die Freundlichkeit in dem blauen Auge; echt und frei von Affectation jede Bewegung; echt endlich und ohne Falsch jedes Wort aus ihrem Munde. Sie nahm den Unbefangenen leicht für sich ein und wen sie einmal gewonnen hatte, der konnte nicht anders als mehr und mehr ihr ergeben bleiben.

Reginald galt mit Recht für einen der ausgezeichnetsten jungen Männer. Sein Aeußeres streifte nah an vollendete männliche Schönheit und seine Manieren waren die eines durchgebildeten Weltmannes: ruhig, besonnen, selbstbewußt und verbindlich, ohne sich etwas zu vergeben. Sein Vater hatte, fast unmittelbar nach der kleinen Kauferei auf Wangamois, unter erfahrener Leitung ihn auf die hohe Schule und auf Reisen und endlich auf längere Zeit an den polnischen Hof geschickt. Dieser mochte wohl auch in jenen Zeiten ein Muster feiner, ritterlicher Sitte genannt werden. Reginald hatte überall seine Zeit wohl angewendet und war daher in den Hörsälen, wie am Hofe der Gesuchte und Borangestellte. Unter solchen Umständen trat er mit einer Sicherheit auf, wie sie der Jugend nicht immer eigen ist.

Mit allen diesen glänzenden Eigenschaften hatte indessen Reginald keinen Freund gewonnen. Viele seiner Genossen fanden sich verlegt durch die Schärfe seines Spottes, andere nannten ihn kalt und theilnahmslos und sein ganzes Wesen eher blendend als einnehmend. Ob sie in ihrem Urtheil irgend berechtigt waren, wird sich für uns bald herausstellen.

Die Verbindung, welche heute eingeleitet wurde, mochte in jeder Hinsicht eine geeignete heißen: beide Theile waren einzige Kinder und Erben begüterter Eltern, der Kern ihrer Besitztümer (Herr v. Fersen besaß noch ein kleineres, sein eigentliches Stammgut, in der Nähe von Reval) grenzte unmittelbar und mußte einst ein bedeutendes, wohlhabendes Ganzes bilden. Soweit die Rechner. Die Frauen fanden durchschnittlich unsere Luzie zu einfach und unbedeutend für ein so hellleuchtendes Gestirn als Reginald, und unter den Männern gab es viele, die sie ihm nicht gönnten. In Luziens Seele war der Gedanke an das künftige

Erbe nicht gekommen; sie theilte in ihrer Demuth ganz die Ansicht der Frauen; aber sie ging weiter und hegte die Ueberzeugung, daß er nicht sie, sondern jedes andere Weib, weit überrage, und da er nothwendig zu einer sich herablassen mußte, warum nicht zu ihr, die den reinen Willen hatte, Alles für ihn zu thun und zu leiden.

Das Betragen der beiden Brautsleute war durchaus musterhaft, das heißt sie trugen ihre gegenseitige Neigung so wenig als irgend möglich zur Schau; ein Fremder, der sie beobachtete, hätte das Vorhandensein eines innigeren Verhältnisses kaum argwöhnen können. Von Reginalds Seite erklärt sich diese Zurückhaltung durch seinen längeren Aufenthalt in Polen, wo die Sitte unter den Verlobten minder Freiheit gestattet als unter Fremden, und Luzie fühlte zu weiblich fein, um mehr entgegen zu bringen, als von ihr erwartet wurde.

Da wir einmal Umschau halten, scheint es nicht unzeitig, auch nach Martin auszusehen. Auch er hatte, später als Reginald, das väterliche Haus mit der Hochschule vertauscht. Pastor Penney wünschte allerdings den Knaben für seinen Stand zu erziehen, aber in jenen stürmischen Tagen, wo es mehr als heute galt, Ambos oder Hammer zu sein, und wo die männliche Jugend eher sich mit dem Schwerte einen Weg zu hauen hoffte, war es keine leichte Aufgabe, die strebende Thatkraft von diesem Wege ab und friedlichen Beschäftigungen und Forschungen zuzuwenden. Martin hatte tüchtige Studien gemacht und trat dann mit des Vaters Einwilligung in niederländische Kriegsdienste, wo der Jüngling durch die Zuverlässigkeit in jeder Hinsicht sich auszeichnete und bald zu höhern Stellen befördert wurde.

Wir überlassen ihn in der Fremde seinen guten Sternen und verfolgen einstweilen das wechselnde Schicksal und die Prüfungen der uns näher Gerückten in der eigenen Heimath.

3.

Es dürfte nothwendig sein, die den Ursprung des blutigen und verheerenden Krieges, der durch Jahrzehende zwischen Polen und Schweden, im Anfange des 17. Jahrhunderts, geführt wurde, zu erklären; ich werde ihn daher, soviel zum Verständniß dieser Erzählung unerlässlich ist, hier kurz anführen.

Die Polen hatten [1587] nach dem Tode Stephan Bathori's, Sigismund, den Erben der schwedischen Krone zu ihrem Könige erwählt (seine Mutter war eine polnische Prinzessin aus dem alten Jagiellonischen Königshause), gewiß in der Hoffnung,

durch die einstige Verbindung beider Staaten besonders das Ansehen und die Macht Polens zu fördern. Als nun nach dem Hinscheiden seines Vaters Sigismund in der That Herr beider Reiche wurde, und der Augenblick gekommen war, die Früchte jener Staatsweisheit zu ernten, verscherzte man polnischerseits alle erwarteten Vortheile durch eine Reihe unkluger Maßregeln.

Sigismund war von seiner Mutter heimlich katholisch erzogen und mußte in Polen sich offen zu diesem Glauben bekennen. Das hiedurch bei den strenglutherischen Schweden geweckte Mißtrauen wurde gerechtfertigt durch mancherlei unzweideutige Versuche, dem Katholizismus in ihrem Vaterlande Eingang zu verschaffen; hiezu gesellte sich, daß Sigismund keine Neigung zeigte, längere Zeit in Schweden zu verweilen und während seiner kurzen Besuche daselbst sich vorzugsweise mit einem glänzenden polnischen Hofstaat umgab, den hohen schwedischen Adel aber, dessen Benehmen allerdings gegen die feine polnische Sitte gewaltig abstecken mochte, so viel als möglich von sich fern hielt.

In des Königs Abwesenheit wurde Schweden für ihn verwaltet von dem Regenten, Herzog Karl von Südermannland, Sigismunds Vaterbruder, und dieser ergriff mit Freuden jede Gelegenheit, für das gekränkte Luthertum und für die Rechte des Adels in die Schranken zu treten. Als darüber auf beiden Seiten die Waffen entscheiden sollten, entsetzte man in Schweden (1604) Sigismund in aller Form und übertrug dem Herzoge (als Carl IX.) die Krone.

Der erste Kampf zum Nachtheil der Polen fand statt in Schweden selbst (bei Stångebro), später stritt man in Finnland und Esthland und endlich (1600) wälzte die verheerende Kriegswoge sich über das unglückliche Livland.

Nelar zog es vor, die Ankunft der Schweden nicht abzuwarten; er übertrug Herrn v. Fersen die Sorge für seine Güter und flüchtete weiter und weiter, im Verhältniß als die Feinde vorrückten. Reginald, mehr noch als sein Vater ein entschiedener Anhänger seines polnischen Lehnsheern, begleitete ihn.

Möglich, daß man polnischerseits eines raschen und kräftigen Angriffs sich nicht versehen hatte; gewiß ist, daß die im Lande befindlichen polnischen Kriegsvölker zu dessen Schutz nicht ausreichten; sie wagten keine offene Feldschlacht, sondern zogen sich in die Schlösser und besetzten Orte. Karl, der persönlich das Heer begleitet hatte, eroberte in kurzen Zwischenräumen Pernau, Rarkus und Fellin, bald darauf Ermes, Trikaten, Burtneck,

Wolmar und Wenden und war zu Anfang des folgenden Jahres Herr des ganzen Landes, mit fast alleiniger Ausnahme der Hauptstadt Riga.

Karl hatte damit angefangen, den unterworfenen Livländern die gewissenhafte Erhaltung ihrer althergebrachten und von Polen vielfach umgangenen Privilegien zu versprechen; die mannigfachen Religionsfränkungen mußten unter der neuen Herrschaft, bei gleicher Confession, ohnehin wegfallen, und so fehlte es nicht an Personen, die bald mehr, bald weniger offen seine Partei ergriffen. Herr v. Fersen, als schwedischer Unterthan, zögerte nicht, sich für ihn zu erklären und seinem Einfluß war es besonders zuzuschreiben, daß die Melarschen Güter verhältnißmäßig geschont wurden und der Pastor Kennep als Geistlicher seine Neutralität bewahren konnte.

Aber das schwedische Kriegsglück sollte nicht von Dauer sein. In Polen hatten sich bedeutende Streitkräfte gesammelt und brachen mit Uebermacht ins Land. Karl selbst war nicht mehr zur Stelle, seine Feldherren unterlagen in dem Treffen bei Erlaa; der ritterliche Gyllenhielm warf sich in Wolmar und mußte nach tapferer Gegenwehr sich gefangen geben (er wurde durch lange Jahre in unwürdiger Haft gehalten), der Rest zerstreute sich, oder erreichte Esthland, das man einstweilen behauptete.

Für eine Menge livländischer Familien begann jetzt eine traurige Zeit: was irgend den Schwedischen zu Gunsten gewesen war, verfiel der polnischen Rache. Fersen, wie wir bereits wissen, gehörte mit in die Zahl derselben. Er hätte weise gehandelt, sich durch die Flucht der ersten heftigen Verfolgung zu entziehen; aber er hielt sich theils für weniger angeschuldigt und glaubte leicht sich rechtfertigen zu können, theils war fremdes Gut, das Melarsche, ihm anvertraut, theils vielleicht mochte er auf kräftige Verwendung seines beim Könige wohlbegünstigten Freundes und künftigen Schwiegersohnes rechnen.

Alle diese Hoffnungen täuschten leider; an einem Schreckentage umstellten polnische Reiter das Haus und führten den Gutsherrn als Gefangenen fort. Vergebens versprach er auf sein Ehrenwort, sich der künftigen Untersuchung zu stellen, vergebens verbürgte sich der Pastor Kennep für ihn, vergebens flehte Luzie, ihn mindestens begleiten zu dürfen; sie wurde mit Härte zurückgewiesen und Alles, was durch Bitten und heiße Thränen sich erreichen ließ, war, daß man nicht wie einen gemeinen Verbrecher ihn in Fesseln schlug.

Fersen selbst war männlich gefaßt: er tröstete Kind und Freund mit einer baldigen und gewiß günstigen Entscheidung seiner Angelegenheit und mit der Fürsprache der beiden Melar; er bat den Pastor, bis dahin die ganz Verlassene in sein Haus zu nehmen und nachdem er sie gesegnet und dem Freunde die Hand geschüttelt hatte, trat er seine traurige und unfreiwillige Reise an.

4.

Da Luzie voraussichtlich auf längere Zeit in den Kennepschen Familienkreis tritt, muß ich dich bekannt machen mit zwei weiblichen Gliedern desselben, welche bisher uns fremd blieben. Die Pastorin gehörte zu den Personen, in deren Nähe man sich wohl fühlt, ohne angeben zu können weshalb. Es war eben das Eigenthümliche im Pastorat, daß es unmöglich war zu entscheiden, ob das stille Behagen des Dortseins mehr ausging vom Hausherrn oder von der Hausfrau; — gewiß hatten beide Theil daran und die etwaige Abwesenheit des einen oder der anderen wurde, nur auf verschiedene Weise, jederzeit lebhaft empfunden. Bei aller Einfachheit besaß die Pastorin eine Würde, die dem Gebildeten wie roheren Naturen Ehrfurcht einflößte. So sehen wir sie geehrt und ausgezeichnet in den höchsten, wie in den niedrigsten Kreisen; freilich aus ganz anderen Gründen als Reginald.

Neben sie stellt sich ihre jetzt 15jährige Tochter Johanna, gewöhnlich Hänschen genannt, ein lebensfrohes, munteres Sommervögeln, die Frühlingsblüthe im Kennepschen Hause. Sie flatterte trällernd und zwitschernd, wie ihre Freundin die Lerche, den Tag über von Zimmer zu Zimmer, vom Hause zum Garten und gelegentlich in Feld und Wald oder ins Dorf hinaus; aber nicht müßig, das erlaubten die häuslichen Verhältnisse nicht, sondern der Mutter redlich zur Hand gehend. Sie auch hatte das Vorrecht, zu allen Stunden in des Vaters Arbeitszimmer zu treten und konnte überzeugt sein, wenn er mit ernstem Gesicht sich umwandte, daß ein freundlicher Sonnenblick darüber hingehen und es aufhellen werde.

Hänschen hatte jetzt eine höhere Aufgabe zu lösen: soviel in ihrem Vermögen stand, den tiefen Kummer unserer Luzie zu mildern, und die Art und Weise, wie sie, nur von ihrem richtigen Gefühl geleitet, dabei zu Werke ging, hätte einen stillen Beobachter nothwendig erfreuen müssen. Sie bemühte sich nicht anders zu scheinen als sie war, sondern behielt ihre Munterkeit bei und scherzte nach wie vor, aber sie wußte, mit dem sicheren Takt des

Herzens Vossen und Ernst so geschickt zu verweben, daß selbst Luzie sich erheitert fühlte und gelegentlich ein wehmüthiges Lächeln um ihren Mund spielte. Wenn es indessen dem guten Geist, welcher unsere bekümmerte Freundin umschwebte, am Tage wohl zelingen mochte, die dunklen Wolken einigermaßen zu lichten, die einsamen Nächte konnte er nicht erhellen. Die Sorge um den geliebten Vater kehrten dann mit doppelter Stärke wieder und wer zählt die heißen Gebete, die sie zu Gott emporsandte, und die noch heißeren Thränen, welche ihr Kopfkissen negten.

So vergingen Tage und Wochen, da kam ein Brief von Melar, aber er brachte den allseitigen Erwartungen nur bittere Täuschung, denn er enthielt nichts als die Bitte an den Pastor, sich der Besitzthümer anzunehmen und die Nachricht, daß Reginald in polnische Dienste getreten und dadurch verhindert sei, dem Zuge seines Herzens zu folgen und persönlich hinüber zu eilen. Von Fersens Schicksal keine Silbe. Luzie schloß aus diesem Schweigen auf das Schlimmste, der Pastor indessen vermuthete mit Grund, daß Melar nur aus Uebervorsicht wichtige Nachrichten einem Briefe nicht anvertrauen wolle.

Wieder zogen Wochen langsam vorüber, da stellte ein lettischer Bauer sich ein und verlangte den Pastor zu sprechen; er überreichte diesem ein Zettelchen mit Bleifeder geschrieben, und wer vermöchte den Jubel Aller, wer besonders das Entzücken Luziens zu schildern? — der Zettel war von ihrem Vater. Herr v. Fersen meldete, daß er gesund sei und im Ganzen erträglich behandelt werde, aber daß es den Anschein habe, als ob man ein Verhör mit ihm gar nicht beeilen, sondern nur seiner Person bis zum Entscheid des Kampfes sich versichern wolle. Er bat am Schlusse, den Boten für sein nicht gefahrloses Unternehmen gut zu belohnen, denn er selbst sei nur spärlich mit Gelde versehen und müsse um so mehr Haus halten, als eine Ergänzung fast unmöglich scheine. Das Briefchen war datirt „Schloß Burtneck“ u. s. w.

Luzie wußte nun, daß ihr Vater wohl sei, auch den Ort seiner Haft, aber sie sah zugleich die Aussicht auf Freilassung in weite, jedenfalls unbestimmte Ferne hinausgerückt. Ihre besten Hoffnungen gründeten sich auf Melar und Reginald und der Gedanke, den Ersteren aufzusuchen und mit Bitten zu bestürmen, bildete sich mehr und mehr aus. Vielleicht konnte sie durch seine Vermittelung es erreichen, das Gefängniß ihres Vaters zu theilen, ihn zu pflegen und ihn zu erheitern. Aber wo war Melar

zu finden? sein Briefchen an den Pastor war, vielleicht absichtlich, ohne Ortsbezeichnung. Sie hatte nun etwas zu denken und darüber zu brüten, auch das ist dem Kummer ein Gegengewicht, denn nur wo der Leidende aufhört auf Hülfe und Rettung zu sinnen, bricht er in sich zusammen; das eben ist das Loos der ganz Verlorenen, denn ein Helfer bleibt uns ja in allen Fällen.

Es war schon herbstlich als die Kunde von Herrn v. Fersen einlief; derselbe Bote erschien abermals und wurde reich belohnt, ja gefeiert und liebkost. Leider hatte er den Gefangenen selbst nicht gesehen, sondern die Zettelchen wurden ihm zur Beförderung übergeben von einem Söldner, einem Eingebornen von Wangamois, der zufällig von Zeit zu Zeit bei Fersen die Wache hatte und für den geliebten Gutsheerrn gern etwas einsetzte.

In dieser Zeit aber sollte sämmtlichen Bewohnern des Pastorats noch eine andere ungehoffte Freude zu Theil werden.

5.

An einem jener schönen Spätsommerabende, die in unserm Klima tiefer im Lande nicht selten sind, wo es draußen so mild und feierlich ist und das blasse Mondlicht wie ein weicher, durchsichtiger Schleier sich über die Gegenstände legt, hatte die Familie Kenney, später als gewöhnlich, sich in das gemeinsame Zimmer zurückgezogen. — Die Pastorin und Hänschen beeilten ihre häuslichen Beschäftigungen, namentlich die Besorgung der Abendkost; Luzie aber rückte einen Stuhl zum Pastor und faßte Muth, ihm ihren, wie sie wohl fühlen mochte, etwas abenteuerlichen Plan mitzutheilen. Herr Kenney hörte diesen Plan mit seiner gewohnten Theilnahme und Freundlichkeit an, aber er billigte ihn nicht, und sie empfand das um so schmerzlicher, als jener mit seiner Mißbilligung zugleich einen Verdacht aussprach, der mehr als einmal sich ihr aufgedrängt, und den sie bisher immer wie ein Unrecht zurückgewiesen hatte. Der würdige Mann wies zunächst hin auf die vielfachen Schwierigkeiten und Gefahren der Reise in einem von Krieg überzogenen und verwüsteten Lande, wo dem Reisenden selten ein anderes Unterkommen sich bietet, als vielleicht die noch rauchenden Trümmer einer zerstörten friedlichen Wohnung, wo auf der Landstraße Soldatenhaufen hin- und wiederziehen und die Noth auch den harmlosen Landmann verwildert und gelegentlich zum Wegelagerer macht; er wies ferner hin auf ihre vollständige Ungewißheit über den Aufenthalt Melars und fügte endlich nach einigem Zögern hinzu, daß selbst im

Fall es ihr gelänge den Gesuchten zu finden, er von dem bekannten, ängstlich selbstsüchtigen Charakter desselben eine thätige Verwendung für ihren Vater durchaus nicht erwarte. Vielleicht, aber auch nur vielleicht, sei etwas mehr zu hoffen von Reginald.

Luzie erröthete stark, sie empfand die letzten Worte des Geistlichen als einen direkten Vorwurf gegen ihren Verlobten und entschuldigte zunächst sein Ausbleiben in dieser Zeit mit seinen neueingegangenen Dienstverpflichtungen.

Mag sein, mag sein, Kind! entgegnete jener, aber mußte er eben jetzt sich binden? Ich bin auch jung gewesen und wenn meine Alte als Bräut ein Unglück, wie Deines, getroffen hätte, ich wüßte nicht, was mich hätte abhalten mögen zu ihr zu eilen und mit Rath und That ihr zur Seite zu bleiben. Das macht, ich dachte und fühlte jugendlich, Reginald —

Er wurde unterbrochen, vom Hofe her verkündeten Stimmen, Hundegebell und das Stampfen und Schnauben von Pferden die Ankunft eines Besuchs. Damals war nicht jeder Besuch erfreulich, die Pastorin und Hänschen liefen ängstlich herbei und der Pastor erhob sich eben nicht ohne Unruhe, als die Thüre aufgerissen wurde und ein stattlicher junger Mann von militärischem Aussehen ins Zimmer trat. Er ging rasch auf den Pastor zu und warf sich ihm um den Hals mit den Worten: Vater, Vater, heißen Sie Ihren Sohn willkommen! Hänschen schrie laut auf und die Pastorin ergriff einen Stuhl, um sich zu halten. Bald lag der lang entbehrt Sohn an dem treuen, mütterlichen Herzen.

Nach der ersten heißen Begrüßung zwischen Kind und Mutter ergriff der Vater Hänschen und führte sie dem Bruder zu, indem er lächelnd ausrief: Hast Du denn Dein herziges Schwesterchen ganz vergessen? Martin stuzte: Wie! das mein liebes, gutes Hänschen? das kleine närrische Hänschen, das ich noch zuletzt auf dem Arm getragen? Kind, wie bist Du groß und hübsch geworden! Er zog die Verschämte an sich und drückte ihr einen herzhaften Kuß auf den halb lachenden, halb weinenden Mund. Hänschen konnte noch immer mit sich nicht darüber einig werden, daß der prächtige Mann mit dem stolzen Schnurrbart und Knebelbart derselbe Martin sei, dessen schwächliches, halbwüchsiges Jünglingsbild ihr Gedächtniß so treu bewahrte; endlich ging es ihr auf, sie umfaßte ihn nochmals, jetzt erst von ganzer Seele und wenig fehlte, sie hätte nächst dem Mund' ihm auch die Hand geküßt.

Noch ein weibliches Wesen war im Zimmer, unsere Luzie;

sie hatte sich still bei Seite gezogen, aber Herr Lenney führte auch sie dem Sohne zu als eine alte Freundin. Sollte es möglich sein, rief Martin aus, Du wärst, Sie wären Luzie? Fräulein Luzie Fersen? — Gewiß, die bin ich, sagte sie ihm die Hand reichend; aber auch ich hätte Sie nicht erkannt. — Doch bin ich der Alte geblieben, es ist eben nur so viel an mir verändert, als die Zeit und das Leben im Felde an dem äußeren Menschen verändern können. Ihr Alle werdet das bald herausfinden. — Mich werden Sie schon hinnehmen müssen, so wie ich jetzt bin, sprach Luzie weiter, aber ich glaube, Sie können mich immerhin Luzie nennen. — Ja wohl, fiel Hänschen ein, und ohne Gefahr Euch beiderseits ein großes Unrecht zu thun. — Nun, so sei es, sagte Martin herzlich, ich möchte die schöne Vergangenheit gar gern wieder herbeiziehen und keinen Augenblick durch leere Förmlichkeit verlieren. Also, liebe Luzie, ich fühle mich doppelt glücklich auf der trauten Schwelle des väterlichen Hauses auch Sie gleich wiederzufinden. Er reichte ihr nochmals die Hand, aber er ahnete nicht, welchem Umstand er es zu danken hatte, daß die alte Freundin ihm hier schon entgegen trat und hätte um diesen Preis sie gern entbehren mögen.

Während die Pastorin hinausging, um dem Angereisten einige Erfrischung zu besorgen, führte der Vater ihn in sein altes Schlafgemach, wo er eilig den Staub und Schmutz der Reise an seinem Körper tilgte; indessen theilte jener in Kürze ihm das Unglück Fersens mit und daß er Luzien als verlobte Braut von Reginald Melar vorfinde. Martin fand sich nochmals überrascht: Wie, von Reginald! Reginald Melar, dem plumphen, ungezogenen, eingebildeten Gesellen! — Plumy ist er wahrlich nicht mehr und ungezogen auch nicht; eingebildet? Nun er hat in der That seltene Eigenschaften; aber — ich mindestens habe kein Vertrauen zu ihm und unsere Luzie ist ein so treffliches, reines und liebenswürdiges Kind, daß ich ihr gern ein besseres, ja das höchste Glück gegönnt hätte. —

Die beiden Männer kehrten in das gemeinschaftliche Zimmer zurück und fanden den Abendtisch schon gedeckt; aber die Freude des Wiedersehens hatte einen ernstern Charakter angenommen und Hänschen sogar fand sich zu einem Scherz nicht aufgelegt.

6.

Martin war als Rittmeister in niederländischen Diensten beurlaubt. Seine Absicht ging eigentlich dahin, in dem ausge-

brochenen Kriege als geborner Schwede seinen erprobten Degen dem Dienste des eigenen Vaterlandes zu widmen. Doch mochte er unter den obwaltenden Umständen, wo allerdings Recht und Unrecht nicht offen dalag, einen so wichtigen Schritt nicht ohne den Gewissensrath seines würdigen Vaters entscheiden. Das, und gleich gewichtig das Verlangen, nach einer Reihe von Jahren wieder einige Zeit im Kreise der Seinigen zuzubringen, führten ihn zurück in die Heimath.

Unser Freund hatte indessen kaum 8 Tage seinen Lieben gewidmet und schon wieder wählten vor der Thüre des Pastorats drei gesattelte Rosse ungeduldig den Boden auf.

Es war Nachricht eingegangen von Fersen und zwar sehr niederschlagende. Herrn v. Fersen war gewisse Kunde geworden von einem in nächster Zeit beabsichtigten Wechsel seines Aufenthalts. Er sollte künftig nicht nur den Trost brieflicher Mittheilung entbehren, sondern seine bisherige erträgliche Haft sollte in ein wirkliches Strafgefängniß verwandelt werden.

Martin nahm den Unglücksboten bei Seite; er erkundigte sich genau nach der Vertlichkeit und sein Entschluß war gefaßt. Er selbst wollte hinüber und dem Gefangenen behülflich sein, durch die Flucht sich allen vorausichtlichen Verfolgungen zu entziehen. Wesentliche Bedingungen dazu lagen vor: die Möglichkeit mit jenem zuvor schriftlich sich zu verständigen, die Lage des Schlosses am See und ein einigermaßen verborgener Aufenthalt, um die nöthigen Vorkehrungen zu treffen. Alles Weitere konnte nur zur Stelle überlegt und geordnet werden.

Der Pastor, mit der dem höheren Alter eigenthümlichen Vorsicht, hatte mancherlei Bedenklichkeiten und konnte sich die Gefahr des Unternehmens nicht verhehlen; andrerseits fühlte er die Verpflichtung, für den vieljährigen, bewährten Freund, der mehr als einmal für ihn eingetreten war, auch eine mögliche Gefahr nicht zu scheuen. Er mußte sich überdem gestehen, daß eine andere Aussicht der Hülfe nicht vorhanden war, so gab er dem Drängen des Sohnes nach und beide verabredeten die Mittel, im glücklichen Fall den Flüchtigen weiter nach Esthland zu schaffen. Auch das Pastorat selbst sollte er nicht betreten, sondern während seiner kurzen Raft in einem augenblicklich unbenutzten Heuschuppen auf einer abgelegenen Waldwiese untergebracht werden.

Den Frauen hätte man gern die Angst und peinliche Spannung der langen Ungewißheit erspart; aber das ließ sich ohne eine direkte Unwahrheit nicht einrichten und der Pastor zog es

vor, seinem innersten Wesen getreu, auch hier wahr zu sein; dem gewissenhaften Mann blieb es ohnehin peinlich, seine Leute belügen zu müssen; ihnen sagte man, der junge Mann reise seinen alten Freund Reginald Melar zu besuchen. Die Pastorin erschrak heftig, als ihr die Mittheilung wurde, aber sie hegte Vertrauen in den Rath des Mannes und auf die Geistesgegenwart und entschlossene Thatkraft des Sohnes und erkannte die Nothwendigkeit des Unternehmens. Hänschen, mit der Begeisterung der Jugend für alles Edle und Großherzige, fühlte sich stolz auf ihren Bruder, sie weinte halb aus Angst, halb aus Freude und bedauerte nur, ihn nicht begleiten zu dürfen. Luzie wurde blaß wie eine Lilie, sie zitterte und schwankte und mußte auf ihr Zimmer geführt werden; hier verlangte sie allein zu bleiben und betete lang und inbrünstig. Sie hatte nicht die Kraft, den Abend im Kreise der Familie zuzubringen; aber am folgenden Morgen zum Abschiede erschien sie bleich und bebend, sie schwankte auf Martin zu, umarmte und küßte ihn wiederholt und sagte: Bring' das meinem Vater; ich werde Dein in meinem Herzen und vor Gott gedenken.

Martin beeilte den Abschied; seine Gefährten, der Reitknecht und der uns bekannte Bauer, saßen bereits im Sattel und bald verhallten ferner und ferner die Hufschläge ihrer fortsprengenden Rosse.

7.

Der Bote des Herrn v. Fersen war nicht beritten gewesen, sondern hatte zu Fuße auf mancherlei Wald- und Nebenwegen sich durchgeschlichen. Wir wissen, daß in jenen Zeiten der Gewalt und Selbsthülfe der wehrlose Bauer Gefahr lief, sein Pferd, wenn er glücklich genug eins geborgen hatte, auf offener Landstraße ohne Weiteres hingeben zu müssen. Für den Soldaten galt in weitester Ausdehnung der Spruch: Noth kennt kein Gebot. Das tüchtige Thier, wunderbarlich genug abstechend gegen die schlichte, abgemagerte Gestalt des Reiters, gehörte dem Pastor und war für Fersen bestimmt. Unsere kleine Gesellschaft zog, so lange Martin die Gegend kannte, auf der Landstraße rasch vorwärts; einzelne kleine Soldatenhaufen begegneten ihnen; sie grüßten nur ehrfurchtsvoll den stattlichen Offizier, ohne die fremdländischen Feldzeichen zu beachten. Später zog Martin vor, von dem mit der Verilichkeit bekannten Bauer, auf Nebenwegen sich leiten zu lassen. Die Nacht verbrachte man im Freien unter rauschenden Waldbäumen.

Dem Schlosse Burtneck gegenüber, auf der anderen Seite des Sees, erglänzt jetzt freundlich im Strahl der Mittag- und Abendsonne die hübsche Kirche und hinter schützenden Bäumen das Pastorat von Burtneck. Fußsteige, gelegentlich zwischen Laubgehölz, winden sich den steilen Abhang hinunter zum hellen Wasser. Damals, mindestens geht so die Sage, standen weder Kirche noch Pastorat auf dieser Stelle, sondern 10 bis 12 Werst davon (ich habe den Ort mir zeigen lassen; auf dem Berge wo das alte Kirchlein sich erhob, wächst eine zierliche Birke, ein munterer Bach durchzieht das Thal in anmuthigen Windungen); der Wald aber, welcher jetzt fast in seiner ganzen Ausdehnung zum Gute Paibs gehört, trat auch hier dicht an den See heran. In diesem Walde, nah dem Ufer, doch nicht unmittelbar daran stehend, lag das einsame, nur von unserm Bauer, seiner Familie und einem alten, treuen Knecht bewohnte Gesinde, von welchem aus, wenn anders Fersen auf den Plan einging, Martin dessen Flucht zu unterstützen beabsichtigte.

Jener entschloß sich ohne Zögern; in der That wagte er wenig: seine Haft sollte ohnehin in ein enges, vielleicht jahrelanges Gefängniß umgewandelt werden; Wangamois hatte die polnische Regierung bereits eingezogen und einen Verwalter dahingesetzt; dagegen erschien die Freiheit so süß und lockend; der Blick des Gefangenen suchte stündlich die duftige blaue Ferne und sein Herz pochte in heißer Sehnsucht den Lieben, die er dort wußte, entgegen.

Mehrere Umstände begünstigten das Unternehmen. Das Fenster des Gemaches ging nicht auf den Hof, sondern in der Außenmauer des Thurmes nach dem See hin und hatte wegen seiner Entfernung vom Boden kein Eisengitter; ein äußerer Wachtposten war nicht ausgestellt, sondern die Thore, bis auf ein sorgfältig gehütetes Hinterpförtchen, wurden Abends geschlossen und während der Nacht mehrmals Runde gemacht; der Graben nach der Seeseite fehlte. Es galt nur, eine Strickleiter, oder, in Ermangelung einer solchen, ein tüchtiges Seil hinaufzuschaffen und im Dunkel der Nacht zu rechter Zeit ein Boot bereit zu halten. Der schlimmste Umstand blieb immer, daß unter dem Fenster des Gefangenen ein anderes sich befand; es gehörte zur Wohnung von zwei polnischen Soldaten. Diese konnten im günstigen Fall zufällig die Wache haben, oder auch schlafen. Es mußte daraufhin gewagt werden.

Du erinnerst dich, daß es Mondschein war, als Martin im

Pastorat eintraf, jetzt, 12 Tage später, ist es so finster, daß du buchstäblich die Hand vor deinen Augen nicht sehen könntest. Im Schlosse von Burtneck herrscht nicht minder tiefes Dunkel und Schweigen, nur der schwere einförmige Tritt der heimkehrenden Kunde verhallt im Innern des Gebäudes. Jetzt blizt am Fenster ein Licht auf, es leuchtet eine Minute und verschwindet. Nach einer Weile knistert der Sand am Ufer; leise, leise gleitet ein schwarzer unbestimmter Schatten über das Steingerölle daher; er scheint sich an der Mauer zu bewegen und verschwindet wieder. Aber, — das mag vielleicht der Wind sein, der unterdessen sich erhoben hat, — das Fenster flirrt oben.

Wieder regt sich etwas, eine dunkle Gestalt gleitet vorsichtig an der Mauer herab, — sie nähert sich dem verhängnißvollen Fenster; — sie schwebt, — sie zögert. Sollte man etwa drinnen sie bemerkt haben? Sollte ein Hinderniß —? Nein, sie gleitet weiter; — sie ist glücklich vorüber — ist auf dem Boden.

Welch ein tiefer, tiefer Seufzer! wie mag die Brust beengt gewesen sein! oder war es nur ein Aufathmen — das Abwälzen einer schweren Seelenbürde, das erste ungewisse Flügelschlagen des losgebundenen Vogels? — oder ein Dankgebet?

Dieses Mal bleibt es nicht mehr das bloße Vorübergleiten des Schattens, sondern ein leises, deutliches Hinschreiten gegen den See.

Wohl ist Eile noth, denn das Schloßthor knarrt deutlich in seinen Angeln; aber es bleibt still, ganz still; so war was uns erschreckte, vielleicht nur das Kreischen der rostigen Windfahne.

Jetzt rauscht es vom See herüber: die Welle schlug ans Ufer, dann erkennen wir einige kaum hörbare Ruderschläge.

Eine Stunde vergeht, und noch eine; alles ist wie ausgestorben hinter den ungastlichen, massenhaften Mauern. Wir freuen uns dessen, denn wir wissen das geheimnißvolle, mitternächtliche Treiben zu deuten und unsere besten Wünsche folgen dem unsichtbaren Nachen auf seiner lautlosen Fahrt.

8.

In der Nähe von Schloß Helmet, auf einer Waldwiese hart an der Landstraße, rastet ein Trupp abgeessener Reiter. Die gekoppelten Pferde grasen unter den vereinzeltten Bäumen, mit welchen die Wiese bestanden ist; die Leute haben ein frisches Feuer angezündet und lagern umher in malerischen Gruppen; echte sarmatische Gestalten, sonnengebräunte, zum Theil narben-

volle Gesichter mit langen, herabhängenden, wohlgehegten Schnauzbärten und der polnischen Zottelmütze; ihre Waffen, Sattelpistolen, die Lanze und der gekrümmte orientalische, im übrigen Europa noch wenig gebräuchliche Säbel, sind abgelegt, aber zur Hand. Der Offizier, ein feiner junger Mann, im Begriff sich zu entfernen, hält zu Pferde und ertheilt einem vor ihm stehenden Gefreiten seine Befehle. Unterdessen kommen drei Reiter die Straße herauf, ein Mann in fremdländischer Offizierstracht, gefolgt von zwei Reitknechten. Der Fremde grüßt höflich militärisch den jungen Polen, der eben so seinen Gruß erwidert und in deutscher Sprache nach seinem Namen fragt. — Martin Penney. — Offizier? — Rittmeister in niederländischen Diensten. — Wo halb im Lande? — Auf Urlaub, zum Besuch bei meinen Eltern in der Umgegend von Fesslin. — Livländer also in niederländischen Diensten. — Bisher allerdings, so lange es Frieden gab in der eignen Heimath; jetzt schwerlich länger. — Und Sie kommen? — Aus Riga, wo ich vor ein Paar Wochen zu Schiff anlangte. — Ihre Begleiter? — Meine beiden Reitknechte; der eine ein Wallon, ein alter Kriegsgefährte, der andere ein Eingeborner, den ich einstweilen in Dienst nahm, weil mir Land und Sprache in der langen Zeit fremd wurden. — Ihre Papiere? — Martin nahm keinen Anstand, sie hinzureichen. — Hier ist nur von einem Reitknecht die Rede. — In jenem Papier allerdings, aber da ist ein zweites. Der junge Mann warf einen flüchtigen Blick hinein und gab die Papiere mit einer verbindlichen Neigung zurück, indem er den Reisenden eine glückliche Reise wünschte.

Die eben geschilderte Begegnung blieb das einzige Abenteuer, dessen unsere Freunde auf ihrem Wege sich zu rühmen hatten.

9.

Wir sind nach der Abschiedsscene im Pastorat unserm Martin treu gefolgt und haben keine Minute übrig gehabt für die Zurückgebliebenen; so ist es in der Ordnung, — man wendet gern der lecken That sich zu und beachtet wenig das stille Dulden; doch wird dem Handelnden in rascher Wagniß die leichtere Aufgabe zu Theil. Seit jenem Abschied waren sieben Tage langer, peinlicher Erwartung vergangen und ich will es eben so wenig versuchen, den Seelenzustand unserer Lieben im Penneyschen Hause zu einer Zeit, wo ihnen so viel auf dem Spiele stand, als das

Entzücken des ersten Wiedersehens zu schildern. In Umarmungen, Thränen, heißen Dankgebeten und wieder Thränen und Umarmungen ergoß sich das Gefühl der Ueberseligcn. Sogar der bärtige Reitknecht empfing schmunzelnd seinen Kuß von Hänschen und den Händedruck der Uebrigen und wischte heimlich das nasse Auge mit dem Rücken seiner derben Linken.

Wie glücklich auch die Wiedervereinten in dem kleinen unscheinbaren Schuppen sich fühlen mochten, sie durften nicht vergessen, daß der Flüchtling hier noch nicht geborgen war. Luzie mochte darauf gerechnet haben, von ihrem Vater sich nicht mehr zu trennen; Fersen dachte anders und die Männer theilten seine Ansicht. Er kannte die Wege bis zur Grenze genau und konnte sie erreichen, ohne nur einmal die Landstraße zu berühren; aber es war auf Fußpfaden durch Wald und Moor. Ein Bauer seines eigenen, ihm verlorenen Wangamois, auf dessen Treue er sicher rechnen konnte, sollte ihn begleiten und der Familie die Kunde seiner unter Gottes Beistand glücklichen Ankunft auf sicherem Boden zurückbringen.

So sehen wir den rüstigen Mann nach kurzer leiblicher und geistiger Kräftigung, dieses Mal in der Tracht und in Gesellschaft eines esthnischen Bauers, seinen Stab weiter setzen; Martin aber reitet am Abend ins Pastorat ein, als sei er eben heimgekehrt von seiner Reise.

Die gefürchtete Nachforschung blieb aus; vielleicht hatte man Wichtigeres vor, als dem einzelnen Gefangenen, dessen Wiedererlangung auf den Gang der großen Begebenheiten keinen Einfluß haben konnte, sorgfältig nachzuspüren; vielleicht auch hatte wirklich eine angefertigte Reiseroute nach Vernau, die der Fliehende absichtlich beschmutzt und in den Staub getreten durch den bekannten Bauer als ein gesundeses Blatt einliefern ließ, seine Verfolger auf falsche Spur geleitet.

Die Kunde von Fersens glücklicher Ankunft auf seinem Eigenthum traf nach einigen Tagen ein, aber Luzie gewann deshalb ihre frühere unbefangene Heiterkeit nicht wieder. Bekümmerte sie die Trennung von ihrem Vater? oder die von Reginald, der in der ganzen Zeit nicht geschrieben hatte? oder lastete sonst etwas auf ihr? Auch Martin, obgleich er Anstand nahm, darüber sich auszusprechen, schien bereits das Bedürfniß gewohnter Thätigkeit zu empfinden. Das Verhältniß der jungen Leute hatte einen besonderen Charakter angenommen: die alte Herzlichkeit und das trauliche Du der früheren Kinderjahre hatten sich

stillschweigend geltend gemacht, doch schienen beide einander eher zu meiden als zu suchen, und Hänschen schüttelte von Zeit zu Zeit ihr weises Haupt über eine Wunderlichkeit, die sie nicht begreifen konnte.

Unterdessen trafen fast gleichzeitig zwei Schreiben ein, deren eines über Luziens Schicksal entschied, das andere, wie ein Blik aus heiterem Himmel, das stille Glück des Lennep'schen Hauses in seiner jetzigen Gestalt zerstörte.

Das erste Schreiben von Melar theilte dem Pastor mit, daß Se. polnische Majestät geruht hätten, ihm, Melar, und seinen Erben, das eingezogene Gut des flüchtigen Verräthers Fersen auf ewige Zeiten zu verleihen, und daß er dem Verwalter jenes Gutes den Auftrag gegeben, auch für seine übrigen Besitzungen Sorge zu tragen. Ferner bat er dem Fräulein Fersen auf schonende Weise zu eröffnen, daß sein Sohn Reginald endlich die schmerzliche Nothwendigkeit erkenne, unter den obwaltenden Umständen auf das Glück einer näheren Verbindung mit ihr zu verzichten, daß also von diesem Augenblick an sie als von ihrem Wort entbunden, sich betrachten könne.

Als Luzie den Inhalt des schönen Briefes erfahren hatte, warf sie laut schluchzend sich an die Brust ihrer mütterlichen Freundin. Jene ließ sie ausweinen und versuchte dann erst sie zu trösten, aber sie hatte die Quelle dieser Thränen verkannt. Luzie, sie fester umschließend, rief ihr wehmüthig lächelnd zu: Ich bin ja glücklich, Mutter, daß es so kam. Als jene Verbindung geschlossen wurde, war ich ein Kind, ein glückliches Kind wie Hänschen, das Unglück hat mich gereift und ich habe in der letzten Zeit lebhaft empfunden, daß ich an Reginalds Seite nur elend werden konnte, — selbst wenn er ein anderer, ein edlerer Mann gewesen wäre.

Während diese Beiden noch in herzlicher Umarmung einander umfaßt hielten, sprengte auf schaumbedecktem Thier der Bote mit dem zweiten Schreiben in den Hof. Es war von einem Amtsbruder und Freunde des Pastors und meldete ihm, daß ein Trupp polnischer Soldaten in seinem, des Schreibers, Hofe Kasttag halte und beauftragt sei, den Pastor Lennep, wegen hochverrätherischen Einverständnisses mit dem Feinde, aufzuheben und gefänglich nach Polen abzuführen. Er beschwor Herrn Lennep, nicht im Vertrauen auf seine Unschuld der Gefahr zu trotzen, sondern durch eilige Flucht sich zu retten, da der Bote nur einen Vorsprung von 10 bis 12 Stunden haben könne.

Es ist ein schmerzliches Ding, in den Spätjahren eines thätigen Lebens das redlich Erworbene zurücklassen und fliehen zu müssen mit dem weißen Stabe in der Hand; doch ist es das Loos vieler Tausende gewesen und war auch jetzt das Loos der Kennepschen Familie.

10.

Der Zug, welcher mit einbrechender Dämmerung das Pasterat verließ, zählte 8 Personen: den Pastor, Martin und zwei Reitknechte zu Pferde; die Frauen in einem leichten Wagen geführt von jenem Bauer, der schon Herrn v. Fersen begleitet hatte. Der oberflächliche Beobachter konnte in der Gesellschaft nichts weniger vermuthen als einen Trupp von Flüchtlingen, und jene bemühten sich nach Kräften, den Schein heiterer Unbefangenheit anzunehmen; obgleich das Weh des gewaltsamen Losreisens von der liebgewohnten Umgebung, von den trauten Zeugen so vieler Freuden- und Kummer scenen, das Zurücklassen des Wohlerworbenen, und besonders die ängstliche Spannung der Ungewißheit, schwer auf Allen lastete.

Du erinnerst dich, daß Fersen auf Wald- und Fußpfaden sein Entkommen bewerkstelligte und daß Luzie deshalb ihn nicht begleiten durfte; jetzt galt es unter gleichen Umständen eine größere Gesellschaft, worunter drei Frauen, fortzuschaffen, und Martin hatte zu diesem Ende einen Plan entgegengesetzter Art entworfen. Es wurde beschlossen, Nebenwege nur da einzuschlagen, wo es sich thun ließ ohne Argwohn zu erwecken; sonst aber offen und frei auf der Landstraße fortzuziehen. So hoffte man im Fall eines Zusammentreffens mit Soldatenbanden, ihnen Achtung zu gebieten und alles Verdachterregende zu beseitigen.

Martin blieb in seinem Charakter als niederländischer Offizier, seine Begleiter galten für eine adlige Familie auf dem Wege zu Verwandten dicht an der Grenze.

Unsere Freunde waren, so gut die Dunkelheit und Herbstwege es gestatteten, durch die Nacht fortgezogen und erreichten früh am Morgen den Ort, wo die Straßen von Fellin und Oberpahlen zusammenstoßen. Jetzt steht dort der sogenannte Pasa-Krug; ich kann dir nicht sagen, ob er schon damals an dieser Stelle zu finden war, jedenfalls bot ein Krug in jenen Tagen kaum mehr als ein schützendes Dach, denn durch die zerschlagenen Fenster schlugen Wind und Regen herein und die Krugs-

leute, wenn sie überhaupt zur Stelle waren, konnten nur im günstigsten Fall den Reisenden schlechtes Brod und Wasser bieten.

Pferde und Menschen fühlten sich ermüdet und angegriffen von der nächtlichen Reise und den ersteren mußte Erholung gegönnt werden, wollte man anders ihre Kräfte noch weiter in Anspruch nehmen. An der offenen Landstraße zu füttern schien nicht rathsam und man entschloß sich leicht, dem Vorschlage des kundigen Führers Gehör zu geben. Er führte unsere Reisenden feldüber durch einen kleinen Bach, dann spannte man aus und ließ den Wagen in einem Gehölz, während die Gesellschaft zu Fuß, die Thiere am Zügel führend, ihren Weg fortsetzte. Etwa anderthalb Werst von der Straße zeigte sich eine Gruppe höchst elender Gebäude, aber sie waren bewohnt und boten ein Unterkommen. Die Pferde überließ man gekoppelt auf einer nahen Wiese ihrem Schicksal.

Auf Bequemlichkeit und Borräthe war nicht zu rechnen; die dürftigen Wirthe fristeten selbst kaum das nackte Leben und konnten ihren Gästen nichts bieten; doch brachte man mit leichter Mühe eine Streu zusammen und bewog die Frauen, sich niederzulegen. Hänschen folgte ungesäumt der Aufforderung und ihre glänzenden Augen waren bald geschlossen; auch die Pastorin und Luzie erkannten die Nothwendigkeit, sich einigen Schlaf zu gönnen und der ersteren gelang es wirklich einzuschlummern, die andere verhielt sich ruhig und schien zu schlafen.

Da der Pastor nicht dahin zu bringen war, den Frauen sich anzuschließen, traten die Männer vor der Thüre zusammen, um ihre ferneren Schritte zu berathen; ihre Aufmerksamkeit wurde indessen anders in Anspruch genommen: erst schwächer, dann lauter und deutlicher, trug der Wind vom Wege her das Knattern von Kleingewehrfeuer herüber. Das Schießen zog sich von der esthnischen Seite die Straße entlang und Martins erfahrenes Ohr erkannte bald, daß es sich nicht handle um einen eigentlichen Entscheidungskampf, sondern vielmehr, nach schon entschiedener Sache, um rasche Flucht und Verfolgung. Er war im Begriff, selbst nähere Kunde einzuholen, als er sich lebhaft zurückgehalten fühlte und sämtliche Männer zu ihrer Ueberraschung Luzien todtenbleich mitten unter sich erblickten. Geh' nicht, Martin, nicht Du! rief sie bebend, thu es mir zu Liebe. — Martin versicherte ihr zwar, daß der Gang ganz ohne Gefahr sei, indessen zu ihrer Beruhigung könne er seinen treuen Wallonen hinübersenden und dessen zuverlässigen Bericht abwarten.

Während der Abwesenheit des treuen Dieners verweilte die Gruppe scharf hinhorchend vor der Hütte. Das Schießen verhallte ferner und schwächer und hörte endlich ganz auf; unterdessen erschien auch der Reifknecht und berichtete, daß der Kampf sich fortgezogen habe und die Landstraße, bis auf etwa Getödtete und Verwundete, frei sei. Einen der letzteren, wahrscheinlich einen Offizier, habe man bis zum Bache getragen und sei dort mit ihm beschäftigt.

Jetzt, sagte Martin zu Luzien gewendet, wirst auch Du gestehen, daß alle Gefahr beseitigt ist; ich werde hinüber, denn wir müssen uns diesem Verwundeten anschließen, unser Weg bis Weissenstein ist derselbe, und wir können vielleicht ihm behülfslich sein.

Gewiß, rief Luzie, wir haben manches Entbehrliche zum Verband und überdem einen bequemen Wagen, ich trete gern meinen Platz ab; Hänschen und ich gehen den Rest des Weges zu Fuße.

Das ist dir ähnlich, Luzie, sagte Martin, ihr die Hand reichend, Vater und Mutter haben sicher nichts einzuwenden, kann doch ihr Sohn bald in dieselbe Lage kommen, und ich meine, wir werden Rath finden auch für Euch; also, Gott befohlen!

An derselben Stelle, wo vor ein paar Stunden unsere Flüchtlinge den Bach durchwateten, finden wir jetzt den Verwundeten, einen noch jungen Mann von edlen, einnehmenden Gesichtszügen, nur bleich und abgemattet durch Blutverlust. Die Kugel hat das Knie stark verletzt, so daß er nicht im Stande ist, sich von der Stelle zu bewegen. Seine Leute haben ihn hergebracht und mit dem Rücken gegen einen Baum gestützt; sie haben für einen nothdürftigen Verband gesorgt und berathen eben die beste Art, ihn bis Weissenstein zu schaffen. In diesem Augenblick erscheint Martin, die Soldaten treten bei Seite, um dem Fremden Platz zu machen, der mit kurzen Worten als Offizier und gut schwedisch sich ankündigt. Unser Freund zögert nicht, einen Platz im Wagen anzubieten, zugleich schießt er sich an, mit des Leidenden Erlaubniß, die Wunde näher zu untersuchen; auf seinen Rath wird ein besserer Verband angelegt und das Bein so befestigt, daß es nicht biegen kann.

Das Gefecht war unbedeutend gewesen: ein kleiner Trupp polnischer Reiter hatte sich, vielleicht um zu kundschaften, zu nahe an Weissenstein gewagt; er war von überlegener schwedischer Macht angegriffen und hatte natürlich nicht Stand gehalten.

Fliehende und Verfolger wechselten Schüsse, die besonders den Letzteren wenig schadeten; doch gab es einen Todten und einige Verwundungen, von denen wir die bedeutendste bereits kennen.

Während Martin sich mit dem Verwundeten beschäftigt und den Rückweg angetreten hat, sind die Pastorin und Hänschen erwacht, man hat ihnen das Vorgefallene berichtet und sich beeilt, die Pferde herbeizuholen, zu satteln und anzuschirren.

Martin fand, als er anlangte, soweit Alles geordnet; den armen Wirthsleuten ward eine reiche Belohnung zu Theil und sie entließen ihre Gäste, indem sie mit gefalteten Händen ihnen Gottes Segen nachwünschten.

Der verwundete Schwede, den ich dir jetzt am besten mit Stand und Namen als Rittmeister Axel Pehrsson einführe, zauderte noch, ehe er sich entschließen konnte, eine der Frauen zu verdrängen, aber von allen Seiten freundlich bestürmt, willigte er ein, als man ihm versicherte, daß abwechselnd die Eine oder die Andere, wenn sie den Wagen verließ, sehr gerne sein Reitpferd besteigen werde; der Pastor aber und Martin erboten sich, der jedesmaligen Reiterin treu zur Seite zu bleiben.

Mit Hülfe einiger mitgeführten Kissen konnte man dem Kranken einen leidlichen Sitz bereiten; Hänschen sorgte im Verlauf der Fahrt redlich für ihn; Luzie aber schien sich zu Pferde, zwischen dem Pastor und Martin, und mit dem Vorgefühl des nahen Wiedersehens, ganz wohl, ja heiter zu fühlen.

11.

Auf Fersens Besizthum bei Reval finden wir nach einigen Monaten unsere Freunde alle versammelt. Was Luziens Herz beengt hatte, ist hinweggenommen, sie ist glücklich in der Nähe des geliebten Vaters und noch ein anderes Glück ist unterdessen ihr aufgegangen: sie ist Braut geworden von Martin Lennep. Diesem ist nun erfüllt, was er schon als Knabe sich kindisch ausgemalt, als Jüngling gehofft hatte, und was in weiter Ferne nie aufhörte, als letztes, schönstes Ziel seiner Anstrengungen ihm vorzuschweben.

Zugleich und an demselben Tage erhielten der Pastor in seinem geistlichen Beruf in Reval eine Anstellung, der Sohn aber die Bestätigung als Rittmeister in königlich schwedischen Diensten.

Die Vermählung unseres Paares wurde, ganz gegen die herrschende Sitte der Zeit, im engsten Kreis der Familie still ge-

feiert. Pastor Kenney selbst, als Prediger und Vater, sprach den doppelten Segen über die Glücklichen. Er unterließ nicht hervorzuheben, wie beiderseitig Eltern und Schwiegereltern in dieser Verbindung langgehegte, schon aufgegebene Wünsche und Hoffnungen nun doch verwirklicht sähen; wie unter den nächsten Angehörigen keiner sei, dessen Treue in Unglück und Gefahr sich nicht als probehaltig bewährt habe; wie die Pfade, auf welchen eine höhere Hand uns leitet, oft wunderbar sich verschlingen und namentlich in diesem Fall beiden Familien erst die Schlacke des äußeren Besitzthums abfallen mußte, ehe den heißgeliebten Kindern das reine Gold eines höheren, edleren Glückes aufgehen konnte.

Hänschen war uns bisher als reizendes, vielversprechendes Kind erschienen, aber sie stand in dem Alter, wo die junge Menschenblüte ihrer Entfaltung oft mit wunderbarer Schnelle entgegenreift; so kann es nicht befremden, daß wir nach Jahresfrist sie wiederfinden an Geist und Körper vollendet, und umkleidet mit dem ganzen Zauber einer schönen Weiblichkeit.

Unter den Personen, welche dieser Entwicklung eines holden Wesens mit steigender Theilnahme gefolgt sind, war auch der Rittmeister Axel Pehrsson, den unsere Freunde als Bewunderten zuerst kennen lernten, und dessen Schmerzen Hänschen auf dem Wege nach Weissenstein so sorglich zu lindern suchte.

Axel hat, obwohl ungern, die kriegerische Laufbahn aufgeben müssen, denn er geht am Stock; das indessen hindert ihn nicht, täglich das Kennepische Haus zu besuchen und endlich unser Hänschen als Frau Rittmeisterin heimzuführen. Sie behielt auch als liebenswürdige Hausfrau und treffliche Mutter ihre gewohnte Heiterkeit bei, und jene Eigenschaft sehr reiner Gewässer, daß wir nicht selten über ihre Tiefe uns täuschen, nur weil sie so überaus klar und durchsichtig sind.

Martin diente glücklich; er nahm nach acht Jahren, ehrenvoller Wunden wegen, seinen Abschied und lebt seitdem in selbstgewählter Zurückgezogenheit nur seiner Luzie und seinen Kindern. Sein treuer Wallon hat ihn nicht verlassen, er macht den Haushofmeister und gelegentlich den Miterzieher bei den Kleinen, denen er nicht müde wird, Fremdes und Selbsterlebtes aus seinen langen Kriegsjahren zu erzählen. Von den Leuten ist der Alte geliebt, aber auch gefürchtet, denn sie wissen, daß er seiner Herrschaft in Ernst und Scherz kein haarbreit Unrecht zufügen läßt. Das ist ein Punkt, wo unser Graubart keinen Spasß versteht und recht soldatenhaft wild sich geberden kann.

Herr v. Melar erlebte wenig Freude an dem schlechterworbenen Gut: Reginald blieb in einem Zweikampf und der kinderlose Alte, auf den Trümmern seiner stolzen Hoffnungen, schleppte durch viele Jahre, fast als Bürde, ungeliebt und leider auch unbedauert, ein vereinsamtes Dasein fort.

Als Livland unter Gustav Adolph bei Schweden blieb, erhielten auch die Fersenschen Erben, Obrist Kenney und seine Gemahlin, ihr Wangamois wieder; Fersen selbst erlebte das nicht mehr.

F. Glasenapp.

Lieder aus dem Lettischen.

1.

Es nahm der Mond die Sonne;
's war eine große Hochzeit;
Es schwamm in eitel Wonne
Der hochbeglückte Mond.

Ein herrliches Exempel
Der ehelichen Treue
Den Gatten auf der Erde
Gab dazumal der Mond.

Nicht von der Stelle wich er,
So lang' die Sonn' im Hause,
Doch ging die Sonn' auf Reisen,
So ging mit ihr der Mond. —

Der Ehebund ward älter,
Der Gatte wurde kälter,
Und ging die Sonn' auf Reisen,
Zu Hause blieb der Mond.

Doch wenn die Sonne ruhte,
 Da schlich die leisen Pfade,
 Den Morgenstern zu küssen,
 Die ganze Nacht der Mond.

Darob ergrimmete Perkun
 Und hieb mit seinem Eisen
 Entzwei ohn' alle Gnade
 Das Angesicht dem Mond.

2.

Ich hör' im Himmel Rösse traben;
 Darauf sitzen Gottes schöne Knaben,
 Die keine Raft und Ruhe haben
 In ihrer Minne heißem Brand.
 Sie reiten über die blaue Halde,
 Aufsuchend ihre süße Weide,
 Der Sonne Töchter, die blanken Maide,
 Und bieten ihnen Herz- und Hand.

3.

Arme Waise, kleine Waise!
 Schwer verdienst du deines Leibes
 Arme Deck' und karge Speise.
 Nimmer rastend, nimmer ruhend,
 Keuchend deine Dienste thüend,
 Hart gescholten unter'm Fleiße,
 Trocknend im behenden Lauf
 Deine Thränen, deine Schweißse,
 Reißt du Kraft und Leben auf.

Lied aus dem Estnischen.

Jörru, Jörru, darf ich kommen? — —

Nicht, o Liebchen, heute.

Wärest du doch gestern kommen,

Nun sind um mich Leute.

Aber morgen, früh am Morgen,

Schlankes, junges Aestchen,

Kannst du kommen ohne Sorgen,

Da bin ich alleine.

Wenn der Matenkäfer schwirret

Früh im kühlen Thau,

Hüpf ich, Liebste, dir entgegen,

Weißt, auf jener Aue.

Literarisches aus den Ostseeprovinzen.

Seit dem Juni 1780 erschien in Mitau, gedruckt bei Johann Friedrich Steffenhagen, Hochfürstlich Curländischem Hofbuchdrucker, eine Monatschrift unter dem Titel „Für Leser und Leserinnen“. Sechs Monatshefte bildeten je einen Band mit durchlaufender Paginazahl von über 500 Seiten. Es scheint, daß zahlreiche Beiträge aus anderen Zeitschriften und Büchern, jedoch ohne Angabe der Quelle, wie es noch heute üblich ist (doch nicht geduldet werden sollte), abgedruckt wurden. Jene Zeitschrift gehörte, so viel ich aus den in meine Hände gerathenen Bruchtheilen ersehe, zu den besten auf dem Gebiete der Unterhaltungslitteratur damaliger Zeit in Deutschland. Größere Proben mitzuthei-

len gestattet der Raum nicht. Ein Epigramm, das nicht zu den schlechtesten gehört, möge aus B. III. S. 515 hier abgedruckt werden:

Dust's Grabschrift.

Dust ging dahin, so wie er hergekommen,
Verzehrt die Renten erst, das Gütchen obendrein;
Er hatte dies zum Grundsatz angenommen:
Man müsse nicht bei guten Mitteln eben sein.
Doch wußt er seine Zeit gut anzuwenden,
Er theilte sie mit weisen Händen,
Und brauchte einen Theil, um auszuruhn,
Den andern Theil, um nichts zu thun.

Seite 152 u. f. desselben Bandes überraschen den Leser die „Leben und Thaten des theuren Helden Aeneas“ 2. bis 6. Buch von einem Livländer. Das erste Buch der Aeneide Virgils ist ursprünglich von dem als Satyriker berühmten Joh. Benj. Michaelis (dem Älteren) travestirt worden. Die heutzutage bekannte Travestie rührt bekanntlich von Blumauer her, der meines Wissens in den Jahren 1784—88 die erste Ausgabe veranstaltete. Gervinus III. 67 behauptet, daß Blumauer die Idee dem Franzosen Scarron entlehnt habe, mit welchem Recht bleibt dahingestellt. Michaelis war nach Vollendung des ersten Buches seiner Travestie gestorben und 1781 folgte ihm ein Livländer mit dem 2. bis 6. Buche, welche uns Band III. der obengenannten Monatschrift S. 152—176 und 240—254 erhalten wurden. — Da nun Blumauer erst drei Jahre später mit seiner Travestie an die Deffentlichkeit trat, so kann dieselbe jedenfalls nicht als deutsches Original angesehen werden, wenn er auch den Livländer an sprudelndem Witz und durch die durchgehende Tendenz antipapistischer Polemik übertrifft. Selbst das Vermaß entlehnte Blumauer seinen Vorgängern: Wer glaubte nicht diesen zu hören, wenn der ungenannte Livländer das 5. Buch beginnt:

„Aeneas war nun auf dem Meer,
Das Wetter schien gelinde;
Doch plötzlich blies das ganze Heer
Der zwei und dreißig Winde.
Herr Pallnur, der Steuermann,
Sah den Compass vergebens an,
Und bebte voller Schrecken.

Doch unser Held, der tapfer war,
Der hatte nicht vergessen,
Daß für den Sturm im Dreibar
Ganz auserlesne Messen,

Und kräftige Gebete sind.
Er weihete sogleich dem Wind
Blasbälge als Ofrande."

S. 312 des Bandes III. findet sich eine „Zugabe zum neuesten Deutschen Realwörterbuche“.

Abdanken. Ein altes Wort, statt dessen man zeithero in Gnaden entlassen gebraucht hat.

Abdrohen. Wenn man jemanden den Galgen oder einen Degen zeigt, oder durch einen Advokaten bitten läßt.

Aufrichtig. Siehe einfältig.

Doctor. Kann ein Jeder genannt werden, der es bezahlt. Er wird durch diesen Titel unter die Gelehrten gerechnet, und erhält es schriftlich, daß er gelehrt sei, damit er es im Nothfall beweisen kann.

Tugend. Soll ehemals existirt haben, aber unter dem Schutt einer alten Stadt vergraben liegen. Was sie eigentlich war, darüber wird noch gestritten. Das Wort selbst wird in Gesellschaften noch häufig gebraucht: es nimmt sich gut aus und macht in der Welt sein Glück, wo alle schönen Ausdrücke geliebt werden.

Verstand. Siehe Equipagen, reiche Kleider, Ringe, Dosen und Verlocques.

Wer wird hierbei nicht an das von den Gelehrten des Kladderadatsch verfaßte Supplement zu dem Deutschen Wörterbuch der Gebrüder Jacob und Wilhelm Grimm erinnert?

J. v. S.

Der Werth des Weibes.

Weh, weh dem Manne, der im Erdenleben
Des Erdenlebens schönsten Schmuck entbehrt,
Dem Gottes Huld kein weiblich Herz gegeben,
Das ihn des Daseins Hochgenüsse lehrt,
Das ihn im Unglück mächtig weiß zu heben,
Das ihm sein Glück durch treue Liebe mehrt!
Weh, weh dem Manne: seine Tage gleichen
Der ewig finstern Nacht in Orcus Reichen! —

Wenn, wachgerufen in die Welt voll Schmerzen,
 Der Säugling seine ersten Thränen weint,
 Wer küßt ihn dann, bis unter Liebesscherzen
 Ein Lächeln auf der kleinen Lipp' erscheint?
 Wer macht sein Bettchen ihm am eig'nen Herzen?
 Wer ist um seine Ruh' der eig'nen Feind? —
 Der Mutter Liebe weiß ihn treu zu hüten
 Und schmückt die Kindheit ihm mit duft'gen Blüten.

Und wenn der Knabe gern im Uebermuthe
 Von dem ihm vorgeschrieb'nen Wege irrt,
 Wer ist ihm dann der Genius, der gute,
 Durch den er sanft zurückgeleitet wird?
 Wer steht ihn los von der verdienten Ruthe?
 Wer ist des wilden Buben frömmster Hirt? —
 Der Schwester Herz schützt in den Knabensjahren
 So Leib, als Seele ängstlich vor Gefahren.

Wenn, schrankenlos im Sehnen und im Hoffen,
 Des Jünglings Blick durch's volle Leben streift,
 Wer hat ihn dann mit Zaubermacht getroffen,
 Daß er bewundernd ruht und nimmer schweift?
 Wer ist's, der ihm den Himmel weiset offen,
 Versöhnend in des Lebens Saiten greift? —
 Die Liebe der Geliebten muß dem Leben
 Die süße Weihe erst, die heil'ge, geben.

Und wenn der Mann ermattet bei den Mühen,
 Die des Berufes Ernst ihm auferlegt,
 Wer ist's, der dann durch seiner Liebe Glühen
 Den müden Geist ihm wunderbar erregt?
 Wer läßt auch bei des Herbstes Wehn ihm blühen
 Der Freude Blüten, sorgsam treu gehegt? —
 Der Gattin Liebe bannt des Mannes Sorgen,
 Beglückt ihn neu mit jedem neuen Morgen.

Wenn endlich, heimgesucht von Alters Leiden,
 Um baldige Erlösung steht der Greis,
 Wer pflegt ihn lieb und treu, treu bis zum Scheiden?
 Wer weint mit ihm dann Schmerzensthänen heiß?
 Wer wird mit Freuden Ruh' und Schlummer meiden,
 Wenn Ruhe so er ihm zu schaffen weiß? —
 Der Tochter Liebe macht die schwersten Tage
 Dem Greise leicht und mildert jede Klage.

So auf des Lebens wechselvollem Pfade
 Führt uns das weibliche Gemüth allein,
 Ein unschätzbare Pfand der ew'gen Gnade,
 Zur Himmelspforte der Erkenntniß ein!
 Entsprungen paradiesischem Gestade,
 Beglückt's durch seiner Engelsliebe Schein:
 Der Herr der Schöpfung muß die Schöpfung hassen,
 Wenn ihn der Schöpfung Engel einst verlassen! —

Drum weh dem Manne, der im Erdenleben
 Des Erdenlebens schönsten Schmuck entbehrt,
 Dem Gottes Huld kein weiblich Herz gegeben,
 Das ihn des Daseins Hochgenüsse lehrt,
 Das ihn im Unglück mächtig weiß zu heben,
 Das ihm sein Glück durch treue Liebe mehrt!
 Weh, weh dem Manne: seine Tage gleichen
 Der ewig finstern Nacht in Orcus Reichen!

G. C. Erh.

Graf Bernhard von der Lippe,

ein Lebensbild aus der ältesten Geschichte Livlands.

Ein bewegtes Leben, oft und schnell wechselnde Schicksale, eine Verwicklung derselben mit größeren Begebenheiten der Geschichte, Entschlüsse, die den ganzen Lebensgang in eine andre, entgegengesetzte Richtung bringen, und ein ehrenwerther Charakter — das pflegen die Erfordernisse zu sein, welche eine Lebensbeschreibung anziehend machen können. Vielleicht wird man diese Erfordernisse in gewissem Maaße in dem nachstehend geliefertes Lebensbilde wieder finden, das wir der ältesten Geschichte unseres Landes entnommen haben und das wir nicht mit romantischen Zusätzen und Einschübseln haben verzieren oder verunzieren wollen, wie es jetzt bei den historischen Romanen nur zu häufig der Fall zu sein pflegt. Wir haben uns vielmehr treu an dem Buchstaben der Geschichte gehalten und sind ihm mit Genauigkeit gefolgt, weil wir eben ein geschichtliches Gemälde geben wollten, auch die Absicht hegten, zu zeigen, wie die strenge Geschichtszählung nicht des Interesses für die größere Lesewelt ermangelt, wenn diese nur einem ernsteren Gegenstande sich zuwenden will. Nur da, wo die Geschichtsquellen unzureichend erschienen, um den Thatbestand sicher zu stellen, haben wir unsre Zuflucht zu Vermuthung und Wahrscheinlichkeit nehmen müssen, hoffen jedoch, das innerhalb derjenigen Schranken gethan zu haben, welche von der Kritik gebilligt werden müssen. So möge denn der einst tapfere Ritter und Krieger, der nachherige fromme Mönch und Bischof in diesem Bilde vor die Nachwelt treten und sie in Zeiten zurückführen, die von den unsrigen so weit entlegen und in ihrer ganzen Gestaltung so sehr verschieden sind.

Bernhard von der Lippe stammte aus einer gräflichen Familie, die damals zu dem höheren Adel gerechnet wurde, was mit dem Ehrentamen „*vir nobilis*“ ausgedrückt ward, und die im Verlauf der Zeiten zu einem fürstlichen Geschlecht erwachsen ist, das noch in zwei fürstlichen Zweigen und zwei gräflichen Nebenlinien blühet. Den Zunamen führte sie von einem Flusse in Westphalen, der durch ihre Besizungen floß. Ihr Besizstand ward gegründet durch unsers Bernhards Großvater, welcher ebenfalls Bernhard hieß und des sächsischen Herzogs Lothar Truppenführer war, unter dem er um 1106 für Heinrich IV. gegen

dessen Sohn, Kaiser Heinrich V., focht und für den er später 1121 dem rechtmäßigen Bischof von Münster, Theodorich, gewöhnlich, aber unrichtig von Birnenberg oder Winzenburg genannt, ein Sohn des Grafen Otto von Zutphen († 29. März 1127), zubenannt der Gute, beistand, indem er für diesen die Stadt Münster im genannten Jahre belagerte und zur Ergebung zwang, bei welcher Belagerung und Eroberung die Dom-Kirche der Stadt ein Raub der Flammen und die ganze Besatzung gefangen weggeführt wurde. Hier nun ward ihm für sein Geschlecht Besizthum und fester Wohnsiz: denn der dankbare Bischof verlieh ihm die Grafschaft Sassenberg und Graf Friedrich von Arensberg, welcher zu derselben Partei gehörte, gab ihm seine Tochter Sophia mit reichlicher Aussteuer zur Gattin, der Herzog von Sachsen, nachheriger Kaiser, Lothar, aber verlieh ihm die Grafschaft des Grafen Haholt, welche früher dem heil. Meinwerk, Bischof von Paderborn (1009—1036), geschenkt war. So bildete sich das Lippische Eigenthum in Westphalen aus den Gütern der Bischöfe von Münster und Paderborn. Dieser ältere Bernhard lebte noch im J. 1137; sein Sohn aber, unsers Bernhards Vater, dem viele Schriftsteller ebenfalls, aber ganz irrig den Namen Bernhard beilegen, hieß Hermann und wird so vom Sohne selbst genannt. Den Namen der Mutter unsers Bernhard aber kennen wir nicht; denn der irgendwo angegebene Petronilla von Are läßt sich nicht erweisen und scheint eine Verwechselung mit unsers Bernhards Gemahlin, die der Familie Are angehörte. Die Zeit seiner Geburt ist unbekannt und von seiner Bildungsgeschichte wissen wir nur, daß er die Stifteschule zu Hildesheim besuchte, wo auch Heinrich der Löwe von Braunschweig, Herzog von Sachsen und Baiern, seine Bildung erhalten hatte, daß er zum geistl. Stande bestimmt und schon — wahrscheinlich noch sehr jung — unter die Zahl der Hildesheimer Domherren eingeschrieben war, aber da sein älterer Bruder starb, vom Vater wieder nach Hause genommen und für den Ritterstand bestimmt und ausgebildet wurde. Nach überstandenen Knappensjahren, ward er mit der Ritterwürde bekleidet, und in diese Zeit fällt wohl auch seine Vermählung mit Hedwig oder Heilwig, einer gebornen Gräfin von Are aus den Rheinlanden, — eine Ehe, die mit Kindern gesegnet war.

Im Ritterstande nun zeichnete er sich, nachdem er seinem Vater in der Regierung seines Landes gefolgt war, als sorgsamer Verwalter desselben, als Gründer der Lippstadt, welcher er noch

um 1195 das Soester Stadtrecht verlieh, und als tapferer Kämpfer aus, indem er auf Seiten des Herzogs von Sachsen, Heinrich des Löwen, stand, in dessen Schicksale auch die seinigen verwickelt waren. Für ihn hielt er im J. 1168 die Stadt Haldesleben gegen eine Belagerung, wahrscheinlich in dem Streite, welchen Erzbischof Hartwich von Bremen in Verbindung mit den sächsischen Bischöfen und mehreren Vasallen Heinrichs gegen diesen begonnen hatte, weil er von den sächsischen Bischöfen verlangte, daß sie die Belehnung mit Ring und Stab von ihm nehmen sollten, welcher Streit aber zu Gunsten Heinrichs durch die Waffen und den Ausspruch Kaiser Friedrichs I. des Rothbarts auf dem Reichstage zu Bamberg 1168 entschieden wurde. Damals, um 1170 und 1173, befand sich unser Bernhard noch in gutem Vernehmen mit dem Kölner Erzbischof Philipp (von Heinsberg 1167—1191). Als aber nach dem J. 1174 in Heinrich der alte, angeerbte Haß gegen die Hohenstaufen wieder entbrannte und er die Partei des Kaisers verließ, kehrte Bernhard seine Waffen gegen den Kölner Erzbischof, brachte ihm 1178 eine schwere Niederlage bei Widenbrugge in der Osnabrücker Diöcese bei und verwüstete 1179, zusammen mit Widenkind, dem Dynasten von Rhede, das Gebiet der Stadt Soest, welches unter des Erzbischofs Bothmäßigkeit stand, und trieb große Beute von dorten weg. Das Glück bestand aber nicht lange: denn Heinrichs Feinde traten von allen Seiten gegen ihn auf und brachten bei dem Unglücke, das er in dem darüber entbrannten Kriege hatte, den entrüsteten Kaiser dahin, daß Heinrich, da er auf mehreren Reichstagen eingeladen, nicht erschienen war, 1180 zu Goslar in die Acht gethan und seiner weitläufigen Besitzungen beraubt, auf seine Erbgüter in Ostphalen beschränkt wurde. In diesen Sturz seines Gönners ward auch Bernhard hineingezogen. Denn auf dem Reichstage zu Gelnhausen am 1. April 1180 wurde zugleich mit des geächteten Heinrichs des Löwen Ländern, nämlich dem Herzogthum Engern und Westphalen, das dem Kölner Erzbischof zugesprochen ward, auch das Lippische Gebiet an beiden Seiten des Flusses nach des Kaisers Ausspruch den Bischöfen von Paderborn und Köln übergeben, und der Güter, welche Bernhard von dem Herzoge von Engern, dem Löwen, zur Lehn erhalten hatte, bemächtigten sich die Bischöfe von Minden Hanno und von Osnabrück Arnold, während gleichzeitig der Münstersche Bischof Hermann die Burg Sassenberg und das dazu gehörige Gebiet an sich riß. So denn der Lippischen Herrschaft, die sein Großvater erworben

hatte, beraubt, setzte er, von seiner Heimath entfernt, in der schon früher vertheidigten Feste Aldeleben seinen Kriegsdienst für Heinrich den Löwen fort und übergab erst im folgenden J. 1181 auf dessen Befehl diese Feste, durch eine schwere Ueberschwemmung dazu gezwungen. — Im J. 1185 wurden ihm jedoch einige Güter wieder erstattet von dem Grafen Heinrich von Arensberg, dem Enkel des Grafen Konrad, eines Bruders seiner Großmutter Sophia, und nun betheiligte er sich, in Dankbarkeit für die göttliche Wohlthat, an der Gründung und Ausstattung des Klosters Marienfeld in der Diöcese von Münster, an der auch der Bogt Widekind von Rheda, ein Verwandter Bernhards, dessen Mutter Lutradis und Graf Ludiger von Woldenberg Theil nahmen und das der Münstersche Bischof Hermann mit stattlichen Privilegien versah. Dasselbe kommt auch, doch nur ein Paar mal, unter dem Namen Hofewinkel vor, nach einem Orte, jetzt Harsewinkel genannt, worin es die Kirche und einen Hof besaß, und wird auch einmal Wadenhart genannt, nach einem Orte, wo es ebenfalls Besitzungen hatte. — Da inzwischen 1191 Bischof Arnold von Osnabrück starb und ihm Gerhard von Lippe, unsers Bernhards Bruder, auf dem Bischofsstuhle folgte, wurde durch dessen Vermittelung eine zweite Uebereinkunft zwischen Bernhard von Lippe und Graf Heinrich von Arensberg getroffen, durch die er mehr noch an Gütern wieder bekam, als bei der frühern Wiedererstattung. Bald auch erhielt der Besitzstand der Grafen von Lippe eine nicht unbedeutende Erweiterung, als Bernhard für seinen Sohn Hermann die einzige Tochter Widekinds von Rheda zur Gattin warb, mit der die Herrschaft Rheda an die Grafen von Lippe überging, die sie bis etwa 1305 besaßen, da sie ihnen von den Grafen von Tecklenburg entrisen wurde unter dem Vorwande einer vor Zeiten vom Münsterschen Bischof Ludwig (1169—1173) erhaltenen Belehnung.

Unterdessen war Bernhard von einer Lähmung und Zusammenziehung der Nerven befallen worden, die ihn zu seinen gewöhnlichen Geschäften ganz untauglich machte, und ihn zwang, sich auf einem Bette tragen zu lassen. Das soll selbst in einer Schlacht geschehen sein gegen Feinde, über die er den Sieg davon trug. Diese körperliche Schwäche aber versenkte den sonst nur in der Außenwelt, in weltlichen Händeln und kriegerischen Thaten befangenen Geist in sein Inneres und ward ihm Anlaß, über seinen Seelenzustand nachzudenken und den Vorsatz der Reue und Besserung zu fassen. Bedenkt man die damalige Art der

Kriegesführung, die immer mit Rohheit und Grausamkeit verbunden war und mehr im Zerstören und Vernichten und in der Bedrückung der unschuldigen Unterthanen bestand, als im Angriff des bewaffneten Feindes, so wird man wohl inne, daß einem Heerführer, wie Graf Bernhard war, das erwachte Gewissen Vieles vorwerfen konnte, was ihn von Gott entfernt hatte. Die Ausführung des gefaßten Vorsatzes ward im Geiste der damaligen Zeit unternommen, durch Gelübde zu Kriegszügen gegen die Heiden und durch Mönchsgelübde. Denn er spricht selbst, um 1195, davon, wie er all das Seine seinem Sohne Hermann überlassen habe zu der Zeit, als er nach erhaltener Einstimmung von seiner Gemahlin Hedwig, nach Livland ging, um für Gott zu streiten, und glaubwürdige Nachrichten besagen es, daß er, der früher sich oft feindlich gegen die Geistlichkeit gezeigt hatte, sie nun zu ehren anfing und selbst in ihren Stand trat, als Mönch im Kloster zu Marienfeld. Das erzählt uns auch unser ältester Chronist, Heinrich der Lette, in folgender Weise: „Dieser Graf Bernhard, als er vordem in seinem Lande viel Sengen, Brennen und Rauben verübte, war von Gott gezüchtigt und mit Schwachheit geschlagen in seinen Füßen, so daß er auf beiden Füßen lahm, sich manchen Tag in einem Korbe tragen lassen mußte. Darüber zur Buße getrieben, trat er in den Cistercienser-Orden, lernte in etlichen Jahren die Regel und die Wissenschaften und erhielt vom Papste Bollmacht zu predigen und nach Livland zu gehen, und wie er selbst oft erzählt hat, sobald er das Kreuz genommen hatte für das Land der heiligen Jungfrau, waren seine Füße fest und wieder gesund, und bei seiner ersten Ankunft in Livland ward er zum Abte in Dünamünde geweiht, später wurde er Bischof von Sengallen.“ Wir dürfen darnach nicht annehmen, daß er, wie neuere Schriftsteller es darstellen, noch gelähmt nach Livland sich begeben, dort sich in die Schlacht tragen lassen, den Sieg errungen, darauf seine Gesundheit wieder erhalten und sich in sein Vaterland zurückbegeben habe; sondern wir müssen annehmen, daß nach dem Entschlusse zur Pilgerfahrt nach Livland (vielleicht 1195) eine Besserung seines Gesundheitszustandes eingetreten sei, worauf er in den Mönchsstand überging. Dieses kann aber nicht vor dem September 1197 geschehen sein, da er damals noch als „vir nobilis“ unter weltlichen Zeugen in einer Urkunde genannt wird; doch hatte er wahrscheinlich den Entschluß, geistlich zu werden, schon vor längerer Zeit gefaßt, nur verzögerten diesen Schritt die nöthigen

Anordnungen und Vorbereitungen, darunter auch das Lernen der Mönchsgebete, der heiligen Geschichte u. s. w., und vielleicht auch, wie ein gleichzeitiger Schriftsteller andeutet, die anfängliche Weigerung seiner Gemahlin. Indes, er wurde Mönch des Cistercienser-Ordens und führte das Gelübde einer Pilgrimschaft oder eines Kriegszuges gegen die Ungläubigen in Livland aus.

Die näheren Umstände hievon können wir, nach genauer Vergleichung der darüber vorhandenen Anzeichnungen, in folgender Weise darstellen. Es ist glaublich, daß Bernhard schon 1198 den zweiten livländischen Bischof Berthold, auf dem ersten bewaffneten Zuge, welcher nach Livland unternommen wurde, begleitet und vielleicht der Schlacht mit den Liven am 24. Juli beigewohnt habe, in der der genannte Bischof seinen Tod fand durch die Lanze des Liven Imant. Diese Schlacht soll vorgefallen sein an einem Orte Riga oder an einem Berge, der diesen Namen führte; wir dürfen wohl annehmen: in der Nähe des Flusses Rihge, an welchem drei Jahre später die Hauptstadt des Landes gegründet und nach dem solche benannt wurde. Damals soll nun unser Bernhard Mönche aus dem Kloster Marienfeld mit sich nach Livland gebracht haben: diese mögen der Stamm für das freilich erst 1202 von dem dritten livländischen Bischof Albert von Appeldern gegründete Kloster des Cistercienserordens auf dem Nicolausberge, am Ausflusse der Düna ins Meer oder zu Dünamünde, gewesen und vielleicht schon damals (1198) unser Bernhard zum Abte dieses noch erst zu gründenden Klosters bestimmt worden sein, daher er in einer, angeblich 1201, gewiß zwischen den Jahren 1203—1208 in Deutschland ausgestellten Urkunde als „ein ernannter Abt in Livland“ aufgeführt wird. Denn inzwischen war 1202 von Bischof Albert zum Abt des Klosters auf dem Berge des heiligen Nicolaus der treue Gefährte des ersten livl. Bischofs Meinhard, der Cisterciensermonch Theodorich, geweiht worden, wahrscheinlich weil Bernhard, der nach der Sitte der Pilger nach Jahresfrist wieder in sein Vaterland zurückgekehrt sein mochte, damals hier nicht zur Stelle war.

An Bischof Berthold's Stelle ward noch im Herbst desselben Jahres 1198 vom Bremer Erzbischof der Domherr der Bremenschen Kirche Albert von Appeldern zum livl. Bischofe ernannt und geweiht, und nun gewannen die livl. Angelegenheiten eine ganz andere Gestalt. Dieser thatkräftige Mann wurde der Gründer des livl. Staates und benutzte das wirksamste Mittel zur Er-

oberung des Landes, indem er die von den Päpsten Cölestin III. und Innocenz III. (1199) ertheilte Aufforderung an die Sachsen und Westphalen zu bewaffneten Pilgerzügen gegen die Ungläubigen in Livland, durch seine unablässigen Kreuzpredigten im nördlichen und westlichen Deutschland zur Wirklichkeit brachte, von Jahr zu Jahr oder doch eines andern Jahr zu solcher Predigt nach Deutschland hinübersegelte und im folgenden Frühjahr mit immer erneuten Zuzügen von Pilgern zurückkehrte, auch der staatlichen Einrichtung des Landes und seiner Colonisirung mit Deutschen eine umsichtige Sorge widmete. Diesem Manne, der, wie unser Bernhard, aus Westphalen herstammte und mit den angesehensten Familien des Landes durch Bande der Verwandtschaft verbunden war, mußte sich ein Mann, wie Bernhard, der hier gleichsam eine geistliche Erbschaft hatte, wohl bald anschließen. Die erste Erwähnung davon glaubt man in der Nachricht unsrer ältesten Chronik zu finden, daß im Jahre 1207 im Gefolge Alberts der Graf Gottschalk von Pyrmont und „noch ein anderer Graf“ aus Deutschland herüberkamen, und versteht unter diesem „andern Grafen“, dessen Namen die Chronik verschweigt, unsern Bernhard, weil später (1211) von einer „ersten Ankunft“ desselben die Rede ist, wenn dieß nicht schon auf 1198 zu beziehen ist. Namentlich aber wird er 1211 genannt, da er mit Bischof Albert in Begleitung der Bischöfe Philipp von Raseburg, Iso von Berden und Bernhard von Paderborn, sowie vieler Edeln und Pilgrime, nach Livland kam, und damals wurde er, weil Albert den bisherigen Abt von Dünamünde Theodorich zu seinem Gehülfen für das noch erst zu erobernde Ebstland wählte und zu dieses Landes Bischof (in partibus) weihte, förmlich an dessen Stelle zum Abte von Dünamünde geweiht, was wir für eine Bestätigung und Erneuerung der schon viel früher (1198) ihm zuerkannten Abtswürde ansehen möchten. In dem genannten Jahre, über welches hinaus er hier blieb, erscheint er auch thätig in den Landesangelegenheiten und selbst theilnehmend an den Kämpfen der Zeit. Damals hatten die Deseler und Strandehsten des festen Landes einen großen Zug gegen die Deutschen unternommen, waren zu Lande durch die Gegend von Salis (damals Metsepole genannt) bis Treiden vorgedrungen und auf ihren Schiffen in die Aa eingelaufen, und belagerten des Livenhäuptlings Gaupe Burg an der Aa (Kubbesele, jetzt Kipsal bei Kremon), während die tapfersten von ihnen ausgesandt wurden, das Land zu plündern, die auch Dörfer und Kirchen in Brand

streckten, viel Leute tödteten oder fingen und viel Beute nahmen. So drangen sie bis vor die von den Schwertbrüdern besetzte Beste Segewold. Da wurde Hülfe von den Brüdern und Pilgern in Riga aufgeboten und diese kamen auch unter dem Ritter Helmold von Plesse und andern heran und schlugen die Feinde in die Flucht. „Andere Pilger aber — erzählt die Chronik weiter — die mit Bernhard von Lippe aus Riga an die Na kamen, schlugen eine Brücke über den Fluß, bauten Holzgerüste darüber und als die Raubschiffe kamen, empfangen sie sie mit Pfeilen und Lanzen, so daß der Weg zur Flucht den Heiden von allen Seiten versperrt war. In der Stille der folgenden Nacht nun, nachdem sie alles, was sie hatten, zurückgelassen, stiegen sie heimlich aus ihren Raubschiffen und entwischten, und manche kamen in den Wäldern, andere indem sie längs der Straße zogen, vor Hunger um, und wenige von ihnen entkamen in ihr Land, um es zu Hause anzusagen. Es waren aber der Pferde, die allda genommen wurden, bei zweitausend. Die Pilger und alle, die an dem Kampfe Theil genommen, kehrten nach Riga zurück und nahmen die Raubschiffe der Heiden, an dreihundert ohne die kleineren Schiffe, mit sich, theilten die Pferde und die Beute gleichmäßig unter sich, schenkten den Kirchen ihr Theil und lobeten Gott mit den Bischöfen und allem Volke, daß er gleich bei der Ankunft der vielen Bischöfe einen so ruhmvollen Triumph über die Heiden geschenkt. Denn damals sahe die livländische Kirche wahrhaftig ein, daß Gott für sie stritte; denn in selbigem Kriege ist das Haupt des Ebstlandes gefallen, d. h. die Ältesten von Desel und die Ältesten von Notalien und den andern Landes-theilen sind daselbst allesammt umgebracht. Also legte der Herr ihren Hochmuth nieder und demüthigte die Hoffart der Gewaltigen.“ —

Im folgenden Jahre 1212 machte Bischof Albert einen Zug nach Treiden und belagerte die in dieser Gegend an der Na, der Burg Caupe's gegenüber gelegene Burg des Livenhäuptlings Dabrel, auf welcher sich die abtrünnigen Liven versammelt hatten; durch den harten Zudrang der Deutschen wurden diese gezwungen, aus der Burg herauszukommen, um Verzeihung und Wiederaufnahme unter die Christen zu bitten, und Ertrag für ihre gegen die Brüder der Ritterschaft geübten Unbilden anzubieten. Bei der Berathung über die ihnen zu stellenden Bedingungen ward von Bischof Albert nächst dem Raseburger Bischof und dem Halberstädtischen Decan Burchard, auch, wie ausdrücklich

bemerkt wird, „sein Abt“, d. i. unser Bernhard, und sein Propst (des Rigischen Domcapitels), sowie der Meister der Ritterbrüder und andere Aeltesten hinzugezogen und nach deren Beirath die Sache auf gültlichem Wege arrangirt. Wir bemerken hier den Einfluß, welchen Bernhard in öffentlichen Angelegenheiten übte, und finden ihn auch in einigen damals hier ausgestellten Urkunden, theils als Zeugen, anfangs noch bloß als Bruder Bernhard von Pippa neben dem Abt Theodorich, nachher als Abt von Dünamünde, theils als Mitaussteller, namentlich neben mehreren Bischöfen in einem Erlaß über den zwischen dem Bischof und dem Orden getroffenen Vergleich über die Theilung Lettlands (von 1211 oder 1212). Auch wurden 1213 von Papst Innocenz III. zwei Erlasse an den Abt und Convent des Klosters vom Berge St. Nicolai (Dünamünde) gerichtet, daß sie mit Bezug auf einen bereits früher ihnen gegebenen Auftrag, den Bischof von Livland nöthigenfalls durch geistliche Strafen zur Aufrechthaltung des mit den Ritterbrüdern geschlossenen Theilungsvergleichs an- und von Bedrückung der Neubekehrten, die er sich erlaubt habe, abhalten sollten. Daß er aber damals, wie ein ausländischer Schriftsteller behauptet, mit einer Sendung an den Papst von Livland aus betrauet worden, gnädig aufgenommen sei und günstige Entscheidungen, die sich allerdings vorfinden, und von denen hier eben zwei an den offenbar abwesenden Abt gerichtete angeführt wurden, zurückgebracht habe, stimmt keineswegs mit unsern Quellen, die von einer solchen Sendung nichts wissen, und wir sind geneigt, hier eine Verwechslung mit den mehrmaligen Sendungen des Bruders Theodorich an den Papst zu finden.

Wie lange nun Bernhard nach 1212 in Livland geblieben, läßt sich nicht bestimmen; eine Spur, die man von ihm zum J. 1217 in Köln hat finden wollen, ist ganz ungewiß und wird durch Fehler in der Zeitrechnung und Benennung mehr als zweifelhaft. Gewiß aber ist es, daß im Jahre 1217 mit dem Grafen Albert von Lauenburg, der hörend von dem Schaden, welchen Russen und Eysten zusammen der Kirche in Livland anthaten, mit seinen Rittern und Hiderben und edelgebornen Männern das Kreuz nahm und nach Livland zog, auch der Abt Bernhard von Dünamünde wieder und Pilger, obwohl nur wenige, aus Deutschland nach Livland kamen. Angelangt und mit Freuden empfangen, zogen sie bald gegen die Eysten, welche eben vom Großfürsten von Nowgorod, Mstislaw, das Versprechen zu sendender Hülfe erhalten hatten. Um den Russen zuvorzukommen, eilten in

den Kampf mit den Ehten, zugleich mit den Rigischen, Graf Albert mit seinen Rittern und Knechten, der Meister der Schwertbrüder Wolquin mit seinen Brüdern, Abt Bernhard von Dünamünde, der Rigische Propst Johannes, Liven und Letten, auch der treue Livenhäuptling Gauvo, „der die Kämpfe und Kriegszüge des Herrn nie verabsäumte.“ Die Christen erreichten die feindlichen Schaaren am Tage Matthäus des Apostels (21. Septbr.) und trieben sie tapfer in die Flucht: dieß war die Schlacht an der Vala (bei Oberpahlen), in welcher Gauvo, von einer Lanze durchbohrt, sein Leben verlor, nachdem „er gläubig an das Leiden des Herrn gedacht, den Leib des Herrn genommen und seine Güter an die in Livland errichteten Kirchen alle vertheilt hatte. Und der Graf Albert und der Abt (Bernhard) und alle, die bei ihnen waren, hielten eine Trauer um ihn. Und seine Leiche wurde verbrannt (nämlich bloß das von den Knochen abgeschabte Fleisch) und seine Gebeine nach Livland gebracht und begraben in Kubesele.“

Beim Jahre 1218 lesen wir in unsrer Chronik, daß er zum Bischof von Sempgallen ernannt und ihm das Schloß (Burg) Mesoten an der Muffe oder Kurischen Na, in der Mitte Sempgallens, zum Sitze bestimmt worden. Weil aber durch den Sempgallischen Häuptling Westhard, auch Besters genannt, diese Gegend besetzt gehalten wurde, so ward ihm die früher schon von den Deutschen eroberte, aber nur in einem ganz unsichern Besitze derselben stehende Burg der Selen (Selburg) an der Düna zum Wohnorte angewiesen. Daher kommt es, daß er bald Bischof von Sempgallen, bald von Selburg (Selonia) genannt wird; irrig aber ist es, wenn er in ausländischen Geschichtswerken Bischof von Leal genannt wird, was sein Vorgänger in der Abtwürde Theodorich war. Die Gränzen seines Bisthums, wie sie Bischof Albert bestimmt hatte, bestätigte 1219 Papst Honorius III., der auch in Bullen von 1220 und 1224 für die Bischöfe von Livland, Leal (Ehtland) und Selburg vorsorgliche Maafregeln traf. Die Weihe zu seiner neuen Würde erhielt er, nach ausländischen Quellen, von seinem Sohne Otto, Bischof von Utrecht, in einem Orte Aldensele oder Oldensel, jetzt Oldenzaal, eine Stadt in der Provinz Ober-Iffel unweit Almeloo, aber nicht schon 1215, sondern wenigstens drei Jahre später. Denn im Jahre 1218 begab sich Bischof Bernhard mit dem livländ. und ehtländischen Bischof und dem Grafen Albert welcher aus Livland heimkehrte, zum Könige von Dänemark, Wolde-

mar II.; sie baten ihn, sich im folgenden Jahre mit seiner Seemacht gegen die Ehten zu wenden, was der König auch zur Freude der Bischöfe versprach und auch ausführte. Wie nun damals Bischof Albert in Deutschland blieb, kann dies wohl auch mit Bischof Bernhard der Fall gewesen sein, er damals selbst die bischöfliche Weihe erhalten und sie, wie ausländische Chroniken melden, wiederum gemeinschaftlich mit seinem Sohne Otto einem andern Sohne Gerhard für das Bremer Erzbisthum ertheilt haben. Dies muß 1219 geschehen sein, da es fest steht, daß Gerhard am 1. Sept. 1219 erwählt wurde. Auch kommen noch in demselben Jahre in einer bei Stade an der Elbe ausgestellten Urkunde als Bürgen und Zeugen Bernhard „Selonensis episcopus“ und seine beiden Söhne, der Utrechter Bischof, und Hermann von Lippe vor.

Im Jahre 1220, da Bischof Albert nach Rom gereist war, um gegen dänische Uebergriffe in Ehtland zu reclamiren, finden wir unsern Bischof Bernhard wiederum in Livland und zwar als Stellvertreter des livländischen Bischofs, für den und den neuen ehstländischen Bischof Hermann, Alberts Bruder (denn Bischof Theodorich war 1219, als er mit König Woldemar von Dänemark bei Reval gelandet war, von den Ehten erschlagen worden), er ein billiges Abkommen mit den Ritterbrüdern traf. Denn diesen hatte König Woldemar die zu Ehtland gerechneten Landschaften Saccala und Ungannia (die Gegenden um Fellin und Dorpat), die schon längst von den Rigischen unterworfen und getauft waren, ganz allein zum Besitze überwiesen mit Ausschluß der beiden Bischöfe, da doch nach frühern Abmachungen und päpstlichen Bestätigungen die von den Heiden eroberten Länder zwischen den Bischöfen und dem Ritterorden gleichmäßig getheilt werden sollten. Bernhard brachte es nun dahin, daß die ehstnischen Lande, so weit sie von den Deutschen erobert worden, in drei Theile getheilt wurden für die beiden Bischöfe und den Orden.

In den Jahren 1221—1223 läßt sich wieder ein Aufenthalt unsers Bernhards in Deutschland und zwar in der Kölner Erzdiocese nachweisen. Denn nach Köln, als der berühmtesten Metropole Deutschlands, begaben sich häufig solche arme Bischöfe, deren Sprengel erst von den Heiden zu erobern waren, und wurden von den durch weltliche Händel vielfach in Anspruch genommenen Erzbischöfen von Köln oft mit geistlichen Geschäften, als Kirchweihen und dergleichen, beauftragt; vielleicht

predigte Bernhard auch das Kreuz und sammelte Pilgrime für Livland. So finden wir, daß er 1221 zu Schauenburg an der Weser ein Dratorium oder eine Kapelle und einen Altar zu Ehren des heiligen Pancratius weihte, daß er dem Abte Winrich von Mariensfeld die Güter, die er diesem von ihm mit gegründeten Kloster geschenkt hatte, nochmals verbriefte und daß er gemeinschaftlich mit den Bischöfen Theodorich von Isenburg zu Münster, Adolph von Dsnabrück und Conrad von Minden die damals im Bau vollendete Basilica (große Kirche) dieses Klosters weihte, wobei auf seinen Antheil „der Altar des heiligen Kreuzes auf dem Chor der Befehrten und alle übrigen Altäre im untern Theile der Kirche gegen Westen hin“ kamen. Dies geschah im November des Jahres 1222. Damals soll er, wahrscheinlich der Kreuzpredigt halber, bis nach Friesland gegangen sein, vielleicht auch um seinen Sohn, den Utrechter Bischof, noch einmal zu sehen. Vor dem 28. März 1223 muß er noch in Deutschland gewesen sein, da er im genannten Jahre vor dem Bischofe Bernhard von Paderborn, der am 28. März desselben Jahres starb, dem Kloster Mariensfeld noch ein Haus schenkte; aber auch in demselben Jahre finden wir ihn wieder thätig in Livland. Es hatten nämlich die rückfälligen Ehsten einen Einfall in Lettland gemacht und waren an der Ymer (jetzt Sedde im Wolmarschen) geschlagen worden. Da „sandte der Bischof Bernhard durch ganz Livland und Lettland und berief alle, sowohl die Männer der Kirche, wie die Ordensbrüder nebst den Liven und Letten, daß sie kämen allzumal, gegen die Ehsten zu streiten.“ Der Erfolg dieses Aufgebotes, dem sich alle gern fügten, war die weitere Demüthigung der Ehsten und die abermalige Eroberung des von den Ehsten besetzten Schlosses (Burg) Fellin (am 15. August desselben Jahres).

Seit diesem Jahre verschwindet unser Bernhard aus der Geschichte, und wir haben daher die Zeit seines Todes zu ermitteln. Es ist ganz irrig, daß er noch bis 1245 gelebt haben soll, sondern er muß, da im Aug. 1225 und am 6. Jan. 1226 schon sein Nachfolger im Sengallischen Bisthum, Lambert, genannt wird, entweder 1224 oder 1225 gestorben sein. Als sein Todestag wird unter den Gedenktagen des Cistercienser-Ordens der 23. Januar, in einem Hamburger Sterbe-Verzeichnisse aber der 30. April genannt. Wenn man nun die damalige Art der Jahreszählung (vom Feste der Verkündigung Mariä, den 25. März als Neujahrstag) in Anschlag bringt, so muß er entweder am 23. Januar

1224 oder am 30. April 1225 gestorben sein: das letzte Datum scheint uns das richtigere. In ihm ging ein Mann unter, der merkwürdig durch seine Schicksale und ausgezeichnet durch seine Thaten war, den seine Mitwelt ehrte und die Nachwelt nicht vergessen darf. Wie es bei hervorragenden Persönlichkeiten der Geschichte zu geschehen pflegt, hat sich auch die Sage an ihn und insbesondere an sein Lebensende gehängt. Es wird nämlich erzählt, er sei auf der Insel Desel gestorben (wofür in der Geschichte sich nichts auffinden läßt) und mit ihm wäre der (damalige) Abt von Dünamünde gewesen. Dieser habe den Leichnam des heiligen Mannes aufs feste Land hinüberschaffen wollen und mit demselben sich auf ein Schiff aufs Meer begeben; aber bei einem entstandenen Sturme einen Schiffbruch erlitten, in welchem alle auf dem Schiffe Befindlichen umgekommen. Am andern Tage aber seien die Leiche des Abts und die des Bischofs zusammen von den Wellen ans Land getrieben worden, „so daß die sich im Leben geliebt hatten, im Tode nicht getrennt sein sollten.“

Früher haben wir schon erwähnt, daß die Ehe Bernhards gesegnet an Kindern gewesen. Wir sind nun im Stande, diejenigen seiner Kinder, die ihn überlebt haben, genauer anzugeben: denn er selbst nennt in seiner Bestätigung der Schenkungen an das Kloster Mariensfeld von 1221 seine fünf Söhne neben ihrer Mutter, und sein Sohn Gerhard, Erzbischof von Bremen, hat 1244 in einer Schenkungsschrift an das Kloster Lilienthal oder zu Wolde, unter Verpflichtung zu Seelenmessen für die Aeltern und Kinder, diese alle namentlich aufgeführt. Darnach sind denn nun die Söhne: Gerhard Erzbischof von Bremen (seit 1219, † 28. Juli 1259), Otto Bischof von Utrecht (seit 1215, getödtet 1. August 1227), Bernhard Bischof von Paderborn (1227—1247), Theodorich, Propst zu Deventer, und Hermann von der Lippe, der Erbe seiner weltlichen Güter; die Töchter aber: Hethelint Aebtissin von Bersen, Gertrud Aebtissin von Hervorden, Conegundis Aebtissin von Brekenhorst, Adelheidis Aebtissin von Altena, Heilwig Gräfin von Egenhagen, und Beatrix Gräfin von Lutterberg. Man sieht, der fromme Sinn, welcher unsern Bernhard ins Kloster und in den geistlichen Stand führte, hatte sich auch reichlich auf seine Kinder vererbt.

Der Leuchtturm.

(Von Longfellow.)

Die Felsenbank läuft weit in's Meer hinein;
 Und wo die Spitz' umspült der Wellen Schlag,
 Erhebt der Leuchtturm seinen Bau von Stein,
 Lichtsäule Nachts und Wolkensäul' am Tag.

So weit selbst seh' ich, wie die wilde Fluth
 Sich ungehört an seinem Fuße bricht;
 Bald stark, bald schwächer, schäumt stumme Wuth
 Auf ihrer Lippe, bebt im Angesicht.

Und wenn die Nacht im Osten steigt empor, —
 Wie durch des Zwielichts tiefes Purpurroth
 Auf einmal seines Feuers Gluth hervor
 In seltsam überird'schem Glanze loht!

Nicht eines nur; so weit den Blick man schiebt,
 Auf Cap und Riff, woran das Meer zerschellt,
 Wird manche riesige Gestalt erblickt,
 Die ob den Bogen ihre Lampe hält.

Er steht, dem großen Christoph gleich, am Rand
 Des stürm'schen Meeres, von der Fluth umtoßt,
 Hinausgewatet zwischen Klipp' und Sand,
 Des nachtbefallnen Seemanns Schuß und Trost.

Das Schiff, sich schaukelnd auf den Wellen, zieht
 Hinaus und kehrt zurück von fernen Seen;
 Und, immer froh, wenn es ihn brennen sieht,
 Begrüßt's ihn still beim Kommen und beim Gehn.

Hervor tritt's aus dem Dunkel, und im Licht
 Erglänzen seine Segel momentan;
 Und, von der Flamm' erhellt, blickt manch Gesicht
 Zum Thurm und flieht, wenn wir noch kaum es sahn.

Der Seemann denkt, wie er, noch jung und zart,
 Zuerst aus seinen Augen ihn verlor;
 Und wie, zurückgekehrt nach wilder Fahrt,
 Er ihn sah steigen aus dem Meer hervor.

Beständig, hell, dasselbe Jahr für Jahr,
 Die ganze stille Nacht hindurch, brennt dort
 Das Feuer unerloschen immerdar,
 Scheint unerloschen jenes Licht auch fort.

Er sieht, wie mit dem Friedenskusse preßt
 Das Meer den Sand und Felsen an die Brust;
 Sieht, wie der Wind es hebt empor, hält fest
 Und schüttelt wie ein Fließ in wilder Lust.

Die Wellen hupfen drüber hin; der Sturm
 Peitscht mit den Geißeln ihn der Regenschluth;
 Und kräftig gegen den gewalt'gen Thurm
 Stemmt seine Schultern der Orkan in Wuth.

Mit lautem Lärm von Flügeln, Wind, Geschrei
 Kreist flatternd um den Bau die Möve her;
 Vom Licht geblendet, schießt in Raserei
 Sie nach dem Schein und stürzt zermalmt in's Meer.

Geschmiedet, ein Prometheus, an den Stein,
 In Händen Jovis Feuer, steht er dort,
 Beachtet nicht den Stoß, hört nicht das Schrei'n, —
 Rehn, grüßt den Seemann traut mit Liebeswort.

„Fahrt, Schiffe!“ spricht er — „fahrt! durchkreuzt die Fluth!
 Und eure Brücke schlägt von Strand zu Strand!
 Mein sei's, zu unterhalten diese Gluth;
 Und euer sei's, zu nähern Land und Land!“ —

August Wieke.

Johannes Fröhlich.

Willst Du das Einst verstehen,
 Mußt auf das Jetzt nur achten;
 Willst Du das Jetzt verstehen,
 Mußt nur das Einst betrachten.

1.

Unsere Erzählung fällt in die ersten Jahrzehende der schwedischen Herrschaft über Livland und Riga, etwa zwischen 1630 und 1660. Die Stadt konnte schon damals derselben engen, wunderlich verschlungenen Gassen sich rühmen; aber die Häuser waren weniger groß und hatten nicht ihre breite, jetzt wohl mit glänzenden Spiegelsteinen versehene, sondern die schmälere Giebelseite der Straße zugekehrt. Man liebte es im Allgemeinen nicht, zur Miethe und mit Anderen unter demselben Dach, mindestens nicht in demselben Stockwerk zu wohnen, und berücksichtigte daher im Bauen eben nur das Bedürfniß der Familien. Nichtbesitzliche und Aermere scheinen dabei kaum bedacht; deren indessen gab es wenige in jenen Zeiten, wo ungeachtet, oder vielleicht wegen des Mangels unserer heutigen, großartigen Fabrikanlagen, alle Nahrungsquellen reichlicher flossen, und auch der minder Wohlhabende leichter im Stande war, in einer der vielen Nebengassen sich ein Eigenthum zu erwerben. Wer das nicht konnte, fand Miethwohnungen bei Unbemittelteren und im Innern der Höfe.

Jene Giebel, hoch und spiz wie die Dächer, wurden, nach Vermögen, Geschmack oder Ungeschmack des Bauherrn, mit Schnörkeln und Zierrathen, auch mit Schildereien und Inschriften mannigfach geschmückt; oben ragte die Winde hervor, unter ihr waren eine Reihe Bodenthüren oder Luken; zwei bis drei, selten mehr Fenster, mit runden oder viereckigen, kleinen, in Blei gefaßten Scheiben, füllten die Fronte. Zu ebner Erde, zwischen ein Paar ähnlichen Fenstern, befand sich die große Hausthür, eigentlich ein Thor, zur Bequemlichkeit für den täglichen und stündlichen Verkehr mit einer kleinen Handthüre darin. Man trat zunächst in das mächtige Vorhaus, das nach Umständen als

Speicher, Holzmagazin, Wagenhaus u. s. w. benutzt wurde und Hauptspielplatz der Kinder war. Eine schmale, keinesweges bequeme Treppe, führte häufig zu einer Art Gallerie mit einem Gelände, von der aus Eingänge in die, nur ausnahmsweise zusammenhängenden Wohnzimmer des oberen Stockwerks sich öffneten. Unten trat man aus dem Vorhause in die Geschäftslocale der Kaufleute und Handwerker, oder in die Wohnungen der Dienstleute. Wo der Raum es gestattete, pflanzte man gern im Hofe einen Baum, um doch etwas Grün vor Augen zu haben, denn das Wohnen im Freien während des Sommers gehörte lange zum Luxus der Reichsten; der Bürger mit seiner Familie machte wohl sonntäglich einen Ausflug in die damals nicht sehr einladende Umgegend.

In einem hohen, geräumigen Zimmer eines solchen Hauses in der großen Sandstraße sehen wir den wohlweisen Rathsherrn und Handelsheerrn, Herrn Balthasar Link, eine aufrechte, wohlgenährte Gestalt. Das kurzgeschchnittene, aufgestrichene Haar war schon mit Grau untermischt; die Augen scharf und lebhaft, die Oberkleidung schwarz, weit und faltig, wie sie, als Amtstracht, von unseren Pastoren noch heute ähnlich getragen wird; Spizenfragen und Handmanschetten von blendender Weiße.

Das Zimmer ist mit polirtem Eichenholz getäfelt, von demselben Holz sind auch die kostbaren, schön geschnitzten mit glänzendem Messing beschlagenen Schränke und der große Familientisch in der Mitte des Gemaches. Ein vielarmiger, messingener Kronleuchter hängt von der Decke herab; die Stühle, zierlich gedrechselt und weich gepolstert mit hohen Lehnen, stehen um den Tisch her, während an der Wand eine gepolsterte Bank sich hinzieht. Eine offene Flügelthüre, gleichfalls polirt, gestattet den Blick in eine große Kammer, wo die vielen, zum Theil reichen Geschenke, welche dem Hausherrn heute in der Frühe überreicht wurden, in schönster Ordnung, fast mit einem Anstrich von Großthuererei ausgebreitet liegen. Herr Link feierte heute sein 50. Geburtsfest, wie zu erwarten ein Tag, der im Hauskalender seiner weitverzweigten Angehörigen nicht ohne doppelten rothen Strich ausgehen konnte.

Die treffliche, von Familiengliedern wie von Fremden geliebte und geehrte Frau Link hatte es nicht erlebt, als Frau Rathsherrin bei feierlichen Gelegenheiten, Hochzeiten u. s. w. in der rothbeschlagenen Kirchenbank den gebührenden Ehrenplatz

einzunehmen; sie starb sechs Jahre vor dem Zeitpunkt unserer Erzählung und hinterließ ihrem Gemahl einen Knaben, Jacob, der, jetzt siebzehnjährig geworden, schon im Comptoir des Vaters arbeitet. Ein zweites Kind, Margaretha, gewöhnlich Gretchen genannt, bei dem Tode ihrer Mutter noch sehr jung, hat eben ihr zehntes Jahr zurückgelegt und theilt das zweideutige Glück spätgeborner Kinder, längere Zeit das gehätschelte Schosskind und Gegenstand der Liebfosungen des ganzen, weiten Verwandtenkreises zu sein. Wenn sie trotz dem sich unverdorben erhielt, so müssen wir nothwendig ihr einen nicht geringen Fond guter, gesunder Kernnatur zuschreiben. Eine wackere Verwandte, Frau Brigitta Stern, steht dem Hauswesen mit Einsicht und gutem Willen vor; sie genießt unbedingtes Vertrauen und wie sie redlich bemüht ist, den Kindern Mutterstelle zu vertreten, so kommen jene mit herzlicher Liebe ihr entgegen.

2.

Glückwünsche, Huldigungen und Geschenke der nächsten und näheren Familienglieder waren Herrn Link schon früh entgegen gekommen; das Gemach, in dem er sein Frühstück einzunehmen pflegte, glich einem blühenden Garten; Gretchen hatte einen langen Reimspruch ohne Stocken aufgesagt und der gerührte Vater sie wiederholt in seine Arme geschlossen; das wohlgetroffene Bildniß der verstorbenen Gattin war schön bekränzt worden; — jetzt erwartete man Glückwünsche aus weiteren Kreisen und der erwähnte Eichentisch trug eine Fülle von Leckereien, nicht vom Zuckerbäcker, sondern von Frau Brigittens eigenen eingeweihten Händen, schmackhaft bereitet. Gefüllte Flaschen und Krufen, silberne und zimmerne Schüssel und Teller harren der Kommenden. Damals war Glas noch selten, Fayence kannte man gar nicht, sondern speiste von Zinn und die Reichen von Silber.

Die Uhr schlug Zehn, da hüpfte das muntere Gretchen ins Zimmer mit dem Rufe: Papa, Papa, Frau Fröhlich! Unser Rathsherr erhob sich und ging einer sehr einfach aber durchaus anständig gekleideten Frau entgegen, die, während die Kleine sie umtänzelte, ihm ihre guten Wünsche nicht ohne Befangenheit vortrug. Der Hausherr führte seinen Besuch an der Hand zu einem Stuhle und nachdem die Fremde etwas genossen, auch auf sein Wohl angestoßen hatte, begann sie mit einiger Schüchternheit, aber im Tone des Vertrauens: Nun, Herr Rathsherr, wie geht es mit meinem Johannes?

Herr Link hatte die Frage erwartet, sie setzte ihn deshalb nicht minder in Verlegenheit, da er nicht kurzbin mit „Gut!“ antworten konnte, andrerseits unangenehme Erörterungen heute gern vermieden hätte; — er räusperte sich und erwiderte: Nun, so, so! es geht eben erträglich.

Frau Fröhlich entfärbte sich: Wie, sagte sie, führt mein Johannes sich nicht, wie er sollte?

Herr Link rückte seinen Stuhl näher und fuhr fort, indem er seine Hand vertraulich auf die ihrige legte: Sie muß sich das nicht so zu Herzen nehmen, liebe Frau; Ihr Johannes ist ein guter Bursche, sanft, bescheiden, folgsam, und Ihr Mutterherz kann wohl Freude an ihm haben, auch wird er hier nach Verdienst geliebt; aber zum Kaufmann ist er nicht geschaffen.

Da Frau Fröhlich nicht im Stande war, ihm ein Wörtchen zu erwidern, nur die nassen Augen trocknete, fuhr unser Rathsherr fort: Er hat guten Willen, ich bin dessen gewiß und habe Rücksicht gehabt; aber es geht nicht auf die Dauer. Er hängt allerlei Gedanken nach, ist zerstreut und darum unzuverlässig; — ich habe Kopf und Hände voll, — das Herz läuft mir über, Sie versteht mich wohl, — es setzt harte Worte und das geht mir nah um des Burschen willen und um Ihetwillen. Darum, liebe Frau, möchte ich Ihr rathen, thue Sie ihn weg von mir, es wachsen ja mancherlei Früchte auch an anderen Bäumen.

Frau Fröhlich war tief betrübt; — sie rechnete auf ihren Sohn als Stab und Stütze ihres Alters; er hatte in der Schule sich ausgezeichnet und sie glaubte, mit seinem Eintritt in das Link'sche Haus, ihn fürs Leben versorgt zu sehen; nun sollte sie ihn wegnehmen, und was dann?

Sie braucht sich übrigens nicht zu übereilen, fuhr jener fort, der junge Mensch kann immerhin bei mir bleiben bis eine andere Versorgung sich findet und er wird es deshalb nicht schlechter haben; nur höre Sie auf guten Rath, thue Sie ihn nicht in den Handel, dazu taugt er nicht, er ist ein Bücherwurm.

Das Gespräch wurde hier unterbrochen; Frau Brigitte öffnete, unter vielen Knixen, einem sehr geehrten Gast, dem damaligen Superintendenten, die Thüre und Herr Link erhob sich, ihn zu empfangen.

Der Geistliche, ein heiterer, kräftiger Mann, machte nach den bei solchen Gelegenheiten üblichen Hin- und Wiederreden, mit rechtem Ernst sich an die verschiedenen Gottesgaben auf der Tafel, und that dem Wirthen Bescheid in seinem köstlichen Rhein-

wein; unterdessen war ihm das niedergeschlagene Aussehen der guten Fröhlich nicht entgangen und er wandte sich plötzlich zu ihr mit der Frage: Was ist das, Frau Fröhlich, Ihr Gesicht paßt weder zu dem Gottesseggen vor uns, noch zu dem festlichen Tage, den wir begehren?

Das Herz der Angeredeten war zu voll, um gebührend zu antworten; Herr Link übernahm es, dem gemeinschaftlichen Freunde eine Erklärung zu geben, und die schonende Weise, mit der er dabei zu Werke ging, machte seinem Herzen Ehre. Hm! so! meinte der Geistliche, also darauf bezog sich das Wörtchen Bücherwurm, das vorhin beim Oeffnen der Thüre mir entgegenklang. Ihr Johannes ist ja mit meinem Justus in die Schule gegangen, ich habe nur Rühmliches von ihm gehört und möchte wohl mehr von dem Buben wissen. Darum, alter Freund, erlaube Ihr wohl, daß die Mutter ihn morgen zu mir bringe. Es giebt mancherlei Bücherwürmer und ist dieser von der rechten Sorte, so wird er nicht verloren gehen. Jetzt fasse Sie ein Herz, Frau, und thue uns Bescheid auf das Wohl Ihres Burschen.

Der Rathsherr nöthigte ihr einen Becher auf, beide Männer stießen herzlich an und als abermals die Thüre aufging und mehr Gäste eintraten, waren die trüben Wolken auf dem Gesichte der zärtlichen Mutter so weit zerstreut, daß sie, scheinbar heiter, die Geschenke im Nebenzimmer betrachten und auf Gretchens lustiges Plaudern eingehen konnte.

3.

Welches mütterliche Herz klopft nicht freudig dem Wiedersehen eines Kindes entgegen, ob auch nur nach Tagen, ja Stunden der Entbehrung? Unsere Fröhlich sah am folgenden Morgen mit mehr als gewöhnlicher Sehnsucht und Ungeduld nach ihrem Johannes aus; das macht, sie hatte wieder Sorge um ihn und jede Sorge mehr ist ja ein neues Band von Herz zu Herzen. Endlich geht die Thüre der kleinen saubergehaltenen Wohnung auf und der Erwartete liegt an ihrer Brust.

Der junge Mensch, wie er vor seiner Mutter stehend mit den ehrlichen blauen Augen sie anblickte, während sie lächelnd die blonden Locken ihm aus der Stirne strich, und hier etwas an seiner Wäsche zu ordnen, dort ein Federchen abzutupfen hatte, wäre allerdings mit seiner schlanken Gestalt und dem feinen, geistigen, doch blühenden Gesichtchen, auch dem Unbetheiligten

eine angenehme Erscheinung gewesen; sie fühlte das und rechnete darauf bei ihrem heutigen, vielleicht folgenreichen Besuch.

Mutter und Kind verständigten sich leicht; der Knabe sprach ohne Rückhalt und Frau Fröhlich kam schon auf dem Wege zum Superintendenten zur Ueberzeugung, daß Herr Link im Recht und ihr Johannes für sein jetziges Gewerbe nicht geschaffen sei.

Der Superintendent empfing die Erwarteten mit vieler Herzlichkeit und hob, nachdem die Mutter sich gesetzt hatte, an: Nun ich hoffe, liebe Frau, Sie hat sich darüber beruhigt, daß Ihr Sohn zum Handel kein Talent hat? Wir sind eben nicht alle mit denselben Gaben ausgerüstet und Sie kann mir es glauben, ich selbst, dem Sie einige Tüchtigkeit in seinem Beruf nicht absprechen wird, wäre ein verzweifelt schlechter Kaufmann; aber es fragt sich, welches Pfund dem Buben von Oben her als Pathengeschenk in die Wiege gethan wurde? Sie erlaubt mir wohl, daß ich ein ganz Weniges hintaste?

Der Geistliche wandte sich hierauf zu Johannes und ihn wohlwollend, aber bedächtig von Kopf zu Füßen musternd, fragte er: Wie alt? — Funfzehn Jahre. — Grade das Alter meines Justus. Wir sind fleißig gewesen in der Schule, ich weiß das, aber haben Wir neben anderen Dingen auch tüchtig Latein getrieben? Johannes antwortete bejahend und fügte etwas zögernd hinzu, daß er sein Latein, in freien Stunden, auch bei Herrn Link geübt habe. Der Superintendent drohte lächelnd mit dem Finger und sagte, zur Mutter gewandt; da sieht Sie selbst den Bücherwurm. Nun, laß sehen, was Wir aufstellen können! Er brachte ein lateinisches Werk herbei und hieß den Knaben ein Paar Seiten übersetzen. Gut so, gut! das genügt; jetzt können Wir ins Nebenzimmer gehen und einen alten Schulkameraden besuchen. Mit diesen Worten öffnete er eine Thüre und schob unsern jungen Freund hinaus.

Als Frau Fröhlich mit dem Geistlichen allein war, begann er: Sie hat allerdings einen Mißgriff gethan, indem Sie ihren Sohn in eine Stellung brachte, die mit seinen Neigungen nicht übereinstimmen konnte; — in dem Buben steckt wahrscheinlich ein künftiger Pastor, und glücklicherweise ist es noch nicht zu spät umzulenken. Er rückte seinen Stuhl näher und fuhr fort: Mein Justus ist von gleichem Alter, er wird von mir selbst unterrichtet und ihm fehlt ein guter Geselle für seine Studien; wie wärs, wenn Sie Ihren Johannes an dem Unterricht Theil nehmen ließe? unentgeltlich, das versteht sich. Wir bringen ihn so bis

zur Universität; dann freilich wird Unterstützung noth sein, und sie wird uns nicht fehlen, denn wer sucht, der findet, wer anklopft, dem wird aufgethan; wir aber wollen zu seiner Zeit suchen und klopfen.

Frau Fröhlich äußerte einiges Bedenken; der wackere Mann aber berief sich auf sein eigenes Beispiel und erzählte ihr, wie er selbst, ein Kind mittelloser Eltern, seinen Weg gemacht und hier und da mit Schwierigkeiten und Entbehrungen gerungen habe; er berief sich auf diese Kämpfe als schöne Erinnerungen, mahnte dringend an ihre Pflicht, die von ihr forderte, den mit Talent und Neigung Ausgestatteten seinem höheren Berufe nicht zu entziehen, und erinnerte endlich daran, daß sie ja nicht ganz ohne Mittel und wohl im Stande sei, den Sohn bis zu seinem Abgange zur Universität zu erhalten.

Das Mutterherz, unter Stolz und Zagen, entschied zuletzt, dem Willen des Knaben in keiner Hinsicht entgegen zu sein, und als er, hereingerufen, den Vorschlag mit freudeglänzenden Augen anhörte, und erklärte, damit seine tiefsten, geheimsten Wünsche erfüllt zu sehen, da ging es auch ihr wie ein nichtgeahnetes Glück auf und Mutter und Sohn fanden nicht Worte für ihren Dank.

Indem beide die Treppe hinunterstiegen, Johannes eine Stufe niedriger, legte Frau Fröhlich ihre gefalteten Hände auf das Haupt ihres Einzigen und ein Blick nach Oben flehte um Segen für diese Stunde der Entscheidung.

Sie sollte ihren Liebling nun bei sich behalten, ihn unter ihren Augen erblühen sehen; welches Glück! —

4.

Bier Jahre eines ungetrübten Zusammenlebens mit ihrem Sohne waren an der guten Fröhlich still, aber nur zu rasch vorübergeglitten. Der Knabe, indessen zum Jüngling gereift, hatte mit dem ganzen, überquellenden Liebebedürfniß jener Lebensperiode sich der Mutter zugewandt. Beiden war es süße Gewohnheit, Abends, vor der letzten Gutenacht, die kleinen heiteren oder trüben Erlebnisse des Tages mit einander durchzugehen und zu besprechen. Kein einseitiges Geheimthun störte die schöne Vertraulichkeit und der junge Mensch hatte keine Vorstellung davon, daß es jemals anders sein oder werden könne. Nicht so die Mutter; sie verhehlte sich nicht, daß eine Zeit kommen müsse, wo er selbstständig seinen Weg gehen, und nicht mehr ausschließ-

lich mit seiner Neigung oder um Rath sich zu ihr wenden werde. Sie wußte das, und wenn dabei eine Behmuth sie überkommen wollte, so dankte sie Gott im Stillen, daß er so lange ihr ungetheilt das schöne Gut erhalten hatte.

Unser Johannes betrieb indessen seine Studien mit Ernst und Erfolg. Sein gutes Glück hatte ihm in dem edlen Superintendenten einen zuverlässigen Wegweiser, in seinem Justus aber einen wackeren Genossen und treuen Freund zugeführt.

Beide Jünglinge, gleich eifrig im Streben nach Ausbildung, gleich glühend für alles Edle, Große und Schöne, waren doch in ihrem ganzen Wesen durchaus verschieden.

Justus, dunkel von Aug und Haar, breitschultrig, körperkräftig und gewandt, das Gesicht zusammengedrängt; feurig und rasch in Wort und Bewegung; Sohn eines Mannes, der, seinem Charakter und seiner bürgerlichen Stellung nach, zu den Ersten der Stadt zählte, trat in der Gesellschaft mit jener Sicherheit auf, die unter äußerlich günstigen Verhältnissen sich leicht erzeugt und Gewohnheit wird. Sein Urtheil, in der Regel wohlbegründet, war schnell bereit und er wich im Wortstreit seinem Gegner nicht leicht.

Johannes, schlanker, schwächtiger, blond von Haar und Gesichtsfarbe, die Züge regelmäßig und fein, etwas ins Lange gezogen, konnte eine eigenthümliche Schüchternheit und körperliche Unbeholfenheit in gewissen Kreisen nur schwer bewältigen. Sein Freund stand ihm sehr hoch; aber in der Art wie er von jenem behandelt wurde, lag eine fast weibliche Zartheit, die an dem sonst heftig Zufahrenden angenehm überraschte, und für beide gleich vortheilhaft einnehmen mußte.

Da man gewohnt war, die jungen Leute in des Superintendents Hause, wie in anderen Kreisen, beständig neben einander zu sehen, machte sich es stillschweigend, daß nicht leicht der Eine ohne den Anderen eingeladen wurde; doch fand nur Justus recht eigentlich seine Rechnung dabei.

Ich erwähnte oben der Befangenheit unseres Johannes; diese äußerte sich mehr als irgendwo im Linkens Hause und dazu trug Verschiedenes bei: Der Jüngling hatte daselbst in untergeordneten Verhältnissen eine Zeitlang gelebt, und zwar mit dem Bewußtsein, nicht zufrieden zu stellen; — Herr Link, bei vieler Herzensgüte, war doch gewohnt, seinen kaufmännischen, mehr äußerlichen Maßstab an Menschen und Dinge zu legen, und sein Sohn Jacob war, wenigstens darin, seinem Vater durchaus äh-

lich. Johannes erkannte leicht, daß sein besserer Gehalt dort nicht gewürdigt wurde, er fühlte sich nur geduldet und für seine Unterhaltung an Frau Brigitte, oder an das Kind Gretchen gewiesen; wenn er daher nicht vermeiden konnte, zuweilen hinzugehen, so waren doch diese Besuche nur kurz und mitunter peinlich.

So kam der Zeitpunkt heran, wo unsere Freunde eine deutsche Universität beziehen sollten und der Superintendent machte sich daran, sein Wort zu lösen, zu suchen und zu klopfen, wie er es versprochen hatte.

Mehrere Gründe vereint machten, daß der Aermere in jenen Tagen überhaupt seltener dem Studium sich widmete: Der Erwerb mit seinen schnellen, oft blendenden Erfolgen, riß eine Menge tüchtiger Kräfte an sich; eine Universität gab es nicht im Lande, und die Schwierigkeiten, sich die nothwendigen Vorkenntnisse zu verschaffen, waren größer. Unser Geistliche fand es deshalb um so leichter für seinen Schügling eine Unterstüzung auszumitteln, als diese Art von Mildthätigkeit weniger häufig in Anspruch genommen wurde. Als er in dieser Angelegenheit an Hrn. Vink sich wandte, hörte jener mit Aufmerksamkeit und Wohlwollen zu und erbot sich, nicht einen Theil, sondern nöthigenfalls die ganze erforderliche Summe herzugeben; aber seine vorgefaßte Meinung von dem jungen Menschen blieb dieselbe: Fleiß, Ausdauer, reine Sitten mochte er haben, — Geist und Verstand schwerlich.

So war endlich die Stunde der Trennung von Sohn und Mutter gekommen; wir wissen weshalb hier schmerzlicher als gewöhnlich und verweilen nicht bei ihr. Frau Fröhlich stand nun vereinsamt in der leeren Wohnung, an der sie nichts ändern mochte. Das Zimmer, in welchem ihr Johannes gearbeitet und geschlafen hatte, wurde verschlossen, aber täglich von ihr besucht und sorgfältig gestäubt, als ob der liebe Bewohner jeden Augenblick wieder einziehen sollte.

Da stand sein Bett, da sein Schreibtisch mit dem Rohrstuhl davor, da war das Bücherbrett. Dahin zog sie sich zurück, wenn irgend Besonderes sie bewegte; da las sie seine lieben Briefe; da standen ihre Bibel und das Gebetbuch; — da endlich dankte sie Gott für alles Gute und bat um Segen für den Entfernten.

5.

Die Stadt Riga galt bis zu dem Augenblick, wo vom Mutterlande verlassen, sie in ihrer Bedrängniß den Polen sich in die Arme warf, für eine von des heiligen römischen Reiches

freien Reichs- und Hanse-Städten und der Verkehr mit Deutschland, besonders mit Lübeck, war demnach zu allen Zeiten sehr lebhaft. Dessenungeachtet ließ eine Hin- und Herreise sich ohne bedeutende Kosten und Umstände nicht bewerkstelligen und hiesige Studirende begnügten in der Regel sich damit, während ihrer Universitätszeit einmal die Ihrigen zu besuchen. Auch unsere Freunde hatten zwei volle Jahre verstreichen lassen, bevor sie die Ferien zu einer Heimreise benutzten.

Welches Glück für Frau Fröhlich, ihren Sohn, welche Freude für Johannes, die geliebte Mutter wiederzusehen und sein altes trautes Stübchen vorzufinden, unverändert, wie er es verlassen hatte.

In Justus war indessen der Jüngling zum Manne gereift und das Flackerfeuer der Jugend einer tieferen, gehaltenen Gluth gewichen; schon sein Aeußeres ließ darüber keinen Zweifel aufkommen. Johannes war äußerlich wenig verändert, auch die alte Schüchternheit und Unbeholfenheit war noch vorhanden und verlor sich nur im Feuer des Gespräches; dann aber vergaß er leicht seine Umgebung, und jene Fülle, mit welcher die tiefen und reichen Quellen seines Geistes und Herzens sich ergossen, mußte alle diejenigen befreunden, welche ihn nicht näher kannten. Im Linkschen Hause hatte man wenig Gelegenheit gehabt, diese Wahrnehmung zu machen: Seine Besuche daselbst blieben Formbesuche und die Wunschelruthe, welche auf das nicht zutageliegende edle Metall hindeutete, fehlte entweder, oder man unterließ sie zu gebrauchen. Ein unglückliches Ereigniß führte eine Veränderung herbei.

Die Familie des Superintendenten saß eines Abends bei ihrem traulichen Mahl, Frau Fröhlich und Johannes befanden sich dort und das Gespräch der Männer bei einem Glase Wein wurde mehr und mehr lebhaft; da schreckte ein Lärmen auf der Gasse und der Ruf: Feuer! Feuer! sie auf von ihren Sigen.

Das Linksche Haus brannte. Man eilte hin. Die jungen Leute machten sich Bahn durch das Gedränge der umstehenden, meist müßig gaffenden Zuschauer, und sie zögerten um so minder, Hand anzulegen, als, wie gewöhnlich in solchen Fällen, grade die Nächstbetheiligten am wenigsten Besonnenheit zum Retten und Anordnen behalten hatten.

Im Allgemeinen waren die Löschanstalten in jenen Zeiten sehr mangelhaft, ein brennendes Haus war in der Regel ein verlorenes; es handelte sich nur darum, was irgend möglich von Werthsachen zu bergen und das Feuer von den Nachbarhäusern abzuhalten.

Justus drängte vor allen Dingen Herrn Link sein Ansehen zu gebrauchen und die Müßigen aus der Nähe zu entfernen; Johannes stellte den jungen Link selbst als Wächter zu dem Geborgenen; Frau Brigitte und Gretchen verließen, unter dem Schutze des Geistlichen, den Schauplatz der Verwüstung, wo ihre Anwesenheit keinen Nutzen schaffte. Nun hatte man freie Hand gewonnen; Wasser wurde von allen Seiten zugefahren und die Eimer flogen von Hand zu Hand. Oben im Hause, wo das Feuer ausgebrochen war und noch wühlte, standen Johannes und Justus unter den dazu bestellten Männern und arbeiteten mit Anstrengung aller Kräfte. Der Rauch war erstickend, die Gluth schlug ihnen entgegen und versengte Haar und Kleider, der Dachstuhl frachte und drohte einzustürzen, aber die muthigen Jünglinge wichen nicht, und wie jedes Beispiel Macheiferung erweckt, so blieben nun auch Andere ihnen zur Seite. Eine erschöpfende Stunde verging, aber das Resultat war erfreulich, denn es gelang, gegen alle Hoffnung, des Feuers Herr zu werden.

Der Schaden war, da die Flamme nicht zum eigentlichen Ausbruch kam, verhältnißmäßig nur gering. Man drängte sich mit Anerkennung um unsere jungen Freunde und Herr Link selbst verließ, nachdem alle weitere Besorgniß vorüber und die geretteten Sachen, unter Leitung seines Sohnes, bei den Nachbarn untergebracht waren, den Ort des Schreckens.

Der Superintendent empfing die Obdachlos-gewordenen mit Herzlichkeit und erbot sich, bis auf Weiteres, sein Haus mit ihnen zu theilen; — Justus zog unterdessen zu seinem Freunde. Herr Link selbst war glücklich, alle seine Lieben um sich zu haben und tröstete sich über den gehabtten Schreck mit der Unbedeutendheit seines Verlustes.

So waren einstweilen die Dinge geordnet.

6.

Den folgenden Tag schon arbeitete man fleißig an dem beschädigten Hause, um es sobald als möglich wieder in bewohnbaren Stand zu setzen; doch ließ sich voraussehen, daß viele Wochen darüber vergehen würden. Da man so lange Zeit die Gastlichkeit des Freundes nicht in Anspruch nehmen mochte, suchte der Rathsherr und fand glücklicherweise eine entsprechende Miethwohnung, die in wenig Tagen eingerichtet werden konnte; bis dahin mußte er schon der geehrten Familie zur Last bleiben.

Es war natürlich, daß die beiden Vink, Vater und Sohn, nicht unterließen, unsern Freunden, die in ihrem Dienst buchstäblich Haar gelassen hatten, von ganzem Herzen Dank zu sagen.

Während des ganzen folgenden Tages war das Haus nicht leer geworden von Besuchenden, die Alle ihre Theilnahme in Worten und Anerbietungen von Hilfe kund gaben; zwei Hauptpersonen aber, Justus und Johannes, mochten, was sie aus reiner Menschen- und Christenpflicht gethan hatten, nicht immer wieder erheben und preisen hören; sie zogen es also vor, bis zum Abend, den man im engeren Kreise der Familie zubringen wollte, bei Frau Fröhlich zu verweilen.

Herr Vink, der ältere, war noch in der Dämmerung ausgegangen und fand bei seiner Rückkehr die Freunde schon versammelt. Die vier Alten, d. h. Herr Vink, der Superintendent, Frau Fröhlich und Frau Stern, hatten auf einem gewaltigen Sopha Platz genommen, während die jüngere Welt sich in eine Fensterbank zurückzog, aus der bald ein munteres Lachen, besonders von Gretchen, sich hören ließ. Der Rathsherr, dessen Gesicht der Gruppe zugekehrt war, sah mit einer Aufmerksamkeit hinüber, die ihn für Augenblicke zerstreut, Frau Fröhlich aber etwas unruhig machte; denn es war eben ihr Johannes, der, von Justus unterstützt, mit dem ernsthaftesten Gesicht von der Welt die wunderbarlichsten Scherze vorzubringen und seine Gesellschaft zu unterhalten wußte.

Sonderbar! hob endlich Herr Vink, gegen Frau Fröhlich gewendet, an; ich betrachte mir da im Stillen Ihren Johannes. Der junge Mensch hat in meinem Hause gelebt, ich habe später jahrelang, ob auch nur flüchtig, Gelegenheit gehabt, seine Entwicklung zu beobachten und gestern überrascht er mich mit einer Thatkraft und Entschiedenheit im Handeln, die ich beide in ihm nie gesucht hätte; — heute wieder, dort beim Fenster, scheint er die Seele des kleinen Kreises, er, aus dessen Munde ich nimmer einen Scherz erwartet hätte.

Das befremdet mich nicht, entgegnete der Geistliche; unser Johannes gehört zu den Menschen, die ihre Reichthümer nicht als Bettelstaat an sich herumhängen, aber bei würdigen Gelegenheiten zögert er nicht, mit ihnen hervorzutreten.

Aber, kommen da nicht Viele in den Fall, ihn zu verkennen?

Viele vielleicht, — die Rechten schwerlich. Er ist nur kein Mensch für den großen Haufen; — aber, fügte der Geistliche hinzu, indem er Herrn Vink die Hand reichte, es ist mir

lieb, das wir heute auf den jungen Mann zu sprechen kommen, denn es hat mir geschienen, werther Freund, als ob auch Ihr die Perle unter ihrem Werth geschätzt habt, weil sie nicht flunkerte, und gewiß, Ihr dürft Euch nicht zu den Vielen zählen, sondern zu den Rechten. Auch habt Ihr kaum Gelegenheit gefunden, ihn zu hören, wenn irgend Wichtiges verhandelt wird, wie leicht er des Gegenstandes Herr wird; wie er, getragen von ihm, sich selbst hoch und höher hebt und auch seine Zuhörer mit sich fortreißt. Vielleicht noch heute möchte dazu sich Gelegenheit finden; jetzt ruft man uns zu Tische und wir müssen gehorchen.

Nach dem Abendessen erhielt Justus einen Wink; Flaschen und Gläser wurden herbeigebracht und der Superintendent, mit feiner Gewandtheit, wußte bald das Gespräch auf höhere Interessen zu lenken. Hier war unser Johannes in seinem eigenen Element; sein Auge leuchtete, er sprach viel und mit Wärme, man konnte sagen mit Beredsamkeit. Seine Zuhörer fühlten sich lebhaft ergriffen; Justus schien einen Triumph zu feiern, Frau Fröhlich sah mit Mutterstolz auf ihren Sohn und Herr Link drückte heimlich ihre und des Superintendenten Hand.

Spät erst ging man auseinander; aber am nächsten Morgen war Frau Fröhlich nicht wenig überrascht, als die Thüre aufging und einer ihrer seltensten Gäste, Herr Link selbst, ins Zimmer trat.

Nach der ersten Begrüßung begann er sogleich: Wundere Sie sich nicht des frühen Besuchs, meine werthe Freundin; mich hat in der letzten Nacht eine Schuld nicht schlafen lassen und darum trieb es mich früher als vielleicht schicklich hieher; ich habe mit Ihrem Sohne etwas abzuthun. Er wandte sich zu jenem und fuhr fort: Der gnädige Gott hat mir in jener Feuersbrunst einen rechten Segen zugewandt; ohne sie, lieber Johannes, hätte ich nach wie vor Dir ferne gestanden, und schlimmer als das, Dich nie erkannt. Was Andere ein Unglück nennen, mußte kommen, um mir die verschlossenen Augen zu öffnen. So ist der geringe Verlust mir reich ersetzt; aber Du mußt mir vergeben, daß ich so lange in Gedanken Dir schweres Unrecht that. Es ist wohl sonderlich, daß ein Mann, dem mannigfache Erfahrungen nicht gefehlt haben, so alt werden konnte, als ich es bin, und doch die einfache Wahrheit noch zu lernen hatte: nicht zu urtheilen nach dem Scheine. Nun, nicht wahr, Du reichst mir die Hand auf besseres Verständniß.

Eine solche Sprache des geehrten Mannes rührte und be-

schämte fast Mutter und Sohn, beide reichten ihm herzlich die Hände und von diesem Tage an war das Link'sche Haus für Johannes ein anderes geworden. Mit Herzlichkeit empfangen, ging auch ihm das Herz auf und als endlich die Stunde der Trennung schlug, wurde der Abschied von dem alten Herrn und dem lieben Gretchen ihm schwerer, als er jemals geglaubt oder nur geahnet hatte.

7.

Wieder zwei Jahre sind an unseren Freunden vorübergegangen. Heute, wo wir nach ihnen ausseh'n, verkündet früh um 8 Uhr Geläut von allen Thürmen den Tag des Herrn und den Beginn des Gottesdienstes. Männer und Frauen in Festkleidern, Liederbücher in der Hand, ziehen still und feierlich zur Kirche. Auch der Bürgermeister Link, noch immer aufrecht und kräftig, aber das Haar stark gebleicht, sein langes spanisches Rohr mit goldenem Knäuf in der Hand, schreitet, häufig gegrüßt und wiedergrüßend, dem Dom zu. Ihm zur Rechten, im bauschigen Seidenleide, mit wohlgestärkter Spitzenhaube und kleinen zierlichen Schritten, geht Frau Brigitta Stern, und zur Linken eine schlanke, schwebende Gestalt, unser liebliches Gretchen. Das Köpfschen mit den schweren Flechten ist unbedeckt, ein blauseidenes, knappanschließendes Mieder und die weiße Unterkleidung scheinen nicht ohne Absicht gewählt, denn sie stehen ihr unübertrefflich.

Mit einer Hand hat sie den Arm des Vaters gefaßt, die andere trägt ein feines Tuch und das Gesangbuch in blauem Sammt gebunden mit Goldschnitt und silbernen Haltern, das Konfirmationsgeschenk ihres Beichtvaters, des ehrwürdigen Superintendenten.

Indem die kleine Gesellschaft den Seitengang hinschreitet, tritt man ehrerbietig zur Seite, ihr Raum zu geben und sie setzen sich in das rothbeschlagnene Rathsherrngestühl. Nicht weit von ihnen hat eine andere alte Bekannte von uns, Frau Fröhlich, Platz gefunden, und sie freilich vor Allen durfte heute nicht fehlen; — aber wer sie genau beobachtet, findet in ihren sonst so ruhigen Zügen eine große Spannung; wie streifende Wolken-schatten ziehen Freude und Bangen über das milde Angesicht und während der letzten Strophe des Liedes, beim Auftreten des Predigers, verbreitet sich über demselben eine auffallende Blässe.

Das Räthsel dieser Unruhe und Spannung wird durch einen Blick auf den Geistlichen, einen blonden jungen Mann von

edlen, wohlgebildeten Gesichtsformen, leicht erklärt. Wir erkennen in ihm unsern Johannes, der, nach vollendeten Studien und abgelegtem Kandidaten-Examen, zum ersten Male die Kanzel der Heimath betritt. Wie er heute sich uns darstellt, ruhig, sicher, mit vollkommener Herrschaft über jede seiner Bewegungen, ist auch die letzte Spur der früheren Unbeholfenheit und Befangenheit verschwunden; es scheint, als ob in den letzten zwei Jahren der kräftige Geist die bis dahin widerstrebenden Glieder sich unterworfen und nun erst eine vollkommene, schöne Einheit des inneren und äußeren Menschen hergestellt habe.

Das anfängliche Zagen der guten Fröhlich, und auch wohl Gretchens, wich bald einer heiteren Zuversicht. Wie der Redner selbst, erfüllt von seinem Gegenstande, aus tiefster Seele zu sprechen schien, so hob er auch sie über alles Bangen hinaus. Beide sahen in ihm nicht mehr den Sohn und den Jugendfreund vor sich, sondern den begeisterten Verkündiger der Worte des Heils, die er mit voller, klangreicher Stimme, mild aber eindringend, ihnen an das bewegte Herz legte. Herr Link horchte gespannt und mußte mehr als einmal sein Taschentuch gebrauchen, um den Schweiß von der Stirn, oder vielleicht die nassen Augen zu trocknen.

Beim Hinausgehen aus dem Gotteshause wartet die kleine Gesellschaft auf die liebe Fröhlich. Gretchen kann sich nicht enthalten, ihr entgegen zu laufen und der ehrwürdigen Frau Hände und Mund zu küssen; Frau Brigitte machte ihr einen wohlgemeinten Knix nach dem anderen und Herr Link selbst schüttelt der alten Freundin herzlich die Hand.

Der Abend findet unsere Freunde bei dem Bürgermeister versammelt. Das Haus hat sein früheres Aussehen wiedergewonnen, nur einige neueingesetzte Stücke in den Wänden und die veränderte Decke erinnern an den glücklich gelöschten Brand. Die Alten, nach aufgehobener Abendtafel, sitzen um den blankgehobnten Eichentisch her, Jacob Link hat sich zu ihnen gesellt, während Johannes und Gretchen Hand in Hand im Zimmer auf und niedergehen. Heute scheinen beide zu Scherz und Lachen nicht gestimmt; sie haben ihrer traulichen Kinderjahre gedacht und der so freundlichen Gegenwart; — der Gedanke an eine ungewisse Zukunft lag nicht fern. Was der junge Mann in diesen Augenblicken seiner Gesellschafterin Wichtiges sagen mochte, habe ich nicht erfahren können, aber sie sah ihm dabei gar treu und doch wie schüchtern ins Auge und als Herr Link: Kinder!

Kinder! laßt uns nicht allein! rief, trat nur Johannes zu den Uebrigen! Gretchen aber, mit den Worten: Väterchen, ich komme gleich! verließ das Zimmer und begab sich in ihr eigenes Stübchen. Hier athmete sie tief auf, drückte beide Hände auf die Brust, als ob es noth sei, da drinnen etwas zur Ruhe zu bringen, tauchte schnell einen Zipfel ihres Handtuches ins Wasser und fuhr einige Male über die gerötheten Augen. Ein flüchtiger Blick in den Spiegel gab ihr die Ueberzeugung, daß Alles in Ordnung sei, sie lächelte noch halb schalkhaft vor sich hin und eilte zur Gesellschaft.

Ich müßte mich sehr irren oder du hast eine liebe Persönlichkeit in unserem Kreise vermißt. Justus hat nicht Theologie studirt, sondern Medizin und weilt noch in Deutschland; aber nachdem ein Jahr verflossen, ist auch der junge Doctor heimgekehrt, gerade zu rechter Zeit, um Zeuge der Ordination seines Freundes zu werden und seine Hochzeit mit der ehrsamem, tugendbelobten Jungfrau Margaretha Link mitzufeiern zu helfen.

Bei der Tafel, als die Gesundheit des Brautpaares ausgebracht wurde, richtete Vater Link sich auf und sprach mit tiefbewegter Stimme die folgenden Worte: Der wackere Herr Bräutigam ist schon als Knabe ein Glied meines Hauses gewesen und zeigte damals zum Handel weder Neigung noch Geschick; ich aber war jahrelang so befangen, seine edelsten Anlagen zu verkennen; heute, wo ich durch die innigste Verbindung mit ihm mich hochgeehrt fühle, drängt es mich, das offen vor dieser Versammlung auszusprechen; — ja ich muß hinzufügen, mein Mädchen ist mir ordentlich lieber geworden, seitdem ich weiß, daß sie wenigstens diese Einseitigkeit des Vaters nie getheilt hat. Gott erhalte Euch, meine Kinder! Kommt her zu mir und zu Eurer würdigen Mutter, meiner alten Freundin, kommt, damit wir nochmals Euch an unser Herz drücken.

Während die Bier einander fest umschlangen, erhob der Superintendent den Becher und rief: Ich aber bin stolz darauf, den künftigen Pastor in unserm Freunde erkannt zu haben. — Die würdigen Eltern und das glückliche Paar! Hoch! und Hoch! Hoch! wiederhallte es von allen Seiten.

F. Glasenapp.

Charaden und Räthsel.

Von G. E. Erz.

I.

Charade von drei Sylben.

Am Ganzen hatt' ich mir gebettet
Und war die Erste bald nicht mehr:
Da tänzelten, gar bunt vertettet,
Die Traumgebilde um mich her.

Mir träumte, Liebchen kam gegangen,
Und, als mich's fand in süßer Ruh',
Hat schüchtern mich sein Arm umfassen:
Die Letzten rief mir's flüsternd zu.

Für solcher Schmeicheltöne Wonnen
Hatt', ach! mein armes Herz nicht Raum,
Und nur zu bald war mir zerronnen
In öde Wirklichkeit der Traum.

II.

Homonym.

Ich trug dereinst des Himmels Strahlenbogen
Und schaute kühn, trotz meiner Last, in's Meer:
Jetzt kommt das Kind mit mir zur Schul' gezogen,
Soll aus mir lernen, — ach! das fällt ihm schwer!
Dafür ist mir manch schönes Kind gewogen,
Ein Kleid von mir ist oft sein heiß Begehrt, —
Und soll die Braut am Traualtar entzücken,
Muß ich die Holde hochzeitlich erst schmücken.

III.

Räthsel.

So schön vereint die beiden Sylben klingen,
So schrecklich sind dem Kaufmann sie getrennt:
Kann er für diese jene nicht erringen,
Ist's oft mit seiner Herrlichkeit am End'.

IV.
N ä t h s e l.

s hatt' Einer eine Frau gewählt
Der beiden Ehlben wegen, —
Träumt', ob ihr sonst auch Alles fehlt,
Mit ihr sich Heil und Segen.

Doch schrecklich tagt's, als er erkennt,
Was ihm für'n Weib gegeben:
Da hat die Ehlben er getrennt
Und nahm sich so das Leben.

V.

T o g o g r a p h.

Ein Wörtchen siehst Du Dir sich präsentiren,
Das häufig wir gebrauchen bei'm Parliren,
Und das, ein Weilchen Dich zu amüsiren,
Verschied'ne Köpfe jezt wird acceptiren, —
So sich verschieden deutbar produciren
Und sehr sich freu'n, willst Du es dechiffiren. —

Ein D voran, wird's Niemand gern verlieren, —
Mit D die ganze Welt es respectiren, —
Mit F muß man es delicat tractiren,
Mit H thut sein Erscheinen oft geniren;
Mit R ist es durchaus nicht zu taziren
Und mit K nicht schwierig zu placiren.

Mit L darf's keiner Handhaltung manquiren,
Mit M werd' ich's gewiß nicht ignoriren;
Mit N muß man's nicht gar zu sehr forciren,
Mit P seh'n wir's uns schrecklich maltraitiren;
Mit R ist's stets gar wohl zu observiren, —
Mit S viel Thema zum Philosophiren.

Mit Sch thut's leicht Dich irre führen
Und mit Schr Dein Zimmer zieren, —
Mit Sch und so schlecht vegetiren
Und mit St sehr häufig existiren; —
Mit W säh' ich's bei mir gern paradiren,
Denn herrlich läßt mit ihm sich's jubiliren! —

Nun, lieber Leser! wöll' einmal probiren,
 Das Wörtlein zu errathen! — Applaudiren
 Darfst Du grad' nicht zu diesem ew'gen „Tren“, —
 Wirst dazu wohl auch keine Lust verspüren:
 That es vielmehr Dich nur nicht ennuyiren,
 So will ich mich schon gerne contentiren!

VI.

H o m o n y m.

Ich dank' mein Dasein schönen Händen
 Und ziere manches hübsche Kleid,
 Und half schon manchen Staat vollenden,
 Bald kurz und schmal, bald lang und breit.

Schon schlimmer bin ich in der Rede,
 Gibst Einer da dem Andern mich:
 Die Hörer lachen, — doch zur Fehde
 Kömmt's zwischen Beiden sicherlich. —

Doch fürchtbar werd' ich erst am Degen
 Und von geübter Hand gelenkt:
 Schon Mancher mußt' in's Grab sich legen,
 Weil man mich ihm in's Herz gesenkt. —

VII.

H o m o n y m.

Ist Einer, was das Wörtchen sagt,
 So mußt' er von uns scheiden,
 Und schon ein schön'rer Morgen tagt
 Ihm nach der Erde Leiden.

Sie könnten meinen: „tobt“ wird's sein?
 Nein: denn die Menschenkinder,
 Die hier sich noch des Lebens freu'n,
 Sind's alle mehr und minder. —

VIII.

Charade von drei Sylben.

Die Erste ließ mich schon so manche Klage
 Bergessen, wie so manchen eitlen Tand;
 Geseh'n hab' ich sie noch an keinem Tage,
 Obgleich ich ihre Wohlthat oft empfand.

Die Zweite will Nichts von der Erde wissen,
 Im Himmel lebte sie von Anbeginn,
 Und während wir sie in der Freundschaft missen,
 Hängt an der Liebe sie mit treuem Sinn.

Die Dritte hat einst ein System gegründet,
 Das jeder rationellen Basiss baar,
 Das darum leicht Erregte nur entzündet,
 Und diese nur, so lang' es Mode war.

Das Ganze hat in Lenzes Wonnestunden
 Durch seine Lieder Viele schon entzückt:
 Doch ganz wird erst sein Werth von Dem empfunden,
 Den reiner Liebe Seligkeit beglückt.

Verzeichnis der Bücher

in der Bibliothek der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften

Die Bibliothek der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften enthält eine große Anzahl von Büchern, die in den verschiedenen Sprachen der Welt geschrieben sind. Diese Bücher sind in alphabetischer Reihenfolge geordnet und sind für die Mitglieder der Akademie sowie für die Öffentlichkeit zugänglich. Die Bücher sind in verschiedenen Sprachen wie Deutsch, Französisch, Englisch, Latein und Griechisch geschrieben. Die Bücher sind in verschiedenen Genres wie Geschichte, Philosophie, Naturwissenschaften und Literatur geschrieben. Die Bücher sind in verschiedenen Sprachen wie Deutsch, Französisch, Englisch, Latein und Griechisch geschrieben.

A n h a n g.

- 1. Die Geschichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften von 1741 bis 1806.
- 2. Die Geschichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften von 1806 bis 1848.
- 3. Die Geschichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften von 1848 bis 1918.
- 4. Die Geschichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften von 1918 bis 1945.
- 5. Die Geschichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften von 1945 bis 1989.
- 6. Die Geschichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften von 1989 bis heute.
- 7. Die Geschichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften von 1741 bis heute.
- 8. Die Geschichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften von 1806 bis heute.
- 9. Die Geschichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften von 1848 bis heute.
- 10. Die Geschichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften von 1918 bis heute.
- 11. Die Geschichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften von 1945 bis heute.
- 12. Die Geschichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften von 1989 bis heute.
- 13. Die Geschichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften von 1741 bis heute.
- 14. Die Geschichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften von 1806 bis heute.
- 15. Die Geschichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften von 1848 bis heute.
- 16. Die Geschichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften von 1918 bis heute.
- 17. Die Geschichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften von 1945 bis heute.
- 18. Die Geschichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften von 1989 bis heute.
- 19. Die Geschichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften von 1741 bis heute.
- 20. Die Geschichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften von 1806 bis heute.
- 21. Die Geschichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften von 1848 bis heute.
- 22. Die Geschichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften von 1918 bis heute.
- 23. Die Geschichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften von 1945 bis heute.
- 24. Die Geschichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften von 1989 bis heute.
- 25. Die Geschichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften von 1741 bis heute.
- 26. Die Geschichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften von 1806 bis heute.
- 27. Die Geschichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften von 1848 bis heute.
- 28. Die Geschichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften von 1918 bis heute.
- 29. Die Geschichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften von 1945 bis heute.
- 30. Die Geschichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften von 1989 bis heute.

Die Bücher sind in alphabetischer Reihenfolge geordnet und sind für die Mitglieder der Akademie sowie für die Öffentlichkeit zugänglich. Die Bücher sind in verschiedenen Sprachen wie Deutsch, Französisch, Englisch, Latein und Griechisch geschrieben.

MINUTES OF THE BOARD OF DIRECTORS

At a meeting of the Board of Directors of the
Company held at the office of the Secretary
on the 15th day of January, 1900.

The Board of Directors met for the purpose
of considering the report of the
auditors and the financial statements
of the Company for the year ending
December 31, 1900.

The Board of Directors has considered the
report of the auditors and the financial
statements of the Company for the year
ending December 31, 1900, and has
approved the same.

W. H. B. B. B. B. B.

The Board of Directors has also considered
the report of the auditors and the financial
statements of the Company for the year
ending December 31, 1900, and has
approved the same.

The Board of Directors has also considered
the report of the auditors and the financial
statements of the Company for the year
ending December 31, 1900, and has
approved the same.

The Board of Directors has also considered
the report of the auditors and the financial
statements of the Company for the year
ending December 31, 1900, and has
approved the same.

The Board of Directors has also considered
the report of the auditors and the financial
statements of the Company for the year
ending December 31, 1900, and has
approved the same.

The Board of Directors has also considered
the report of the auditors and the financial
statements of the Company for the year
ending December 31, 1900, and has
approved the same.

Correspondenz-Annahme

im Rigaschen Gouvernements-Post-Comptoir.

Baarschaften, Documente, recommandirte Briefe und Päckchen werden angenommen: zur Route nach und über Mitau, Schaulen, Taurroggen, Jarthum Polen und dem Auslande (über Taurroggen) Donnerstag Vormittag von 8 bis 10 Uhr und Sonnabend Nachmittag von 4 bis 6 Uhr; zur Route nach und über Pernau, Reval, Arensburg, Wenden, Lemsal und Bolderaa Dienstag und Freitag von 8 bis 10 Uhr. — Recommandirte Briefe in's Ausland, ohne Angabe eines Wertes, werden zugleich mit der gewöhnlichen Correspondenz dorthin angenommen.

Zu allen übrigen Routen: Baarschaften, Documente und recommandirte Briefe Montag und Donnerstag Vormittag von 8 bis 10 Uhr; Päckchen: zur Route nach Wolmar, Walk, Berro, Pleskau, Narva, St. Petersburg und Moskau, und nach den Gouvernements jenseits St. Petersburg und Moskau Dienstag und Freitag Vormittag von 8 bis 10 Uhr; zur Route nach Dünaburg, Witebsk, Mohilew und Smolensk aber nur Freitag Vormittag von 8 bis 10 Uhr.

Ordinaire Correspondenz. Zur Route über Mitau und Schaulen und nach dem Jarthum Polen Montag Nachmittag von 2 bis 4 Uhr und Donnerstag und Sonntag von 11 bis 2 Uhr.

Nach Kurland (ausgenommen Friedrichstadt, Illurt und Jakobstadt) Sonntag Vormittag von 12 bis 2 Uhr und Montag und Donnerstag Nachmittag von 2 bis 4 Uhr.

Nach Mitau *), Schaulen, Taurroggen und dem Auslande (über Taurroggen) Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend Nachmittag von 2 bis 4 Uhr.

Nach und über Oesterreich weiter Sonntag und Donnerstag Vormittag von 11 bis 2 Uhr.

Nach Pernau Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag Vormittag von 10 bis 12 Uhr.

Nach Reval *), Arensburg, Wenden *) und Lemsal Dienstag und Freitag Vormittag von 10 bis 12 Uhr.

Nach den Stationen und Gütern an der Route von Riga nach St. Petersburg, so wie nach Berro und Pleskau Montag und Donnerstag Vormittag von 10 bis 12 Uhr.

Nach Wolmar, Dorpat, Narva, Zamburg und den Gouvernements St. Petersburg, Archangelsk, Olonez, Rowgorod, Jaroslaw, Kostroma, Biaska und Wologda Montag und Donnerstag Vormittag von 10 bis 12 Uhr, Montag Nachmittag von 2 bis 5 Uhr und Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend Nachmittag von 3 bis 6 Uhr.

Nach St. Petersburg, Moskau und nach den Gouvernements jenseits Moskau Montag Nachmittag von 2 bis 5 Uhr und Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend Nachmittag von 3 bis 6 Uhr.

*) Außerdem nach Mitau täglich Vor- und Nachmittag und nach Reval Mittwoch Nachmittag von 3 bis 6 Uhr, nach Wenden Donnerstag Vormittag von 10 bis 12 Uhr und Sonnabend Nachmittag von 3 bis 6 Uhr.

Nach Wall Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag Vormittag von 10 bis 12 Uhr und Mittwoch und Sonnabend Nachmittag von 3 bis 6 Uhr.

Zur Route von Riga nach Witebsk Montag und Donnerstag Nachmittag von 2 bis 4 Uhr; nach den Estländischen Stationen und mehreren Städten dieser Route auch Freitag Nachmittag von 3 bis 5 Uhr.

Nach Wolberaa vom Beginn der Navigation an bis zum 1. Mai täglich bis 12 Uhr Mittag, vom 1. Mai bis zum Schluß der Navigation Vormittag und Nachmittag, und von dann bis zum Wiederbeginn der Navigation Dienstag und Freitag Vormittag von 10 bis 12 Uhr.

Nach den Rigaschen Stadt-Patrimonial-Gütern Pinkenhof, Holmhof, Bებberbeck, Dreilingsbusch, Jungfernhof und Olai Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag Vormittag von 10 bis 12 Uhr.

Ankunft der Posten in Riga.

Aus St. Petersburg: Extrapost: Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend Abends.

Leichte Post: Montag und Freitag Morgens.

Schwere Post: Sonntag und Donnerstag Abends.

Aus Lantroggen: Extrapost: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend.

Leichte Post: Montag und Donnerstag Nachmittags.

Schwere Post: Dienstag und Freitag Nachmittags.

Aus Moskau: Schwere Post: Donnerstag Nachmittags.

Aus Witebsk: Leichte Post: Montag und Freitag Nachmittags.

Aus Wolberaa vom Beginn der Navigation bis 1. Mai täglich gegen 7 Uhr Abends, vom 1. Mai bis zum Schluß der Navigation Mittags 12 Uhr und Abends 7 Uhr; vom Schluß der Navigation bis zum Wiederbeginn derselben zweimal wöchentlich, Dienstag und Freitag 4 Uhr Nachmittags.

Die Riga-Mitauschen Diligencen

gehen viermal täglich von beiden Städten ab, und zwar vom 1. Juni bis 1. September um 7 und 8 Uhr Morgens und um 5 und 6 Uhr Abends, vom 1. September bis 1. Juni um 8 und 9 Uhr Morgens und um 4 und 5 Uhr Nachmittags. Preise à Person: im Wagen und vorn im Cabriolet 1 Rbl. S., im hintern Cabriolet 75 Kov. S. Das Comptoir befindet sich in der großen Schloßstraße im Schlegierischen Hause.

Preise der Plätze in den Post-Equipagen.

Von Riga

bis Taurroggen	11
" Schaulen	6
" Mitau	2
" Wolmar	5
" Walf	8
" Dorpat	12
" Jewe	18
" Narwa	21
" Zamburg	22
" St. Petersburg	28
Von Dorpat bis Narwa	9
" Narwa " St. Petersburg	7

In der Kutsche oder Brill, sowohl mit der leichten als schweren Post.	Außerhalb der Kutsche oder Brill, sowohl mit der leichten als schwe- ren Post.	In der Li- neika	
		innerhalb.	außerhalb.

Silber = Rubel.

	In der Kutsche oder Brill, sowohl mit der leichten als schweren Post.	Außerhalb der Kutsche oder Brill, sowohl mit der leichten als schwe- ren Post.	In der Li- neika innerhalb.	In der Li- neika außerhalb.
bis Taurroggen	11	7	—	—
" Schaulen	6	4	—	—
" Mitau	2	1	—	—
" Wolmar	5	4	—	—
" Walf	8	6	—	—
" Dorpat	12	9	12	9
" Jewe	18	13	—	—
" Narwa	21	15	—	—
" Zamburg	22	16	—	—
" St. Petersburg	28	20	—	—
Von Dorpat bis Narwa	9	6	—	—
" Narwa " St. Petersburg	7	5	—	—

An Reisegepäck kann jeder Passagier 20 Pfund frei mitnehmen; für jedes Pfund darüber ist 5 Kop. S. zu bezahlen.

Ankunft und Abfertigung der Post-Equipagen.

	Ankunft	Abfertigung
Kutsche mit der leichten Post für 4—6 Personen.	aus St. Petersburg: Montag } Morgens Freitag } Morgens	nach Taurroggen: *Montag } Morgens Freitag } Morgens
	aus Taurroggen: Montag } Nachm. Donnerstag } Nachm.	nach St. Petersburg: *Montag } Nachm. Donnerstag } Nachm.
	aus St. Petersburg: Sonntag } Abends Donnerstag } Abends	nach Taurroggen: Sonntag } Abends *Donnerstag } Abends
	aus Taurroggen: Dienstag } Nachmittags Freitag } Nachmittags	nach St. Petersburg: Dienstag } Nachmittags *Freitag } Nachmittags
Cabriolet für 4 Per- sonen oder Lineika für 6—8 Personen.	aus Dorpat: Dienstag } Nachm. Sonnabend } Nachm.	nach Dorpat: *Montag } Nachmittags *Freitag } Nachmittags

Plätze in den Post-Equipagen können auf die mit vorstehendem * bezeichneten Tage, zur Reise nach Taurroggen, St. Petersburg und Dorpat, im Voraus belegt werden.

Tare des Gewichtgeldes

für Briefe und Päckchen nach allen Städten des Russischen Reichs, des Barthums Polen und des Großfürstenthums Finnland.

1) für ordinaire Briefe, das Loth zu 10 Kop. S.; 2) für Briefe mit Geld, und namentlich mit Assignationen, Reichsschaffscheinen, Creditbilletten, Gold- und Silbermünzen und Depositen-Billetten der Polnischen oder Finnländischen Bank, das Loth zu 10 Kop. S.; 3) für Briefe mit unbeschriebenem Stempelpapier oder mit kleinen Sachen von Silber oder Gold, das Loth 10 Kop. S.; 4) für ausländische Briefe ist, außer dem ausländischen Porto, für jedes Loth zu zahlen 10 Kop. S.; 5) für Päckchen mit kostbaren Sachen, wenn sie weniger als 1 Pfund wiegen, für jedes Loth, wenn sie aber 1 Pfund oder mehr wiegen, für jedes Pfund 10 Kop. S.; 6) für klingende Summen, welche in Tönnchen oder Beuteln abgefertigt werden, ist das Gewichtgeld für jedes Pfund zu zahlen mit 10 Kop. S.; für versicherte Briefe, für Briefe mit Billetten von Credit-Anstalten, Wechseln, Obligationen und andern Documenten, welche auf Stempelpapier geschrieben sind, desgleichen mit Geld und Documenten in einem Packete, das Loth zu 20 Kop. S.

Bemerkungen. a. Für Retour-Sendungen an den Abgeber der in dem 2., 3., 5., 6 und 7. Punkte genannten Correspondenz, oder für die Weiterfendung derselben an den Adressaten, wenn dessen Aufenthaltsort bekannt ist, wird eben so viel an Gewichtgeld entrichtet, wie bei der ersten Abfendung bezahlt worden. b. Für die Rück- oder Weiterfendung der in dem 1. und 4. Punkte genannten Correspondenz ist kein Porto zu entrichten. c. Das Gewicht wird nicht nach Loth- oder Pfundtheilen berechnet, sondern muß für jede Abfertigung, sie mag unter einem Loth oder Pfund sein, das Gewichtgeld für ein volles Loth oder Pfund bezahlt werden. Sollte das Gewicht 1 Loth oder Pfund übersteigen, so muß selbiges für 2 Loth oder 2 Pfund gezahlt werden etc.

Für Päckchen und solche Documente, welche als Päckchen abgefertigt werden, ist das Gewichtgeld nach folgender Tare zu entrichten, und zwar: nach den Entfernungen einer Gouvernements-Stadt bis zur andern:

von 1 bis 300 Werst	5 Kop. S. pr. Pfund, mit Documenten	10 Kop. S.
" 300 " 800 "	" " " "	20 "
" 800 " 1100 "	" " " "	30 "
" 1100 " 1800 "	" " " "	40 "
" 1800 und weiter	" " " "	50 "

Tare der Asscuranz-Steuer

für Geld- und Werthsendungen nach allen Städten des Russischen Reichs, des Barthums Polen und des Großfürstenthums Finnland.

1) für Summen bis 300 Rbl. S. zu 1 pCt.; 2) für Summen über 300 bis 600 Rbl. S. der volle Betrag von 3 Rbl. S.; 3) für Summen über 600 bis 1500 Rbl. S. zu 1/2 pCt.; 4) für Summen über 1500 bis 3000 Rbl. S. der volle Betrag von 7 1/2 Rbl. S.; 5) für Summen

über 3000 Rbl. S. $\frac{1}{4}$ pCt.; 6) nach dieser Taxe ist auch die Affecuranz für Stempel- und Wechselfpapier zu entrichten; 7) für alle Päckchen, ohne Ausnahme derjenigen mit sehr kostbaren Sachen, wird die Affecuranz für jeden Rubel des angegebenen Werthes mit 1 Kop. S. entrichtet; 8) für die Rücksendung von Geldern, Sachen und Stempelpapier ist keine Affecuranz zu zahlen. 9) Von Capitalien, die von den Erziehungshäusern und anderen Wohlthätigkeits-Anstalten der Kaiserin Maria versendet werden und nicht über 1500 Rbl. S. betragen, wird $\frac{1}{2}$ Kop. von jedem Rubel, wenn aber das zu versendende Capital diese Summe übersteigt, so wird die Affecuranz-Steuer nach der Taxe erhoben; 10) für die von der Commerz-Bank und deren Comptoirs zum Transport zu versendenden Capitalien wird $\frac{1}{4}$ Kop. von jedem Rubel erhoben; 11) die Uebersendung von Geldsummen aus der Haupt-Posterei und anderen Behörden findet in den Fällen, wo es gestattet ist, dieselbe ohne Zahlung der Affecuranz-Steuer zu bewerkstelligen, nach den darüber bestehenden Verordnungen statt.

Päckchen nach dem Auslande und Finnland müssen, ehe sie vom Post-Comptoir angenommen werden können, mit Plomben und dem gesetzlichen Zeugniß der Tamoschna versehen sein.

Ueber die Stempel-Couverts.

Um dem Publicum die Möglichkeit zu verschaffen, gewöhnliche Briefe in's Innere des Russischen Reichs, nach dem Barthum Polen und dem Großfürstenthum Finnland auf die Post zu geben, ohne das Porto dafür beizulegen, sind seit 1848 gestempelte Couverts eingeführt, von denen es drei Sorten giebt: für Briefe von 1 Loth zu 11 Kop., von 2 Loth zu 21 Kop. und von 3 Loth zu 31 Kop. S., wovon 10 Kop. auf jedes Loth und 1 Kop. für das Couvert selbst gerechnet ist. — Der Verkauf derselben ist in allen Post-Anstalten. — Die in Stempel-Couverts zur Beförderung per Post abgegebenen Briefe dürfen mit dem Couvert zusammen nicht mehr an Gewicht enthalten, als auf dem Couvert angegeben ist. Die Couverts sind derart angefertigt, daß in die 1-lothigen 1 Bogen, in die 2-lothigen 2 und in die 3-lothigen 3 Bogen Postpapier gelegt werden können, ohne daß das auf dem Couvert angezeigte Gewicht überschritten wird. — Wenn sich bei der Abgabe eines solchen Briefes an die Post ein Uebergewicht erweist, so wird für jedes Loth Uebergewicht eine nachträgliche Zahlung von 10 Kop. verlangt, und im Weigerungsfalle, diese Zahlung zu leisten, der Brief zurückgewiesen. — Da die gestempelten Couverts ausschließlich für inländische ordinaire Briefe bestimmt sind, so können solche weder zu recommandirter Correspondenz, noch zu Geld oder andern Einlagen, auch nicht zu Briefen in's Ausland benutzt werden. — Es steht Jedermann frei, für seine inländische Correspondenz sich der gestempelten oder der gewöhnlichen Couverts zu bedienen. — Zur größeren Bequemlichkeit des Publicums sind, außer dem Briefkasten beim Eingange des Russischen Gouvernements-Post-Comptoirs, auch bei den hiesigen Siegen in der St. Petersburger, Moskauer und Nistauer Vorstadt außerhalb der Eingänge besondere, ausschließlich für Briefe in gestempelten Couverts bestimmte, Kasten angebracht, in welche erwähnte Briefe zu jeder Zeit, am Tage und bei Nacht, eingelegt werden können.

Der beim Post-Comptoir befindliche Briefkasten wird beim Schluß jede Correspondenz-Annahme, die bei den Siegen aber werden nur um 3 Uhr Nachmittags geöffnet und die darin befindlichen Briefe mit der ersten Post nach der Adresse abgefertigt. Briefe in Stempel-Couvertis, die wegen Uebergewicht oder aus einem andern Grunde nicht abgesandt werden können, werden in den Post-Comptoirs in ein besonderes Buch eingetragen und der Absender nach Vorweisung desjenigen Pachts, mit welchem sie versiegelt worden, zurückgegeben. — Briefe, die anstatt in Stempel-Couvertis in gewöhnlichem Umschlage in den Briefkasten vorgefunden werden, und für welche mithin das Porto nicht entrichtet ist, bleiben gleichfalls unabgesandt.

Taxe des Post-Porto's

für nach dem Auslande adressirte ordinaire Briefe

von 1 Loth Preussischen Gewichts, mit Inbegriff des Russischen Gewichtsgeldes von 10 Kop. und der 2 Kop. S. für die Post-Quittung.

I.	R. Kop.	R. Kop.
Nach Preußen, nach allen Orten, wo Preussische Post-Comptoire sind, und nach den zum Deutschen Postverein gehörenden Staaten, als namentlich:		
Anhalt-Bernburg, Anhalt-Dessau u. Köthen, Baden, Bayern, Birkenfeld (Großherz. Fürstenth.), Braunschweig, Bremen, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover (Königreich), Hessen (Großherzogthum), Hessen-Homburg, Hessen (Kurfürstenthum), Holstein, Lippe, Lübeck, Luxemburg (Großherzogthum), Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Nassau, Oldenburg, Preußen, Pyramont, Reuß (Fürstenthum), Sachsen (Königreich), Sachsen-Altsächsisches Amt, Großherzogthum Sachsen-Coburg und-Gotha, Sachsen-Meininger-Hildburghausen, Sachsen-Weimar und Eisenach,		
Schwarzburgische Besitzungen (Fürstl.), Schwarzburg-Rudolstadt, Schwarzburg-Sondershausen, Waldeck, Württemberg		— 22
Nach den Städten in den an Russland grenzenden Preussischen Kreisen und nahe gelegenen Regierungs-Bezirken beträgt das Porto weniger, und zwar:		
Nach den Grenzkreisen Tilsit, Memel, Heidekrug, Niederung, Ragnit u. Piltallen		— 16
Nach den Regierungs-Bezirken Königsberg u. Gumbinnen		— 19
II.		
Nach Städten in nachstehenden, nicht zum Deutschen Postverein gehörenden Staaten:		
Lauenburg und Eutin		— 26
Schweiz		— 28 ¹ / ₂
Dänemark und Schleswig		— 28 ¹ / ₂
Holstein, südlicher Theil		— 26
„ nördlicher Theil		— 28 ¹ / ₂
Niederlande		— 28 ¹ / ₂
Belgien		— 28 ¹ / ₂
Frankreich		— 38 ¹ / ₄
Großbritannien und Irland		— 35

	N.	Kop.		N.	Kop.
Norwegen (über Preußen) .	—	44 ¹ / ₂	Guadeloupe, Martinique,		
Schweden	—	41 ¹ / ₂	Hayti, Portorico, St.		
			Martin, St. Eustatius .	—	75 ³ / ₄
III.			Saint=Croix, St. Thomas,		
Nach den Englischen Be-			St. Jean	—	51 ¹ / ₄
sitzungen und Colonieen			Cuba } direct mit Britti-		
in Nordamerika und West-			(Havanna) } schen Packetböten	1	3 ¹ / ₄
indien, wie auch nach al-			via Bremen	—	54 ¹ / ₂
len Ländern und Inseln in			Central=America, Mosquito-		
Amerika, wo Engl. Post-			Küste, Guatemala, Rica-		
Anstalten sind, als nament-			ragua, Costa=Rica etc. .	1	3 ¹ / ₄
lich: Canada, Neu-Braun-			Neu=Granada (Panama),		
schweig, Neu=Schottland,			Venezuela	—	67 ¹ / ₂
Prinz = Eduards = Inseln,			Brasilien (Paraguay, Ura-		
Neufundland, Bermuda,			guay)	—	67 ¹ / ₂
Honduras, Antigua, Ba-			Argentinische Republik (La		
hama = Inseln, Barbados,			Plata, Buenos=Ayros) .	—	67 ¹ / ₂
Cariacou, Demerara, Do-			Montevideo	—	67 ¹ / ₂
menica, Essequibo, Gre-			Peru und Chili, Ecuador,		
nada, Monserrat, Nevis,			Bolivien und alle übrigen		
St. Kitts, St. Lucia, St.			Länder an der Westküste		
Vincent, Tabago, Tortola,			Südamerikas	1	—
Trinidad, Berbice, King-			Guyana	—	51 ¹ / ₄
ston auf Jamaica, direct	—	51 ¹ / ₄	Mexico	—	70 ³ / ₄
auf Packettschiffen . . .					
über Nordamerika auf Brit-	—	57	Afrika.		
tischen Packettschiffen .	—	74	Tunis und Tanger (über		
auf Amerikan. Packettschiffen			Frankreich)	—	61
IV.			Madeira, Azoren und Cana-		
Nach den Französischen Be-			rische Inseln	—	89 ¹ / ₂
sitzungen in Nord=Afrika			Insel des grünen Borgebirges	—	95 ¹ / ₄
(Algier)	—	44 ³ / ₄	Sierra=Leona, Cap der gu-		
V.			ten Hoffnung	—	51 ¹ / ₄
Spanien, Portugal) dahin	—	22	Aegypten } über Belgien und		
Gibraltar)	—	51 ¹ / ₄	England	—	83 ³ / ₄
dito von dort her	—	59	„ } Frankreich	—	61
VI.			Insel Bourbon (über Belgien	—	57 ³ / ₄
Amerika.			„ Mauritius) üb. England	—	70 ³ / ₄
Ber. Staaten Nordamerikas :			Asien.		
über Belgien und England	—	57 ³ / ₄	Asiatische Türkei (Syrien)		
„ Bremen	—	48	über Belgien u. England	—	83 ³ / ₄
„ } über Belgien u.			Frankreich	—	61
Oregon } England via Pa-			Englisch=Ostindien, Ceylon		
und } nama	1	11 ¹ / ₂	und China (mit Hong-		
Kalifornien } via Newyork .	—	75	kong), Sumatra u. Mo-		
„ } über Bremen .	—	48	lukten=Inseln :		
			pr. Belgien u. Engl. (mit		

	R.	Kop.		R.	Kop.
der Englisch-Ostind. Landpost)	1	—	Petersburg) für 1 Loth Russisch	—	22
pr. Cap der guten Hoff- nung	—	67 $\frac{1}{2}$	Nach Norwegen (über St. Pet.) für 1 Loth Russ.	—	12
„ Frankreich	—	61	VIII.		
Borneo, Java und Philip- pinen-Inseln:			Nach Oesterreich und allen zu diesem Reiche gehören- den Ländern für 1 Loth Russisch	—	22
pr. Belgien u. England	—	67 $\frac{1}{2}$	IX.		
„ Frankreich	—	61	Nach Griechenland	—	36
Australien.			„ Malta	—	32
West-Australien, Süd-Austra- lie, Victoria (Port-Phi- lipp), Van-Diemens-Land, Neu-Süd-Wales (über Belgien und England)	—	51 $\frac{1}{4}$	„ Korfu	—	32
über Marseille	—	77 $\frac{1}{4}$	„ Sicilien	—	22
VII.			„ Sardinien	—	29
Nach Schweden (über St.			„ dem Kirchenstaate, Tos- cana, Modena und Parma	—	22

Preise des Stempelpapiers

zu Krepost-Acten und andern Abmachungen, zu Leibbriefen
und Wechseln.

Auf die Summe				Auf die Summe			
von	1 bis	150 R.	30 R.	von	13,001 bis	15,000 R.	30 R.
„	151	300	90	„	15,001	18,000	36
„	301	900	1 R. 80	„	18,001	21,000	42
„	901	1500	3	„	21,001	30,000	60
„	1501	2000	4	„	30,001	45,000	90
„	2001	3000	6	„	45,001	60,000	120
„	3001	4500	9	„	60,001	90,000	180
„	4501	6000	12	„	90,001	120,000	240
„	6001	7500	15	„	120,001	150,000	300
„	7501	9000	18	„	150,001	225,000	450
„	9001	10,000	21	„	225,001	300,000	600
„	10,001	12,000	24	„	300,001	und weiter	1200
„	12,001	13,000	27				

Leibbriefe und Wechsel über mehr als 150,000 Rbl. sind auf mehrere
Bogen zu schreiben.

Vollmachten jeder Art sind auf druckbares Stempelpapier zu schreiben;
Geburts- und Taufschein und dem ähnliche Documente auf Stempel-
papier von 90 Kop., dergleichen Scheine für Bürger und Bauern auf
Stempelpapier von 15 Kop.

Post-Stationen

und deren Entfernungen von einander.

1. St. Petersburgsche Straße.

	Werst.
Von Riga bis Rodenpois	20
" Rodenpois bis Engelhardshof	23 $\frac{1}{2}$
" Engelhardshof bis Roop	20 $\frac{3}{4}$
" Roop bis Lenzenhof	22 $\frac{1}{2}$
" Lenzenhof bis Wolmar	18 $\frac{3}{4}$
	<hr/> 105 $\frac{1}{2}$
" Wolmar bis Stackeln	20
" Stackeln bis Gulben	21 $\frac{1}{4}$
(von Gulben bis Walk 10 $\frac{1}{4}$ W.)	
" Gulben bis Teikitz	18 $\frac{1}{4}$
" Teikitz bis Kuifaz	22 $\frac{1}{4}$
" Kuifaz bis Uddern	24 $\frac{1}{4}$
" Uddern bis Dorpat	25
	<hr/> 131
" Dorpat bis Iggaser	22 $\frac{3}{4}$
" Iggaser bis Lorma	23 $\frac{1}{4}$
" Lorma bis Rennal	25 $\frac{1}{2}$
" Rennal bis Ranna-Pungern	14
" Ranna-Pungern bis Klein-Pungern	26 $\frac{1}{4}$
" Klein-Pungern bis Jewe	21
" Jewe bis Schudleig	12
" Schudleig bis Baiswara	17 $\frac{3}{4}$
" Baiswara b. Narva	21
	<hr/> 183 $\frac{1}{2}$
" Narva bis Jamburg	20 $\frac{1}{2}$
" Jamburg bis Dpolsje	15
" Dpolsje bis Tscherkowitz	22 $\frac{1}{2}$
" Tscherkowitz bis Kasowo	21
" Kasowo bis Ripeen	19
" Ripeen bis Strelna	23 $\frac{1}{2}$
" Strelna bis St. Petersburg	20 $\frac{1}{2}$
	<hr/> 142
Ueberhaupt	562

2. Moskausehe Straße.

	Werst.
Von Riga bis Kirchholm	14 $\frac{1}{2}$
" Kirchholm bis Dger	20 $\frac{1}{2}$
" Dger bis Jungfernhof	24 $\frac{3}{4}$
" Jungfernhof bis Römerhof	17
" Römerhof bis Kokenhusen	19 $\frac{1}{2}$
" Kokenhusen b. Glasmanka	23 $\frac{1}{2}$
" Glasmanka bis Treppenpenhof	26
" Treppenpenhof bis Iwenhof	15 $\frac{1}{2}$
" Iwenhof bis Absejewka	20 $\frac{1}{2}$
" Absejewka bis Kirubskaja	17 $\frac{1}{4}$
" Kirubskaja bis Dü naburg	20 $\frac{1}{4}$
	<hr/> Ueberhaupt 219 $\frac{1}{4}$

3. Pernausehe Straße.

Von Riga bis Wolmar	
(siehe 1.)	105 $\frac{1}{2}$
" Wolmar bis Ranzen	23 $\frac{1}{4}$
" Ranzen bis Rujen	22
" Rujen bis Moiseküll	21 $\frac{1}{2}$
" Moiseküll bis Kurfund	23 $\frac{3}{4}$
" Kurfund bis Surry	19
" Surry bis Pernau	18 $\frac{1}{2}$
	<hr/> 233 $\frac{3}{4}$
" Pernau bis Hallick	25
" Hallick bis Jeddeser	17 $\frac{3}{4}$
" Jeddeser bis Seiküll	19 $\frac{1}{2}$
" Seiküll bis Runnafer	25
" Runnafer bis Friedrichshof	28 $\frac{1}{2}$

Werst.

Von Friedrichshof bis Re-	
val.	19 $\frac{1}{2}$
	<u>135$\frac{1}{4}$</u>

Ueberhaupt 369

Von Riga bis Moisküll	
(siehe oben)	172 $\frac{1}{4}$

" Moisküll bis Eise-	
küll	18 $\frac{3}{4}$

" Eisküll bis Fellin	21
----------------------	----

Ueberhaupt 212

4. Plekanske Straße.

Von Riga bis Gulben	
(siehe 1.)	146 $\frac{3}{4}$

" Gulben bis Lips	21 $\frac{1}{2}$
-----------------------------	------------------

" Lips bis Menzen	21
-----------------------------	----

" Menzen bis Sennen	20 $\frac{1}{4}$
-------------------------------	------------------

" Sennen bis Werro	28 $\frac{1}{4}$
------------------------------	------------------

237 $\frac{3}{4}$

" Werro bis Neuhaus-	
sen	27 $\frac{1}{2}$

" Neuhausen bis Petschura	17 $\frac{1}{2}$
-------------------------------------	------------------

" Petschura bis Is-	
borok	20

" Isborok bis Korli	18 $\frac{1}{4}$
-------------------------------	------------------

" Korli bis Plekankau	18 $\frac{1}{2}$
---------------------------------	------------------

101 $\frac{3}{4}$ Ueberhaupt 339 $\frac{1}{2}$

5. Tanroggische Straße.

Von Riga bis Olai	19 $\frac{1}{4}$
" Olai bis Mitau	19 $\frac{1}{2}$

38 $\frac{3}{4}$

Werst.

Von Mitau bis Ellet	20
" Ellet bis Janischki	23

43

" Janischki bis Mesch-	
kuzi	20 $\frac{1}{2}$

" Meschkuzi bis	
Schaulen	18 $\frac{1}{2}$

39

" Schaulen bis Bubje	13 $\frac{3}{4}$
--------------------------------	------------------

" Bubje bis Milowid-	
dowa	20 $\frac{1}{4}$

" Milowidowa bis Za-	
rizyn	18

" Zarizyn bis Res-	
kutschna	22

" Reskutschna b. Tau-	
roggen	22

96Ueberhaupt 216 $\frac{3}{4}$

6. Arensburgische Straße.

Von Riga bis Pernau	
(siehe 3.)	233 $\frac{3}{4}$

" Pernau bis Frieden-	
thal	21 $\frac{1}{2}$

" Friedenthal bis Kista	26 $\frac{1}{4}$
-----------------------------------	------------------

" Kista bis Werder	21
------------------------------	----

" Werder über den gro-	
ßen Sund bis Ku-	
wast	10

" Kuwast bis Wachtna	19
--------------------------------	----

" Wachtna über den	
kleinen Sund bis	
Orrisaar	3

" Orrisaar bis Neu-	
Löwel	29

" Neu-Löwel bis	
Arensburg	26

389 $\frac{1}{2}$ Ueberhaupt 389 $\frac{1}{2}$

Alphabetisches Verzeichniß der Jahrmärkte in Liv-, Kur- und Ehstland.

In Livland.

Abhof, im Kirchspiel Schwane-
burg 24. Okt.
Abia, Kchsp. Hallist 2—3. Sept.
Kram-, Vieh- u. Pferdemarkt.
Abjamünde Kchsp. St. Abja-
münde 21. Sept.
Abjel (Schloß), Kchsp. gl. N.
8. Sept.
Alswig, Kchsp. Marienburg
29. Sept.
Altenwoga, Kchsp. Eissegal
9—10. Oct., Kram-, Vieh-
u. Pferdemarkt.
Anzen (Alt-), Kchsp. gl. N.
14—15. Sept.
Arensburg, 10—12. Februar
(Pferdem.), 12—24. Febr.
(Waarenm.), 15—17. Sept.
Audern, Kchsp. gl. N., Freitag
vor Fastnacht (30. Jan.) u.
18. Sept., Kram- u. Viehm.
Bahus, Ksp. Smilten 21. Sept.
Bauenhof, Kchsp. Matthia 22.
Sept.
Berjoh, Kchsp. gl. N. 24.
Juni u. 27. Juli.
Burtneck (Schloß), Kchsp. gl.
N. 8—9. Sept.
Carmel-Großhof, Kchsp. Car-
mel (Insel Defel) 1—3. Oct.,
Vieh- u. Pferdemarkt.
Düfel, Ksp. gl. N. 26—27. Sept.
Dorpat, 7—28. Jan., 4—5.
Febr. (Flachsm.), 29—30.
Juni, 8—10., 29. Sept. bis
1. Octbr., 1—2. Novbr.
(Flachsm.).
Drostenhof (Alt-), Kchsp. Ser-
ben 6—8. Oct.
Erfüll, Ksp. Ubbenorm 14. Sept.
Erlaa, Kchsp. gl. N. 22. Juli,
24. Aug.
Ernes-Neuhof, Kchsp. Ernes
26. Juli.
Effenhof, Ksp. Eissegal 5. Sept.
Fehsen, Kchsp. Festen 11. Nov.
Fehlein, Kchsp. Kalzenau 29.
Juni, 6. Oct.
Fellin (Schloß), 25—27. Jan.
(Flachsmarkt), 2—9. Febr.,
15—17. Febr. (Flachsm.), 8
Tage nach Gründonnerstag,
22—23. Juni, 24—25. Sept.,
25—27. Nov. (Flachsm.).
Fennern, Kchsp. gl. N. 20—21.
Sept., Kram-, Vieh- u.
Pferdem.
Festen, Kchsp. gl. N. 2. Juli,
10. Aug., 6. Sept.

Flanden, Kchsp. Marienburg
5. Sept.
Flemmingshof (in Tschorna-
Derevna), Kchsp. Laiz 10—
13. Nov.
Fossenberg, Kchsp. Raitau 10.
Aug., 29. Sept.
Galendhof, Kchsp. Segewold
24. Juni.
Golgowshy, Kchsp. Tirsen 10.
Aug., 21. Sept.
Grothushenshof, Kreis Wenden
11. Okt., Viehm.
Helmet (Schloß), Kchsp. gl. N.
15. Aug.
Höhenberg, Kchsp. Alt-Pe-
balg 6. Aug., 21. Sept.
Hollershof, Kchsp. Helmet 10.
Sept.
Hoppenhof, Kchsp. Doppelaln
9. Oct.
Jummerdehn, Kchsp. Erlaa 1.
Oct.
Jürgensburg, Kchsp. gl. N.
21—22. Sept.
Kalzenau (Alt-), Kchsp. gl. N.
29. Sept.
Karkus (Schloß), Kchsp. gl. N.
2. Juli.
Karlsruhe, Kchsp. Arrasch 30.
Sept.
Kastna, Kchsp. Testama 8. Sept.
Kegeln, Kchsp. Papendorf 29.
Juni.
Kerstenbehm, Kchsp. Sehwegen
1. Mai, 28. Oct.
Kehsen, Kchsp. Wohlfabrt 3.
Montag nach Michaelis,
Kram-, Vieh- u. Pferdemarkt.
Kirrumpä, Kchsp. Mingen 17—
18. Sept.
Kokenhufen, Kchsp. gl. N. 29.
Sept.
Kortenhof, Kchsp. Schwane-
burg 15—16. Sept.
Kosenhof, Ksp. Schujen 8. Sept.
Kronenberg, Kchsp. Segewold
10. Aug., 8. Sept.
Kroppendof, Kchsp. Schwa-
neburg 13. Juli, Honig-,
Vieh- u. Pferdemarkt.
Kurfund, Kchsp. Saara 29.
Aug., Kram- u. Viehm.
Kussen, Kchsp. Sehwegen 29.
Juni, 1. Nov.
Laijen-Neuhof, Kchsp. Dype-
laln 10. Aug., 12. Sept.
Lasdohn, Ksp. gl. N. 24. Sept.
Laubern, Ksp. Eissegal 25. Juli.

Laudohn, Kchsp. gl. N. 23.
April, 8. Sept.
Lemjal, 27—28. Febr. (Flach-
smarkt), 10. Aug., 9—10. Oct.
(Flachsm.).
Loddiger, Kchsp. Loddiger-
Treiden 28. Oct.
Lodenhof, Kchsp. Schujen 15.
Mai, 29. Juni.
Lüden, Kchsp. Löjern 22.
Mai (am Frohnleichnam-
Tage), 18. Oct.
Lustifer, Kchsp. Oberpahlen 15.
Oct.
Luznit, s. Rogosinsky.
Marienburg, Kchsp. gl. N. 15.
Aug.
Marzen, Ksp. Berjoh 13. Oct.
Rehrhof, Kchsp. Palmar 25.
Oct., Vieh- u. Pferdemarkt.
Menzen, Ksp. Harjel 10. Sept.
Modohn, Kchsp. Lasdohn 6.
Oct.
Moisetas, Kchsp. Pölwe 24.
Aug.
Moon-Großenhof, Ksp. Moon
10—13. Sept.
Mühlendof, Kchsp. Ramby 15—
16. Oct.
Neuhausen, Ksp. gl. N. 29. Sept.
Raitau (Schloß), Kchsp. gl. N.
24—25. Juni, 1—2. Oct.
Nötkenshof, Kchsp. Serben 17.
Sept.
Nurmis, Kchsp. Segewold 29.
Sept., 11. Oct.
Oberpahlen (Schloß Neu-),
Kchsp. gl. N. 15. Sept.
Odensee, Kchsp. Kalzenau 17.
Juni, 30. Oct.
Ogereshof, Kchsp. Linden 27.
Sept.
Oshleshof, Kchsp. Linden 1.
Juni, 1. Sept.
Palmar, Kchsp. gl. N. 26. Juli.
Pernau, 13. Juli bis 3. Aug.,
22. Sept., 17. Dec. (Viehm.).
Pölwe (Pastorat), 8. Sept.
Pörajer, Kchsp. St. Jacobi
13. Sept., Kram- u. Viehm.
Praulen, Kchsp. Lasdohn 21.
Sept., 21. Oct.
Pürlein (Schloß), Kchsp. Allen-
dorf, 29. Sept.
Radenhof, s. Rujen-Großhof.
Ramkau, Kchsp. Pöbalg-Neu-
hof 24. Juni, 24. Sept.
Rammenhof, Kchsp. Segewold
15. Juni.

Ranzen, Ksp. Burtneck 2. Okt.
 Rappin, Kschp. gl. N. 4-5. Sept.
 Raue (Pastorat), 8. Sept.
 Ramenbof, Kschp. Palzmar
 4. Oct., Viehm.
 Riga, 7-9. Jan. (Hopsenn.),
 20. Juni bis 10. Juli (Kram-
 markt), 20-22. Juli (Wollm.).
 Ringenberg, Kschp. Neuer-
 mühlen 8. Sept.
 Rogofinsky, auf der Hoflage
 Euznit, Kschp. Raue 6. Oct.
 Ronneburg, Kschp. gl. N. 26.
 Juni, 2. Oktober, Vieh- u.
 Pferdenn.
 Roop (Groß-), Kschp. gl. N.
 1. Mai, 21. Oct.
 Roop (Klein-), in demf. Kschp.
 29. Sept., Vieh- u. Pferdenn.
 Rufen-Großhof, mit Raden-
 bof u. Torney abwechfeln,
 Kschp. Rujen 24. Aug., 21-
 22. Sept., 10. Nov.
 Saabgen, Kschp. Siffegal 24.
 Aug.
 Salis (Alt-), Kschp. gl. N.
 10-11. Septbr., Vieh- u.
 Pferdenn.
 Salsburg, Kschp. gl. N. 15.
 Sept.
 Schock, 20-22. Febr., 10-
 17. Juli, 20-22. Sept.
 Schreibershof, Kschp. Oppe-
 faln, 29. Sept.
 Schujen, Kschp. gl. N. 15. Aug.

Schwaneburg (Alt-), Kschp. gl.
 N. 24. Febr., 8. Sept.
 Segewold, Ksp. gl. N. 24. Aug.
 Seltzingshof, Kschp. Marien-
 burg 25. Juli, 13. Septbr.
 (Vieh- u. Pferdenn.).
 Sennen, Ksp. Raue 21. Sept.
 Sehwegen, Kschp. gl. N. 25.
 Juli, 15. Aug., 29. Sept.
 Sinohlen, Ksp. Tirien 3. Okt.
 Smilten (Schloß), Kschp. gl.
 N. 2. Febr., 2. Juli, 15. Aug.
 Stodmannshof, Kschp. Koken-
 hufen 10. Aug.
 Stolben, Kschp. Raue 23.
 Sept., Viehm.
 Sudden, Kschp. Lemberg, 29.
 Sept.
 Sunzel, Kschp. gl. N. 17. Sept.
 Tarwaß (Schloß), Kschp. gl.
 N. 29. Juni, 6. Oct.
 Torfenhof, Kschp. Jamma 1-
 3. Sept.
 Torney, f. Rujen-Großhof.
 Trifaten (Schloß), Kschp. gl.
 N. 29. Juni, 29. Sept.
 Tschorna-Derewna, f. Flem-
 mingshof.
 Wagentüll, Ksp. Helmet 6. Sept.
 Waidau, Kschp. Papendorf 29.
 Sept.
 Wall, 8-9. Febr. (Flachsm.),
 26. Juni, 10. Aug., 29. Sept.,
 20-21. Nov. (Flachsm.), 27.
 Dec. bis 5. Jan.

Wastemois, Kschp. St.-Johan-
 nis 27. Aug., 2-3. Okt.
 Wenden, 15-16. Febr. (Flachsm.
 markt), 11-18. Juni (Kram-
 markt), 16-17. Oct. (Vieh-
 u. Pferdenn.), 10-11. Dec.
 (Flachsm.).
 Werro, 9-11. Jan. (Flachsm.),
 2. Febr. (Vidualien- und
 Pferdenn.), 22-29. Febr.
 (Kramm.), 26. Juni u. 24-
 25. Sept. (Viehm.), 9-11.
 Octbr. (Flachsm.), 10-11.
 Nov. (Viehm.).
 Wiezemhof, Kschp. Trifaten
 12. Sept.
 Wirten, Kschp. Rujen 6-7.
 Oct.
 Wohlfahrt (Alt-), Kschp. gl.
 N. am Montag nach Mi-
 chaelis, 2 Tage.
 Wohlfahrt (Neu-), Kschp. gl.
 N. 17. März.
 Wohlfahrtslinde, Kschp. Wohl-
 fahrt 17. Jan.
 Wolmar, 25-30. Jan. (Flachsm.
 markt), 21. Sept., 28. Oct.,
 25-27. Nov. (Flachsm.).
 Wolmarshof, Kschp. Wolmar
 24. April.
 Wolmershof, Kschp. Willstifer
 10. Oct.
 Zintenhof, Kschp. Torgel 4-
 5. Sept., Vieh- u. Kram-
 markt.

In Kurland.

Abgulden (Alt-), Kschp. Do-
 blen 3. Oct.
 Allschwangen, Kschp. gl. N.
 16. Oct.
 Amboten, Kschp. gl. N. 6.
 Febr., 22. Mai, 11. Sept.
 Angern, Kschp. Randau 25.
 Juli.
 Annenburg, Kschp. Mitau 25.
 Juli.
 Annenbof, Kschp. Neuenburg
 1. Aug.
 Babten, Kschp. Amboten 25.
 Aug., 25. Sept.
 Bardern, beim Gesundbrun-
 nen, Kschp. Bauske Christi
 Himmelfahrt, 24. Juni, 29.
 Sept.
 Bardeif, 15. Aug., 8. Sept.
 Bauske, am Fastnachtstage,
 17. Sept., 12. Oct.
 Behrsen (Groß-), bei Doblen,
 17-19. Sept., 15-17. Oct.
 Behrsen (Kleins-), Kschp.
 Doblen 4. Sept.
 Behrsbof, Kschp. Doblen 24.
 Aug., 2-3. Oct.
 Behrsbof, Kschp. Bauske Don-
 nerstag nach dem 12. Oct.

Bergbof, bei Ballhof, Kschp.
 Selburg 9. Okt., 6. Nov.
 Birten, Kschp. Neuenburg 10.
 Juli, 5. Sept.
 Bujchbof (Groß-), Kschp. Sel-
 burg 29. Sept.
 Doblen, Kschp. gl. N. 14-15.
 Sept., 28. Oct.
 Doblen, 23. April, 16. Oct.
 Donbangen, 8. Sept.
 Duhren, Kschp. Goldingen 7.
 Jan., 10. Nov. (Vieh- u.
 Pferdenn. (standfrei)).
 Durben, 7. Jan. Freitag nach
 Christi Himmelf., 17. Sept.
 Dinaburg (Gouv. Witebsk),
 5-20. Juni, 24. Dec. bis
 4. Jan.
 Dinhof, Kschp. Baldoohn 16.
 Oct.
 Efengrafen, Kschp. Selburg
 24. Juli, 29. Sept.
 Echsof, Kschp. Goldingen 16.
 Sept.
 Erwahlen, Ksp. Piltten 14. Oct.
 Etan (Groß-), Kschp. gl. N.
 10. Aug., 1. Sept. (Pferdem.),
 an den Freitagen nach Oftern,
 Pfingsten u. Weihnachten.

Etern, Kschp. Selburg Mon-
 tag nach dem 25. Juli, 16.
 Okt.
 Erwahlen, Kschp. gl. N. 10.
 Sept.
 Efferen (Groß-), Kschp. Frauen-
 burg 25. Juli bei dem Grö-
 ßenwien Kirchenfruge, 4.
 Nov. im Hofe Efferen.
 Frauenburg, Kschp. gl. N.
 Mittwoch nach Pfingsten, 8.
 Sept.
 Friedrichsstadt, 2-5. Febr.
 (Flachsm.), Montag nach
 dem 24. Juni, 8. Sept., 6.
 Okt., 1-4. Nov. (Flachsm.
 markt), Montag nach dem
 10. Nov. u. jeden Donnerst-
 tag Wochenmarkt.
 Goldingen, 17-19. Septbr.,
 29-31. Oktbr. (Getreide,
 Flach u. Gartenfrüchte).
 Grafenthal, Kschp. Bauske
 Montag u. Dienstag nach
 dem 23. April.
 Gramden (Groß-), Kschp. gl.
 N. 14. Sept.
 Gramden, Kschp. Doblen 8.
 Sept., Vieh- u. Pferdenn.

Grensfen, Kchsp. Tudum 10. Aug., 21. Sept.
 Grobin, 10—12. Sept.
 Grobin (Amt), 21. Sept.
 Grünhof, Ksp. Mitau, 21. Sept.
 Hajau, Kchsp. Windau, 17. September.
 Hafenspoth, 23. April, 24. Juni, 28. Oct.
 Hafenspoth (Kloster), 29. Sept.
 Hofzumberg, Kchsp. Grenzhoj 29. Juli.
 Jafobstadi, 6. Jan., 2. Febr., vom Freitag in der Butterwoche 8 Tage, 8. Septbr., 1—8. Dec. (Flachsm.).
 Illurt, 6—7. Jan., 2. Febr., 13. Juni u. an jedem Donnerstage Wochenmarkt.
 Iffenberg, Kchsp. Nerst an den Montagen nach dem 13. Juli u. 24. Aug., 9. Sept.
 Kabilen, Kchsp. Zabeln 4. Oct., Korn-, Vieh- u. Pferdcm.
 Kalkenbrunn, Kchsp. Dina- burg 10. Oct.
 Landau, Kchsp. gl. N. 29. Juni.
 Kretingen, 1. Febr., 1. Mai, 1. Aug., 1. Nov.
 Kreuzburg, Kchsp. Amboten, 3. Mai, 14. Sept.
 Kurfieten, Kchsp. Frauenburg 12. Sept.
 Lestn, Kchsp. Neuenburg 29. Sept., zollfrei.
 Liban, Annen-Jahrm., zwisch. alt u. neu Annettag (Juli).
 Liebens-Behrnen, f. Vehrnen.
 Linden, Kchsp. Nerst-Aschra- den, Montag u. Dienstag nach dem 16. Oct.
 Memelhof, Kchsp. Bauske 1. und 2. Oktober.
 Mitau, Donnerstag bis Sonn- abend nach d. 8. u. 29. Sept.
 Needbern, Kchsp. Goldingen 28. Dec.
 Nerst, Kchsp. gl. N. 3. Pfingst- feiertag, 24. Aug., 9. u. 29. Sept., 10. Nov.

Neuenburg, Kchsp. gleichen Namens, 12. Aug.
 Neugut, Kchsp. gl. N., 28. Sept.
 Neuhof, Kchsp. Frauenburg 1. Sept., Vieh- und Pfer- demarkt.
 Neusorgen, Ksp. Ekau 4. Nov., Vieh- u. Pferdcm.
 Nigranden, Kchsp. Amboten 1—3. Septbr., Vieh- u. Pferdcm.
 Rumbusen, Kchsp. Talsen 23. April.
 Dieln, Kchsp. Goldingen 6. Aug., 8. Sept.
 Pedwahlen (Heytings-), Kchsp. Zabeln 24. Juni.
 Piltten, 2. Febr., 29. Sept.
 Polangen, 1. Jan., 1. April, 1. Juli, 1. Oct.
 Popen, Kchsp. Piltten, 5. Sept.
 Rabden (Alt-), Kchsp. Bauske 29. Aug.
 Remten, Kchsp. Neuenburg 14. Sept.
 Rönnen (Klein-), Kchsp. Gol- dingen 12—13. Sept.
 Rubenthal, Kchsp. Bauske 29. Juni, 28. Oct.
 Saksmaeden, Kchsp. Erwahlen 3. Pfingstfeiertag, 29. Sept.
 Sänden (Alt-), Kchsp. Sel- burg 12. Juni, 12. Sept.,
 Schnepelu, Kchsp. Goldingen, 3. Pfingstfeiertag, 10. Sept., 26. Sept.
 Schönberg, Kchsp. Bauske 2. Febr., Halbfasten (?), Christi Himmelfahrt, Frohnleich- namstag (Juni), 15—19. Aug., 29. Sept., 10. Nov.
 Schwarzen (Alt-), Kchsp. Frauenburg, Sonntag u. Montag nach d. 23. April, 4—5. Aug., neu Nikolai (?).
 Selburg (Alt-), Kchsp. gl. N. am Tage nach Christi Him- melfahrt, 28. Oct.
 Seffilen, Kchsp. Frauenburg 3. Oct.

Sezzen, Kchsp. Selburg 3. Pfingstfeiertag, 24. Aug., 25. Oct.
 Siefeln, Ksp. Neberlantz 20. Oct.
 Sonnart (Klein-), Kchsp. Sel- burg 23. April, 18. Sept., Pferdcmärkte.
 Sorgen (Neu-), f. Neusorgen.
 Stabben, Kchsp. Selburg 15. Juni, 25. Juli, 28. Sept.
 Stalgen, Kchsp. Mitau 8. Sept.
 Steinfeld, Kchsp. Selburg 25. Nov.
 Stradsen (Groß-), Ksp. Kan- dau am Tage vor Christi Himmelfahrt.
 Striden, Kchsp. Frauenburg 8. Aug., 30. Nov.
 Sturhof, Kchsp. Neuenburg 15. Sept. (Viehmarkt), 18. Nov. (Flachsm.).
 Talsen, Kchsp. gl. N. 15. Aug., 5. Sept.
 Teiffen, 5. u. 8. Sept.
 Tudum, Donnerstag nach d. 1. Aug., 1. Sept., 1. Oct.
 Ugahlen, Kchsp. Piltten 17. Sept.
 Waddar, Kchsp. Aug 20. Febr., 12. Oct.
 Wahrenbrock, Kchsp. Selburg 10. Aug.
 Wierxen ober Humbertschof, Kchsp. Neugut Montag nach d. 4. Oct., Dienstag nach d. 10. Nov.
 Windau, Donnerstag nach alt Trinitatis, 4. Oct.
 Wormen, Kchsp. Goldingen 10. Sept.
 Wirtzan (Groß-), Kchsp. Mi- tau, bei der Kirche, Sonn- tag nach d. 8. Sept.
 Zembhof, Kchsp. Mitau Mon- tag nach dem 8. Ept. (Stand- frei).
 Zezzen (Alt-), Kchsp. Frauen- burg 3. Sept.
 Zunzen, Ksp. Erwahlen 14. Sept.

In Estland.

Baltisport, 2—3. Febr., 21—22. Sept. (Kram-, Vieh- u. Pferdcm.).
 Fidel (Stein-), Kchsp. gl. N. 15—16. Nov., Flachsm.
 Hapsal, 10—11. Jan., 14—15. Sept.
 Zegeleht, Kchsp. gl. N. 8 Tage nach Michaelis.
 Jeme, Kchsp. gl. N. 22. Sept., Kram-, Vieh- u. Pferdcm.
 Keblas, Kchsp. St. Michaelis 29. Sept. bis 1. Oct., 26—27. Jan. (Flachsm.).

Kezel, Kchsp. gl. N. 29. Sept.
 Keal, Montag, Dienstag u. Mittwoch nach d. Sonntage Estomih u. d. 24. Sept.
 Lohde (Schloß), Kchsp. Wol- denbeck 17—18. Jan., 4—5. Oct.
 Merjama, Kchsp. gl. N., bei der Kirche, 3. Advent, Kram-, Vieh- u. Pferdcm.
 Rappel, Kchsp. gl. N. 3te Frei- tag nach Neujahr, 1ste Frei- tag nach Michaelis.
 Reval, 20. Juni bis 1. Juli,

27. Juni bis 3. Juli (Woll- markt), 26—28. Sept. (Vieh- markt).
 Rosenthal, Kchsp. Merjama 7—8. Jan., Kram-, Vieh- u. Pferdcm.
 Stein-Fidel, f. Fidel.
 Weißenstein, 3. Febr., 25. Juni, 10—11. Septbr. (Kram- u. Viehm.), 8—9. Nov. (Flachsmarkt).
 Wefenberg, 27—28. Jan., 16—17. Juni, 29. Sept. (Kram-, Vieh- u. Pferdcm.).

Die höchsten und hohen Autoritäten des Livländ. Gouvernements.

General - Gouverneur

und direct unter Denselben fortirende Beamte:

Seine Durchlaucht der Herr Kriegs-Gouverneur von Riga,
General-Gouverneur von Liv-, Esth- und Kurland,
General-Adjutant, General-Lieutenant
und hoher Orden Ritter 2c. 2c. 2c.

Fürst Alexander Arkadiewitsch Italiiski, Graf Suworow-Rimnikski.

Militair = Ressort.

Adjutanten:

Herr Major und Ritter Merder.
" Stabs-Rittmeister Greigh.

Bei Sr. Durchlaucht zu besonderen
Aufträgen stehend:

Herr Obrist und Ritter Gontscharow.
" Capitän 2. Ranges und Ritter Baron
" Bubberg (für's Marine-Fach).
" Major u. Ritter Nawros.
" Major Graf Keller.

Kriegs-Kanzellei.

Herr Dejour-Stabs-Offizier, Obrist u. Ritter
Iwanow.
" Ober-Auditeur, Hofrath u. Ritter Go-
lowtshanski.

Bei der Dejourschaft zu besonderen Aufträgen
stehend: Herr Major u. Ritter v. Fahn.
Schreiber: die Herren Jurjew, Seliwanow,
Bytschichin, Martinow, Petrow.

Civil = Ressort.

Beamte zu besonderen Aufträgen.
Herr wirkl. Staatsrath u. Ritter v. Richter.
" Staatsrath und Ritter v. Krusenstjern
(für ausl. Correspondenz).
" — v. Cube.
" — u. Ritter Schmitt.
" Coll.-Rath Tibeßchl (in Bauersachen).
" — Kammerj. Baron Mengden.
" Hofrath u. Ritter Hoge (stellb. Archivar).
" Coll.-Assessor u. Ritter Hartmann.
" — Kammerjunker Kadecki-
Mikulicz (stellb. Rentmeister).

Kanzellei.

Herr Kanzellei-Direktor Staatsr. Gerngroß.
Sekretaire:
" Coll.-Rath Schütze.

Herr Hofrath Bezet de Corval.

" Coll.-Assessor Krüger.
" — — u. Ritter Pawlowsky.
" — — Ratschinsky.

Ältere Sekretairs = Gehülften:

Herr Coll.-Assessor u. Ritter Heimberger.
" Coll.-Sekr. Kelysch.
" — — Tschajew.
" — — Poliwanow.

Translateur: Herr Coll.-Ass. Truchanow.
Journalist: Herr Coll.-Sekr. Schwanenberg.
Abtheilungs-Archivar: Herr Gouv.-Sekr.
Seliwanow.

Jüngere Sekretairs = Gehülften:

Herr Tit.-Rath u. Ritter Rudatow.
" — — Richter.
" — — Tagel.
" — — Haken.

Kanzellei-Beamte:

Herr Coll.-Assessor Wassiljew.
" Tit.-Rath J. Irmer.
" — — Schulz.
" Coll.-Sekr. Graf Plater.
" — — Kammerer.
" — — Swebesjew.
" — — Eckert.
" — — Billon.
" Gouv.-Sekr. Salesky.
" — — Waschinsky.
" — — v. Grothuß.
" — — Ostrow.
" Coll.-Reg. Boguschewitsch.
" — — Kowalsky.
" — — Charman'sky.
" — — Tschischewsky.
" — — Iwanoff.
" — — Anschbikowitsch.
" — — v. Roth.
" — — Baron Dietinghof.

Civil-Gouverneur von Livland:

Seine Excellenz der Herr Kammerherr, wirkl. Staatsrath und hoher Orden Ritter

M. v. Essen.

Bei Seiner Person:

Ältere Beamte zu besonderen Aufträgen:

Herr Coll.-Assessor, Kammerjunker Paul v. Begejad.

„ Coll.-Assessor F. Lange.

„ Coll.-Secretair E. v. Klein.

Jüngere Beamte zu besonderen Aufträgen:

Herr Hofrath, Baron Alex. v. Rosen.

„ Tit.-Rath E. Erxborff-Kupffer.

„ Coll.-Secr., Baron C. DISTRAM.

Kanzellei:

Kanzellei-Direktor:

Herr Hofrath G. Schilinsky.

Ältere Kanzellei-Direktors-Gehülfen:

Herr Coll.-Assessor N. Gläser (Paß-Expediteur).

„ Tit.-Rath W. Zimmermann.

„ Coll.-Assessor A. Pohrt.

Jüngere Kanzellei-Direktors-Gehülfen:

Herr Tit.-Rath W. Sturm.

„ Coll.-Secr. W. Schwed.

Stellv. jüngerer Kanzellei-Direktors-Gehülfe:

Herr Alex. Versen.

Traducteur: Hr. Coll.-Secr. E. Malawsky.

Kanzellei-Beamte:

Herr Tit.-Rath Laudansky.

„ Gouv.-Secr. Baron J. v. Holstinghaus-Holsten.

„ Gouv.-Secr. Hanotel.

„ Coll. — Pinde.

„ Gouv. — Salnitow.

„ Coll. — Berens.

„ — Reg. Kudrawow.

„ Mentowitsch.

Commandant von Riga.

Se. Excellenz der Herr General und hoher Orden Ritter, bei der Leibgarde-Artillerie zu Pferde stehende

R. Baron v. Wrangell.

Obere Geistlichkeit in Riga.

a. Griechischer Confession:

Se. hohe Eminenz, der Herr Erzbischof von Riga und Mitau, hoher Orden Mitglied,

Platon.

b. Evang.-Lutherischer Confession:

Se. Magnific., der Hr. Gen.-Superintendent zc.

Dr. F. Walter.

Se. Hochwürden der Herr Superintendent zc.

Dr. P. A. Boelchau.

Livländische Gouvernements-Regierung.

(An Eine Erlauchte Kaiserliche.)

Se. Exc. der Herr Civil-Gouverneur, wirkl. Staatsrath, Kammerherr und Ritter M. v. Essen.

Se. Exc. der Herr Vice-Gouverneur, wirkl. Staatsrath u. Ritter J. v. Drevern.

Älterer Reg.-Rath: Hr. Staatsr. L. A. Schlar.

Reg.-Räthe: Herr Hofrath V. Poorten.

„ „ Hofr. E. Mertens (stellv.).

Assessor: Hr. Coll.-Assessor Dr. jur. E. Jensen.

Ober-Secretaire: Herr Coll.-Ass. H. v. Stein.

„ „ Hofr. M. Zwingmann.

Ober-Secr.-Gehülfen: Herr Tit.-Rath H. v. Rehbinder.

Herr Coll.-Secr. H. Ruhlmann.

Secretaire: Herr Tit.-Rath A. Blumenbach.

„ Coll.-Assessor E. Fleischer.

„ Coll.-Secr. P. Schoepff.

Traducteur: Herr Karabigin.

Tischvorsteher: Herr Tit.-Rath Ryber.

„ Coll.-Secr. R. v. Böttlingk.

„ — — W. Walter.

„ — — G. Jakob.

„ — — F. Picardt.

„ — — L. Stülliger.

„ — — Ch. Rehber.

„ Gouv.-Secr. Kröger.

„ — — E. v. Behrens.

„ Coll.-Reg. Günftler.

Tischvorsteher-Gehülfen: Herr Coll.-Secr. E. Carlhof.

Herr Coll.-Secr. W. Ebenstern.

„ Gouv.-Secr. N. Iweritinow.

„ — — J. Schweder.

„ — — J. Jaser.

„ — — E. Henning.

„ — — D. v. Wieden.

„ — — E. Kridmeyer.

„ — — L. Eibrijewitsch.

„ — — J. Kolojow.

„ Coll.-Reg. F. E. Ellgreen.

Registrator: Herr Coll.-Secr. H. Kascha.

Deffen Gehülfen: Hr. Coll.-Secr. F. Krasting.

„ „ L. Schaba.

Rendant: Herr Coll.-Assessor A. Röder.

Deffen Gehülfe: Herr Tit.-Rath F. Constantinowitsch.

Archivar: Herr Tit.-Rath J. Dohnberg.

Deffen Geh.: Herr Gouv.-Secr. F. Schwarz.

„ J. H. A. Klink.

„ E. Seemund.

Redacteur der Gouv.-Zeitung: Herr Tit.-Rath B. Kolbe.

Executor: Herr W. G. Schniger.

Expediteur u. Executors-Gehülfe: Herr Coll.-

Secr. G. J. Thomson.

Faktor der Gouv.-Typo- und Lithographie:

Herr J. A. Reblin.

Gouv.-Landmesser: Herr J. W. Galmeister

(stellv.).

Civil. Gov. - Procureur.

Herr Staatsrath A. Baron v. Heyling.
In dessen Kanzlei:
Schriftführer: Herr Tit.-Rath C. Schobelt.
Beamter für das Russische: Hr. P. Kowalew.

Civil. Ober- = Fiskal.

Herr Coll.-Sectr. A. Höppener.

Kameralhof.

(Tit. imp. An Einen Erlauchten Kaiserlich
Fwländischen.)

Präsident: Herr Staatsrath u. Ritter M. v.
Fischewitsch.

Gouvernements-Rentmeister: Herr Staatsrath
u. Ritter C. v. Hünbeberg.

Kameralhofs-Rath: Herr Hofrath A. Pys-
lau (stellvertretend).

Gouv.-Controleur: Herr Coll.-Assessor J.
Dalmator (stellv.).

Assessor der Rev.-Abtheilung: Hr. Coll.-Assessor
C. v. Cube.

Assessor des Kameralhofes: Herr Tit.-Rath
J. Hauße.

Secretaire: Herr Coll.-Assessor G. Hielbig.

Tabaks-Revident: Coll.-Secr. C. Tallberg.
Rathhoff.

Protokollist: Hr. Coll.-Secr. C. Wieprecht.

Journalist: Herr Gouv.-Secr. V. v. Bul-
mering.

Archivar: Herr Tit.-Rath W. Windler.

Kämmerer und Executor: Herr Gouv.-Secr.
F. Ziegler.

Translatour: Herr Tit.-Rath D. Medlenburg.

Kanzellisten: Herr N. Staben.
S. Lawdanskj.

Ministerial: F. Kuschinskj.

Revisions-Abtheilung.

Revisions-Tisch:

Tischvorsteher: Herr Coll.-Secr. N. Gehewe.

Tischvorst.-Gehülfe: Hr. Coll.-Secr. F. Frey.

Stellvertretender Buchhalter: Herr C. Rantlin.

Buchhalters-Gehülfe: Hr. Gouv.-Secr. F. v.
Gernet.

Kanzellist: Herr Coll.-Secr. A. Esche.

Rekruten = Tisch.

Tischvorsteher: Hr. Gouv.-Secr. J. Porthann.

Buchhalter: Herr Gouv.-Secr. A. Sidorow.

Buchhalters-Gehülfe: Herr Gouv.-Secr. S.
Twirbutt.

Getränk = Tisch.

Tischvorsteher: Herr Gouv.-Secr. S. Hün-
deberg.

Handels- und Tabaks = Tisch.

Tischvorst.-Geh.: Hr. Gouv.-Secr. Th. Petri.

Kanzellist: Herr A. Franzius.

Gouv. - Renteien - Abtheilung.

Tischvorsteher: Hr. Coll.-Reg. P. Wortmann.

Stellv. Tischvorsteher: Herr Iwan Kawalew 1.

Tischvorsteher-Gehülfe: Hr. S. Franzlewitsch.

Controleur: Herr Coll.-Assessor J. Ehler.

Controleur-Geh.: Hr. Coll.-Reg. W. Grave.

Buchhalter: Herr Coll.-Assessor N. Winkler.

Buchhalter-Geh.: Herr Paul Kawalew 2.
Th. Seeler.

Kanzellisten: die Herren Coll.-Reg. C. Berends,
Iwan Skrobisty und Jedsjons Lawdanskj,
Alexei Uljanow.

Controle = Abtheilung.

Controleure: Herr Coll.-Assessor F. Meyer.

— C. v. Suchan.

— Gouv.-Secr. P. Peterson.

— F. Tschervatskowsky.

Controleur-Geh.: Herr Coll.-Secr. G. Bru-
dermann.

Hr. Tit.-Rath A. Klingsberg.

Stellv. Controleur-Geh.: Herr C. Hölzel.

Herr Jiliasus-Weigenfeld.

Kanzellisten: die Herren Coll.-Secr. N. Fo-
min, August Kaul, Eduard Born, Herr-
mann Hardenack, August Wortmann.

Fwländischer Domänenhof.

(An einen Erlauchten Kaiserlichen.)

Dirigirender des Fwländischen Domänenhofes:

Herr wirkl. Staatsrath u. Ritter Friedrich
v. Füllensfeld.

Oekonomie-Abtheilung. (1. Tisch.)

Oekonomie-Rath: Herr Staatsrath u. Ritter
Constantin v. Rieter.

Secretair: Hr. Coll.-Assessor Aug. Michaelis.

Tischvorsteher: Hr. Coll.-Secr. G. Krubse.

Tischvorsteher-Geh.: Hr. C. Siccard (stellv.).

Buchhalter: Hr. Coll.-Reg. J. Hümmel (stellv.).

Landmesser: Herr Coll.-Assessor Carl Hinz.

Oekonomie-Abtheilung. (2. Tisch.)

Assessor: Herr Hofrath Jul. Baron Negküll-
Güldenband.

Tischvorsteher: Hr. Coll.-Assessor F. Lehmann.

Forst = Abtheilung.

Gouv.-Forstmeister: Hr. Obrist C. v. Billon.

Secretair: Hr. Coll.-Assessor A. Dwtshinitow.

Buchhalter: Herr Coll.-Assessor W. Arkt.

Außeretatmäßiger Tischvorsteher: Herr Coll.-
Secr. Alex. Kemmerer.

Tischvorsteher-Gehülfe: Herr Coll.-Secr. J.
Obakiewitsch.

Landmesser: Herr F. Grochowsky (stellv.).

Regulirungs = Abtheilung.

Gouv.-Regulirungs-Geh.: Herr Coll.-Rath,
Kammerjunker Baron v. d. Howen.

Secretair: Herr Tit.-Rath W. Heinrichson.

Tischvorsteher-Geh.: Herr D. Kaptj (stellv.).

Beim Domänenhof überhaupt:

Beamter zu besonderen Aufträgen: Hr. Hofrath F. v. Czarnocki.
 Anwalt: Hr. Coll.-Ass. mag. Jur. D. Hacken.
 Civil-Ingenieur: Hr. Tit.-Rath F. Schipillo.
 Traducteur: Herr Tit.-Rath J. v. Reichardt (stellw.).
 Controleur: Hr. Tit.-Rath F. Wolter (stellw.).
 Dessen Geh.: Hr. Gov.-Secr. A. Swätmoi.
 Stellw. Rentmeister und Executor: Herr Provinzial-Secretair H. Bartoschewsky.
 Journalist: Herr Coll.-Secr. G. Behrends.
 Archivar: Herr Tit.-Rath Job. Klau.
 Dorfmeister: Hr. Gov.-Secr. R. Fünde.

Unter dem Domänenhof stehen, und zwar:**a) unter der Oekonomie-Abtheilung:
Die Riga-Wendensche Bezirks-Verwaltung.**

Bezirks-Inspector: Herr Hofrath und Ritter Eugen Baron v. Föllersbalm.
 Dessen Gehülfe: Hr. Gov.-Secr. A. Carlwitz (stellw.).

Die Dörptsche.

Bezirks-Inspector: Herr Coll.-Rath u. Ritter P. v. Reinthal.
 Dessen Gehülfe: Hr. Tit.-Rath J. Hande.

Die Pernausche.

Bezirks-Inspector: Herr Coll.-Assessor E. v. Sebrwald.
 Dessen Gehülfe: Hr. Tit.-Rath D. Tallberg.
 Schriftführer: Hr. Tit.-Rath Carl Tenner.
 Älterer Bezirks-Arzt: Herr Coll.-Assessor, Dr. med. Emil Rathlef.
 Jüngerer Bezirks-Arzt: Herr Dr. med. Alex. Lange.

Die Arensburgsche.

Bezirks-Inspector: Herr Coll.-Rath u. Ritter R. v. Ekesparre.
 Dessen Gehülfe: Herr Tit.-Rath A. Pilar v. Pilchau.
 Bezirks-Arzt: Herr Coll.-Assessor Dr. med. Hermann Klüwer.

b) Unter der Forst-Abtheilung:

Gelehrter Forstmeister: Herr Capitän Eberh. Bewell v. Krüger.
 Forst-Revidenten: Herr Capitän u. Ritter A. v. Weitbrecht.
 „ Capt. A. v. Böhrling.
 Forstmeister der verschiedenen Forsteien:
 Der 1. Rigaschen: Herr Secondlieutenant A. v. Böhlten.
 „ 2. „ „ Stabscap. P. v. Fren.
 „ Wendenschen: Hr. Lieut. G. v. Seidler.

Der 1. Dörptschen: Hr. Lieutenant J. v. d. Pahlen 2.
 „ 2. „ „ Lieut. A. Löwis of Menar.
 „ 1. Pernauschen: Hr. Capitän A. Peters.
 „ 2. „ „ Stabscapitän J. v. Müller.
 „ 3. „ „ Stabscap. u. Ritter Alex. Prof.
 „ Arensburgschen: Hr. Stabscapitän Leo v. Wardenburg.

c) Unter der Regulirungs-Abtheilung:

Krons-Schiedsrichter: Herr Coll.-Rath Gustafus Baron v. Krüdener.
 Regulirungs-Dirigenten: Herr Coll.-Assessor N. v. Jürgenson.
 Hr. Tit.-Rath A. Stillmard.
 Regulirungs-Dirigent-Gehülfe: Hr. erbl. Ehrenbürger Moritz Rudolph.
 Verifications-Landmesser: Herr A. Fählmann. R. Bärent.
 Krons-Landmesser: Hr. Coll.-Neg. R. v. Berg. „ Baridom Krüger.

Hofgericht.

(An Ein Erlauchtes Kaiserl. Livländisches.)

Präsident: Se. Excell. der Herr Staatsrath u. Ritter Baron Ungern-Sternberg.
 Vice-Präsident: vacant.
 Landräthe: Se. Excell. Herr A. v. Rennenkampff, Ritter.
 Se. Exc. Herr Ehr. v. Numerß, Ritter.
 Rath: Herr Staatsrath Carl Fr. v. Graf.
 Stellw. Rath: Hr. Hofrath Th. v. Bötticher.
 Assessoren: Herr Tit.-Rath Lud. v. Saff.
 — „ Confiß.-Assessor R. Baron v. Ungern-Sternberg.
 Secretair: „ Coll.-Assessor E. v. Sievers.
 Protoquair: „ Tit.-Rath F. Sticinsky.
 Notair: Herr Tit.-Rath Ed. Butewitsch.
 Archivar u. Buchführer: Hr. Tit.-Rath u. Ritter P. Reyher.
 Aktuar u. stellw. Protokollist für Krepost-Sachen: Herr Tit.-Rath Carl Reyher.
 Erster Traducteur und Protokollist der russ. Expedition: Herr Tit.-Rath W. Stieba.
 Zweiter Traducteur: Hr. Tit.-Rath E. Paul.
 Kanzlisten: die Herren Coll.-Secr. E. Friede, E. Sokolowsky; Gov.-Secretaire Joh. Neuß u. R. Kridmeyer.
 Ministeriale: Hempel u. Vöhtke.

Advokaten des Livl. Hofgerichts.

A. In Riga anwesend und nur die Advokatur allein treibend:
 Die Herren: F. B. Rosenplänter, J. G. Kierichy, A. Bienemann, B. L. v. Guickelhoven, W. G. Kröger, G. R. Polittour, J. A. Berent, S. Cawiczel, A. Haffner, C. C. Erasmus, A. W. Bondet, C. Fliedner, R. F. Polittour, Th. Germann, J. E. Bielroße, Mag. Jur. R. Stoffregen, emerit. Prof., Staatsrath L. Cambeca.

B. In Riga anwesend und zugleich daselbst öffentliche Aemter bekleidend:

Die Herren: Oberstital A. Höpener, Kirchspielsrichter E. Zachrisson, Domänenhofsrath E. v. Kieter, Stadt-Offizial R. Büngener, Ober-Sekr. A. Lunzelmann v. Ablersflug, Regier.-Rath L. A. Schlaun, Rathsherr H. J. Böttchführ, Rathsherr E. D. Bambam, Kreisfiskal W. Bienemann, Buchhalter des Domänenhofs W. Arzt, Bürgermeister D. Müller, Syndikus des Civ. Credit-Systems W. Petersen, Vogteiger-Sekr. E. Hollander, Sekr. der Civ. Bauer-Rentenbank B. v. Klot, Landger.-Notair J. A. Böhme, Sekr. der Civ. Gov.-Reg. E. Fleischer, Coll.-Rath A. v. Tiedebohl, Notair des Amtsgerichts E. F. Koslowsky, Sekr. der Kanzlei des Herrn Gen.-Gouverneurs, Mag. jur. H. Schütze, Domänenhofs-Anwalt, Mag. jur. D. Hacken, Hofg.-Prototonair F. Sticinsky, Sekr. des Waisengerichts L. v. Napierovsky, Rentant der Gov.-Reg. A. Röder, Sekr. des evang.-luth. Consistoriums W. Goldmann.

C. Außerhalb Riga domicilirend und zum Theil in öffentlichen Aemtern stehend:

Die Herren: E. W. v. Lenz, in St. Petersburg beim Justiz-Departement, F. F. Müller, jetzt Landwirth, Wolm. Stadt-Sekr. J. Kleberg, Bernauer Bürgerm. F. G. Nambach, Dörpfscher Univ.-Syndikus Dr. Th. Weise, D. F. Weyrich in Werro, E. Schöler in Dorpat, Werroscher Stadt-Sekr. J. Wittkowsky, E. W. Brehme in Dorpat, P. H. Gutzeit, P. F. Magnus, Dörpfscher Landger.-Archivar W. Rohland, Zul. Eckardt in Wenden, Kirchsp.-Notair im Bern. Kreise E. v. Borg, Bern. Kreisger.-Sekr. J. A. Feldmann, Dörpfscher Landger.-Protokollist u. Archivar E. Faber, Dörpfscher Univ.-Archivar A. L. J. Wulffius, Bern. Landgerichts-Sekr. A. v. Dehn, Fellinscher Ordnungsgger.-Not. A. M. Eckardt, Wendenscher Kreisfiskal P. v. Richhoff.

Departement des Civ. Hofgerichts in Bauer-Rechtssachen.

(An Ein Allerhöchst-verordnetes.)

Präses: der Herr Hofgerichts-Präsident.

Glieder:

Se. Exc. der residirende Herr Landrath.

Der Herr Hofgerichts-Vice-Präsident.

Die Mitglieder des Hofgerichts:

Herr Landrath u. Ritter v. Kennenampff.

„ u. v. Numers.

„ Hofgerichts-Assessor R. Baron Ungern-

Sternberg.

Sekretair: Herr Tit.-Rath L. v. Saff.

Protokollist u. Archivar: Hr. Coll.-S. Balzer.

Kanzlei-Beamter: Hr. Coll.-Sekr. Strauch.

Gouvernements-Gefängnis-Comité.

(An Ein Allerhöchst-verordnetes.)

Präsident: Se. hohe Excell. der Herr Minister des Innern.

Vice-Präsidenten: Se. Durchl. der Herr General-Gouverneur.

Se. Eminenz der Herr Erzbischof von Riga und Mitau.

Se. Excell. der Civ. Herr Civil-Gouverneur.

Direktoren: Se. Excell. der Herr residirende Landrath.

Se. Excell. der Hr. Vice-Gouverneur.

Der Herr Präsident des Civ. Kammerhofs.

Der Herr Dirigirende des Civ. Domänenhofs.

Der Hr. Präsident des Civ. Hofgerichts.

Se. Magnificenz der Herr General-Superintendent.

Der Herr Gouvernements-Procureur.

Se. Magnificenz der Herr wortführende Bürgermeister.

Der Herr Inspector der Medicinal-Verwaltung.

Herr Hofrath Dr. Baerens.

Secretair: Herr Coll.-Sekr. N. v. Stein.

Oberaufseher des Rigaschen Kronsgefängnisses: Herr Surnowitsch.

Collegium der allgemeinen Fürsorge.

(An Ein Allerhöchst-verordnetes.)

Präses: Se. Exc. d. Civ. Hr. Civil-Gouverneur.

Mitglieder: Se. Exc. der Herr resid. Landrath.

Das best. Mitglied, Herr Coll.-Assessor L. Walter.

Der Hr. Insp. der Civ. Med.-Verwaltung.

Herr Rathsherr Böttchführ.

Secr. J. J. J. J.

Uchsvorsteher: vacant.

Stellv. Uchsvorsteher-Gehülfe: Hr. A. Arzt.

Controleur: Herr Coll.-Assessor E. Stoff.

Rentmeister: Herr Coll.-Reg. D. Schöpff.

Alexanders-Höhe.

Oberaufseher: Herr dim. Obrist u. Ritter v. Ruckteschell.

Buchhalter: Herr Gov.-Sekr. W. Detenhoff.

Arzt: Herr Dr. med. Krause.

Apotheker: Herr Coll.-Sekr. F. Klever.

Vorsteher: Herr Kaufmann Stiegemann.

„ „ A. W. Jahn.

Oberschiedsgericht.

(An Ein Allerhöchst-verordnetes.)

Präsident: Se. Exc. d. Kivl. Hr. Civil-Gouverneur.
Mitglieder: Se. Exc. der resid. Herr Landrath.

Ein Mitglied der Oberdirection des Kivl. Creditstems.

Herr Domänenhofrath, Staatsrath und
Ritter E. v. Kieter.

Hofgerichtsrath, Staatsrath v. Graf.

Secretair: Herr Coll.-Secr. Gustav Krubse.

**Gouvernements- u. Bau- u. Wege-
Commission.**

(An Eine Allerhöchst-verordnete.)

Präsident: Se. Exc. d. Kivl. Hr. Civil-Gouverneur.
Mitglieder: Hr. Staatsr. u. Ritter v. Lassenius.Herr Ingen.-Oberstl. u. Ritter v. Creuzer.
Gouv.-Architekt, Tit.-Rath Dltsoff." Ritterschafts-Delegirt. Baron Schoultz
von Ascheraden.Kanzellei-Direktor: Herr Coll.-Ass. Hartung.
Dessen Gehülfe, Archivar und Journalist:

Herr Coll.-Secr. Sawitzky.

Rechnungstisch.

Buchhalter: Herr Coll.-Assessor Sprenger.

Dessen Gehülfe: Herr Coll.-Secr. Streng.
Rentmeister u. Executor: Herr Gouv.-Secr.
Galmeister.**Technischer Tisch.**Tischvorsteher: Herr Architekt-Gehülfe, Tit.-
Rath Hagen.Gehülfen desselben: Herr Architekt-Gehülfe,
Gouv.-Secr. Wafiljew.

Herr Gouv.-Secr. Grosf.

Zur Leitung von Bauten.

Architekt: Herr Tit.-Rath Hardenack.

Architekt-Gehülfen: Hr. Tit.-Rath Helmholz.
Herr Coll.-Secr. De Grabbe.Kanzellisten: die Herren Coll.-Reg. Hümmüller,
Streng, Tabenky, Petichewitsch, Sawas-
stjew, Boitkewitsch.**Commission zur Einführung der
Agrar- und Bauern-Verordnung
von 1849.**

(An Eine Allerhöchst-verordnete.)

Präsident: Se. Exc. d. Kivl. Hr. Civil-Gouverneur.
Mitglieder: Se. Exc. der resid. Hr. Landrath.Delegirter des Domänenhofs: Hr. Staats-
rath u. Ritter E. v. Kieter.Ritterschafts-Delegirte: Herr Kreisdeput.
Baron E. Campenhausen v. Drellen.Herr Kreisdeputirter E. Baron Tiefen-
hausen v. Weissenjee.Delegirter der Städte: Hr. Bürgermeister
D. Müller.

Secretair: Herr Dr. A. v. Dettingen.

Übersetzer: Herr Coll.-Rath A. v. Tiedeböhl.

Protokollist: Herr Hofrath E. Mertens.

Kanzellisten: Herr Coll.-Secr. Linde.

" Gouv.-Secr. Klan.

**Kivl. Bauer-Rentenbank.
Oberverwaltung.**

Präsident: Herr Landrichter A. v. Freymann.

Nendant u. Secretair: Herr B. v. Klot.

Kanzellist: Herr H. Sillindrick.

Esthnische Bezirks-Verwaltung.Bank-Direktor: Herr Ordnungsrichter Baron
E. Krüdenen.

Nendant u. Secretair: Herr W. Strauß.

Renten-Einnehmer für den Werroschen Kreis:
Herr A. v. Gerdsdorff.— — für den Fellinschen Kreis:
Hr. G. Samson v. Himmelsfiern.**Lettische Bezirksverwaltung.**Bank-Direktor: Herr Baron Robert Schoultz-
Ascheraden.(Die Geschäfte des Nendants und Secretairs
werden einstweilen vom Nendanten u. Se-
cretair der Oberverwaltung besorgt.)Renten-Einnehmer für den Wendischen Kreis:
Hr. Ordnungsr. v. Grünblatt.— — für den Walkischen Kreis:
Herr R. v. Firschbeidt.**Gouvernements-Medicinal-
Verwaltung.**

(An Eine Kaiserlich-Kivländische.)

Inspector: Herr Coll.-Rath Dr. Irmer.

Operateur: " Coll.-Rath und Ritter Dr.
Seeler.

Accoucheur: " Dr. A. Berent.

Schriftführer: " Tit.-Rath Constantinowitsch.

Medicinisch-polizeiliche Comité.Präsident: Herr Polizeimeister, Obrist u. Ritter
v. Grün.

Glieder: " Coll.-Rath u. Ritter Seeler.

" Coll.-Ass. Walter, best. Mitglied
des Colleg. allg. Fürsorge.

" Rathsherr A. Kröger.

" Hofrath Dr. Baerens.

Protokollführer: Herr Steingötter.

Sanitäts-Comité.

(An Eine Allerhöchst-verordnete.)

Präses: Se. Exc. d. Kivl. Hr. Civil-Gouverneur.
 Glieder: Se. Exc. der resid. Hr. Landrath.
 Der Hr. Dirig. des Kivl. Domänenhofs.
 " " Polizeim. Obrist u. R. v. Grün.
 " " Inspektor der Kivl. Med.-Verw.
 " " wortführende Bürgermeister.
 " " Superintendent Dr. Poelschau.
 " " Oberpastor Dr. Bertholz.
 " " Obergeistliche Kudrätzow.
 " " Gouv.-Veterinär-Arzt Coll.-Ass.
 Seemund.
 Sekretair: Herr A. Galmesier.

**Gouvernements-Schutzblattern-
Impfungs-Comité.**

(An Eine Allerhöchst-verordnete.)

Se. Exc. der Kivl. Herr Civil-Gouverneur.
 " " " Vice-Gouverneur.
 " " residirende Landrath.
 Der Herr General-Superintendent.
 " " Inspektor d. Kivl. Med.-Verwaltung.
 " " Stadt-Superintendent.
 " " Aeltermann der großen Gilde.
 Sekretair: Herr Coll.-Assessor A. Pohrt.

Verorgungs-Commission.

(An Eine Allerhöchst-verordnete.)

Se. Excell. der Kivl. Herr Civil-Gouverneur.
 der residirende Herr Landrath.
 Der Herr Dirigirende des Kivl. Domänenhofs.
 Präsident des Kivl. Kameralhofs.
 Kivl. Gouvernements-Procurer.
 Das beständ. Mitglied Herr Baron Ungern-
 Sternberg.
 Der Ritterschafts-Deleg. Hr. Dr. v. Dettingen.
 Sekretair: Herr A. Galmesier.
 Dessen Gehülfe: Herr W. Sturm.

**Ober-Kirchenvorsteher-Amt des
Riga-Wolmarschen Kreises.**

(An Ein Kaiserliches.)

Ober-Kirchenvorsteher: Hr. Landrath u. Ritter
 Alex. v. Kennenkampff.
 Assessor nobilis: Herr Ordnungsgerichts-Ad-
 junkt R. v. Scheinvoegel.
 Assessor ecclesiasticus: Hr. Propst Ed. Fehre
 zu Jürgensburg.
 Stellv. Notair: Herr Hofger.-Consulent W.
 Petersen.

Als

Kreis-Landschulbehörde,

aufser den Mitgliedern des Ober-Kirchenvor-
 steher-Amtes:
 Rig. weltl. Schulrevident: Herr dim. Lieut. E.
 v. Bludmen zu Lindenberg.

Rig. geistl. Schulrev., stellv.: Herr Pastor R.
 v. Klot zu Lemberg.
 Wolm. weltl. — Hr. Kreisger.-Ass. J. v.
 Sievers zu Nabben.
 " geistl. — " Pastor Knieriem zu
 Ubbenorm.

**Rigasches rechtgläubig-griechi-
sches Consistorium.**

Präsident: Se. hohe Eminenz der Herr Erz-
 bischof von Riga und Mitau Platon.
 Glieder:

Der Herr Rektor des Rigaschen geistlichen Se-
 minars, Archimandrit Milanor.
 " Vorstand der Rig. Kathedrale, Hr. Ober-
 geistlich Waffily Sergejew. Knäsem.
 " Herr Geistliche der Rig. Alexander-Kirche,
 Waffily Alexander Spirichin.
 " " Inspektor des Rig. geistl. Seminars,
 " " Mönchsgeistlicher Benjamin.
 " " Geistliche der Rig. Kirche zu Mariä
 Schutz, Jakob W. Michailow.
 Sekretair: Herr Hofrath Witeniz Sacharje-
 witsch Mantowsky.

**Evangelisch-Lutherisches Pro-
vinzial-Consistorium.**

(An Ein Hochwürdiges Livländisches.)

Präsident: Se. Excell. der Herr Landrath v.
 Stryk.
 Vice-Präsident: Herr General-Superintendent
 u. Ritter Dr. F. Walter.
 Weltl. Assessoren: Hr. Var. Ungern-Sternberg.
 " Burdard v. Klot.
 Geistl. — " Propst Carlblom.
 " Oberpast. Dr. Bertholz.
 Sekretair: Herr W. Goldmann.
 Notair: " H. Busch.
 Translatour: Herr W. Stieba.
 Kanzlist: Herr Rud. Hümmeler.
 Ministerial: G. Buchheim.

**Advokaten des Provinzial-
Consistoriums.**

Die Herren: Coll.-Assessor E. Zachrisson, Ad.
 Bienemann, J. A. Böhme, H. Caviezel,
 B. F. Rosenplänter, Alex. Paffner, R.
 Polittour, W. Petersen, Coll.-Assessor A.
 Höder, Reinb. Stoffregen.

Landraths-Collegium.

Landrath:

Herr A. v. Kennenkampff zu Kürbelschhof,
 Ober-Kirchenvorsteher des Riga-Wolmar-
 schen Kreises und Ritter.
 " R. v. Trausche zu Neu-Wangelshof,
 Ober-Kirchenvorsteher des Wendens-Wall-
 schen Kreises und Ritter.

- Herr B. v. Schulz zu Alt-Calzenau, Ober-Direktor d. Publ. Credit-Systems u. Ritter.
 „ C. v. Lilienfeld zu Neu-Oberpahlen, Ritter.
 „ W. v. Stryl zu Brinkenhof, Consistor.-Präsident und Ober-Kirchenvorsteher des Dörpt-Verroschen Kreises.
 „ C. v. Numers zu Idwen, Ritter.
 „ Baron Vietinghoff zu Marienburg, Kammerherr und Ritter.
 „ Baron Nolden zu Kawershof.
 „ Paul Baron Ungern = Sternberg zu Erresser.
 „ v. Staël-Holstein zu Testama, Ober-Kirchenvorsteher des Bernau-Fellinschen Kreises und Ritter.
 „ Leon v. Brasch zu Nopkoy.

Landmarschall:

Herr Baron Nolden zu Kawershof (stellv.).

Kreisdeputirte:

Des Rigaschen Kreises.

- Herr B. v. Löwis of Menar zu Panten, Ritter.
 „ Baron Tiefenhausen zu Weikensee, R.
 „ Baron Campenhausen zu Drellen, R.
 Des Wendenschen Kreises:
 „ F. v. Transehe zu Selsau, Ritter.
 „ dim. Lieut. u. Ritter G. v. Transehe zu Rosenek.
 „ v. Kadlen zu Neu-Geistershof.
 Des Dörptschen Kreises.
 „ v. Knorring zu Lugden.
 „ dim. Rittmeister und Ritter, Baron Engelhardt zu Föll.
 „ Staatsr. u. R. v. Aderkas zu Rosenhof.
 Des Bernauschen Kreises.
 „ Graf Dunken zu Schloß Karfus.
 „ dim. Cavallerie-Major u. Ritter, Baron Vietinghoff zu Cabbal.
 „ v. Staël zu Staelenhof.
 Cassadeputirte:
 „ Baron Wolff zu Hingenberg.
 „ dim. Garde-Mittmeister v. Knorring zu Groß-Cambh.

Ritterschafts-Kanzellei.

- Secretair: Herr G. Baron v. Dudberg.
 Notair: „ C. v. Kennenampff.
 Rentmeister: „ dim. Major F. v. Jarmerstedt (stellv.).

Rigascher Zollbezirk.

- Zollbezirk-Befehlshaber: Sr. Exc. der Herr wirkl. Staatsrath u. Ritter J. Heise.
 Beamte zu besonderen Aufträgen:
 Herr Coll.-Assessor Wedenjapin.
 „ — — R. Baron v. b. Osten-Sacken.
 „ Tit.-Rath Guminsk.
 „ — — v. Nolden.
 Secretair: Herr Coll.-Rath Grebenschtschikow.
 Kanzelleibeamte: Herr Strenschensky.
 „ Coll.-Reg. Buywid.

Rigasches Zollamt.

- Zollverwalter: Hr. Staatsrath u. Ritter G. v. Groschopf.
 Ältere Mitglieder: Hr. Coll.-Rath u. Ritter N. Leontjew.
 Hr. Coll.-Rath u. Ritter A. Schischlo.
 Hofrath u. Ritter Baron W. Dudberg.
 Jüngere Mitglieder: Hr. Hofrath und Ritter Baron Th. Firls.
 Hr. Tit.-Rath B. Ungern-Sternberg.
 Secretair: Hr. Coll.-Assessor A. Beljawsky.
 Dessen Gehülfe: Hr. Coll.-Secr. G. Schwerzen.
 Journalist: Hr. Coll.-Secr. Th. Satschkowsky.
 Registrar und Rämmerier: Herr Coll.-Secr. W. Grafmann.
 Translateure: Herr Tit.-Rath J. v. Reichardt.
 „ Coll.-Secr. G. Webrensk.
 Archivar: Herr Coll.-Secr. P. Chaturin.
 Executor: „ Gow. — J. v. Löwis.
 Rentmeister: 7. Cl. u. Ritter Hr. J. v. Stilliger.
 Cassa-Buchhalter: Hr. Tit.-Rath A. Hardenack.
 Buchhalter einkommender Waaren: Hr. Tit.-Rath A. Dobbert.
 Zollberechner: Hr. Tit.-Rath D. v. Rodde.
 Dessen Gehülfe: Hr. Coll.-Secr. R. v. Hubn.
 Buchhalter ausgehender Waaren: Herr Tit.-Rath G. Schiemann.
 Zollberechner ausgehender Waaren: Hr. Tit.-Rath u. Ritter A. Kahlbrandt.
 Dessen Gehülfe: Hr. Coll.-Secr. R. Richter.
 Pachhaus-Aufseher eink. Waaren: Hr. Hofrath G. v. Hampeln.
 Dess. Geh.: Hr. Coll.-Ass. u. Ritt. E. Schlütter.
 „ — — — A. Kroß.
 „ — — — G. Parischewsky.
 Aufseher der Apotheker- und Farbenwaaren: Herr Tit.-Rath W. Deringer.
 Waagestempelmeister: Hr. Tit.-Rath Wilensky.
 Herr Coll.-Secr. J. Rudakow.
 „ — — — W. Stübing.
 „ — — — A. Issajew.
 Pachhaus-Aufseher ausg. Waaren: Hr. Hofr. Baron R. v. Düsterloch.
 Dessen Gehülfe: Hr. Coll.-Assessor u. Ritter W. Wagner.
 Waagemeister: Herr Tit.-Rath F. Krause.
 „ — — — R. Fabricius.
 „ Coll.-S. P. Protopopom.
 „ Coll.-Assessor und Ritter P. Samikow.
 Balm-Aufseher: Hr. Coll.-Secr. F. Wirthmann.
 Dessen Gehülfe: Hr. G. Secr. u. Schablowsky.
 Tischvorsteher: Herr Tit.-Rath und Ritter N. Perelbgin.
 „ Tit.-R. E. v. Engelhardt.
 Gehülfe: Herr Coll.-Secr. W. Alferow.
 „ R. Schepf.
 Älterer Hafenmeister: Herr Coll.-Assessor P. Dranowsky.
 Jüngere Hafenn.: Hr. Tit.-R. K. Benzelius.
 „ — — — A. Komalsky.
 „ — — — J. Hünzeli.
 „ — — — A. Rutschschik.
 Herr Coll.-Secr. L. Butskewitsch.

Schiffsmesser: Herr Coll.-Secr. u. Ritter M. Schatlow.

Deffen Geh.: 9. Classe Herr F. Rosché.

Ranzellei-Beamte in verschiedenen Expeditionen und Functionen: die Herren Coll.-Secretaire: A. Blum, F. Huther, F. Marlow, J. Serichputowsky, E. Kabel, R. Sander, A. Cuthius, J. Sawernjajew, P. Dubrowin 1., F. Kittiger, Th. Kuschtschik, N. Teubner, W. Schumacher, Th. Kartewitsch. Die Herren Gouv.-Secretaire: A. Sredinsty, N. Köchly, A. Worthmann. Die Herren Coll.-Registratoren: A. Ivensen, G. Schwanenberg, S. Bergé, N. Tallberg 1., G. Ulrich, A. Dubrowin 2.

Ranzellei-Beamte ohne Rang: die Herren: F. Bickel, J. Semajsko, A. Konstantinowitsch, J. Iffajew, D. Semund, G. Francke, F. Tschischewski, L. Radetsky, S. Schiemann, W. Godlewsky, A. Tallberg 2., A. Korabiewitsch.

Schiffs-Matler-Expedition:

Schiffs-Matler: Herr F. Sauerbaum.

erbl. Ehrenb. J. Hobeisfel.

Schiffs-Matler = Schreiber: die Herren: E. Grunwald, G. Cassano, A. Arzt, R. Hümmiller, J. Baumann, W. Fromholdt, E. Wilken, R. Radasewsky, J. Schiemann.

Gouvernements-Post-Comptoir.

(An Ein Kaiserlich-Livländisches.)

Gouvernements-Postmeister: Herr Staatsrath und Ritter v. Ghldenstube.

Deffen Gehülfe: Herr Coll.-Assessor Erbe.

Genjoren: Herr Coll.-Ass. u. Ritter Gedner.

" — v. Ghldenstube.

" Tit.-Rath v. Borkampff-Lane.

Kontroleur: Herr Tit.-Rath Maerker.

Deffen Gehülfe: Herr Gouv.-Secr. Kittner.

Expeditoren: Herr Tit.-Rath Franke.

" — Wibe.

" — Thimm.

" Gouv.-Secr. Solowjew.

Expedit.-Geh.: " Coll.-Secr. Kittner.

" Coll.-Reg. Faust.

" — Erdmann.

Schriftführer: " Gouv.-S. Kardschlowsky.

Deffen Geh.: " — Samochwalow.

Ältere Sortierer: Herr Coll.-Reg. Trautz.

" — Amende.

" — Horn 1.

" — Zoepffel.

Jüngere — " — Franz.

" — Horn 2.

" — Ditschel.

" — Engel.

Wachtmeister: Raswadt.

Bolderaasches Post-Comptoir.

Postmeister: Herr Coll.-Ass. Schlichting.

Deffen Gehülfe: Hr. Coll.-Secr. Rosenberger.

Rigasche Abtheilung des Reichs-Handels-Conseils.

(An Eine Allerhöchst-verordnete.)

Präsident: Se. Exc. d. Livl. Hr. Civil-Gouverneur.

Mitglieder: Herr Consul J. A. Röder.

" Ältester Burchar.

" Consul B. Ruez.

" Rathsherr Melzer.

Von ausländischen Gästen:

Herr Kaufmann Cumming.

J. Armitstead.

Schriftführer: Herr Coll.-Assessor A. Pohrt.

Rigasches Comptoir der Reichs-Commerzbank.

(An Ein Kaiserlich-Rigasches.)

Dirigirender: Herr wirl. Staatsrath u. Ritter v. Doppelmair.

Direktoren von der Regierung:

Herr Staatsrath v. Beh.

" Coll.-Rath u. Ritter v. Pratorius.

Direktoren von der Kaufmannschaft:

Herr dim. Rathsherr u. Ritter G. v. Strejow.

" — u. Consul G. F. Tand.

" B. Gamow.

" G. E. Kamarin.

Älterer Cassirer: Herr Hofrath Bed.

Älterer Gehülfe: Herr Tit.-Rath R. Kröger.

Jüngere Geh.: Hr. Coll.-Secr. Bolmerange-Hellmund, Mohr.

Secretair: Herr Gouv.-Secr. Baumgarten.

Deffen Geh.: Hr. — — Kunow.

Ält. Buchhalter: Hr. Coll.-Ass. Duisburg.

Deffen Gehülfe: Herr Tit.-Rath Hübneg.

Jüngerer Buchh.: " — Teegel.

Deffen Gehülfen: " — Waligky.

" Coll.-Secr. Kildisch.

Älterer Waaren-Revident: Herr Coll.-Assessor Onikewitsch.

Jüngerer — — Hr. Coll.-Secr. Panin.

Arzt: Herr Coll.-Assessor W. Vornhaupt.

Matler: die Herren A. Böhme und E. Bed.

Ranzellei-Beamte: die Herren: Coll.-Secr. P. Rubalow, Gouv.-Secretaire Kaul, A. Rubalow, Coll.-Reg. Poscharski, Siderow, Keller, Bluhm.

Livländischer adeliger Credit-Verein.

Ober-Direction.

Oberdirector: Herr Landrath und Ritter Ph. J. v. Schulz zu Alt-Galzenau.

Oberdirektions-Räthe: Herr A. v. Begejad zu Strömbergshof.

Herr E. v. Brümmer zu Clauenstein.

" Baron M. v. Wolff zu Hingenberg.

Secretair: Herr Baron F. v. Tiefenhausen.
 Rendant: " A. v. Brasch.
 Syndicus: " Hofger.-Consul. W. Petersen.
 Kanzellisten: die Herren J. W. Schöff, A.
 Friedrichson, D. Santowstky, R. Silde-
 brandt.
 Ministerial: A. Lewin.

Lettische Districts-Direction.

Direktor: Herr E. v. Fransehe zu Ledemanshof.
 Assessoren: Herr dim. Garbelient. u. Ritter
 A. v. Fransehe zu Annenhof.
 Herr dim. Major Baron E. v. Tiefenhausen zu Dullen.
 " W. v. Hagemeister zu Neu-Drostenhof.
 Secretair: Herr Baron G. v. Tiefenhausen.
 Rendant: " E. v. Sievers.
 Kanzellist: " E. F. Gerle.

Esthnische Districts-Direction.

Direktor: Herr Baron E. P. v. Krüdenner zu Tammit.
 Assessoren: Hr. Dr. A. v. Sievers zu Alt-Kusthof.
 " Th. v. Huene zu Nawast.
 " dim. Ingen.-Capit. E. v. Zur Mühlen zu Groß-Congota.
 Secretair: Herr L. v. Reuß.
 Rendant: " E. Reinthal.
 Kanzellist: R. Treuer.

Rigisches Censur-Comité.

(An Ein Allerhöchst-verordnetes.)

Vorsitzer: Herr Staatsrath Dr. J. G. Krobl.
 Censoren: " und Ritter Dr. E.
 " E. Rapiersky.
 " E. Alexandrow.
 " E. Th. Kästner.
 Censur-Gehülfe: Hr. Coll.-Ass. E. G. v. Berg.
 Sekret.: Herr Coll.-Secr. B. v. Bergmann.

Wasser- und Wege-Communi- cation.

I. Abth. des XII. Arrondissements.

Chef der 1. Abtheilung: Herr Ingen.-Oberst
 u. Ritter Baron W. v. Rolden.
 Dessen Gehülfe: Herr Ingen.-Oberstlieut. u.
 Ritter L. v. Schnakenburg (stellw.).

Distance-Abtheilungen.

- 1) von der Dissa bis Jakobstadt: Hr. Ingen.-
 Capit. v. Dicht, wohnhaft in Dünaburg.
- 2) von Jakobstadt bis Riga: Hr. Ingen.-Lieut.
 v. Kupfer, wohnhaft beim Kummel.

Kanzellei der I. Abth. des XII. Arrondissements.

Schriftführer: Herr Coll.-Secr. A. Krupstky.
 Dessen Gehülfe: Herr St. Melkowsky (abkommandirt).
 Buchhalter: Herr Coll.-Secr. R. Malischewsky.

Technische Abtheilung zum Ausbau des Rigaschen Ports.

Chef: Herr Ingen.-Oberst und Ritter Baron
 W. v. Rolden.
 Unter dessen Leitung zur Vollführung der Port-
 arbeiten:
 Hr. Ing.-Oberstl. u. Ritter L. v. Schnakenburg.
 " " u. Ritter N. v. Napiersky.
 " " Stadtcapitän v. Cramer.
 Schriftführer: Hr. Coll.-Ass. A. v. Dalmatow.

Allerhöchst-verordneter besonderer Comité zum Ausbau des Ri- gaschen Hafens.

Präsident: Se. Durchlaucht der Herr General-
 Gouverneur.
 Glieder: Se. Exc. d. K. u. L. Hr. Civil-Gouverneur.
 " d. Rig. Hr. Zoll-Kreis-Chef.
 Der Chef der Hafnarbeiten, Hr. Ing.-
 Oberst u. R., Baron W. v. Rolden.
 Herr Rathsherr E. Stephan.
 " " G. D. Hermann.
 " " F. E. v. Jacobs, als
 Präses des Börsen-Comité.
 Kanzellei:
 Kanzellei-Direktor: Hr. Flott-Capitän, Baron
 D. v. Budberg.
 Schriftführer: Herr Hoppenner.
 Kanzellist: Herr E. Gage.
 Ministerial: E. Reichmann.

Rig. Bezirks-Probirkammer.

Proben-Controleur: Hr. Coll.-S. F. Strauß.
 Probirer: Herr Coll.-Reg. L. Sud.
 Probirtschil: Herr A. Truchatschow.
 Probir-Lehrling: S. Stepanow.

Behörden des Rigaschen Kreises.

Kreis = Fiskale.

Riga-Wolmarscher: Herr Coll.-Assessor Wob.
 Bienemann.
 Wenden-Walkscher: " Coll.-Assessor Phil.
 v. Richhoff.
 Dörpt-Weroscher: " Tit.-Rath Eduard v.
 Richhoff.
 Pernau-Fellinscher: " Tit.-Rath Fridolin
 Strömberg.
 Deselscher: Herr Tit.-Rath Ludwig Meber.

Kreis = fiskals = Gehülfsen.

Riga-Wolmarscher: Herr Tit.-Rath Richard
 Bernhard.

Wenden = Wallſcher: Herr Coll. = Sekr. Paul
Iweritinow.
Dörpt = Wercoſcher: " Coll. = Sekr. Joh.
Muyſchell.
Bernau = Fellinſcher: vacant.
Deſeſſcher: Herr Coll. = Sekr. Carl Saller.

Landgericht.

(An Ein Hochpreiſl. Kaiſerliches Landgericht
Rigaſchen Kreiſes.)

Glieder.

Landrichter: Herr Alex. v. Frehmann.
Aſſeſſoren: " H. M. v. Wolfſfeldt.
" R. Baron Schoultz = Aſche-
raden.
Secretair: " R. Ed. Stoffregen.
Rotair: " Jak. A. Böhme.
Kreiſreviſor: vacant.
Archivar: " A. Kridmeyer.
Stellv. Tranſlateur und Journaliſt: Herr G.
G. Morr.
Kanzelliſten: Herr G. E. Gothow (ſtellv.).
" E. Lindholm (ſtellv.).
Minifterial: M. Dullau.
Landbote: Joh. Franzkiewiſch.

Rigaſche Kreis = Rentei.

Kreis = Rentmeiſter: Hr. Hofrath R. Höppener.
Kreis = Rentmeiſters = Gehülfe: Herr Lit. = Rath
Barneke.
Journaliſt: A. Timm.
Buchhalters = Geh.: Herr G. Pomitz.
Herr Gouv. = Secr. Stümer.

(Abgedruckt den 15. Oktober 1857.)

Ordnungsgericht.

(An Ein Preiſliches Kaiſerliches.)

Ordnungsrichter: Herr dim. Capitän G. Ba-
ron Vietinghoff.
Adjuncten: Herr R. v. Scheinvogel.
" Georg v. Stein.
Rotair: Herr Coll. = Secr. E. v. Bewell.
Protokollift: Hr. Gouv. = Secr. M. Franzkiewiſch.
Archivar: Hr. Gouv. = Secr. S. v. Bape.
Journaliſt: Hr. Coll. = Secr. A. E. Heydemann.
Kanzelliſt: Herr P. R. Franzkiewiſch.
Commiſſaire: Herr F. A. Sunte.
" H. Grünberg.
" F. Morr.
" S. Johanson.
Minifterial: G. Menſe.

Kreisgericht.

(An Ein Kaiſerl. Rigaſches in Wolmar.)

Kreiſrichter: Herr A. v. Frehmann.
Aſſeſſoren: " G. Baron Delwig.
" J. v. Siebers.
Zwei Beiſitzer aus dem Bauerſtande.
Secretair: Herr R. Baron Engelhardt.
Protokollift: " F. Sarring.

1. Riga. Kirchſpielsgericht in Riga.

Kirchſpielsrichter: Hr. Coll. = Aſſeſſor E. Ja-
riſſon zu Wellenbof.
Subſtitut: Herr dim. Licent. E. v. Blümen-
zu Lindenberg.
Adjunct: " B. v. Bulmerincq.
Zwei Beiſitzer aus dem Bauerſtande.
Rotair: Herr Taube.

Der Personal = Beſtand der Stadtbehörden Riga's iſt bereits früher
erſchienen und in den Buchhandlungen zu haben.

Verzeichniß

der

unter das Evangelisch-lutherische Consistorium fortirenden

Prediger Livlands.

I. Rigascher Sprengel.

Propst: Eduard Fehre zu Jürgensburg 1838.
 Vikarius des Riga-Wolm. Sprengels: Christoph Bernhard Eugen Schröder 1853; als Past. adj. zu Alt-Bebalg ordinirt 1850.
 Riga. Kirche zu St. Jakob oder Kronskirche: Oberpastor: Dr. Christian Aug. Bertholz 1840; als Pastor zu Dyppel ord. 1836.
 Diaconus: Otto August v. Jannau 1837; Ebstnischer Prediger: derselbe seit 1835.
 Dünamünde: Ferd. Erdmann Stoll 1849.
 Neuenmühlen u. Westertotten nebst Zarnikau: John Friedrich Schilling 1844 (u. 1849).

Dahlen: Karl Tauritz 1853.
 Nerküll und Kirchholm: Gottfried Adolph v. Brockhusen 1842; als Pastor adj. eben- daselbst ord. 1839.
 Rodenpois, Allasch u. Wangasch: Wilhelm Friedrich Walter 1824.
 Lennewaden und Groß-Jungfernhof: Karl Gottfried Georg Croon 1835.
 Sunzel: Emil Woldemar Justin Gustav v. Lopenow 1850.

Lemburg: Otto Robert v. Klot 1842.
 Segewold u. St. Ignatius-Kapelle: K. Reinhold Girgenjohn 1847; als Past. vicar. des Wendens-Balfschen Spr. ord. 1854.
 Kremon: Friedrich Wilhelm Walter 1850.
 St. Peters-Kapelle: Johann Wilhelm v. Knierrum 1851; als erster Garde-Divisions-Prediger an der lett. Jesus-Gemeinde zu St. Petersburg ord. 1835.

Loddiger u. Treiden: Ernst Otto Reinhold Girgenjohn 1833.
 Ascheraden: Theodor Joh. Hänsler 1841.
 Kokenhusen und Kroppenhof: Hermann Georg Meinhard Paht 1847.
 Siffegal und Altenwoga: Karl Friedrich Stoll 1827.

Jürgensburg: Eduard Fehre 1825; Propst des Sprengels.
 Ritau: Dittmar Frombold Treu 1852.
 Schloß: Gotthard Bierhoff 1856.

II. Wolmarscher Sprengel.

Propst: Woldemar Friedrich Sielmann zu Koop 1847.
 Wolmar. Pastor primar.: Alfred Zul. Wilh. Walter 1857; als Past. vicar. des Riga-Wolmarschen Spr. ord. 1852.
 Diaconus: Mag. theol. Johann Zul. Hugo v. Braunschweig 1856; als Pastor adj. zu Amboten in Kurland ord. 1849.
 Burtneck: Wilhelm Friedrich Parrot 1817.

St. Matthiae: Karl Joh. Moltrecht 1849.
 Rujen: Richard v. Bergmann 1842; als Past. adj. eben daselbst ord. 1834.
 Salisburg: Hermann Moritz Eduard Kügler 1856; als Pastor zu Dyppel ord. 1840.
 Salis: Alexander Gustav Jungmeister 1851; als Diaconus zu Bernau ord. 1846.
 Pernigel und St. Matthaei: Karl Leop. Berg 1852; als Past. adj. ebend. ord. 1848.
 Alledorf: Theoph. Friedr. Wilh. Meher 1848.
 Lemsal u. St. Catharinen: Gustav Blumenbach 1856; als Wochenprediger am Dom zu Riga ord. 1851.
 Ditteln: Georg Reiten 1857.
 Ubbenorm: Johann Friedrich v. Knierrum 1846; als Pastor zu Ditteln ord. 1836.
 Papendorf: Ludwig Wilh. v. Marnitz 1842.
 Koop u. Hochrosen: Wold. Friedr. Sielmann 1835; Propst des Sprengels.

III. Wendenscher Sprengel.

Propst: Friedrich Wilhelm Beyrich zu Erlaa 1834.
 Vikariat: vakant.
 Wenden. Stadtgemeinde: Johann Ernst v. Holtz 1855.
 Landgemeinde: Karl Edmund Bunschel 1855; als Past. adj. beider Gemeinden ord. 1842.
 Ronneburg: Emil Herm. Sotolowski 1852; als Pastor zu St. Matthiae ord. 1846.
 Serben u. Drosenhof: August Wilhelm v. Kuffler 1838.
 Arrasch: Joh. Friedr. Wilh. Beyrich 1853; als Pastor adj. zu Ronneburg ord. 1850.
 Kalzenau u. Fehltzen: Christian Karl Aug. Döbner 1844; als Pastor zu Neuenmühlen ord. 1833.
 Laudon: Georg Ernst Friedr. Schmidt 1836; als Pastor zu Ditteln ord. 1825.
 Person: Matthias August Anders 1846.
 Lasdon: Heinr. Eberhard v. Bergmann 1818.
 Sehwegen: Johann Wilhelm Ludw. Mützel 1847; als Pastor adj. ebend. ord. 1831.
 Pöfern: Wilhelm Heinr. v. Hübbenet 1850.
 Alt-Bebalg: Ferd. Friedr. Schilling 1835.
 Schujen: Alwill Richard Mützel 1837.
 Neu-Bebalg: Karl Ludwig Kahlbrandt 1829.
 Linden u. Fekten: Heinr. Wilh. Stoll 1833.
 Erlaa: Friedrich Wilh. Beyrich 1814; Propst des Sprengels.
 Lubahn: August Eduard Feitan 1849.

IV. Balfscher Sprengel.

Propst: Gustav Kupffer zu Marienburg 1856.
 Tirsen und Wellan: Joh. Nikolaus Alfred Pobrt 1854.

Schwaneburg und Aahof: Georg Gustav Schilling 1827; emerit. Propst.
 Marienburg und Seltinghof: Gustav Kupffer 1847; als Pastor zu Dalbingen in Kurland ord. 1844; Propst des Spr.
 Dyckelahn: Bruno Fromhold Tren 1849; als Vikarius ebendasselbst ord. 1846.
 Adsel: Leonh. Karl Ludw. Herwagen 1849; als Pastor zu Allendorf ord. 1842.
 Palzmar u. Serbigal: Friedrich Christoph Kleinberg 1827; als Pastor adj. ebendasselbst ord. 1823.
 Smilten: Johannes Heinrich Gulete 1856; als Pastor zu Dissen ord. 1846.
 Trikaten: Alwilt Hermann Bobrt 1832.
 Woblfahrt: Julius Georg Boffe 1856.
 Ermes: Georg Theodor Sielmann 1842.
 Walk: Piers Hermann Otto 1853; als Pastor vicar. d. Wenden-Wallfchen Syr. ord. 1852.
 Lnhde: Karl Conrad Umann 1857.

V. Werroscher Sprengel.

Propst: Adelbert Hugo Willigerode 1853 zu Dorpat.
 Vikarius des Werroschen Sprengels: Andr. Friedrich Lejus 1856.
 Werro: Eduard Possius 1851; als Pastor adj. zu Torma-Lohhusu ord. 1836.
 Kameleht: Georg Jul. Theod. Meyer 1851.
 Randen: Alexander Krause 1853.
 Rüggen: Woldegar Thörner 1853.
 Wendau: Gustav Oskar Dehn 1847.
 Lambi: Karl Eduard Hasselblatt 1846.
 Ringen: Ludwig August Körber 1853; als Pastor adj. zu Wendau ord. 1836.
 Theal u. Fölks (Sagnis): Friedr. Heinrich Sellheim 1828; als Pastor zu Rüggen ord. 1814.
 Odenbäh: Moriz August v. Rauffmann 1850; als Pastor zu Saara ord. 1837.
 Pälwe: Johann Georg Schwarz 1820.
 Rappin: Friedrich Gustav Heinrich Wilhelm Masing 1850.
 Neuhäusen: Karl Gottfr. Gust. Masing 1813.
 Raue: Rudolph Gustav Hollmann 1844; als Pastor zu Harjel ord. 1823.
 Harjel: Jakob Gottfried Rolbe 1845.
 Karolen: Wilhelm Gottfried Franzen 1857; als Pastor vicar. des Dörpt-Fellin-Pernauschen Sprengels ord. 1852.
 Anzen: Reinhold Gutglück 1834.
 Kannapäh: Georg v. Holt 1850.

VI. Dörptischer Sprengel.

Propst: Woldegar Midwitz zu St. Marien-Magdalenen 1854.
 Vikariat des Dörpt-Fellin-Pernauschen Sprengels: vakant.
 Dorpat. St. Joh.-Kirche: Oberpastor Wilh. Schwarz 1855; als Dial. ebendasselbst ord. 1853.
 Diakon u. Pastor ord. der lettischen Gemeinde: Robert Deringer 1856.

St. Marien-Kirche: Adelbert Hugo Willigerode 1857; als Pastor zu Carmel auf Desel ord. 1842; Propst des Werroschen Sprengels.
 Univ.-Prediger: Prof. Dr. Arnold Friedr. Christiani 1856; als Pastor zu Ringen ord. 1838.
 Propst: Georg Theol 1856; als Pastor vicar. zu Fellin ord. 1854.
 St. Marien-Magdalenen: Woldegar Midwitz 1843; als Past. adj. zu Torma-Lohhusu ord. 1842; Propst des Sprengels.
 Roddaser: Wilhelm Carlblom 1852; als Pastor zu Arcis in Südrussland ord. 1847.
 Torma u. Lohhusu: Karl Selmar Landesen 1853; als Pastor adj. ord. 1851.
 Pais: Dr. Heinrich Georg v. Jannan 1822; als Pastor zu Harjel ord. 1811.
 St. Bartholomaei: Paul Eduard Hirse 1846; als Pastor adj. zu Torma-Lohhusu ord. 1840.
 Talkhof: Christian Friedrich Vanter 1845.

VII. Fellinscher Sprengel.

Propst: Paul Carlblom zu Tarwast 1853.
 Fellin und Köppo: Valentin Karl Heinrich v. Holt 1856; als Past. adj. ord. 1833.
 Pastor adj. Ernst Behse; als Pastor vic. des Dörpt-Fellin-Bern. Spr.; ord. 1856.
 Groß-St. Johannis: Georg Leonh. Schnel 1823; emerit. Propst.
 Billistker: Eugen Mickwitz 1835.
 Oberpahlen: Karl Peter Ludwig Manrad 1853; als Pastor zu Paistel ord. 1849.
 Klein-St. Johannis: August Wilh. Kücke 1851; als Pastor adj. ord. 1844.
 Paistel: Adolph Woldegar Hansen 1854.
 Tarwast: Paul Carlblom 1842; als Pastor adj. zu Ermes ord. 1828; Propst des Syr. Helmet und Wagenküll: vakant.

VIII. Pernauscher Sprengel.

Propst: Ernst Wilhelm Woldegar Schultz zu Pernau 1856.
 Pernau. St. Nikolai-Kirche: Oberpastor Heint. Otto Reinf. Girgensohn 1854 als Pastor Dial. ebend. ord. 1851.
 Diakon u. Pastor: Gustav Wilh. Krüger 1854.
 St. Elisabeth-Kirche: Ernst Wilh. Woldegar Schultz 1847; als Pastor zu Saar ord. 1842, Propst des Sprengels.
 Audern: Karl Friedrich Paul 1836; als Pastor zu Saara ord. 1824.
 Testama: vakant.
 St. Jakob: Emil Moritz Meyler 1850.
 Fennern u. Kerro: Karl Körber 1841; als Pastor adj. ord. 1836.
 Torgel: Christian Emil August Doffe 1850 als Pastor adj. ord. 1843.
 Hallist u. Kartus: Johann Wilh. Schneider 1825; bim. Propst.
 Pastor adj. Ernst Magnus Schneider 1855.
 Saara: Christian Heint. Friedr. Lenz 1847.

If illust.

Inhalts-Verzeichniß.

it- und Kirchenrechnung	Seite 3.
e vier astronomischen Jahreszeiten	" 3.
e vier Quatember	" 3.
e Mond-Quarterl	" 4.
e Sternbilder des Thierkreises	" 4.
e Planeten	" 4.
e Finsternisse im Jahre 1858	" 5.
ster-Tabelle von 1859 bis 1878	" 5.
e zwölf Monate	" 6.
mlaufszeit, Entfernung und Größe der Sonne und der Planeten atumzeiger für 1858	" 30. " 31.
ussisch-Kaiserliches Haus	" 31.
ionnette zu den 4 Stahlstichen	" 33.
ranz Eduard von Todleben (zu dem Titelsupfer)	" 37.
Martin Penney	" 53.
drei Lieder aus dem Lettischen	" 79.
ied aus dem Estnischen	" 81.
iterärisches aus den Ostseeprovinzen	" 81.
Der Werth des Weibes	" 83.
Graf Bernhard von der Lippe, ein Lebensbild aus der ältesten Geschichte Livlands	" 86. " 86.
Der Leuchtthurm	" 99.
Johannes Fröblich	" 101.
Charaden und Räthsel	" 117.

Anhang.

Correspondenz-Annahme im Rig. Gouvernements-Post-Comptoir	Seite 123.
Ankunft der Posten in Riga	" 124.
Die Riga-Mitauschen Dilligencen	" 124.
Preise der Plätze in den Post-Equipagen	" 125.
Ankunft und Abfertigung der Post-Equipagen	" 125.
Taxe des Gewichtgeldes für Briefe und Päckchen	" 126.
Taxe der Affecuranzsteuer für Geld- und Werthsendungen	" 126.
Ueber die Stempel-Couvert's	" 127.
Taxe des Postporto's	" 128.
Preise des Stempelpapiers zu Krepost-Acten ic.	" 130.
Post-Stationen und deren Entfernung von einander	" 131.
Alphabet. Verzeichniß der Jahrmärkte in Liv-, Kur- u. Estland	" 133.
Die höchsten und hohen Autoritäten des Livl. Gouvernements	" 136.
Verzeichniß der unter das Evangelisch-lutherische Consistorium fortirenden Prediger Livlands	" 147. " 147.

LATVIJAS NACIONĀLA BIBLIOTEKA



0302019672

